Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Friedrich Cammin

Ut dei Bilad' : plattdütsche Scharteken von ötlings un hüt in meckelbörger Mundort : I. Schattenbiller : II. Ogenblicksbiller

[Groß Lantow]: Sülwstverlag, 1902

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn174172208X

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN OCR-Volltext

Ut dei Bilad'



Plattdütsche Scharteken
* von öltlings un hüt *

von

Friedrich Cammin.



Gr. Lantow 1902.
Sülwstverlag.

Ut dei Bilad'.

Plattdütſche Scharteken

von ötlings un hüt

in meckelbörger Mundort

von

Friedrich Cammin-Gr. Lantow.

I. Schattenbiller.
II. Ogenblicksbiller.

Hülwſtverlag.
1902.

Geschenk.
18.7.1911.



Ut Dankborkeit an min ſeelig Grotmudder, dei den'n Jung dei irſte Luſt an't Fabuliren bibröcht hett, is dit lütt Bauk all dei leiwen Grotöllern, Öllern, Tanten un Unkels un all dei Annern, dei ſick mit lütte Gören affgewen mägen,

taueigent.

Alle Rechte vörbihollen.

I. Schattenbiller.

Vörwurd.

Wer kennt nich dei lütten ſwarten Biller von unſ' Vörfohren, ſo as ſei noch hier un dor upbiwohrt warden, hier an dei Wand mank dei Fomilienbiller, dor as olle Scharteken in'n Kaſten un — leider Gott's — am meiſten blos noch in dei Erinnerung. Dat wiren lütte, unanſeihnliche Dinger von Kunterfei's, ſo as dei Affratzkunſt dat vördiſſen blos verſtünn. 'Ne Aehnlichkeit wier man rute tau finnen, wenn dei Perſon 'en recht ſtaatſchen Gäwel, 'en dägten Zopp orer Horbüdel harr, un wenn dei Uemfang von dat Geſicht orer dei Kleedermod' gaud drapen was. — Hüt hett dei Kunſt dat wied bröcht un männigein lacht woll äwer diſſe lütten ſwarten Dinger. Dei Kunſtwarke von hüt hebb'n uns dei lütten Andenken von dei olle Tied vergeten un — Gott klag's — verachten laten. Doch is dat 'ne Sünn', dat't ſo is. Mit wat för 'ne Geduld hebb'n unſ' Ollen woll tau ſo'ne Operatſchon ſeten? Mit wat för verwunnerte Ogen is woll dei Künſtler bi ſin Makwark angapt worden? Un wua hett woll Oellervader un Oellermudder, Oehming un Wäſchen dei farrigen Biller bigrotſchnut't? — Un ſo is dat hüt vok mit dei Bäuker: Unſ' olles Volkslewen von dunnmals, dei lütten dummen Märken un Späukgeſchichten, dei ollen gauden Gebrüke, — wer kennt ſei hüt noch? Wer leſt noch ſo wat, wat ſick as 'ne olle Sag' anhürt? Nee, hüt möt Einer All's, wat hei füht, hürt un leſt, verſtahn känen, dat möt lewig weſen. Dei Schanddaten un verdreihten Anſichten, ſo as ſei hüt in unſe moderne Tied paſſirn, möten „realiſtiſch ſchildert" warden. Mit „X=

Strahlen" ward hüt dat Binnelſte von dei Minſchheit nah Buten tort; ob dat ſchön is, ob dat Gefäuhl doran Gefallen findt, orer ſick ſchuddert un taurüg zopt, dat is parthie egal: dat is modern! Wat nützt uns hüt ſo'n Geklatſch von Sagen un annern Drähnſnack, dei olle Tied kümmt jo doch nich wedder! Hüt heit dat: Vörwarts, nich rügwarts kieken! Hüt möt wi lihrn, vör dei Tied up tau klabaſtern un möten nich mihr blos mit dei Welt ſläuſen! De Welt hett am En' ook up ehr Ort Recht, ſei mag jo up diſſe Ort hierbi ook tämlich gaud fohr'n. Aewer ick glöw' doch, dat dat mit de klauke reine „Realiſtick" man ganz hundsfötſch gahn ward, ſick dat Lewen moy un angenehm intaurichten. Ick för min Perſon würr, wenn ick ümmer mit Auſtern, Caviar un annern finen Askram faudert würr, tiedig naug up den'n Hund kamen un mi heil ball 'ne dägte Pottſchon witten Kohl un tauſamgekaktes Eten föddern. Un dor ick nich ſo ingebild't bün, mi för 'ne Utnahm von all min Bräurer un Schweſtern up Gott's Irdbor'n tau hollen, ſo heff ick glöwt, ook noch anner leiwe Minſchen 'en lütten Gefallen tau dauhn, wenn ick ſo'ne lütte blaſſe Schattenbiller ut dei Möhleck an't Dagslicht bring'; ick mag jowoll noch dat Ein orer Anner Bild drapen, wat ein von min Mitminſchen kennt. Tworſt hebb'n ſei en beten dörch dat lange Liggen in dei Rumpelkamer leden, ſünd dull verblaßt un ook woll utklürt, doch gew' Gott, dat männig Bild 'ne ſtaatſche Näs, 'en dägten Zopp un 'en Kleedrock mit 'n recht hogen Kragen krigt, dormit Einer ſeihn kann, ob dat 'n Mannsminſch orer Frugensminſch weſen ſall.

Gr. Lantow, Februar 1902.

Friedrich Cammin.

1. Dei blank Mütz.

Dat was in min Kinnerjohrn 'ne grote Häg, wenn wi Görn mal 'ne „blank Mütz" tau seihn kregen. Dit was 'en lüttes staatsches Ding, äwer un äwer blank von Rastergold un Blaumen un Bänner, dei Kron för 'en dugendsam Mäten un dägte Husfru. Was dat Weder mal so in'n Drus' un schin sick taum Gauden tau bikihrn, denn säd man: „O, dat ward hüt noch blank Mützenweder!" Drägen heff ick so'n Ding nich veel mihr seihn, dei letzt, dei ick seihn heff, leeg in uns' Mäten Mrieken ehren Kuffert in dei Bilad'. In dei irste Tied wiest' sei uns Gören oft ehren Staat, wenn sei Sünndags in ehr Kamer ehr Tüg nahseeg, doch späder leet sei uns nich mihr in ehren Kuffert rümmer snückern, so dat ick dit min Grotmudder klagt. Disse grifflacht un segt:

„Lat man, min Jung! Dei blank Mütz ehr Gold is woll all anlopen!"

Min oll braw' Grotmudder hett mi den' wohren Grund hiervon nich ihr segt, bett Mrieken lang von uns furt un verfriegt was, üm minen schönen Kinnerglowen nich tau stüren. Dei Grund was disse: Min Grotmudder harr markt, dat ehr Eier ut dei Nester un ook ut dei Spieskamer mus't würden; sei krigt Mrieken up't Visir un fünn ok in ehren Kuffert, dei mal apen stünn, 'en gadlich Nest mit Eier. Disse nimmt dei Ollsch un sleiht sei kunstgerecht in Mrieken ehr blank Mütz, dat dat recht preislich as 'en Eierkauken baben in de Bilad' leeg. As Mrieken dit Gericht findt, weit sei gliek Bischeid, rohrt ehr bläudigen Thranen un lawt Beterung an. Grotmudder segt:

„Na, Mrieken! Süll dei Eierkauken woll so lang hegen, bet du dinen Husstand grünn'st? Dortau hebb'n dei Eier doch woll süll't, hier hest du doch woll noch ümmer satt tau eten kregen! Ick dacht, dei blank Mütz

künn mal Eierkiep ſpelen, dor du ſei jo doch nich mihr an't Dagslicht bringſt!"

Mrieken is noch mihre Johr bi uns weſt, hett nie mihr muſt, un is nahſt 'ne brawe Husfru worden. Dei Lihr hett beter anſlagen, as wenn min Grotmudder tau Gericht lopen wier. Doch 'ne blank Mütz heff ick in'n Lewen nich wedder tau ſeihn kregen!

2. Jochen ſin Wiehnachten.

Wat hüt ſtaatſch as Pirdknecht deint, un tweihunnert Mark Lohn föddert, — ſo'n Haſſelpölk von 17—18 Johr, — was för föftig Johr bei de Buren „Pirdhierjung" un kreeg dat Johr föfteihn Dahler, un wenn't hoch keem, noch'n linnen Kittel. Dei Nam' ſtammt noch ut dei ganz olle Tied, as dei Pier noch Nachts in'n Sommer hödd wür'n. Tau dei Tied, as ick diſſe nüdlichen Slüngels kennt, un dei min irſten Lihrmeiſter in dei Schelmſtück weſt ſünd, wier'n ſei „Stütze des Pferdeknechts" — als ſei ſick hüt woll nennen leeten, — wenn ſei äwerall noch tau hebb'n wier'n. Dunnmals geew dat noch kein Hackelsmaſchinen, dei Grotknecht müßt dat Hackels för dei Pier' mit dei Handſniedlad' ſnieden. Dei Jung müßt ehr tau Hand gahn un ook den'n Puttköter för dat Hüsliche affgewen. Wi harr'n mal eins'n wohren Prachtkirl, mit Knaken as'n Oß, äwer ook mit'n Brägen as'n Oß, dei heit Jochen Prüſſow. Wat hei angripen deed, leet hei nich wedder los, nochtau, wenn dat wat tau Eten was. Dat was 'en Glück, dat ick all 'en Bengel von ſöß Johrn wier, as Jochen mi unner ſin Upſicht kreeg, ſünſt harr ick woll kein Knaken heil biholen. As dat Wiehnachtsfeſt ran keem, güng Jochen mit'n wohres Ungethüm von Pudelmütz ümher, dei ſäker ſünſt ſin Grotvader dragen harr. Bi uns was dat Mod, dat jerer Knecht ſin Pudelmütz un dei Dirns ehr Newelkapp an'n Heiligabend up ehr Flag up'n Diſch leden, un 's Morgens leegen dorin Appel un Haſſelnät un 'en Achtſchillingsſtück un in 'ne

Schaal Päpernät. Un dor leeg denn ook Jochen sin Ungeheuer Aben's preislich up sin Flag un nu is't Jeden klor, dat hei so'n grod Mütz harr, üm 'ne gaude Pottschon tau krigen. Doch an'n Wihnachtsmorgen is de Pudel weg un min Mudder legt Jochen sin Deihl up'n Disch. As dei Lüd bi dei Frühkost an'n Disch sitten, ward dat unner dei Bänk so lewig un dat durt nich lang, dunn ward dat dor jaumeln. As sei sick äwertügen, ligt an dei Jrd Jochen sin Mütz un dorin unsʼ oll grisʼ Katt mit vier Jungen. Dei Ollsch harr dei Klott för'n paßlich Wochenbedd anseihn un Jochen harr'n ungewöhnlich staatsch Wiehnachtsgeschenk. Lacht würr hieräwer noch lang, äwer ook Jochen sin Pudelmütz heff ick nich wedder tau seihn kregen.

3. Dei Nijohrswunsch.

För uns Gören wier dat ümmer 'ne grote Häg, wenn an'n letzten Dag in't Johr dei oll Nachtwächter Paul taum Glückwünschen rund güng. Paul was 'en ollen, groten, drögen Mann, dei in sin besten Johr'n man so „stah" segt un sin söß Schepel Arwten tau Bähn dragen harr. Hei was vull Witze un Knäp as dei Esel vull grise Hor, doch dei Bramwin, ut den' sin eigentlich Nohrung bistünn, harr em tauletzt doch unnerkregen un dei Gicht plagt em gor tau sihr. Woll männig Nacht hett hei mit sin Buddel, sin Tuthurn un sinen „Wasser" achter'n Tuhn orer Backawen legen un Wasser müßt oftmals dat Waken un Larmmaken allein bisorgen, wenn em dei jungen Bengels up dat platt Smäddack sett't harden un hei as dull hult'. — Paul höll dat för sin Pflicht un ook för sin Gerechtsame, dei Buren tau dat nige Johr Glück tau wünschen, wiel hierbi Allerlei as: Geld, Wust un vör allen Dingen 'en gauden Sluck för em afföll. Sin Sprüch harr hei sülwst dicht't, un dorüm holl ick em för den' irsten Dichter von unsʼ Dörp un ick glöw ook, dat hei dat dankborst Publikum hadd hett. So Middags füng hei an, üm rund tau kamen, un hei

harr sin ganz Nachtwächtermondirung gliek üm un an, wiel hei gewöhnlich irst bi Düsterward'n farrig würr un up dat letzt Flag bihäuden bleew. Sin Korw mit dei Lewensmiddeln würr denn von gaudhartige Seelen nah sin Hus brächt. — Dei Melodie un dei Tonort von sinen Gesang wesselte un verännerte sick sihr, je nahdem dei Slucks sick mihrten. Tauirst harr hei 'en wunnerschönen Tenor, un mit'n gruglichen Bierbaß höll hei up. Anfangs güng dat in 'en prächtigen Weber-Stil, nah dei bikanne Melodie von den'n Jungfernkranz un tauletzt in 'ne sihr verbeterte Wagnerrichtung. —

Dei Buren kregen meistens dissen Spruch:
„Ick wünsch' dei Herrschaft 'en gulden Disch,
Up alle vier Ecken 'en bradten Fisch
Un in dei Midd' 'ne Sleifkann mit Wien,
Dat sall Herr un Fru ehr Gesundheit sin."

Dei Dirns kregen 'en schönen Spruch, dei tau ehr Gewarw paßt, as dei Fust up't Oog':
„Ick wünsch' dei Käksch 'en gullen Pott
Un ball 'nen Kirl, as 'en jungen Gott. —
Dei Kammerjungfer 'en gullen Rad,
'En gullen Bessen un Bodderfatt."

Unner Gold deed' hei't äwerall nich, so dat sogor dei Ossenknecht in luter Gold wähhlte:
„Denn' Ossenknecht 'ne gullne Lad'
(Hackelssniedlad'),
Up gullnen Töller 'ne Kalwerbrad."

Dei Grotknecht kreeg gewöhnlich dissen Vers:
„Ick wünsch den'n Grotknecht 'en gullen Wagen,
Dormit hei kann dörch den'n Rönnstein jagen!"

Doch unsen Grotknecht, Korl Kracht, harr hei bannig up den'n Kieker, wiel disse 'en lütten krätigen, gnatzigen Kirl was, keinen von Paulen sinen Spaß lieden mügt un em ook keinen Sluck geew. Dorher keem dat ook, dat hei dissen Vers hier ümännert. Wenn dei Bifall, mit Utnahm von den'n Grotknecht, dörch dei Stuw' schallte, drückt Paul sick sachten furt un buten, för dei apen Dör, wua hei in Säkerheit wier, süng hei denn so recht mit 'ne Racheftimm:

„Ick wünsch' den'n Herrn Grotknecht 'en gullen Wagen,
Womit hei sick mag Knick un Kragen affjagen!"
Un furt was hei.

---

4. Hei is swienplietsch.

Bi min Oellern deinte mal 'en Mäten, dei tworst 'en beten düsig, sünst äwer 'ne flietige Dirn was. Sogor dei Adebor mügt ehr lieden un harr ehr ganz unverwohrn's, un ahn dat hei veel beden was, 'en lütten strammen Jung brödht. As disse Slüngel nu so'n fief Johr olt was, müßt up'n Haw'dörp in dei Nahwerschaft oll Daglöhner Pageln sin Fru starwen un hei smeet sin Oog up uns' Fieken, dor hei sei as'n düchtigen Päseler kennt, un ook ball 'ne Fru wedderhebb'n müßt, dor hei ook noch 'ne lütt Dirn von söß Johr harr, dei noch räukt warden müßt. Dat Fieken all eben so'n lütten Slüngel mitbrödht, stürt em nich wider, dor hei all in dei Föftigen is, un kein grod Ansprüch' mihr maken künn. As Fiek disse Ansprak krigt, frögt sei min Mudder üm Rath un dei meint ook, wenn Pagel ehr nich tauwedder wier, süll sei em man in Gott's Namen nehmen. Fieken segt:

„Je, Fru! Hei is all äwer Föftig un ick bünn noch in dei Twindigen, hei kann jo all min Vader wesen. „Du" kann ick em gornich nennen, ick möt man rein „Hei" tau em seggen!"

Na, sei würden 'en Poor un sei fohrten gaud tausam. Fiek ehr lütt Jöching harr mit Mal 'en Vader, 'en ganzen Hümpel grote Bräurer un Swestern un 'ne lütte Schwester, dei schön tau em paßt. Hei bleew Nestküken un Mudding ehr Best; sei wull em woll dorför 'n beten tau Gauden dauhn, dat hei so lang taurüg sett't wier un steek em ümmer dat Best tau, ahn dorbi ehr Steifdochter grad Noth lieden tau laten. Dei Slüngel steek dit Schöne ook girn in, ahn dat Swesting wat affkreeg. Eins hett Mudding Feststuten backt un Körling 'en dägten Knust, mit fette

Bodder dorup, gewen, as Fiekenſweſter doräwer taukümmt. Sei frögt em nu:

„Körling, wat etſt' du?"

Körling: „Bö—r—o—o—d!"

Fieken: „Dat gnubbert doch ſo?"

Körling: „Dat's ook all K—ö—ö—ſt!"

Fieken: „Du ſühſt doch ſo ferrig bi't Mul ut?

Körling: „Dat is all' Nappen!"*

5. Dei Zeitungsleſer.

In dei grote Tied, as dei Dütſchen von den'n Franzmann äwer'n Rhein taum Danz upföddert wür'n, un as unſ' ſtrammen Jungs em dat Danzen ſo ſchön lihrten, dat em dei Puſt hierbi utgüng, was dat 'n groten Upſtand bi uns. Doch ook männig Thran is flaten, as dei Angehürigen in'n Krieg treckten, as ſei nahſt ſick in Frankriek kloppen un dei gruglichen Strapazen bi Sommerhitt un Winterküll uthollen müßten. Un wua männig jung' Dirn un olle Fru hett ehren Leiwſten un ehren Sähn nich wedder tau ſeihn kregen. Tau diſſe Tied künn man ook in unſ' lütt Meckelborg marken, dat dei Offermauth un dei Leiw tau Fürſt un Vaderland bi uns noch bigäng is. Wenn ook Männigein noch 'en heimlichen Grugel vör den'n Franzmann ſin Kraſch von anno drütteihn her harr un woll binah an'n Sieg von unſ' Soldaten twiefelte, ſo verleet man ſick doch up unſ' dägten dütſchen Kirls. Mit wat för 'ne Gier un Freud würden dei niegen Tiedigen von Slachten un Siege anhürt, un männig Kirl, dei bether noch in'n Lewen kein Blatt leſt harr, ſtudiert un baukſtawirt mit grote Mäuh un Noth dei Bläder. Ook unſ' Döſcher Vors höll dat Wochenblatt un maracht ſick 'ſ Abens bi dat Leſen binah düller aff, as Dags äwer bi dat Döſchen. Hei fünn äwer ok dei gruglichſten bunten Geſchichten dor rut. Eins kümmt hei denn an un ſegt:

„Mit ſo'n Krieg is't doch 'ne böſe Sak! Nu warden all ſogor Frugenslüd dodſchaten!"

* Snappen (Naſenfluß).

Min Vadder dei ſchüdtköpt:

„O Bors, dat is woll nich ſo! Wen ſüll's denn dodſchaten hebben?“

„Je, ick weit ook nich, wat dat för'n oll Frugensminſch is. Victoria heit 's! Am Enn dei oll engel'ſch Königin! Wenn Sei dat nich glöwen will'n, leſen S' ſülwſt! Hier ſteiht't!“:

Un wat ſtünn dor?:

„Berlin. Sofort nach dem Eintreffen der Siegesnachricht wurde im Luſtgarten Victoria geſchoſſen!“

---

6. Hei krigt kein Brud.

Radmaker Töppel'ſch hett grotes Hartleed: ehr oll brawe Jacob, mit den'n ſei viertig Johr tauſamen in 'ne truge un glückliche Eh' lewt harr, dei ehr nich 'en enzig Mal wedderſpraken harr, ümmer dahn, wat ſei em heiten, wier ditmal wedderdähnſch worden, as ſei ſo recht indringlich tau em ſegt harr:

„Jacob, wat makſt du mi för'n Spermang! Leg'ſt di up'n Rüggen, et'ſt un drink'ſt nich, drähn'ſt mi allerhand dumm Tüg un will'ſt am En'n gor dod bliewen! Du ward'ſt mi doch nich allein as 'en verlatenes Worm hier ſitten laten?“

Jacob harr ſick an nicks kihrt, wier ſtill un ſtiew worden un an'n drüdden Dag harden ſei em bigrawen. — Doch Mudder Töppel'ſch harr 'ne faſte Stütt an ehren groten ſturen Sähn Hinrich, en dägten Radmaker in dei beſten Johren twiſchen dörtig un viertig. Hei klöwt dei Felgen un ſpeikt dei Rad', hei treckt dei grod Brettſag' ſo licht un dei lütt Sweifſag ſo ſäker, dat dat 'ne Luſt wier. Blos einen Fehler harr hei: em was dei Kehlreimen nich ſo löſt, as ſin leiw Mudder, hei künn gor kein Würd' maken, un nochtau in'n Uemgang mit Frugenslüd' harr hei ſin grote Noth, wiel hei gor tau verbaſt würr, wenn hei in dei Verlegenheit keem, mit anner Frugenslüd, as ſin Mudding, ſpreken tau möten. Dorüm was hei ook all in dit geſetzte Oeller kamen, ahn dat

hei 'ne Brud harr, orer ook man dei mind'ste Utsicht, ein tau krigen. Doch nu süll hei mit Gewalt friegen un Anstalten dortau maken, denn Mudder segt tau em:

„So, Heining! Nu hett dat Tirtarren 'en En'n; nu möt dat mal Irnst warden! Du möst di nah 'ne Brud ümseihn, ick heff kein Lust un ook keinen Grats mihr, allein dei Wirthschaft tau räuken!"

„Je, Mudding! Wua krig ick man ein? Un wua mak ick dat?"

„Du büst un bliwst 'en ollen dummen Talps din Lewen lang! Kennst du nich dei Mamsell tau Seedörp? Bruk dei Dogen doch 'en beten. Dat is 'ne sture fixe Dirn, hett 'en poor Sößling un gefüllt mi; dor mak di ran!"

„Je, Mudder! Ick weit man ümmer nich, wat ick seggen sall!"

„Herrer du mein! Wat is't för'n Däsbartel! Hüt Abend treck'st di orrig an, nimmst den'n Spieskamerhüker, den'n sei sick noch bi Badding bestellt hett, un dregst ehr den'n hen, denn hest du 'en Gewarw. Dorbi fängst du denn 'en Gespräk an!"

„Je, Mudder! Wat denn man!"

„Ne, wat'n Klas! Ick möt di jowoll noch jeres Wurd seprat vörkaugen! Tauirst segst du natürlich: Gu'n Abend, Mamsell! as dat 'en höflichen Minschen taukümt. Denn snackst du von't Weder 'en Strämel, t. B.: Dei Mand schint recht hell! Na, un denn folgt ein Wurt dat anner, un tauletzt segst du denn wedder recht fründlich: Gu'n Nacht ook, Mamsell! — Dit is för dat irste Mal naug, tau driest möt man ook nich mit mal warden, sünst fohr'st du am En'n gliek mit dei Plumpkühl dor mank un verdarwst uns dat ganze Spillwark!"

Hinrich släust mit sinen Hüker aff un kümmt nah 'ne sihr korte Tied wedder t'rüg.

„Je, Mudding! Ick glöw', dat is wedder nicks worden, sei hett mi mit kein Silw' antwurt'!"

„Ach, du Gott! Denn hest di ook woll wedder schön abellsch anstellt! Wat hest denn all för dummes Tüg tau dei Mamsell drähnt?"

„Je, Mudder, genau dat Sülwſtig, wat du mi inremſt harr'ſt un kein Wurt mihr:

„Gu'n Abend, Mamſell!
Dei Mand ſchint recht hell!
Ein Wurt folg't anner!
Gu'n Nacht ook, Mamſell!"

---

7. As du mi — ſo ick di.

Dei hoge Politik fünn bi uns in Meckelborg, nahdem dat mit „48" 'en klät'rig En'n nahmen harr, irſt wedder Anfangs dei föftiger Johren 'en Feld, wua ſei ackeriren un ehr fine blanke Saat utſeihen künn, as wi uns Afgeord'ten wählen deeden. Dor würden denn tauirſt blos twei Sorten Kurn anbugt, 'ne fine Weitenort „Konſervativ" un 'ne gewöhnlich Ort Roggen „Liberal", den'n ſpieligen ſcharpen Gaſten „Freiſinn" un den'n rugen Hawer „Sozialdemokratie" kennt dunnmals noch Keiner. — Kort un gaud — wi harden tau wählen twiſchen den'n Konſervativen Herrn von Isbarg un den'n Liberalen Herrn Düſing. Dei Letzte kreeg in de lütte Stadt, wua diſſe Geſchicht ſpeelt, dei meiſten Stimmen. Hierdörch keem dei oll Herr von Lewark up Pierdörp ſo in Rewage, dat hei ſick verſwür, dei böſe Stadt nicks wedder tau günnen. Eins Dags kümmt oll Schauſter Pickhart, dei ſick bi dat Wählen gor nicks Leegs dacht harr, bi Herrn von Lewark an un bidt em ganz truhartig un kläglich üm 'en beten Beddſtroh. — Doch dei gnädig Herr pruſt em in de Dogen:

„Gahn Sei doch nah Düſing un halen S' ſick Stroh, dei kann jo wat maken!"

Doch Herr von Lewark harr 'en gaudes Hart un künn keinen lang wat nahdregen. As hei nah 'en poor Johr markt, dat dei Städer, obſchonſt ſei 'en „Demokraten" wählt harden, doch kein Murdbrenners un Königsmürders wir'n, vergeet hei ſinen Swur. Un dor hei taufällig hürt, dat Schauſter Pickhart ſick 'ne wunnerſchöne Stark

upfödt hett, kümmt hei bi em an un frögt, ob hei em diſſe nich verköpen will. Doch ſo'n Schauſterhart is dörch den'n ſtändigen Uemgang mit tage Saken, as Ledder un Draht ſo'n ſwarte Wor as Pick un Stäwelwichs, nich ſo weik, as den'n Eddelmann ſin, hei hett den'n Wiſcher noch nich vergeten un antwurt Herrn von Lewark ganz patzig:

„Nee, gneedig Herr! Dat ward woll nich gahn! Dei Stark krigt Herr Düſing; dei hett ſick ſo veel Stroh in'n Vörrath makt, dat hei dat nich verdelgen kann, un ſick Veih anſchaffen möt!"

8. Dei nige Schinlamp.

In dei irſte Tied von min Kinnerjohren wier dei nobelſt' un beſt' Bilüchtung dat Licht, d. h. för gewöhnlich Talglicht, un wenn dat wat gellen ſüll, Stearinlicht. As diſſe Lichter dei ollen Thranfunzeln mit ehren groten Aeſel un leiwlichen Geruch afflöſt hebben, glöwten unſ' Oellern woll, dit was wunner wat. Dei Talglichter würd'n in jeren Husſtand ſülwſt treckt; dat Talg liefert dei Kauh un dei Schaap un nahrſchen Hameln, dei dunnmals in 'ne orrig Burwirthſchaft jeres Johr ſlacht würd'n, dat Lichttrecken biſorgt Mudder mit 'ne Bleckform, worin 4—6 Stück tau Tied güngen, un wenn dei Bomwulldacht männigmal 'en beten ſcheiw nah dei Sied geraden was, denn dreew dei grote blanke Miſſinglüchter ſo vull von dat leiwe Talg, dat hei utſeeg as 'en groten Isbarg dei Füer ſpuckt. Bi diſſe Bilüchtung ſeeten Abens Grotmudder, Mudder un twei Deinſtdirns un ſpünnen. Un dank ehr gauden Oogen, dei nich dörch veeles Leſen in Romanenbäuker ſwack worden, — (denn dei Bäuker, dei leſt würen, wieren Bibel un Huspostill un diſſe harden 'ne ſchöne grote Schrift un würen bi Dagslicht unner un nah dei Kirchtied leſt) — un dörch dei grote Aeuwung wier dei Faden ſo igal un glatt, dat dat 'ne Luſt wier. Dei Knecht un dei Pierdhierjung ſeeten un ſchellten dei Tüffeln tau den'n neegſten Dag un All's güng heil prächtig. Dunn keem ein's Dag's in'n Winter oll Klempner Hurtig

mit'n groten allmächtigen Deckelkorw, ſtellt diſſen preislich un bidächtig hen, as wier dorin dei Königskron von Engelland in Eier ſtats Watten verpackt. Min Vadder, dei mit Hurtig'n unner ein Deck ſpeelte, makt den'n Korw apen un packt dor ut 'ne Maſſe Poppir un Watten ſo'n blanke Dinger, dat weck von uns all ganz ſchug bi Sied güngen un dachten, dat künn 'ne Höllenmaſchin weſen. As All's utpackt was, ſtellt Hurtig dei Muſchpok tauſam, un 'ne prächtige Schienlamp, as ſei in't ganze Dörp noch Keiner harr, ſtünn preislich up'n Diſch, würr mit Irdöl, dei dei Klempner vok bi ſick harr, füllt. Dei Lamp harr 'ne witte Kuppel taum Brennen un 'ne dicke gräune, dei Dags upſtellt würr, wenn dei Lamp up dei Kommod Staat maken ſüll, denn taum Brennen düſtert diſſe tau dull. Dat hülp nich, obgliek dat hellig Dag was, dei Lamp müßt anſtickt warden un unſ' Dürten wull ſick all ehr Spinnkor hervörkrigen, üm tau verſäuken, ob dei Faden bi dit Licht nich noch finer würr. As dei Herrlichkeit naug biwunnert was, würr dei Lamp wedder utpuſt, Hurtig kreeg'n gaudes lütt Abendbrod un drei blanke Dahler, un hei drawte in'n Zuckeldraw, as hei ümmer güng, mit ſinen leddigen Armkorw tau Hus. Ick glöw', ſo lang is Keinen 'en Nahmiddag worden, as uns diſſe. Keiner künn dei Tied afftäuwen, bett dei Lamp anſtickt würr. Dei Dirns güngen 'ne halw Stunn' ihrer nah'n Melken, dei Grotknecht harr dei Pier 'ne halw Stunn' ihrer tau Schick as ſünſt, un dei Pierdhierdjung halt dei Tüffeln taum Schellen all bi Dag ut'n Keller. Min Vadder güng gornich von dei Lamp aff, tüffelt vok gornich, as ſünſt jeren Abend, nah dei Smäd, nee, hei ſchröw un putzt bi dei Lamp rüm un wiſt mi dei ganze Meſchanik, ſo dat vok min Isgeſellſchaft vergew's up mi an'n Wiedſoll täuwte. 'Ne Schubbſtunn gaff dat diſſen Abend nich, denn as dat man ſo halwwegs ſchummern deed, würden dei Finſterladen taumakt. All's ſeet bi dei Spinnräd' un bi den'n Tüffelkorw üm den'n Diſch rümmer. Min Oll ſet't dei Lamp in'n Swung un: Junge di! dit's 'en annern Snack, as bi den'n ollen Talgſnäſel! Dei Gornfaden würr as Spennwew', dei Tüffelſchell as'n Lowblatt, blos dei Fehler was

bei, dat All's mihr nah bei Lamp keek, as up ehr Handgebird'. Sogor in bei Ecken von bei grote Stuw was dat hell, un unſ' oll Teckel Patzig künn gor kein düſter Aweneck tau'm Slapen finnen. Na, bi Lütten würr mi, as bei Gören dat jo ümmer geiht, doch mit dat Biwunnern von bei Lamp äwer, un ick ſöcht mi min „Snurr" rut, bei mi min Johannunkel makt harr. Dit was 'ne Schiew' von dickes Ledder, an den'n Rand as'n Kammrad utzackt, harr in bei Midd twei Löcker, wua twei Bänner dörchtreckt wieren. Up beide Enns würr treckt un dat Rad lep rechts un linksüm un ſnurrt ſo ſchön. Ick ſett mi up den'n groten Eikendiſch dicht bi bei nige Lamp, üm min Kunſt ook jo in't rechte Licht tau ſetten un ſnurr, all wat dat heilig Tüg hollen will. — Doch dor mit eins ritt min Band, ick ſlah mit vulle Forſch gegen bei Lamp un diſſe ſchütt mit Hühn un Perdühn von den'n Diſch in dat grote Wateremmer, worin bei Tüffeln ſchellt würden. Dei ganz Geſellſchaft ſeet in'n Düſtern un Mudding möt wedder mit ehr Talglichter in bei Bucht ſpringen. Ick harr mi ſchön wat inbrockt, jerer was mi fühnſch: bei Dirns müßten wedder bi ſlichtes Licht ſpinnen, bei Jung müßt friſch Tüffeln halen un ſchellen, min Johannunkel müßt wedder mit bei Lichtputzſchier prat ſitten un den'n Aeſel afputzen un min Oll wull mi gor den'n Puckel biſeihn, dat ick ſinen ganzen Staat ſo ſchimpfirt harr. Doch min Grotmudder legt ſick in't Middel als ſo oft, wenn mi dat Metz an bei Kehl ſtünn, un ſegt:

„Wat kann bei Jung dorför! Kinner dauhn, as ſei klauk ſünd. Wi hebben uns jo hüt Abend All as bei groten Gören gebird't un harr'n All unſen Narren an dat Speeltüg freten. Ick heff äwer markt, dat dit kein Speeltüg is. Wier bei oll Funzel nich taum Glück in dat Water fallen, ſo harden wi 'en ſchönes Malür hebb'n künnt, lat't uns dit 'ne Lihr weſen un nah diſſen beter mit Licht ümgahn. Dat oll Glasgeſchirr bringt Hurtig uns woll wedder in bei Reih, wi will'n Gott danken, dat Keiner von uns Schaden nahmen hett. Einen Abend warden wi woll noch mit dat Talglicht utkamen, dor wi all ſo olt dorbi worden ſünd!"

Un dorbi bleew dat, un dei Enzigſten, dei von Harten froh wir'n, wir'n ick un Patzig. Ick, wiel dat't mit dei Schacht drög affgahn was, un Patzig, wiel hei in ſin düſter Aweneck wedder 'en geſegenten Slap fünn. Doch dat, wat noch von diſſe irſte Lamp unverwäuſtlich un von Iſen is, biwohr ick hüt noch up un helpt mi doran denken, dat wi uns in dei hütige fine Tied ook oft eins mit 'ne Nothſak taufreden gewen.

9. Dei gaude Rath.

In 'ne lütt Stadt was vör lange Johr'n 'en ollen Burmeiſter, 'en lütten krätigen Kirl, noch ut dei olle Schaul, un dei ſinen Kopp noch nich ſo vull Afkatenknäp harr, ſo as dat hüt ſin möt, mit all dei nigen Geſetze un ehr veelen Paragrafen, wurvon Einen all dei Kopp brummt, wenn man ſei blos ſüht. Hei was 'en ollen Praktikus, kennt ſin Börgers un ehr Uemſtän'n von Binnen un Buten un wirthſchaft recht un gerecht. Un wenn dei Stadtmaſchin ook grar nich ſo fix arbeiten deed, as Männigein dat woll mügt, wenn ook männig Actenſtück 'en beten lang muddeln müßt, ſo keem doch All's mit dei Tied tau'n ſäker En'n. Uem ſick 'en beten an Geduld tau gewöhnen, höll hei vör ſin Börgers ganz deinlich. Uterdem geew hei ſin Anſichten apen von ſick, nehm kein Blatt vör't Mul, nehm äwer ook nich jeren Quark äwel. Tau dei Viertelslüd hürte Bäcker Flauſch, ook 'n lütten lewigen Kirl, äwer dat Gegenſtück von den'n Burmeiſter in dei Ort, dat hei jere Sak, dei ſünſt ſin Tied hebb'n müßt, am leiwſten ebenſo, as hei dat mit ſin Stuten makte, in'n Backawen ſchöw. 'En beten ſihr naug was hei un kneep ümmer girn noch 'n lütten Kätel von den'n Deig aff. As einmal wedder hoge Rath up'n Rathhus hollen würr, biklagte ſick Flauſch doräwer, dat dei Biſchluß von nülich, dei Zägenkoppel intaurichten, noch ümmer nich utführt was. Dat wir nu doch all in'n Februor, un wua lang durt dat, denn müßt dat oll Veih herut. Aewerall

künn Einen bi so'n Genähl von den'n Magistrat Tied un Wiel lang warden!

„So?" segt dei Burmeister, — „Meister, Sei ward dei Tied lang? Denn kann ick Sei 'en gauden Rath gewen: Nehmen Sei sei doch duwwelt!"

Den'n Burmeister grillt dat denn doch so 'en beten, dat dei Bäcker em so in dei ganze Versamlung as Nähl-peiter henstellt harr un vok Flausch grunst sick äwer dei grawe Antwurt. — As dei Sittung ut is, un dei Laut noch so vör den'n Rathhus steiht un noch 'en beten nah-landagt ward, künn dat dei Burmeister doch nich laten, Flauschen noch 'en lütten tau steken un segt so lud tau em, dat All dat hürn:

„Min leiw' Meister! Sei ehr Meschüken warden äwer vok ümmer lütter!"

„So? Herr Burmeister, dei sünd Sei nich grod naug?"

„Nee, Meister, nah dei billigen Kurnpriesen sünd sei gor tau lütt!"

„Na, Herr Burmeister! denn kann ick Sei as Bäcker vok 'en gauden Rath gewen: Wenn Sei morgen früh min Meschüken noch tau lütt sünd, denn känen Sei sei ganz licht gröter krigen, kamen Sei ruhig bi un stippen's sick dei Dinger in den'n Koffe, denn sälen Sei mal seihn, denn gahn sei up un warden 'en ganz Deihl gröter!"

---

10. Dei billig Kinnelbier.

Wer dei olle Tied noch kennt, schüdt woll den'n Kopp dortau, wat hüt vör 'ne Hes'wes' bi jerer Gelegenheit makt ward. Wua dei Hund man den'n Swanz rögt, dor ward 'ne grod' Geschicht von makt; dei Vereine sünd nich mihr tau tellen, dei Fiern nehm'n kein En'n un Familien-feste warden mit grote Unkosten affhollen, wua vördissen nich Hund un Hahn nah kreiht. Gewiß was dat vok vördem nicks Gerings, wenn 'ne fett Burhochtied fiehrt würr un wenn nahsten 'en dägten Jung orer 'ne staatsche Dirn geburen würr, dor leet sick gewiß Keiner lumpen,

un männig verpimpelt Mag' von hüt würr dat heil slicht bikamen, wenn sei dat tau sick nehmen süll, wat bi so 'ne Hochtiedsköst orer Kinnelbier vertehrt is. Ick will hier mal dat Gegendeil von so 'ne fette Döpelklas vertellen:

Bi oll Bur Bellmann tau Kreisen harr dei Adebor den'n söften Jung brächt. Dei Ollen was dei Hümpel all ball tau grod, un denn was dit noch nich mal dei lütt Dirn, dei sick Mudders so sehnlichst wünscht. Doch wat hülp dat, dei Jung wier nu doch einmal hier un sei müßten em ook liggen laten. Vadder segt:

„Na, hei ward ook noch mit satt, doch 'en Geschäft kann ick em nich lihrn laten, hei ward woll nicks anners, as Daglöhner warden!"

As dat so üm dei Harwsttied kümmt un dei Jung 'en Wochner vier olt is, segt Mudder:

„Vadder, wi künnen eigentlich den'n Jung döpen laten, ick heff den'n Preister un Köster eben in't Dörp rinner führen seihn, dei will'n ehr Meßkurn halen, gah hen un bidd den'n Preister, ob hei den'n Jung nich gliek döpen will!"

„Je, Mudder, hüt? Wenn wi ook dei Sak man still afmaken deeden, un kein grod Fründschaft laden, wua krigen wi man dei Paden her?"

„Dor lat mi vör sorgen! Visorg du man dei Geistlichkeit!"

Gaud; dei Paster, 'en ollen gemüthlichen Mann, kein von dei Strengen, dei so 'ne Döp woll vör 'ne „Entweihung" anseihn harr, grient sick un segt, hei will gliek mitkamen. As sei up den'n Hof kamen, seihn sei, dat Mudder dei beiden Knecht's von den'n Meßwagen afkrigt un mit ehr nah'n Huf' rinner geiht. Dei Paster frögt Bellmann, wat hei för Paden hett. — Dei Oll segt:

„Je, Herr Pastur! Dat weit ick ook nich, dei will Mudder bisorgen, ick süll Sei man up min Kapp nehmen!"

Dei Ollsch kümmt rin, hett up einen Arm den'n Jung, in dei anner Hand 'ne Schaal mit Water, un achteran kamen dei beiden Knecht's, in alle Il mit ehr blagen Gottsdischröck anputzt.

„So, Herr Pastur! Hir is all's: dei Jung, dat Water

un dei beiden Paden: Korl Paap ut Laſſow un Jehann Lang von hier bürtig; un Korl Jehann ſall dei Jung heiten, an twei Namen hett hei naug, ſei waren uns ſünſt tau knapp!"

Dei Döp geiht vör ſick, un as all's farrig is, trullen Korl un Jehann wedder aff, krigen 'en dägten Sluck, leggen ehren Staat wedder in ehr Lad' un gahn ſtolz un taufreden wedder nah den'n Meßhof. Dei Jung ward in dei Weig packt, Mudder bringt Eten un Paſter un Köſter vernüchtern ſick un mit dei ganze Kinnelbier ſünd ſei farrig. Un dei Jung is, trotz diſſe purkſig Kinnelbier, grot un dick worden, äwer dei Prophezeiung von Vadder Bellmann is nich indrapen, dei Jung is nich Daglöhner worden, hei ſitt hüt up'n ſchönen Burhof un hett männig'n Drüddel tauſam rackt, doch dei Nehrigkeit is em entweder von Oellerswegen angeburn, orer bi dei billig Döpelköſt andöft, denn hei dreiht hüt noch jeren Penning dreimal üm, ihr hei em utgifft un ick ſegg dor gor nich gaud vör, dat em, wenn hei dit mal lest, dat Poppir jammert, wat mit diſſe Geſchicht verſmert is, obgliek em't ook nicks koſt.

II. Hierjungsknep.

Dei öllſte Stand, dei all in dei Bibel vörkümmt un dei in dat Leid: „Was kann ſchöner ſein, was kann edler ſein, als von Hirten abzuſtammen?" ſo ſchön biſungen is, würr in früher Tieden bi dei Buren von lütte nüdliche Bengels in dei Slaps- un Bengelsjohren von 14 bet 16 Johren verwacht. Hüt findt man ſei ook noch ſelten, wiel dat nu „Sweitzers" ſin möten, wat äwer gor oft lüſtige „Berliner Jungs" ſünd. Doch ook dei olle Hierjungslaut fehlte dei „Poeſie" nich. Wuaveel Streich ſünd von ehr in'n Uemlop un gorveel ſünd blos noch von Mund tau Mund erholl'n un kamen in Vergetenheit. Hier 'ne lütte Prauw: Bi mine Grotöllern deinten mal 'en poor Bengels ut 'en Hawdörp in dei Neeg, diſſe wiren ut luter Schelmenſtück tauſam backt un bi alle Schelmſtück ein Hart un

ein Seel. Jochen hödd dei Käuh un Fritz dei Schaap. Ein's Dags kümmt Jochen up den'n Hof tau lopen: Fritz was äwer'n Graben sprungen un harr sick dat Bein braken orer dull verstukt! Dei Grotknecht möt tau Fell'n, den'n Jung halen un kümmt mit den'n dicken Släks in vullen Sweit up'n Hof tau slepen. Fritz ward tau Bedd brächt, braken was dat Bein nich, doch dor hei dorbi blift, grugliche Weihdag in'n Enkel tau hebb'n, mag jo dei Pot verstukt sin. Dei Bein ward inrewen un käuhlt, un Fritz plegt sick'n poor Dag gaud. As hei nahst 'en beten mit'n Stock rümmer humpelt, bidt hei, ob hei nich mal tau Hus gahn künn. Em ward dit verlöwt un hei peikt Faut för Faut feldäwer, wua dat von Vaddersdörp man 'ne lütt Viertelstunn was. Dei Grotknecht is bi dat Grabenuprümen in'n Fell'n un sitt grar in den'n siewfäutigen Graben uu ett sin lütt Middag up, as Fritz äwer den'n Barg tau hinken kümmt, so dat Fritz em nich süht. As dei Jung äwer den'n Barg is, nimmt hei dei Slippen tau Höcht un rönnt in'n slanken Draw bargdahl. Doch dei Grotknecht nich tau fuhl, mit 'ne gadliche Hasselraud achter em her, halt em in un segt:

„Täuw, min Jung! Ick will di helpen, dat du noch beiniger wardst, dat geiht jo all heil prächtig, doch du büst 'en beten ut dei Richt kamen, dei Schaap gahn an'n Holt!"

Un dormit wist hei em den'n richtigen Weg mit dei Raud nah dei Schaap un gift em den'n Rath, sick den'n Bisäuk man ut den'n Sinn tau slahn un wedder häuden, sünst würr hei den'n Schulten vertellen, wua hei em biswinnelt hett. Fritz hödd woll orer äwel, un kümmt fix tau Bein wedder mit dei Schaap tau Hus un all's is wedder gaud. — Nah 'en poor Dag' kümmt Fritz up den'n Hof tau schriegen: Sei sälen doch mal rasch nah den'n Fell'n kamen, mit Jochen wier dat nich richtig. Sei har'n nich wied von 'enanner up'n Kegel seten un mit mal wier dicht vör Jochen 'en Has tau stahn kamen, Jochen harr 'en Stein nahmen un dornah smeten, ihrer hei em affradt harr, denn hei harr dat düdlich seihn, dat dei Has man drei Beinen harr un also nicks Gauds

weſen künn. As Jochen ſmeet, was dei Has weg weſt, doch Jochen wier upſprungen, harr grugliche Anſtalten makt; tauirſt harr hei noch ſchriegen künnt, äwer as hei ran kamen wier, was dei Hals ſo eben tauſlüst un nu künn hei keinen Tuht von ſick gewen, un hüren ook woll nich, hei ſeet up'n Kegel un rohrt. Dei Ollen glöwten jo den'n Drähnſnack nich, gahn äwer mit un finnen Jochen ganz ſo, as Fritz ſegt. Min Grotvadder mag ſeggen, wat hei will, dei Jung deiht ſo gruglich natürlich, dat ſei em man mitnehmen un tau Bedd bringen möten. Ruter tau kriegen is nicks ut em. Dei beiden Ollen biraden ſick nu heimlich, wua ſei dat maken will'n, üm Jochen tau kuriren. Sei gahn wedder nah dei Kamer, wua ſick Jochen wildeß ſachten tau Bedd legt hett, un vertöwert ligt un ſtähnt. Min Grotvadder ſegt:

„Je Mudder, wat mak wi dorbi? Bihext is dei Jung un dat hett Keiner wider dahn, as oll Tredſch.“ (Diſſe Ollſch güll in'n ganzen Dörp as Hex.)

„Je, dat glöw' ick ook, un Keiner kann den'n Jung wedder von den'n Bann fri maken, as dei Ollſch, du weitſt jo noch, as ſei dunnmals unſ' brun Fahlen verraupen harr, hett ſei dat up unſ' Birren ook wedder geſund makt. Dit möt ſo makt warden: Dei Ollſch möt diſſe Nacht twiſchen Twölf un Ein herkamen; 'en beten gruglich geiht dat jo dorbi tau, denn ſei bringt ehren ollen ſwarten Kater mit, wat jo ehr böſ' Geſell ſin ſall, un allerhand ſnakſche Geſchichten gahn denn vör, ook 'en beten Blaud tapt ſei Jochen ut'n Arm, äwer dat helpt nich, hei is jo tämlich vullbläudig. Hei hürt jo hiervon nicks, un wenn dei Töweri losgeiht, ward hei woll ſlapen. Wie möten em man nah 'ne anner Kamer bringen, dat hei allein is. Ick will dat all prat maken, gah' du man hen un biſtell dei Ollſch!“

As dei Ollen ſick dit lud verkloren, ſnitt Jochen eklige Geſichter un dei Angſtſweit breckt em ut. As dei Oll ſegt, em jammert dei oll arm Jung, hei wull man gahn, ſpringt Jochen piehl in En'n un röpt:

„Herr! Gahn's nich nach Tredſch! Ick bünn all wedder beter!“

„Herrjeh! Wua is't mäglich? Doch ick trug den'n Krempel nich; dei Ollsch hett di man 'n Oogenblik fri gewen, dat sei nich her brukt, äwer sei kümmt nahst desto düller wedder äwer di; treck di man an un kumm mit nah dei anner Kamer un legg di still tau Bedd un slap man sacht in!"

Doch Jochen hüppt in dei Kamer rüm, as 'n lahm Gössel, gript nah Büx un Rock un röpt:

„Nee, nah dei Kamer gah ick nich, un Tredsch sall nich kamen! Ick bün jo gornich bihext!"

„Min Jung! Wer segt, dat du bihext büst un dat Tredsch kamen sall?"

„Herr, ick will All's bikennen: Dat is all nich wohr mit den'n Has', un ick wull mi blos 'en beten verstellen un wuamäglich nah Hus gahn, wua anner Woch Aust-köst is!"

Dunn langt min Grotvadder nah so'n swanken Schähnstock un segt:

„Ach so, min Sähn! Na, denn hest du Recht, denn brukt dei Ollsch nich tau kamen, denn disse Hex, von dei du biseeten büst, dei kann ick sülwst utdriewen!"

Un dorbi krigt hei Jochen bi dat Nackhor, legt em schön weik äwer dat Bedd un spreckt mit den'n Schähnstock sinen kräftigen Segen. Un as Jochen in dusend Nöten All's bikennt, dat dei Geschicht mit Fritzen sinen Bein ook man all Flunkeri was, nimmt min Grotvadder sick Fritzen, dei bi dat Geschrig grar an tau lopen kümmt, ebenfalls 'en beten in dei Kur un strickt sin Bein mit den'n Schähnstock, äwer 'en beten mihr nah bawenwarts. — Un dormit is min Grotvadder woll dei irste Docter west, dei Lahme un Taubstumm' mit „Massiren" heilt hett. Un dei Kur höll ook Stand, dei Krankheit hett sick bi Beiden nich wedder instellt, un as sei naher tau Verstand keemen un grote Kirls wiren, hebben sei sick noch bi minen Grotvadder bidankt för dei schöne Kur, dei ehr för't ganze Lewen gaud deed. Dorüm kann ick sei ook warm empfehlen.

12. Dei Aptheiker up dei Landreis'.

Bi einen Aptheiker in 'ne lütt Stadt kümt mal 'en lütten Proviſer, dei noch nich ut ſin leiwes Berlin rut weſt wier un taum irſten Mal Meckelborg ſeeg. Hei was hellſch nieglich un up dat Volkslewen verpickt un ſtudirt uter ſin Pillen un annern Stankkram iwrig dei Volksſeel! Eins Dags dröpt hei in 'en Gaſthus den'n Pächter Reeps ut Lapel, 'en grotes Gaud in dei leiwliche Sandgegend von Criwitz. Hei hett 'ne paßlich Gelegenheit, wat von dat Landlewen tau hüren un Reeps knüpt em 'ne düchtig Dracht Lägen un ook 'en gadlichen Zopp in; hei fründt ſick ſo mit em an, dat Reeps, dei ümmer den'n Haſenfaut in dei Taſch drög, em inladt, em den'n annern Dag tau biſäuken, denn künn hei dat Volkslewen ut dei beſte Quell ſtudirn. Reeps möt hentau acht morgens doch tau Fell'n, denn will hei em up dei Schoſſee bi dei Dannen drapen. — Annern Dag vör Dau un Dag' ſtampt min Aptheiker aff mit witte Büxen un lichte Schauh, denn dat was üm Johanni un ſchön warm; ook ſin Botaniſirtrummel nimmt hei mit, üm Schätz tau ſammeln. Hei kümmt in dei Dannen un frögt 'en poor Kirls, dei dor Stäm' raden, nah den'n Herrn. Dis ſeggen em, dat hei eben von ehr weg un nah dei anner Sied von'n Fell'n reden is. Sei wieſen em dörch't Brakſlag, wat eben affmeßt ward. Hei findt hier nicks, as ſo'n ſchönen bikannen Ammoniakgeruch un 'ne Ort Salw', dei ſick ſchön faſt an ſin Schauh ſet't. As hei up dei anner Sied ankümmt, ſeggen em dei Meßſmieters, dat dei Herr jüſt nah dei Klewermeihers reden is, un wieſen em dörch dat friſch Slag. Wedder möt hei 'ne halw Stun'n lopen. Hier krigt hei tworſt in den'n daunatten Klewer dei Salw' wedder von dei Bein, äwer dei witten Büxen krigen 'ne ganz anner Kalür. Dei Meihers ſeggen em, dat dei Herr eben nah dei Torfmakers reden is un hei peikt af nah dat Braukmur. Hier is't irſt recht intreſſant: dei Bodden is ſo ſchön „elaſtiſch", dat hei ſin Liekdürn gor nich fäuhlt, äwer em was dat doch ſo ſnurrig ſucht mank dei Tehen, un dat olle Brummelbeergerank nimmt ſin Büxen ſo eklig

mit, dat sei all dei schönsten Zacklitzen hebb'n. Dei Torfmakers, dei em noch mit nauger Noth von dei Torfkuhl t'rüg kregen hebb'n, seggen em, dei Herr is nah dei Dannen reden, üm 'en Fründ uptaupassen. As hei dor ankümt, wua hei affgahn is, un dat ganze Feld dörchkrüzt hett, hürt hei, dat dei Herr segt harr, hei künn nich länger täuwen, wenn dei Aptheiker noch keem, süllen sei em man nah den'n Hof schicken. Oll Reeps höllt äwer in dei Dannen achtern Knirkbusch un hägt sick as 'n Spitzbauw. Dei Aptheiker scheest dei Schossee lang un sin Antog krigt von den'n finen Stoff dei letzte schöne Politur, dei sick schön fast up den'n barigen Unnergrund fast set't. Up den'n Hof dröpt hei dei Käksch un dei segt em, dei Herr wier noch nich tau Hus. Dor sei em för den'n Rottenfänger hölt, dei kamen sall, nödigt sei em preislich nah dei Lüdstuw rin. Dei Provisor wunnert sick nich slicht äwer den'n groten kahlen Rum un noch mihr äwer dat einfach Möbelmang. Doch paddenmäud set't hei sick up dei Bänk an den'n groten Disch un bidt dei Käksch üm 'en Drunk.

„Ja girn!" segt sei, „äwer wenn dat Bier man nich all 'en beten hart is!"

Sei gifft em dei grote hölterne Deckelkann un dei Aptheiker freut sick all äwer den'n selt'nen ollen Humpen un denkt, dor is taum mindsten säutes Honnigbier in, äwer as hei drinkt, prust hei un röpt:

„Pfui Deibel! Weich jenug, aber sauer wie det Donnerwetter!"

Dei Käksch mag em nich allein in dei Stuw' laten; doch dor sei Middag kaken möt, schickt sei dei oll Häuhnerstien rin. Disse söstig Johr olle Jungfer is sihr harthürig un hett dörch den'n Uemgang mit dat leiw' Häuhnerveih so'n leiwlichen Geruch von Salmiak an sick, dat dit den'n Herrn all wedder ganz geschäftlich anheimelnd vörkümmt, un hei ward ganz tautruglich nah dei Ollsch ranrücken, dei mit 'n groten Büdel Feddern achter'n Awen sitt un dei Dunen von dei Posen ritt. Hei frögt ehr nu nah dit Geschäft:

„Was machen Sie denn? jute Frau?"

„Ick dank! Bett up dat oll Gehür geiht mi't ganz gaud!"

„Freut mich! Ick meine man, was für 'ne Beschäftigung Sie hier haben?"

„Ick bün bi dat lütt Veih!"

As sei dit segt, hüpt so'n lütt söbbeint swart Dirt mit schöne lange Hinnerbeinen von ehr aff, un ganz tautruglich up sin witte Büx. Hei springt piehl in En'n un röpt:

„Pfui Deibel! Det widerliche Viehzeig!"

Dei Ollsch springt ook up:

„Wat hett Em min lütt Veih dahn? Ick möt hier bi so'n Vagelbunt uppassen, dat hei nicks mitgahn heit, un hei will min lütt Veih slicht maken?"

Sei, nich tau fuhl, sleiht em mit den'n Dunenbüdel üm dei Uhren un smitt em, as hei Rietut nimmt, mit dei Sleifkann in dat Knick. Dei Aptheiker weit noch hüt nich, wua hei von'n Hof kamen is, blos dat noch so'n Fixköter em in dei drögen Beinen gnagt hett un dat hei von hinnen dörch in sin Stuw' sleeken is, un sin witt Büx un Schauh taum Andenken an sin Landtur upbiwohrt. As hei nah sin Expeditschon fragt ward, segt hei:

„Kinder! Et is 'en schrecklich jroßet Jut. Entfernungen jiebt's da, dajejen is die Hasenhaide jar nichts. Aber wie power wohnen die Leute, die Stube schrecklich jroß und kahl, mit Steinfußboden und weißen kahlen Wänden. Und dann die Damenjesellschaft: Ick bin eener alten Frau jarnich sehr nahe jekommen, habe aber schrecklich ville Insektenpulver jebraucht. Wenn die Landherren zur Stadt kommen, sind sie janz jebildte Leute und sehr spendabel, aber in ihrer eijenen Bude darf man sie nicht ufsuchen, dort ist et höchst unjemiethlich!"

---

13. Dat volksthümlich Radels.

Dei Meckelbörger sünd 'en lustig un gemüthlich Ort Minschenslag. Ut dat Volkswesen spreckt so'n gesunnen

frischen Tog ahn Kunst un anner Bihaspels, un in dei leiwe Sprak steckt so'n warmen tautruglichen Ton un so 'ne, — wenn ook männigmal 'en beten stiwe — Knäp, dei äwer so licht kein apen Gemäuth äwel nimmt. — Oll Schörwarker Thiem tau Lütten Ritut was in disse Ort un Wiesʼ Baaß: Hei wüßt so veel Läuschen tau vertellen un brächt All's so natürlich un witzig rut, dat man ganz vergeet, wer hei wier, un man glöwen müßt, man harr 'en Lustigmaker von Professchon vör sick. — Nu was dei gnädig Fru von dat Gaud 'ne Dochter von 'en gelihrten Professer in 'ne grote Stadt, un hellschen iwrig up so 'n olle Scharteken, as Thiem sei wüßt, un all männig Snurr un oll Radels, dei sei von Vadder Thiemen hürt, harr sei för 'en gelihrtes Wark för ehren Vadder tausamen söcht. Sei was 'ne lütte verständnige Fru, harr keinen dummen Dünkel und kümmt hüt mal wedder bi Thiemen in dat Hauschur an, hett ehr lütt Dirn von 'en Johr up 'n Arm un setʼt sick ganz unschenirt up den'n Haublock hen un segt:

„So Vater Thiem! Nun nennen Sie mir noch ein Paar alte Räthsel!"

„Je, gnädig Fru! Sei warden mi man all knapp, un dei ick noch weit, kann ick nich gaud seggen, gnädig Fru künn mi dat äwel nehmen!"

„Bewahre! Sagen Sie nur!"

„Wenn gnädig Fru bifehlen: Wecker sünd dei beiden dümmsten Kreaturen?"

Dei Madam radt hen un her un krigtʼ nich rut, so dat Thiem man uplösen möt:

„'Ne Ahnt un ne Fru mit 'n lütt Kind! Dei Ahnt kann dörch 'ne Schündör von twölf Faut hoch gahn, sei hett doch Bang', dat sei sick den'n Kopp stött un dükert sick. Un wenn 'en Frugensminsch 'en lütt Gör up'n Arm hett, denn segt sei ümmertau: Wua büst du min Häuning? Wua is min lütt Ducking? Sei weit nich, dat sei dat Gör up'n Arm hett!"

An dit Radels hett dei gnädig Fru 'ne Tied lang naug hadd, un ick weit nich, ob sei ook dit Radels ehren

Vadder henschickt hett, blos ick weit, dat Vadder Thiem lang nich von ehr mit Radels un Läuschen quält würr.

14. An em is Hoppen un Molt verlur'n.

Dei grötste Hülp, dei dei Düwel von dei Minschheit kregen hett, wuadörch em dei meisten Seelen verfallen, is dörch den'n Bramwin gescheihn. Dat Supen is dat irst un grötzte Laster, wurut all dei annern sihr licht entstahn. Wer den'n Supdüwel verfollen is, den'n hebb'n all dei annern Düwels fast un säker in ehr Klauben, un Keiner lett los, bett so'n arme Minsch nich mihr tau helpen is, un elendig verkamen möt. So was dat mit den'n Smid Holz, dei tauirst 'en riwwigen sturen Kirl was, schöne Kundschaft un 'ne gaude Fru harr, doch dor hei bi dei Kräugeri, dei hei mit bidrew, dei schöne Gelegenheit harr, würr hei 'en dullen Süper. Jeden duhrt dei Minsch un sin Fru, un dor dei Vernünftigen kein Ursak sin wullen, em in sin Laster tau bistärken, bleewen sei weg; doch dei Smid söp nu noch düller up sin eigen Hand. All dat Taureden von Fru un Fründschaft hülp nicks, un Holz wier Dag vör Dag dick un duhn. — Dunn verföllt dei Fru ehr Brauder, dei Discher is, up 'ne List, üm em mal dörch 'ne Angst tau kurirn. As dei Smid mal wedder orrig in 'n Storm is, segt hei, sin Geburtsdag is hüt, hei sall nah em rüm kamen, sei will'n mal düchtig fihrn. Dit lett sick Holz nich tweimal seggen un süpt so lang, bett hei nicks mihr von dei Welt ahnt. Dei Swager hett grar in sin Warkstär 'en farrig Sarg stahn, hirin leggen sei den'n Smid, stellen dat Sarg in 'ne düster Eck, dat nicks von dei Warkstär tau seihn is. As dat Nacht ward, set't dei Discher sick in 'n Kleederschapp, wat dor ook farrig steiht. Midden in dei Nacht hürt dei Discher, dat dei Smid sick 'en beten vermuntert, wiel hei nu woll Nahdöst krigt. In 'n Twielicht süht hei dörch 'ne Ritz, dat dei Smid sick ganz verbast upricht un dat Sarg bigrapsen deiht. — Mit Mal röpt hei:

„Dunnerwedder, wua bün ick denn?"

„In dei Höll!“ röpt dei Discher mit deipe Stimm ut dat Schapp.

„Nanu? Wua lang bün ick denn all dod?“

„Föftig Johr!“

„Nu ward't Dag! Un ick mein, ick heff hüt noch mit minen Swager Geburtsdag fihrt! Wua lang büst du denn all hier?“

„Hunnert Johr!“

Dunn flügt ämer den'n Smid sin oll Bramwinsgesicht so'n hellen Schin, hei röpt ganz vergnäugt:

„O, Bräuring, denn weitst Du jo hier woll all prächtig Bischeid, denn wes doch so gaud un hahl uns doch mal rasch 'en gauden Sluck!“

---

15. Dei geistlich Fischer.

Woll binah jerer Minsch hett 'en Ding, wuarin hei sinen Narren freten hett, un woll von dei meisten Professchonen ein, wuamit hei sick mit Liew un Seel dei Tied girn verdrifft. Dat is jo ook so wied ganz gaud, dor wi ämer mit uns' beten Grips nich alle Mal unsen Herrgott sin Affsicht verstahn, so kümmt dat männigmal woll vör, dat 'en Minsch dat cunträre Gegendeihl von sin Handgebird leiwer tau dauhn un tau verstahn meint: Dei Smid fuscht den'n Radmaker in't Handwark, dei Glaser den'n Maler, dei Kopmann den'n Aptheiker un dei Scheeper den'n Docter, dei Schaulmeister bimengt sick mit dei Politik un dei Bur bifat't sick mit dei Schriweri. Un wer hölt hüt woll nich Reden un Vördräg', dei sünst mit Meßfork un Breitbiel ümgahn sall. Dat is Keinen tau verdenken, so lang as hei sünst sin Schülligkeit deiht, in sinen Kram Bischeid weit un sinen Hauptbidriew nich versümt. Doch leider Gott's gift dat Lüd', dei för 'n annern Minschen girn wat dauhn mägen, blos nich in ehren eigen Kram; dei för dei ganze Welt, doch ehren eignen Liew keinen Rath weiten. — Vör lange Johren was in Sobbin 'en Paster, dei makt ook mit Mäuh un Noth sin Arbeit, dat heit, hei makt datjenig von sin Amtsgeschäften,

wat em kein anner Minſch afnehmen künn, nother Wieſ' ſülwſt, doch dat anner müßt dei Köſter biſorgen. Deſto leiwer fiſcht un angelt hei. Achter ſinen Gorn was 'en lütten See, un ſo drad' hei man 'en beten Tied harr, ſtünn hei mit dei Angelraud an dat Aeuwer. Sogor vör dei Kirchtied makt hei 'en lütten Affſteker, un dei Köſter harr ſin leiwe Noth, em nah dei Kirch tau krigen:

„Herr Paſtur, nu kam S', dei Kirchlüd von Kieth kamen all äwer'n Barg!"

„O, Köſting! Man noch 'en beten täuwen! Dor kamen ſacht noch mihr!"

Nah 'ne Wiel kümmt dei Köſter wedder:

„Herr Paſtur, nu ward't dei höchſte Tied, dei Klock is halw teihn, un ick möt nu hen un ſingen!"

„Ach, Köſting! Dei Bors bitt nu grar ſo ſchön!"

Mit aller Gewalt krigt dei Köſter em nah dei Kirch, dei Anputz is ball trecht, unnenwarts is hei all gangfarrig, un dor dei nimodſchen Tolors noch nich dragen wür'n, würr blos ſo'n lütten Kragen äwer den'n Rock knöpt. Dei Kirch geiht an, un as dei Geſäng' tau En'n ſünd, ſtigt min leiw Paſting up dei Kanzel. Sin Predigten wieren all man 'en beten waterig, doch hüt predigt hei äwer Petri Fiſchtog un nu was hei in ſin Rebeit. Hei verklort ſin Gemein' ganz iwrig dei Fiſcheri und All's, wat dorbi rümbammelt, ſo klor un utführlich, as hüll hei 'en Prat in'n Fiſcheriverein. Hei hüppt un wippt up dei Kanzel rüm, un as hei ſo recht indringlich Petrus ſin Würd ſegt: „Wir haben dei ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen!" — wiel hei ut eigen Erfohrung weit, wua dat deiht, wenn man 'ne klocknige Stun'n up den'n lurt, dei kamen ſall, wat geſchüht dor? Dor hüppt 'en prächtigen Bors ut ſin grote Rockſtaſch, dei hei as Fiſchbüdel binutzt, von dei Kanzel raff un ſpaddelt midden in dei Kirch. Paſting lett Predigt Predigt ſin, kihrt ſick nich an Red' un Vördrag un röpt ganz ängſtlich:

„Köſting! gripen S' doch dat Dirt! Dat is min kaptalſte Bors, den'n ick hüt Morgen fungen heff!"

16. Die Seefohrer tau Pird.

Kapthein Peiter Speckfied kümmt mit finen ollen höltern Seelenverköper, dei den'n ſtolzen Namen „Siegfried“ führt, bi dei olle ſchöne Seeſtadt Roſtock tau Hawen. Dit was 'ne dulle Fohrt weſt un woll Keiner von dei Mannſchaft harr dacht, dat dei oll Kiſt noch mal wedder den'n Petrithorm tau ſeihn kreeg, un nu lagg ſei ſäker an dei Lagerbrüg', un ehr ollen Eikenplanken, dei ſied vierteihn Dag von dei ollen fühnſchen Nurd- un Oſtſee-Bülgen pietſcht wieren, wür'n nu ſachting von dat weike gräune Warnowwater küßt un ſtrakt, wat nochtau von dei ollen Waſchfrugens ehr gräune Seip un Sodalvog ſchön würzig makt was. Oll Peiter ſmitt bi Vadder Maatzen an dei Fiſchbänk Anker, un as hei dat Gliekgewicht, wat tau Lann' nödig is, mit ne Potſchon Grock herſtellt hett, un hei all ſin Räubergeſchichten von ſine Fohrten ſo taum Beſten gewen hett, dat dei ollen Speickbörgers, dei dor in dei Gaſtſtuw ſünd, dei ganze Nacht dat Mul apen hebben un ehr Frugens vör dat Snorken, wat hierut entſteiht, kein Oog taudauhn känen, ward em dat langwielig. Roſtock kennt hei von Binnen un Buten, dat Taufautgahn up faſten Bodden is em tau unſäker, dor kann hei jo keinen faſten Tritt dauhn. Kort un gaud, hei kümmt tau den'n Sluß, hei will dat mal eins mit 'n lewig Schipp mit vier Beinen, wat dei Landrotten 'en Pird nennen, verſäuken, un ſick dei Welt üm Roſtock tau Lann' biſeihn. Hei geiht nah Sengbuſch un leihnt ſick 'en ollen Gaul tau 'ne Spaziertour. Dei Stallknecht taxirt Peitern för 'n Sünndagsrieder un ſadelt em 'ne oll Tät, dei noch jeren Ladenſwung anbännigt hett. As dat Geſchirr farrig is, frögt Peiter:

„Krieg ick denn nich ſo 'n blank Iſen an dei Hacken?“

„Je, wat wullen Sei woll dormit?“

„Dummen Snack! Ick möt mi doch mit dei ſpitzen Dinger an dei Ollſch faſt haugen, dat ick hacken bliew, wenn böſ' Weder kümmt!“

Doch ut Rückſicht up dei Ollſch ehr ſwack Talg' krigt hei kein Spuren. Peiter un Lotten ſpazieren aff, ſchön

midden up dei Straaten entlang, so dat ehr man jerer Rullwagen ut 'n Weg' führen möt, denn Beid' seegen heil staatsch un grimmig ut. Un so geiht dat denn ut dat Petridur nah Dierkow hentau heil prächtig. Dei Ollsch is mit ehren Rieder sihr taufreeden, denn hei lett ehr ganz ehren Willen, blos an'n Strann' warden sei oft stürt, wiel Peiter oft von sin Frün' grüßt un anredt ward, wat sei Beid' sihr höflich biachten, denn Peiter grüßt stolz as 'en König, wenn sei hollen, un Lotten dinert, wenn sei geiht. Bädelt ward nich, denn irstens hölt Lotten dat för dummes Tüg un tweitens schickt sick jo ehr Rieder ook so schön, un Peiter denkt: Storm hest du up See naug hadd. As sei bi Dierkow ankamen, steiht dei Ollsch still, denn wider is sei in disse Gegend noch nich kamen, wiel hier Snider Malchin, mit den'n sei einmal up Reisen west wier, bi Bur Sassen ankihrt harr. Doch Peiter will noch wider, hei segt:

„Ollsch, hier is noch kein Hawen, dit is man 'ne Ballaststär! Wi möten noch wider, bett wi 'en Kraug drapen!"

Doch Lotten mag nich. — Dei Oll set't all dei Segel, dei hei bi sick hett, hei strakt, hei kloppt, hei stangelt mit dei Bein, hei haugt mit dei Fust, hei smitt sinen ganzen Ballast von Flüch äwer Burd, hei spuckt ut Wuth den'n Priem mit weg, dei Ollsch ligt fast, as sin oll „Siegfried" up 'ne Sandbänk. Dei Oll röpt nu den'n Schippsrath tausam; hei krigt all sin Maaten an Deck, as: Oogen, Snut, Uhren, Grips un Verstand, hei snüffelt mit dei Näs' in den'n Wind un mit mal krigt hei dat klor:

„Haha, Ollsch! Du hest ganz Recht! Dat geiht nich! Dei Wind kümmt jo von Vörn, kunträren Wind, dor kümmt kein Segelschipp gegen an, wi möten krüzen!"

Gesegt — gedahn: Dei Ollsch dreiht Dierkow den'n Swanz tau, un vergnäugt un mit frische Bris' segeln Beid' dat leiwe Rostock wedder tau.

17. Dei Nachtwächter.

In dei lütt Stadt, wuvon ick all dei Geschicht mit den'n Burmeister vertellt heff, was 'en Nachtwächter, dei heit Holtmann. Hei was Dag's ăwer Schauster un harr mit sin Fru 'en sworen Stand, wiel sei em mit dat Mundgeschirr wied ăwerlegen was, denn sei harr 'en wählig gottgesegent Mulwark, un hei was 'en Stamerbuck. Hierför höll hei sick Nachts ăwer wedder schadlos, wiel sin Ollsch em denn nich stüren deed, wenn hei mit lude forsche Stimm dei Stun' affreep. Un Gott Gnad' denjenigen, dei em Nachts wedderspreken wull. Doch eins Abends harr hei ook hier Malür: Hei harr sick jüst vör dat Hus von den'n Stadtöbbersten henstellt, — so as hei dat för sine Pflicht höll, — üm den'n Herrn Burmeister dei friedliche Mitdeilung tau maken, dat dei Klock „teihn" slagen harr. Dicht bian was 'en Gasthus, un 'en poor jung' Bengels, dei eben weggahn will'n, biraden sick, den'n Ollen 'en beten tau foppen. Dei Nachtwächter set't sick in Positur:

„Dei Klock hett —"

„Gu'n Abend, Holtmann!" segt dunn 'en Minsch in' Börbigahn.

Holtmann as 'en höflichen Minsch segt: „Gu'n Abend! — Dei Klock hett —"

„Gu'n Abend Hollmann! Dat is kolt hüt Abend!" — kümmt dei Tweit'.

„Gu'n Abend! Ja, hellisch kolt! — Dei Klock hett —"

„Gu'n Abend Holtmann! Schönen Mandschin hüt!"

„Gu'n Abend ook!"

So geiht dit söß Mal, un dei Oll is all splitterndull ăwer dei ewige Stürung. Dunn möt dei Düwel jüst den'n lütten Burmeister ran karren, dei ook 'en beten tau Kraug west is. Hei hett sinen langen grisen Mantel an, dei em bett up dei Tehn geiht, un bawen kickt ook man jüst dei spitze Näs' ut den'n groten Pudel rut. Holtmann is ganz ut 'n Text kamen un krigt nu all dat Stamern bi't Nachtlied:

„Dei Kl—lock dei h—h—et—hett"

„Na, wat hett dei Klock denn?“ frögt dei Burmeister so grinig.

„S-e-i h—he—t d—di w—a—t ha—u—st!“

„Grawe Swinegel!“

„H—h—er—j—eh! S—s—ünd S—sei d—d—dat, H—herr B—b—ur—mei—s—ter? Ick, ick d—dacht, d—d—at w—ier m—min F—f—fru, d—d—ei m—mi w—w—ed—d—er—s—p—rök!“

18. Dat gaude Middel för dei Nigihr.

Dat gift Minschen in dei Welt, dei hebb'n 'en poor Lot Gall tau wenig kregen, üm sick mal eins ornlich argern tau känen: ehr kann Einer foppen un brüden, ja gor up dei Tehnen pedden, dat gift bi ehr nich mal 'en Hawjungsarger, sei lachen doräwer un bidanken sick woll noch bawenin. — Bi anner Minschen is dei Gall wedder tau grod geraden: Bi jeren unschülligen Spaß, bi jeres Spierken Unangenehmes löpt ehr dei Gall äwer, un känen sei absslut nicks tau argern finnen, so is't dei Fleig' an dei Wand orer ehr eigen Unnos'lichkeit. — So 'en Mann was Maler Quast; disse kümmt ein's Dag's bi sinen Kollegen in dei Warkstär un segt:

„Ja, dit lat ick mi gefallen! Hier makt dat Einen ook noch Spaß tau arbeiten, hier stürt di Keiner un kann di up dei Fingern kieken. Doch wenn ick arm Worm bi mi an dei Strat mal bi 'en grod Stück Geschirr arbeit', denn möt ick buten dormit bliwen un jerer dumm Jung' bigrotsnut't min Makwark un quatscht doräwer. — Dor heff ick nämlich 'en Wagen von Slachter Nibuhr tau striken un lakiren. As ick 's Morgens so'n schönes Weder vermauden bün, mak ick mi in 'n Gorn doräwer her. Klock söß kümmt Fuhrmann Snut un segt: „„Gu'n Mor'n! Dat is mal 'en netten Wagen! Wen hürt den'n?““ — „Dei hürt Slachter Nibuhr'n!“ — „„So!““ — „'Ne Viertelstun' later kümmt oll Bur Stolt ut Kreisen antausläusen: „„Gu'n Mor'n! O, wat 'en staatschen Wagen!

Wer krigt den'n?"" — „Slachter Nibuhr!" — Nah 'ne Viertelstun' geiht hei wider. Knapp is hei weg, dunn kümmt oll Pirdjud Buhr: „„Gu'n Mor'n! Dei rode Farw' an den'n Wagen mag ick ämer gor nich lieden, dat harr 'ne blage sin müßt! Wer will den'n Wagen hebben?"" — „Slachter Nibuhr!" — Disse höll mi all binah 'ne halwe Stun' 'en Praat ämer sinen Gesmack ämer Wagens un ehr Farw' — Un as nahst noch dei oll Perductenhändler Philippi kümmt, sick ganz mastig up dei Bänk dahlplatzt, as ob hei dat En' afftäuwen will un ook noch nah den'n Namen von den'n glücklichen Bisitter von dei Unglückskorr frögt, ritt mi dei Geduld, un dei oll Jud' möt dat Bad bitahlen, indem ick em rut smiet. — Ick lop nu rin, hahl mi 'en groten Bagen Papp, mal mit grote Baukstawen dor up: „Disse Wagen hürt Slachter Nibuhr!" Dissen Semp häng' ick ganz dichting bi mi an 'n Bom. — Je ja — je ja! Wat harr ick dormit utricht? — As ick jüst wedder bi dei Pinseli bün, kümmt min oll Nawer'sch Most'sch un segt: „„Ei weih! Wat 'n netten Wagen! Wen hürt dei?"" Ick denk, mi lust dei Ap. — Stats ick tauirst blos tau antwurten brukt, müßt ick mi nu ämer En' richten, mit den'n Pinsel up min Schild wisen un seggen: „Dor steiht dat jo up, wen dei Wagen hürt!" — Dei Ollsch künn 't nich lesen! — As dit noch 'en Strämel so wider geiht, kreeg ick min Farwpött bi dei Wickel un mak Fierabend! Aewer täuw't man, ick warr dat bi 'ne anner Arbeit kläuker anfangen!"

Nah 'en poor Dag' hiernah hett Quast bi Gastwirth Musbuck den'n Saal tau malen un disse Gast hölt dat för sin Schülligkeit, Quast 'en beten Gesellschaft tau dauhn un em helpen tautaukieken. Doch Quast grugelt em ball dörch snoddrige Redensorten furt. Un as Musbuck tauletzt affpeikt, slütt Quast fix von binnen dei Saaldör tau. Musbuck höllt dat ämer nich all tau lang' ut, hei stigt wedder tau Bähn, doch dor is dei Welt mit Bred' tanagelt. Hei ämer stellt sick buten vör dei Dör hen un gapt mit sin leiwes Vullmandsgesicht dörch dei Ruten, üm wenigstens Quast'en doch malen tau seihn. Doch dit is den'n Maler denn doch tau striepig: hei springt mit 'en

groten Pinsel mit Bliwittsfarw up dei Dör los, un — ratsch — quatsch — mit 'en poor dägte Gräp hett hei dei Glasruten äwersmeert: „Süh so, du Mulap! Nu sallst du din Glupen woll laten!"

19. Dei flietige Korl.

Wer kennt nich den'n dicken Korl Penzlin ut unsen leiwen Fritz Reuter sin Läuschen „Dei Fuhlheit"? Dei oll Burß heit jo eigentlich 'en beten anners, un ick heff em as ollen Mann kennt, as hei all dei Streich, dei em sin neegsten Frün' spelt hebben, un männig mal 'en beten striepig wirn, oftmals klagt hett. Wua sei sinen trugen Hund in 'n Dörpdiek tau Toitenwinkel versöpt hebben, wuabi dei oll Burß sick ball verdrunken harr, wua sei sin swores Chatoll up sin Bedd legt heb'n, dat dei Dint up sine witten Vatermürders flaten is, wua sei, as hei up 'n stilles Flagg satt, unner em 'en Schuß mit losen Pulwer löst heb'n, dat dei oll Burß binah Slag un Unglück kreeg un vele anner. Ick will 'en Stück vertellen, wat nich so slimm wier. Eins wier hei mal wedder tau Visäuk bi einen von sin Frün' up 'n Lan'n, denn sin Stromtied hett hei meistendeihls bisäukswiesʼ verbröcht. Eins Abends warden dei Pläne för einen niegen Streich smädt. Dei Schriewer klagt Korl, dat sin Taschenklock intwei is, un Korl in sin grote Gaudheit leihnt em sin, un vertellt von disse Botterbüß 'ne grotorig Geschicht von ehr birühmte Herkunft, un dat von Rechtswegen eigentlich alle Klocken nah disse stellt ward'n müßten, so up'n Hoor güng sei. As hei tau Bedd gahn will, klagt em dat Stuwenmäten, dat Mamsell dei Lichter all word'n sünd, hei süll man üm Gottswillen nicks tau dei Herrschaften seggen, sünst geew dat Schell. Korl is gaud un bigäuscht dei lütt Dirn: hei künn ganz gaud in'n Düstern sinen Kahn finnen, sin Dogen wieren so scharp, hei harr in ruf'sch Polen as Oberinspecter ümmer in 'n sticken Düstern ümher spinculirt un männigen Spitzbauw un Röwer afffat't. Korl

find't sin lütt Loschie, wat ganz an dei Affsied von den'n Husbähn ligt, krüpt in sin Nest un slöpt mit dei seelig Aewertügung, twei Minschen biglückt tau hebben, sacht in. Hei hett 'en gesunnen Slap, doch tauletzt wakt hei up un wunnert sick hier sülwen ämer, dor dat noch stickdüster is. Hei legt sick up dei anner Sied un slöpt 'en Strämel wider. Nah 'ne Tiedlang wakt hei wedder up, 'ne Klock hett hei jo nich, ämer sin leiw Mag' is ook 'ne richtig Klock, sei ward em all jäken, doch dat is jo noch ümmer düster un All's dodenstill. Dunn denkt Korl: Täuw! dit is 'ne Gelegenheit, mal eins tau wisen, dat hei ook tiedig upstahn kann. Hei krüpt ut dei Posen un pusselt sick an, so gaud, as dat in 'n Düstern gahn will. Tworst krigt hei den'n Seipenschum nich ganz ut sin leiwes Gesicht, sin Vörhemdsbänner bammeln em lang den'n Puckel hendahl un dei Dunen krigt hei ook nich ut sin Prük, doch hei spaudt sick, üm dei Irst von Allen bi den'n Koffedisch tau sin. Doch as hei in dei Eetstuw rin kümmt, sitten sin Frün'n all bi den'n Koffe. Doch Korl is liekerst noch stolz, dat hei ämerall noch wen find't, dat is em sünst noch nich passirt:

„Gu'n Mor'n! Na ick dacht, Ji sleepen noch all, ick bün all 'ne Tiedlang in 'n Pirdstall west, ob dei Knecht ook putzt hebb'n un tau rechter Tied anspannen!"

So swinnelt Korl. Doch as sei all ludhals lachen, ward hei stutzig un kickt nah dei Stuwenklock. Du leiwer Gott! dei is halwig drei un sei drinken all Nahmiddagskoffe! Wildeß hebben nu en poor Jungs dei Pirddecken affreten, dei sei gistern Abend vör Korl'n sin Finster pinnt hebben, dat dat kein Dag bi em würr. Korl lawt ämer off, sin Lewenlang keinen Kaffschriewer un kein Stuwendirn mihr 'en Gefallen tau dauhn.

20. Ut dei Schuppstun'.*

Wenn ick in'n Winter Abends in'n Schummern in minen Sorgenstauhl sitt un dröhm, wenn dei Gören nich bi mi rümmer

* Stunde im Schummern (Abend).

pusseln, dei utwarts up dei Schaul sünd, denn kümmt mi ut mine Kinnertied oft sone säute Erinnerung: Ick sitt mit min Größing orer „Höding" — as ick as lütte Krüper sei nennte — achter den'n groten Kachelawen up ehren groten Lehnstauhl. Wenn denn All's so still is, wenn Mudding in dei Käk dei Nachtkost makt, dei Dirns noch bi dat Melken un dei Knechts bi dat Faudern sünd, wenn oll Patzig, uns' Hund, achter den'n Awen snorkt, dei schönen säuten Appel in dat Rühr präteln, denn gungelte ick bi min leiw Großmudder rüm: „Höding! Vertell doch din schönen Geschichten!" Disse künn ick Abend för Abend hüren, dat wiren nich sone lustigen Märchen, as ick sei in „Bechstein's" un „Grimm's" schönen Bäuker Dags äwer leste, bi dat Vertellen von Größing ehr Späukgeschichten leep nich allein mi, nee ook dei Dirns, wenn sei ehr Arbeiten tau Schick harr'n un noch 'n Oogenblick in 'n Schummern seeten, dat oft so kolt den'n Puckel hendahl un Keiner mügt nahst allein in 'n Düstern rute gahn un Licht halen, äwer lieden mügten Alle dis Geschichten un All's hürt nipping tau, wenn Größing anfüng:

I. Dei Sag' von Borrentin.

Up dei Feldmark Kronskamp, dicht bi dei Stadt Laage, ligt noch hüt dei Borrentiner Wisch. Hier hett vör ollen Tieden 'ne lütte Meierie stahn, Borrentin. Eins Dags is dei Pächter mit Hütt un Müt nah 'ne Hochtied west, blos ein Dirn hett dat Hus häuden müßt. Hierämer splitterndull, hett sei up den'n Hof rümmer schulln un den'n lästerlichen Fluch dahn: Sei wull, dat dei Düwel den'n ganzen Hof halte! As sei dit segt, steiht mit Mal 'en Kirl bi ehr mit 'ne rode Pietsch; mit disse Pietsch möt dei Dirn dreimal äwer 't Krütz in'n Hümpel Arftstroh haugen, un dunn geiht dei ganze Hof in Füer up. Dei Dirn ward affurthelt, dat sei in'n Bun' mit den'n Bösen den'n Hof anstickt hett. An dei Schossee nah Laage ligt dei Richtplatz, dei noch hüt dei „Heiliggeistbarg" heit. Hier ward dei Dirn köppt. As dei Scharprichter den'n Kopp affsleiht, röpt dei Dirn: „Gott mag mi dei Hewen-

dör updauhn!" Bi dat letzte Wurd tründelt dei Kopp den'n Barg hendahl un dat Wurd „d—a—u—h—n" summt noch ümmertau. Dit is dei letzt arm Sünner west, dei up den'n „Heiligengeistbarg" köppt is un dei Hof is nich wedder upbugt.

II. Dei Ridsenower Kirchhofsklocken.

In Groten Ridsenow warr'n dei Liken von Groten un Lütten Ridsenow bigrawen, doch tau Kirchen möten dei Lüd nah Polchow gahn. Vör olle Tieden hebben twei frame Eddelfrölen tau dissen lütten Kirchhof 'en poor lütte Klocken schenkt, dei tau jerer Grämniß lüdt war'n sälen. Obschonst sei man in 'n lütten höltern Brettstauhl hängen, hebben sei doch so 'n schönen un hellen Klang, so dat dei Kirchenpatrons mal eins bistimmen, disse Klocken sälen up den'n Polchower Kirchthorm hängt warden. Sei breken dei Klocken aff un laden sei up 'n Wagen mit twei Pird vorvör un führen aff. As sei ämer an dei Feldscheid kamen, stahn dei Pird still un gahn up all dat Schell'n un Haugen nich ut dei Stell. Dor ward'n noch twei Pird tau vörspannt, ämer dat is noch justerment so. Dunn halt man noch twei Ossen tau. Doch as dei oll Ossenknecht ankümmt, legt hei sin Pietsch bi Sied, lett dei Ossen stahn un segt: „Ick rög nicks an!" Sei spannen vok dei Ossen an, doch dei Wagen kümmt nich ut dei Stell. Dei Ossenknecht segt: „Dat nützt Jug nicks! Dei Klocken kriegt Ji doch nich ämer dei Scheid; kihrt man rasch wedder üm un bringt dei Klocken fix nah ehr oll Flag; wenn sei tau Sünnenunnergang nich wedder dor sünd, geiht dat all min Dag nich gaud!" Dor doch All 'en düchtigen Grugel hebben, hüren sei up em, dreihn dat Fuhrwark üm un heidi gahn dei twei Pird wedder licht mit dei Klocken aff un dei Klocken warden wedder up den'n lütten Klockenstauhl uphängt, wua sei noch hütigen Dags mit ehren hellen Klang dei mäuden Sleepers tau Rauh singen. Dei Ossenknecht hett naher segt, hei harr seihn, wua in jerer Speik von dei Rad' en von dei Doden, dei up den'n lütten Kirchhof rauh'n, grepen un trüghollen harr un dei beiden ollen Eddelfrölen harden up dei Scheid stahn, dat dei Pird

nich räwer kamen künnen. Wiren dei Klocken nich tau Sünnenunnergang wedder an ehr oll Flag west, so harden dei Dodden sei sick sülwst henbröcht un alle Lüd, dei dor bi wiren, hadden mit in 't Graw müßt.

III. Dat Dodengesicht.

In dit sülwig Dörp müßten dei Daglöhners disse lütten Klocken trecken, wenn 'n Doden in dat Dörp wier. Dei Radmaker seeg bi dat Lüdden ümmer denjenigen, dei dat neegste Mal ranner müßte, un ümmer dröp dit in. As hei wedder eins dei Klocken treckt hett, steiht hei gor kein Wurd un kümmt paddenmäud tau Hus un sin Hemd is meßnatt. As sin Fru em dornah frögt, segt hei blos, dei Klocken hebben so swer gahn. Den'n annern Morgen sitt hei bi sin Melksupp, as hei süht, dat 'ne Mus dicht bi em in dei Stuw sitt. Hei nimmt dei Mütz un sleiht dornah, haugt äwer mit dei Hand an den'n Dischfaut. Dei Hand ward slimm un den'n drüdden Dag is dei Radmaker dod. Hei segt tauletzt noch, dat hei sick sülwst bi dat Klockenlüdden seihn harr.

IV. Dat Klockenlüdden in dei Heilignacht.

In Recknitz was dat vör lange Johren Mod, dat dei Klocken in dei Heilignacht Klock twölf lüdt wür'n. Dei Knechts, dei einmal dei Klocken pedden sälen, setten sick Abends so lang in 'n Kraug hen un zechen un spelen 'en sümig Kortenspill. Hierbi kamen sei so in gottlosen Iwer, dat sei dei Tied verpassen. As dei Klock twölf sleiht, fangen dei Klocken an tau gahn. Dei Knechts springen up un denken, dat dauhn anner Lüd, un dor sei sick dat Geld, wat dat hierför gifft, nich entgahn laten will'n, springen sei nah den'n Thorm rup. Dei Kräuger, dei ehr von dat sündhaft Wesen affradt hett, geiht ook achter an. As hei up dei letzt Stuff von dei Trepp kümmt, süht hei noch, dat dor allerhand Veih dei Klocken pedt un treckt. Hei springt wedder runner, doch dei gottlosen Knechts hett Keiner wedder tau seihn kregen. An'n annern Morgen find't dei Köster, dat blos all dei Ingeweid' üm

dei Klocken ſlenkert ſünd. Sied diſſe Tied ſünd dei Klocken in dei Heilignacht nich wedder rögt.

V. Dei Doden ehr Gottesdeinſt.

Eins hett dei Köſter in Hogen Wangelin bi dat heilig Abendmahl vergeten, dei Altorlichter uttaumaken un hei ward Abends gewohr, dat dörch dei Finſtern Licht ut dei Kirch ſchint. Hei löpt in vuller Fohrt hen un will ſei utmaken. As hei dei Dör apen hett, ſüht hei, dat dei ganze Kirch proppenvull is, un tworſt von all dei Doden, dei lang up 'n Kirchhof liggen; un up dei Kanzel ſteiht dei oll Preiſter, den'n dei böſen Lüd in 'n See verſöpt hebben ſälén, as ſei glöwten, dat hei dat mit dei Franzoſen höll, dei uns dunmals bikriegten. Hei, dei Köſter, weit nich, wua hei ut dei Kirch kamen is un ſall noch up ſin Dodenbedd ſegt hebben, dat dei Geſchicht wohr wier.

VI. Dei Draak.

In ollen Tieden geew dat Lüd, dei ſtün'n mit 'n Düwel in 'n Bunn, un diſſe biſorgt ehr in dei Nacht allerhand Fauder un Lewensmiddel dörch den'n Draak. Ein Burknecht in Groten Lantow, dei in dei ſwart Stun'n (twiſchen twölw un ein) geburen wier, künn veel ſeihn, wat dor Unnatürlich's geſchah, un ſo ſüht hei denn, dat Nachts 'en Klumpen Füer in ehr Veihhusluk rinner flügt, mit 'en grot Bund Heu wedder rute kümmt un in einen ollen Kirl ſinen Kathen verſwinnt, dei von dat ganze Dörp as Hexenmeiſter anſeihn ward. Den'n neegſten Dag frögt dei Knecht diſſen Kirl hiernah, un dei gifft em ut Bosheit den'n Rath, hei ſall in neegſte Nacht, wenn dei Draak nah dat Veihhus rinner is, ſtillſwiegens 'en Rad von 'n Wagen afftrecken un dit verkihrt wedder upſteken, denn wier dei Draak bannt. Dei Knecht deiht dat ook un dei Draak keem nu nich wedder rut, äwer dorför geiht dat Veihhus in Füer up, un dei Knecht, dei rinner lopen is, verbrennt.

VII. Dei Johannsnacht.

In dei Johannsnacht hebben dei Mätens ſick vördiſſen fleitend Water halt un ſick dorin waſcht. Denn

warden sei hübsch un kriegen ball 'en Mann, ook känen sei dissen in dat Water seihn. Ein öllerhaft Dirn deiht dit ook un sei segt 'n Spruch, den'n ehr 'ne olle Fru lihrt hett: „Un krieg mit Gauden ick kein'n Mann, So schafft mi Vaddermann* Ein'n an, Denn hüt is 't Water Win!" — Dunn segt dei Düwel achter ehr: „Un du büst min!" Un dorbi reist hei mit ehr aff.

VIII. Dei Hexen.

Tau uns' Urgrotöller ehr Tied geew dat Hexen, dei sick Satan dortau hüll, äwer dei Welt Undäg tau bringen, Minschen un Veih krank tau maken, un sick sülwen Geld un Gaud antauhexen, t. B.: 'Ne olle Fru keem un leihnt sick wat, un wenn sei jüst weg was, passirt wat: dei Pird' wier'n krank, dei Gäus' un Gössell leegen up 'n Rüggen un spaddelten. Wenn denn dei Ollsch raupen würr, dat sei ehr Opfer rökert, denn brukt sei dat Veih wat vör dat „Verraupen". — Ook Bodder halten sei ut dat Bodderfatt. Ein jung Hex hett den'n Spruch mal ümkihrt un segt:

„Bodder, Bodder 'n Lepel vull!
Ut jeres Hus 'n Schepel vull!"

Dunn kümmt so veel Bodder tau stahn, dat sei ut dat Hus drifft. — — In dei Mainacht riden dei Hexen nah 'n Blocksbarg up allerhand Geschirr as Bessen, Fork un Swingbuck. Doch weck nehmen ook 'n Minschen as Riedpird. 'En oll Burfru hett sick ehren Knecht hiertau utseihn, doch disse hett 'ne Armbibel un versteiht dei Hexen tau ban'n. Hei lett sick tauirst willig rieden, geiht äwer so unsteetsch, dat dei Ollsch orrig dörchzuckelt ward. Sei segt: „Hopsa, min Schimmel, du büst woll lahm, ick möt di woll nah dei Smäd bringen!" Sei kamen an 'ne Smäd vörbi, wua noch smäd't ward, un dei Ollsch segt tau den'n Smid, hei sall ehr Pird bislahn. Doch wildeß dei Smid dei Isen tauricht, verwannelt dei Knecht ehr tau 'n Pird un lett ehr stats sick ganz zünftig bislahn, wurup hei mit ehr tau Hus ritt un ehr ook nich schont, obgliek dei Ollsch hellisch wracklich geiht. An 'n neegsten

* Dei Bös'.

Mor'n ligt dei Burfru dodkrank tau Bedd, un as dei Dokter heimlich halt ward un dei ehr unnerſöcht, find,t hei zierliche Hauſiſen an Hän'n un Fäut. — — Einmal ſitt diſſe Knecht in dei Mainacht unner 'n poor Egen, dei hei arwt hett, un dei mit dei Tin'n nah unnen ſtellt ſünd. Hier kann em ook kein Hex wat. As up dei Reiſ' nah 'n Blocksbarg 'en poor an em vörbi kamen, ſegt dein Ein: „Hier is ook noch 'n Licht, dat will'n wi man utpuſten!" Hiermit puſt ſei den'n Knecht in 't Geſicht, dat hei blind warden ſall. Doch diſſe gifft dei Ollſch 'ne Koppnät, dat ehr ein Dog an 'ne Egtin' hacken blifft. Annern Dag löpt dei Ollſch mit ein Dog rüm. — — An'n Sünndag nah Maidag möten alle Hexen nah dei Kirch. Ein Jung hett'n Arwſlätel, dörch diſſen kickt hei, as hei up dat Oergelkur ſitt un ſüht ſin Grotmudder mank all dei Hexen mit 'en gor ſnurrigen Anputz. Nah dei Kirch ſegt hei tau ehr: „Grotmudder! Du harſt jo hüt in dei Kirch einen von unſ' ollen Immenrümp ſtats Haut up!" Dei Ollſch kickt em gnittſchäwſch an un ſegt: „Dei oll Jung is jo woll unklauk!" Dorbi gifft ſei em 'ne Mulſchell. Sofurt is den'n Jung ſin Mund ſcheiw un hei kann kein Wurd ſpreken, bett dei Ollſch em wedder nah 'ne ganze Tied dei Sprak löſt. — — En ollen Jäger in Kronskamp dröpt Abends bi dei Burkoppel tau Gr. Lantow 'en dreibeinten Haſ', hei ſchütt ſin beiden Löp dornah aff, doch dei Haſ' ſitt bomſtill, as lacht hei em wat ut. Dunn ritt ſick dei Jäger 'en ſülwern Knop von ſinen Rock, den'n hei von ſinen Vader arwt hett un ſtoppt den'n mit in dei Büß. As hei nu los drückt, is dei Haſ' mit Mal verſwun'n. As hei nah 'n Dörp ranner kümmt, ſitt 'n oll Wiew ganz krümming achter 'n Tuhn un pöllt ſick den'n Schuß ut dei Beinen. Harr hei ehr taun drüdden Mal nich drapen, harr hei an glöwen müßt. — 'Ne Hex kann nich ihrer verſcheiden, bett ſick ein anner von ehr hett taulihren laten.

IX. Dei Düwel helpt.

Ein Knecht makt mal mit 'ne olle Fru 'ne Wedd, dei em ſegt, dat dat mäglich is, ſick mit 'n Strohhalm

uptauhängen, wat hei ämer nich glöwt. Hei möt sick Nachts unner 'n Balken stellen, knüpt sick 'n langen Strohhalm üm dei Kehl un hackt em an 'n Nagel. Dunn segt hei: „So! Nu help dei leiw' Gott!" Dunn lacht sick dat so geelbunt achter em un as hei sick ümkickt, steiht dei Düwel mit 'n dägten Strang achter em un segt: „Dit Wurt is din Glück, dat harst du man nich seggen süllt, denn wull ick di woll hulpen hebben!"

X. Dat fule Greithel.

Wenn mi nu orrig dei Gaushut ämer den'n Puckel leep un ick mi dicht an Größing ehr Bost verkröp, un wenn dei Dirns ook all dor wir'n un sick grugten, denn bettelte ick: „So Höding, nu sing noch taulezt dat Leid von dei fule Greith! Min Größing, obglik all 'ne oll ihrwürdig Fru von säbentig Johr, leet sick nich lang bidden un süng ehren Leiwling un Vertog dat Leid mit 'ne klore Stimm; ook mügt sei dei Lihr woll för dei Dirns taudräglich hollen. Ick heff naher all männig schönen Gesang von schöne staatsche Sängerins hürt, ämer gefollen hett mi noch kein Leid so schön as „Höding" ehr. Un ick heff sülwst nahst veele Leider lihrt un sungen, un vergeten heff ick gor männig Melodi, ämer dei oll ensoltig Singwies' von dat Greithenleid verget ick nich, un würr ick olt as Methusalem:

1. Wer solch ein faules Grethel hat,
Kann der wohl lustig sein?
Die schläft ja alle Morgen — Morgen —
Bis in den lieben Sonnenschein —
In den hellen Tag hinein!

2. Der Vater weckt die faule Greth
Und pochet mit Gewalt:
„Steh auf, du faules Grethel — Grethel —
Unser Hirt' ist schon im Wald,
Und die Kuh steht noch im Stall!"

3. Das Grethel aus dem Bette sprang
Und in der Kammer stand. —

Sie thut die Kuh wohl melken — melken —
Mit der ungewasch'nen Hand;
Ist es wohl nicht eine Schand'!

4. As sie die Kuh gemolken hat
So goß sie Wasser dazu.
Thut sie dem Vater zeigen — zeigen: —
„So viel Milch giebt unſ're Kuh!
Ei, das macht die lange Ruh'!"

5. „Ach liebster Hirt', ach bester Hirt'!
Was machst du mir für Ach;
Daß ich muß alle Morgen — Morgen —
Treiben meine Kühlein nach,
Und ich hab' davon die Schmach!"

6. Ich will dir geb'n die Buttermilch
Von Herzen gern dafür,
Daß du willst alle Morgen — Morgen —
Blasen vor meiner Thür:
„Schönes Grethel komm' herfür!"

7. „„Willst du mir geb'n die Buttermilch,
Die Butter auch dafür,
So will ich alle Morgen — Morgen —
Blasen vor deiner Thür:
Faules Grethel komm' herfür!""

II. Oogenblicksbiller.

Lütte Teiknungs ut dat Volkslewen von hüt.

Vörwurd.

Wenn ick deed dei Oogen apen,
Künn ick oftmals Saken drapen,
Dei dagdäglich dauhn paſſiren,
Wua ſick Keiner deiht an kihren.
Dei grot Hupen hett kein Tied,
Antauhüren jeren Stried,
Dei dor is mank Korl un Fieken;
Wer deiht nah ſo 'n Heſ'weſ' kieken?
Dor dacht ick ſo ſtill bi mi:
Dei nimodſch Photographie
Deiht jo hüt ſo veel rümſpäuken.
Sallſt dat doch ook mal verſäuken,
Griep mal rinner nah dat Lewen,
Wua dat Volk deit ſchaffen, ſtrewen,
Lieden, leiwen, irren, fehlen:
Dor lat dinen Kaſten ſpeelen.
Mak ſo 'n lütte Biller trecht,
Wat dortau dei Welt woll ſegt!
Mag am En' jowoll ankiken,
Wat ick deed ſo ſtill biſliken.
Un ſo ſünd dei Biller dor:
As dat lewt, mit Hut un Hor.
Ahn veel Buntwarks, lütt un knendlich,
Ook dei Lüd' ſünd jo ganz rendlich,
Wenn dei Kittel ook mal flickt,
't Hemd mal ut dei Büxen kickt,
Schad' em nich, dat is doch rein,
Kein Plack' Unrack is tau ſeihn.

Dat kolle Dörp — dei warme Stadt.

'En lütt Bild ut 'n Lewen.

I.

„Kinnings un Lüd! Wat 'n Weder!" ſegt oll Mudder Schultſch tau Pimpelsdörp, as ſei 's Morgens ſo hentau fiew dat bäwelſt Heck von ehr Kathendör upklinkt un ehr ſo 'n Priſ' finen ſcharpen Snei in ehr oll druſiges Geſicht rinner weiht. „Ick harr ook noch 'n Strämel ſlapen künnt, hüt ward dit jo woll 'n Dag, wua Ein keinen Hund ut 'n Hus jagen kann; min Kirl is ook noch rammdäſig von giſtern Abend; nah 'n Hof kümmt doch Keiner rup, dor is woll All's vull Sneiſchanzen; hüt möt woll fiert ward'n!" — Segt dat, hackt den'n Häkel wedder äwer un krüpt wedder unner dat blaggewörpelte Aewerbedd, wua ehr leiw Olling noch mit 'ne helliſch ſtumpe Karw-ſaag Eikenknäſt ſagt. —

Doch wat is dat? „Bimmeling bim!" — geiht dat. — „Dei oll wrangige Kirl von Statthöller lüdt jowoll nah diſſen all midden in dei Nacht!" Mudder Schultſch rappelt ſick wedder rut, as ſei nah annerthalw Stunn' dei Haw-klock lüdden hürt, löpt nah dei Käk, puſt un ſchellt, bett ſei mit Hülp von Keihn un Irdöl un olle Kahlen 'en Füerwark anpüſtert, wuamit ſei dei Plürt heit makt, dei den'n ſtaatſchen Namen „Kaffee" führt. Dunn ward ſei an dei ſworſte Arbeit gahn, nämlich ehren leiwen Mann von dat ſure Geſchäft, wat hei an ſin Eikenknäſt noch nich biend't hett, afftaubringen, denn hei is 'n flitigen Kirl, äwer woll verſtahn — bi dit Geſchäft blos. Sei krigt em ook dit Mal biredt, haſtig ward dei halwwarm Plürt dahl gaten; oll Schulten ſchrammt dat groff Brod

hüt Morgen so dei oll struwe Kehl un dei Koffe hett so 'n scharpen Gesmack von Water, Keihn un Irdöl, dat hei, as man von dei Stuw ut dat up dei Dörpstrat lewig warden hürt, all affpeiken will, üm in dei Hofschün tau döschen, wenn em sin leiwe Fru nich radt harr, doch noch 'en beten tau täuwen, dormit hei as Letzte doch all 'ne schöne Bahn, von dei Annern schüppt, vörfünn, wat em jo denn ook inlücht. Dei meisten von dei Daglöhners sünd up dei Schündeelen poorwies' bi dat Döschen anstellt un dei Rest möt Snei schüppen un anner Arbeit maken. Schult hett mit Nahwer Smidt 'ne Tur Hawer anslag n un disse hett all utsmeten un legt nu an, as Schult nu antauswäken kümmt.

„Dunnernarn! Is dat 'n Hun'weder! Un dorbi 'ne Küll, dat Ein'n dei Näs' taukliftert!"

„Lat dat man wesen," segt Smidt, „för dei Küll hewt wi uns' Schünuhl (Dreschflegel) un bi rendlich Frostweder geiht dei Hawer desto beter aff!"

„Ja! Dat is ook so 'n Trödel, dor kann 'n sick schinnen un för den'n Hümpel Lohnkurn krigt man tauletzt ook noch 'n Quark!"

„Je, worüm lettst du din Kurn ook nich so, as wi Annern, von den'n gnädigen Herrn mit verköpen? Denn krigen wi jo den'n höchsten Pries; äwer din Ollsch verselt dat an den'n Productenhändler un krigt denn dorför, wat em so dücht, am meisten Stuten un annern Trödel, wat nich nödig deiht!"

„Ick dauh, wat ick will un lat mi nicks vörmaken, ick lat min Kurn leiwer von min Fru verköpen, as dat dei gnädig Herr dormit jud't! Ja, in Dümpelsdörp is 't 'en annern Snack! Dor hebb'n sei gliek nah dei Aust dat ganze Kurn utdampt, dor hebb'n sei 'n schönen Posten Geld up ein Brett kregen, dat bringt doch wat. Dor hebb'n sei nu nich nödig, den'n ganzen Winter up dei kolle Schündeel tau klahmen. Dor ward ook up Ordnung hollen: ehr ganze Weg von uns' Scheid an is blitzblank von Snei schüppt, äwer in unsen Weg wier ick gistern Abend ball steken blewen!"

„Dei Dümpelsdörper hebben ehren natten Roggen

utdampt, äwer dat Kurn, wat all ſtünk, hett ehr kein Möller un Jud' afköpen wullt un ſei hebb'n 't verſchroden orer halw vergewen müßt. Die beſte Saattied is mit dei Damperie vertrödelt; dei frömden Auſtlüd hebben ſick den'n Verdeinſt mit dei Daglöhners deihlt. Dat meiſte Heu is in dei Wiſchen liggen blewen, dei Harwſtſaat is nah Dinnies (24. October) trecht ſmert. Wat ſall dor nu nah kamen? In'n Winter möten ſick dei Daglöhners dat „Fiern" ümgahn laten, wiel dei Schüns leddig ſünd, dei Annern möten up dei Landſtraat ſtahn un luren, ob nich 'n beten Snei von 'n Hewen föllt, dat ſei man Arbeit krigen. Nee, ick tuſch nich mit dei Dümpelsdörper!"

„Na, ick heff giſtern Abend weck in dei Stadt drapen, dei ſnacken ganz anners, dei will'nt gornich beter hebben!"

„Ja, ick hür all, du büſt in dei Verſammlung weſt, wua Ji Jug von'n Cigarrendreiher, dei ſick „Socialdemokrat" nennt, hefft dei Köpp verdreihn laten. Dei, von dei Dömpelsdörper, dei dor weſt ſünd, mägen woll kein Urſak tau Klagen hebben, denn dat gifft dor weck, dei trecken ehr Litz un deihlen ſick All's mit ehren ollen powren Herrn. Dei poor gauden Lüd, dei ihrlich dörch dei Welt will'n, ſäuken ſick taum Harwſt 'n anner Flag, wua ſei ſick ehr Brod verdeihnen känen un nich tau ſtehlen bruken, üm nich dod tau hungern!"

„Ja, un ick ſegg Oſtern ook up! Ick ſäuk mi ook 'n Flagg, wua ick nich ſo ſchinndt ward!"

„So? Willſt Du ook nah Dümpelspörp trecken?"

„Nee! So dumm! Ick treck nah dei Stadt rin, dor lett ſick dat beter lewen!"

„Ja, wenn du Rentjeh ſpelen kannſt!"

„Dummen Snack? Ick heff mi 'n beten upſport, bi lichte Arbeit verdeihn ick mi dor noch orrig wat tau. Ick heff mit oll Suckow'n ſpraken, dei is up den'n Bähn bi Kurnjuden Itzig, dei krigt den'n Tag twei Mark!"

„So? — Na, wuaveel ſo'n Lüd' hett denn Itzig?"

„Na, Einen, Suckow!"

„Je, wat kann di dat denn kratzen? So as mi dat ſchint, ward Suckow'n dei Kohl ook woll all tau fett. Hei is jo ook in dei Verſammlung weſt, un wenn dat

Herr Itzig markt, ward hei ook woll dei längst Tied Suckow'n up 'n Bähn hebb'n un twei Mark gewen!"

„Dat is mi ganz igal! Ick treck tau Stadt, un min Jochen, dei Ostern insegent ward, kümmt in dei Timmermannslihr, dei sall 't beter hebben, as sin Vadder un sall nich för 'n Eddelmann slawen. Sall din Fritz, dei jo ook ut dei Schaul kümmt, un 'en groten riwwigen Kirl is, nich ook 'n Handwark lihren?"

„Nee, hei kümmt hier as Stalljung in 'n Riedstall!"

„Soo? — Dei oll Heukendreger von David, dei Kutscher, sall em anlihren? Na, ick will em wünschen, dat hei nah sin Piep danzt, sünst makt em dei oll grawe Ekel sinen Puckel so bunt, as sin engelschen Schabracken, un dei gnädig Herr stukt em ook schön dei Knaken!"

„Schult! Up unsen Herrn lat du dat Schellen wesen un oll Daviden deihst mi ook nich slicht maken, den'n kenn ick beter. Di is hüt dei Kopp man noch vull Spennewewen von den'n Cigarrenmaker sin dämlichen Redensorten un von den'n Gastwirth sinen Fusel un Bier!"

„Dat gellt di 'en Quark wat an. Du mößt jo am besten weiten, wat du tau dauhn hest, un ick weit ook, wat ick dauh!"

Dormit smitt Schult den'n Döschflägel hen, dor dei Lag' affkloppt is un segt:

„Will'n man irst 'en beten lütt Middag eten, min Ollsch ehr Plürt hett mi hüt Morgen gornich mund't un mi is ganz holl un boll in 'n Liew!"

II.

En poor Jahr later: Schult is den'n Harwst nah dat Schüngespräk würklich nah dei Stadt rinner treckt; hei brukt sick nich mit dei Schünuhl up dei kolle Schündeel tau plagen. Schultsch brukt nich Klock fief unner ehr blagwörpelt Aewerbed rut, sei kakt sick sinen „Figenkoffe" un ett frisch Mulschell'n dortau. Jochen is kein gewöhnlich Timmermann, nee, hei nennt sick „Zimmerer", dei Oll geiht flietig mit 'n Herrn Sähn in den'n „Volksbildungsverein", sei lesen dat „Fachblatt", wuarut sei denn hüren,

dat dat Paradies nu ball up Jrden dörch dei Social-demokraten upricht ward. Suckow hett sinen Herrn dorhen kregen, — indem hei em insnackt, hei künn bi dat grote Kurngeschäft dei Arbeit nicht allein mihr dwingen — dat hei Hülp hebben müßt, bringt Schulten in Vörslag un disse ward in dei hillste Tied mit anstellt. Schulten sin Wunsch is erfüllt un wenn ook dei Verdeinst nich so grod is, so hett hei doch tämlich sule Dag'. Smidt is in Pimpelsdörp blewen; verdeint nah as vör sin säker Brod, un Fritz, den'n all dei Mähren in 'n Kopp steeken, as hei noch in 'n langen Rock leep, is Stalljung wor'n. Sin Herr un ook oll David sünd sihr mit em taufreden un hei is in dei Riedschaul nah dei Stadt schickt, üm dor taurícht tau warden. Hier dröpt hei öfter Jochen Schulten, dei utlihrt hett un den'n dei „freie Trieb zur Großstadt" treckt hett. Hei arbeit't an 'n groten Bu, wua luter „Fachgenossen" sünd, bisöcht sihr flietig alle Versammlungen un will Fritzen natürlich ook hier mit hen snacken, doch dei segt:

„Min Oellern, min Herr un David hebb'n mi raden, von so'n Kram afftaubliewen un mi verlangt dor ook nich nah!"

Wat Jochen ook äwer so'n Dickkopp schellt un mult, hei krigt sinen Schaulkameraden nich mit rin in dei Tausamenkünfte.

III.

Wedder sünd 'en poor Johr dorhen gahn; noch ümmer dei olle Welt. Wenn sei ook männig Mal ehr Kledasch ännert, wenn sei ook ball mal in sihr kortes „fußfreies" Kleed rümmstolzirt, alle unnödigen Saken affschafft un dei „reine Natur" vörstellen will, — wenn sei sick ook gliek dorup mit 'ne lange Slep un alle mägligen Bammellagen upfidummt, — doch ümmer den'n ollen scheiwen Gang wannelt sei: Sei dregt up ehren gedülligen Arm Glückliche un Verzagte, Arme un Rieke, Taufreden un so'n, dei dat nich paßt, dat dei olle Welt sick nich entsluten kann, mal eins up 'n Kopp tau stahn un intaupacken. Noch ümmer is dei lang gehoffte ewige Freden

nich inkihrt, noch möt Dütschland sick as all sin leiwen Nahwers in 'n Swinegelstachel kleeden, un dorüm möt ook uns' Fritz Smidt in dei Garnison Soldat spelen. — Noch ümmer hebben dei Socialdemokraten ehren leiwen schönen „Taukunftsstaat" nich farrig dresselt: un dorüm möt Jochen Schult sick noch ümmer in den'n Verein so sur warden laten. Dei Oebberften, dei up dei Weltordnung schellen, möt Jochen so dull as hei kann, „Brawo" tauraupen. Wider is hei noch nich kamen mit sin Verdeinste, doch lurt hei man up den'n paßlichen Oogenblick, üm tau biwisen, dat' hei 'en Mann is, un tau irnste Arbeit sin Timmermannsfüst bruken kann. Un dei Oogenblick süll kamen. Tauneegst dörch dat Gegendeihl von Arbeit, denn hei „streikte" ook 'en beten mit. Un wiel dei Tied nich beter antauwen'n is, ward'n dei Versammlungen nich versümt. Hüt Abend geiht dat lustig her. 'En groten Mulheld von utwarts is kamen, üm ehr tau lihren, wuaans dat „Stricken" makt warden möt, üm den'n Sieg tau gewinnen. Hierbi harr sick nu disse klauke Herr ball so wied un fast in dei hoge Politik rinner haspelt, dat dei Polizist dei Herrlichkeit 'en En'n makt un dei Versammlung uplöst. Dit kann man sick doch nich gefallen laten! Krawall ward makt, mihr Polizei kümmt un dei Prügeli geiht los. Soldaten kamen. Jochen, nu is 't Tied! Drup up dei „Sklaven der Gewalt!" 'En Stauhlbein as Handspeik, doch ook dei is tau unhandlich! Weg dormit, Klappmetz rut un dormit los up 'n bunten Kirl un — klack! ligt dei in sin Blaud! Nu wider; doch wat is dat? Ihr Jochen sick versüht, steiht vör em 'en sturen Soldat, krigt mit ein Hand den'n Arm mit dat Metz un mit dei anner em in den'n Bostdauk tau hollen un röpt: „Jochen, schäm di! Du büst 'n Mürder!" Dei Stimm schient em bikannt, ook dat Gesicht möt hei kennen: Fritz Smidt is 't. — In'n Uemseihn hebben sick dei „Genossen" dünn makt; mihrere sünd fastnahmen un Jochen is up 'n Schubb nah 't Lock. Fritz möt em mit henledden, hei kickt Jochen weihleidig an, bautz sleiht dei Dör tau, dat Slott snappt un Jochen kann nu dröhmen von guldne Friheit.

IV.

In dei lütt Stadt, wua Schuldt wahnt, geiht ook dei Welt ehren scheiwen Gang, un ook den'n Ollen geiht sei nich nah Wunsch. Mit den'n Verdeinst is dat ook man so-so, wiel hei man Nothknecht is. Sin Ollsch hett sick nu all einmal an den'n Figenkoffe un Mulschell'n gewöhnt un hei an 't Fullenzen un all's Natt's mit Utnahm von Water. Dei Sporpenning von Pimpelsdörp ward ball anbraken un dat is snaksch, wua rasch dat Geld in dei Stadt smölt, dat möt dorher kamen, dat sick dat in dei Stadt so schön warm sitt. Nu radt Schweiwhals! Un wer radt wider? Dei Düwel: „Ei wat! Wuatau hett dei Jud so veel Kurn up 'n Bähn? Nu is dat Tügs jo nich mal los tau ward'n, un wenn dat stigt, verdeint dei oll Protz Geld ämer Geld, wat kümmt dat denn Itzig'n up 'n poor Mark an. Un sall nah dei Reden von dei Socialdemokraten dat Captal doch nich eins hüt orer mor'n deihlt ward'n? Wuarüm sall ick mi min Part denn nich all 'n beten beten vörweg nehmen? Un denn nochtau von 'n Juden! Dei bidrügt jo dei Christen ook! Nu 'en lütten Püngel un denn 'en lütten Püngel, dat markt dei Jud jo gornich!" As Schult süht, dat dei Sak gaud geiht, ward hei drister. 'En gauden Fründ ut Dümpelsdörp helpt deihlen un ümsetten, un wiel dat nu in twei Deihl geiht, ward 'n beten deiper langt, bett eins gauden Dags dei Kopmann Müs' markt, ämer nicks segt, d. h. tau Schulten, woll ämer tau dei Polizei. Un disse ward Schulten tangen, as hei mit 'n falschen Slätel Herrn Itzig'n sinen Spieker eins Abends tauslütt un dorbi — ut Verseihn natürlich — 'en Sack Roggen buten stahn laten hett. Dei dumme Polizist kann dit lütte Verseihn nich bigripen; Schult, as bileidigt Unschuld, ward falsch, sleiht den'n Putzer mit den'n groten Slätel np dei Snut, doch disse fackelt mit sin Keesmetz ook nich un Schuldting ward inspunnt. Un dor jo dei Aewermacht ümmer dei Unschuld ünnerkrigt, ward min leiw Schuldt wegen Inbreken, Deiwstahl, Angripen gegen Polizei un so wider, tau 'ne schöne Tied Gefängniß verknackt. Sin beten Ingedühm freten dei Proceßkosten up un Mudder, dei man kein Stibitzen

nahwiſen kann, krigt fri Wahnung in 't ſtaatſche Armenhus, findt ämer gliek an 'n irſten Morgen, dat ehr Figenkoffe un Mulſchelln beter ſmeckten, as ehr jetzig Frühkoſt. Vadder Schuldt hett nu ſchöne Tied, doräwer tau grüweln, ob ſick dat doch nich beter up 'ne kolle Schündeel ſteiht, as hier in 't warme lütte Lock, un kann ook uttüfteln, wennihr dat bei beſte Tied is, Kurn mit gauden Vurthel tau verköpen.

V.

Doch nu taum Sluß ook noch mal 'en idel luſtig Bild: Fritz Smidt is mit bei Gefreitenknöp mit twei Johr von dei Soldaten fri kamen. Kutſcher David hett bi Lütten markt, dat em dat grade ſtiwe Sitten up den'n Kutſcherbuck up 't Oeller doch all 'en beten läſtig ward, un Fritz hett ſinen Poſten kregen. Hei frigt ſick dat ſmucke Stuwenmäten, 'en Nahwerskind, un ſin ollen Oellern bitrecken bi em dei Ollendeihlsſtuw. Eins Abends in'n Winter, bi jüſt ſo'n Weber un Sneidriwen, as dat tau Anfang von unſ' Geſchicht was, is Fritz mit ſinen Herrn von 'ne Stadtreiſ' tau Hus kamen. Hei trampſt ſick den'n Snei von dei Stülpſtäweln un ſin lütte Fru kloppt em dat witte Tügs von ſinen Kutſchermantel. Sin Oll ſitt an den'n warmen Awen un lett den'n lütten Fritz up dei Knei rieden, dei nu ämer vör Gewalt nah grod Fritzen ſin blanken Knöp gript. Dei Oll gifflacht ſo un ſegt:

„Je, min Sähn! In 'n Winter bi ſo 'n Weber is 'n Handwark doch woll nich ſo 'n Schinneri as dei Kutſcherpoſten. Is di dat nich leed, dat du kein Timmermann word'n büſt?"

Fritz lacht un ſegt:

„Nee, Vadder! Ebenſowenig, as di dat leed dauhn ward, dat du nich mit Schulten nah dei Stadt treckt büſt! Ick holl dat dormit: Jerer bliew up ſinen Meß un jerer ligt akrat ſo, as hei ſick bedd't!

2. Einigkeit äwer All's.

'En nimodsch Bild in 'n ollen Rahmen.

Vör veele Johren wahnte up 'n grotes Rittergaud — Diekdörp mit Namen -- 'en ollen Eddelmann von echten Schrot un Kurn, dei heit Herr von Prüßing. Hei was noch ganz nah dei olle Mod, frög nich veel nah Staat un Prunk, wier enfach un sporsam, harr äwer 'n gullen Hart för sin Lüd un wier för Jeden tau spreken, dei 'en Anliggen an em harr. Dei Wirthschaft bisorgte taumeist sin oll Statthöller Lichtwark, dei em all vele Johren tru deihnt harr un sick vok mit All's bisaten künn. Nich allein, dat hei dei Hoswirthschaft in 'n Swung höll, hei harr vok dei Feldwirthschaft heil prächtig in dei Reih un sorgt dorför, dat All's in Rauh un Freden taugüng. Dat dei infamigten Hawjungs, disse Hasselpölk, dei grad, wenn sei in dei Slaps- un Bengels-Johren kamen, sick hellsch wichtig dünken, girn 'en beten Radau un Undäg up dei Hawreig anstiften un vok woll mal, wenn ehr dei Tägel 'en beten lang laten ward'n, mal eins den'n Dicksnutigen spelen mägen. Uterdem bisorgte dei Statthöller vok noch all dei Geschäfte, dei mit dei Nahwerschaft astauhaspeln wieren. Wenn 'en Gaudsnahwer glöwte, dat em tau wied nah dei Scheid ran ackert was, wenn dei gemeinsamen Landweg' nich in Ordnung wieren, wenn 'en Kurn- orer Veihgeschäft makt warden süll — All's müßt dei Oll bisorgen. In dei ganze Uemgegend was hei gaud bikannt, un dor hei tauwilen bannig grow ward'n künn un sick dei Bodder nich von 't Brod nehmen leet, harr Jerer mächtigen Respect vör em. In olle Tieden harden tau dit Gaud noch vele Burhäw hürt, doch dörch veele Uneinigkeit un dörch dei Raffgier von 'en poor Nahwers wieren dei meisten affsollen. Twei Städen harr sick dei ein Nahwer dörch 'n langen Proceß, den'n hei up unrechte Ort taum Schaden von Diekdörp gewunnen harr, in dei Wach treckt, un dei annern Buren bitrachten ehren ollen Herrn vok nich mihr as so 'nen. Un dor dei Lieweigenschaft uphawen was, fäuhlt sick Jerer as sin eigen fri Herr, was äwer sihr in 'n Nahdeihl, denn dor Jerer up sick sülwst anwist wier,

so kemen oft Tieden, wua dat bei Arbeit geew, bei Jeden för sick allein hellisch swor föll, un bei ehr in Gesammtheit, wenn sei sick all hulpen harr'n, kinnerlicht word'n wier. Dörch dei Uneinigkeit von dei Buren unner sick un mit ehren Herrn anlockt, dacht dei ein Nahwer, Herr von Frank, nu wier dat am En'n wedder Tied, sick 'en poor von disse fetten Burhäw orer ook dat ganze Gaud intauslachten. Hei söcht 'en Stried mit Herrn von Prüßing rut un 'en niegen Proceß kümmt in 'n Gang. Doch dei ollen Buren, dei nu doch woll marken, dat dit för ehr slicht uthaugen künn, un dat sei noch mal wedder in 'ne niege Lieweigenschaft geraden künnen, un dat sick denn dat am En'n ünner dei niege Fuchtel slichter wahnen leet, slögen in sick, kemen tau ehren ollen Herrn un säden:

„Lichtwark hett uns segt, dat sei mit Herrn von Frank wedder 'en Proceß krigen un wi hebb'n ook hürt, dat disse Hallunk sick mit dei Affsicht dregt, uns tau äwerfallen un uns' Häw mit Bislag tau bileggen. Wi kamen nu tau Sei, üm Sei bitaustahn, wi weiten noch all, wua dat vördem west is; wi känen dat mit 'n heil'gen Eid biswören, dat wi ümmer tau Sei hürt hebb'n. Wenn Frank Sei, orrer uns äwerföllt, denn stahn wi all för einen Mann. Wenn Sei raupen, denn kamen wi; un wenn Sei dat för gaud inseihn, dat wi mal eins den'n Hans Quast up dei Baud rücken, üm em dat Marodirn tau verleeden, denn sünd wi all prat!"

„Dat lett sick hüren!" segt Lichtwark, dei dorbi steiht un sick äwer sin ganzes ihrliches Gesicht hägt. „Ick holl dat ook dormit, den'n Hund ihrer slahn, bett hei uns bitt! Ick mein ook, wi wisen den'n Spitzbauwen, dat wi uns dat Fell nich äwer dei Uhren ströpen laten; dat müßt jo mit den'n Düwel taugahn, wenn wi em dat Mul nich stoppen deeden!"

Un dit güng los. Dei Nahwer makte grote Dogen, as dei oll Herr von Prüßing em mit sinen Lichtwark, all dei sackermentschen Buren, dei Daglöhners, Knechts un Hawgängers ganz unverseihns up den'n Hof marschirte. Hei reep un lüdt nu all sin Takeltüg von Volk, wat hei all mit veeles Prahlen un grot Hes'wes' utrüst harr mit

Slätelbüssen un bunte Mondirung. Aewer dit vermißquemt Volk, wuavon vok veel utlänsch Pack wier, würr von uns' deftigen gesunnen Kirls mit ehr Handspeiken, Forken un Döschflägels so glupsch in dei Visage fohrt, dat sei mit ehr Scheitgeschirr gor nich mal prat würr'n, ball den'n Hof ut dat Achterduhr verleeten un ehren Herrn un Hof in dei Fingern von dei Diekdörper laten deeden. Dunn segt Lichtwark:

„Süh so, Musjöh! Nu ward dei Proceß woll 'ne anner Wennung krigen. Nu nehmen wi mal dei beiden Burhäw Ellbeck un Pundhagen, dei Ji uns vör veele Johren wegstibitzt hefft, wedder!"

Un so würr dei Proceß vok gewunnen un Frank harr dei Kosten tau bitahlen. — Dunn säden dei Diekdörper Buren:

„Je! Wi seihn in, dat dat doch woll am Besten is, wenn wi uns wedder mit unsen ollen Herrn tausamen dauhn. Wi sünd gewohr word'n, dat dat doch woll slicht för uns utfollen wier, wenn uns dei gnädig Herr un Lichtwark nich anführt harn; mit uns allein wier dei oll tückisch Frank heillicht farrig word'n un mit den'n Bisäuk up sinen Hof wier dat ook nich so glatt affgahn!"

Un so kemen denn all dei Buren un stellten sick wedder unner dei Oberhoheit von ehren ollen Herrn, doch nich as Lieweigen, nee, as fri „Erbzinspächters", gewen von ehr Gewes' 'en lütt Affgaw, hewwen männig Gaudes dorför, fri Kirch, Schaul, Füerung un anner Saken. Un all's güng Hand in Hand un dat Dörp, wat nu Grot Diekdörp nennt würr, bläuhte up; veel würr nie upbugt, dei Herr geew mihr Land tau Eigendauhm, un dat Dörp was dat grötste in dei Run'n un geew groten Utslag in veele Saken in 'n ganzen Lan'n. Dei Eddelman mit sinen Statthöller harden grotes Ansehn; Herr von Prüßing was bileiwt un as hei nah 'n hoges Oeller sacht insleep, rohrt un trurt All's üm em, as üm 'n Vadder. — Dei jung' Herr äwernehm dat Gaud. Dat was 'n dägten, starken Kirl, harr veel lihrt un all mihre Johr in dei Wirthschaft deihnt, hei strewt düchtig, arbeit't tiedig un laat un paßt sin Lüd gehürig up 'n Deinst. Hei harr

'ne gaude Fru un 'ne ganze Haud prächtige Gören un dat ganze Dörp harr sin Luſt un Freud doran, wenn dei hoge Fomilig grar ſo as anner gewöhnlich Minſchen in ehr ſchöne Hüslichkeit lewten. Doch dei nige Herr was 'en beten knas un kort anbunnen, dei Herr ganz un gor; hei wirthſchaft ſülwſt un wiel Lichtwark ſünſt dat Wurd binah allein hadd harr, künnen dei Beiden nu männigmal nich recht ämereins kamen. Lichtwark harr 'ne grote Erfohrung un künn ſick dörch ſin Wirthſchaft dorup biraupen, dat hei betther All's richtig un gaud makt harr. Dei jung' Herr harr dat Tügs un ook dei Drift dortau, ſülwſt tau regiren, hei harr dei Wirthſchaft up hoge Schaulen un grote Gäuder düchtig ſtudirt un höll dat för paßlicher, mit 'n nimodſchen gebillten Inſpecter tau wirthſchaften, as mit den'n ollen ſteinpöttſchen Statthöller, dei den'n Deinſt tworſt tru un ſolied bidrew, ämer noch nah olle Mod burirte un nicks von „intenſive" Wirthſchaft un niemodſche Saken weiten wull. Herr von Prüßing ſett'te Lichtwark up 't Ollendeihl un nehm ſick 'n jungen Inſpecter un Schriewers un Koſtgängers, dei hei all kummandirte. Un Keiner künn ſeggen, dat dat ſlicht güng un dat Gaud taurüg bröcht würr. — Gott biwohr! All's güng propper her, grote Gebüde würr'n bugt, künſtliche Maſchinen un Ackergeſchirr anſchafft, grote Geſchäfte mit Nahwers, Veih- und Kurn-Juden makt. Un ook Keiner künn ſeggen, dat dei Herr dorbi Schaden nehm, ämer dat ganze Dörp wier doch 'en beten anners, as dat unner dat oll Regiment weſt wier. Dei Buren künnen marken, dat dat för ehr Wirthſchaften, dei tworſt mit dei Tied ook 'en beten upmutert würden, ſo'n lütt Deihl flauer würr. Dei oll Herr harr ümmer ehr Veih un Kurn, wat ſei ämer harr'n, köfft un gaud bitahlt, doch dei niege Herr bitreckt von utwärtig Händlers utländ'ſch Maſt- un Tucht-Veih un Fauderkram, un dei Veih- un Kurn-Juden geewen dei Buren, wat ſei wullen. Wiel dei Herr 'en groten Vidriew un ook Fabriken anlegt harr, brukt hei veele Lüd; un dor hei in 'n Ganzen 'n gaudes Hart harr un ſin Lüd nah niege Mod glücklich un taufreden maken wull, geew hei ehr 'n grotes Lohn un günnt ehr ook allerhand Vergnäugen.

Dat En'n von 't Leid wier, dat dei Buren binah kein Lüd mihr krigen künnen, un wenn dei Knechts un Dirns noch ut Gnad bi ehr deihnten, denn födderten sei 'n utverschamtes Lohn un estemirten ehr noch kum as ehr Herrn. Herr von Prüßing harr den'n besten Willen, sine Buren tau helpen, wua hei künn. Hei versöcht, ehr Lust tau dei nimodsch Wirthschaft bitaubringen, doch dei ollen Burßen wieren tau sworfällig dortau, dei Fabriken schienten ehr tau unsäker un dat nödig Kleingeld fehlte ook. Mit dei nimodschen Fauder- uu Meß-Saken glöwten sei von dei Koplüd bischummelt tau ward'n. Dei nige Herr führte ook niege Inrichtungen un Kassen in, dei Buren harr'n dor äwer blos dei Kosten un Plackerien von, un dei Deinstlüd würr'n dor man blos untaufreden dörch.

Nu müßt dat denn jüst passiren, dat dei ein Burhauw, 'ne lütt tweipierdsch Käterstär, keinen richtigen Herrn harr, wiel dei Bur dörch 'en Unglücksfall den'n Grips verlurn harr un swacksinnig würr. Dor wieren nu twei junge Lüd, dei binah glik neeg dortau wieren, dei Städ vörlöpig tau biwirthschaften un nahst tau arwen. Dei Eddelmann wull den'n Einen, dei bi em as Schriewer up den'n Hof deihnte, girn taum Interimswirth maken, doch dei Anner, dei noch 'n Grad neeger verwandt wier, leet sick nich affbiten, bistünn up sin neegstes Recht un reep dei Gerichten an, dei em dei Städ ook tauspröken. Disse — Bisterkopp heit hei — harr man betther bi dei annern Buren as Knecht deint un harr nich so'n Stein bi den'n Herrn in't Brett, as sin Vetter, dei Schriewer Schumkell. Hei harr 'n sworen Stand as Bur un künn ook kein Rüggstärkung bi den'n Eddelmann, as dei Knechts för em, as nich zünftig Bur, dei Mütz nich affnehmen wullen, em äwerall nich för vull anseegen. Hierup makt nu Bisterkopp, den'n dei Würd nu ook all tau Kopp stegen was, 'en groten Larm, leep bi sin Nahwers rüm un lamentirt ehr wat vör. Dei Statthöller schüdt sinen ollen grisen Kopp un segt:

„Wua is 't mäglich! As dei Gören! As dat Water ehr an dei Kehl steeg, as dei oll Frank ehr up 't Kalarett wull, dunn künnen 's sick einig sin. Nu, dat Jerer sin

Geschäften in Rauh un Freden nahgahn kann, ward ehr dei Sak tau langwielig. Dei Dütschen ward'n doch stets muchelig, wenn sei nich aff un tau eins ümschüffelt ward'n, grar as dei ollen Arften!"

Hei versöcht tau tüschen bi Eddelmann un bi Buren. — Je ja, je ja! — Dei Eddelmann segt:

„Nee, ick bünn dei Herr! Dei Buren möten kuschen! Sei warden sünst tau waug!"

Dei Buren seggen:

„Nee! Wi hebb'n ook unsʼ Rechte, wi sünd kein Buren, nee, fri Erbpächter!"

Dei annern Gaudsherrn in dei Gegend, vör allen Frank, lachen sick all in dei Fust ämer dei niege Wrigeri in Diekdörp, un Männigein makt all Pläne, ob am En'n nich ook 'en Knaken för em affallen künn, wenn dei Stried so wider güng, un dei Eddelmann sick noch mihr mit dei Buren ämer 'n Faut spannt. — Herr von Prüßing harr sick in sin grod Wirthschaftsgewäuhl allerhand frömdes Volk herinnertreckt un dei jungen Schriewers künnen dei driftigen Hawjungs un Knechts ook nich so recht nehmen, denn eins leeten sei ehr tau veel Friheit, un naher wull'n sei mit dei Handstöck dorup rümmer tageln. Dei olle Stamm Lüd höll dat mihr mit dei Buren ehr Parthie un fäuhlt sick ook nich mihr so gemüthlich mank dat buntscheckig Volk up den'n Hof, snapte ämer doch männig Wurd von dei ehr unriepen Redensorten von Friheit un Gliekheit up. Dor fünnen sick 'en poor Utlänners mank, dei in ehr Jugend höger rut wullt harrn, wieren ämer, nahdem sei up dei Schaul mit allerhand rugen Trödelkram ehr beten Hirn vullproppt harr'n, koppheister gahn un söchten nu hier ehr Brod tau verdeinen un sick dorför erkenntlich tau wiesen, dat sei ehr jetzigen Kollegen wat von ehr Klaukheit affgeewen. In 'n Kraug dor snackten sei heil klauk, leeten frömd Gesellen kamen, höllen Versammlungen aff un söchten uptauhitzen un tau wigeln. Tauirst hürten dei Buren hellsch nipp tau, un as ehr vertellt würr, dat ehr dei Jagd in den'n Holt un dei Fischeri in den'n See ebensogaud taustünn as Herrn von

Prüßing, geföll ehr dei Sak heil prächtig. Doch Lichtwark krigt sei sick vör un segt:

„Kinnings! Nehmt mal eins all Jug'en Grips tausamen un hürt mal tau: Wer hett dat Holt anplant' un wer hölt Jägers un Lüd taum Wohren un Plegen von Holt un Wild? — Dei gnädig Herr! Wer sorgt dorför, dat dei Fisch in 'n See nich utstarwen un wer lohnt den'n Fischer? Herr von Prüßing! Hefft Ji all eins Böm anplant un Fisch utset't un Ji von Holt un See Affgawen gewen? Glöwt jo nich, dat disse klauken Lüd tau Jug'en Vurthel jug klauk maken, dat sei ut Leiw för Jug strewen. Dor hölt ganz wat anners achter!"

Dei Buren wür'n stutzig un dat durt gor nich lang, dunn segt dei Herr:

„Ick heff Wilddeiw' in minen Holt un in minen See is fischt! Dat hebb'n dei Buren dahn!"

Un dei Buren marken, dat Nachts ehr Kurn dahlströpt is von Jägers un Hun'n un dat in ehr Waterlöcker ewenfalls fischt ward un sei seggen:

„Nu hett dei gnädig Herr nich mihr an sinen Holt un See naug, nu möt hei uns' ook noch mit rungeniren!"

Doch Lichtwark rückt den'n Braden, spört Nachts mit sin ollen Knaken rüm un segt tau den'n Herrn:

„Uns' Buren sünd kein Spitzbauwen, dat dauhn ganz Anner! Kamen Sei hüt mit säker Lüd, dei ick utsäuken will un Bischeid gewen ward, nah den'n See an 'n Holt, denn warden wi dei Richtigen finnen!"

Un tau dei Buren segt hei:

„Jug gnädig Herr kümmt nich up Jug Rebeit! Kamt disse Nacht mit Jugen Schulten, den'n ick all Bischeid segt heff, nach den'n Holt, wua Jug Acker ranner schütt, bringt faste Handstöck un ook säker Stricke mit, ick glöw, wi krigen dei Spitzbauwen!"

As Nachts Klock twölf dei Herr mit sinen ganzen Hofstaat an dat Holt ranner kümmt, hürt hei all von Firn 'en groten Larm. Hei süht noch jüst, wua Lichtwark mit all dei Buren den'n Letzten von 'en halw Dutzend Kirls bi dei Wickel hebben un binnen. Dei Annern liggen all hübsch tausamen koppelt un dorbi 'en smucken Rehbuck

un 'ne Fischwad' mit fette Karpen. Un wer sünd dei Spitzbauwen? Herr Frank mit 'n poor Gesellen un weck von Herrn von Prüßing sin eigen Lüd, grar dei, dei in 'n Kraug so klauk snackten. Dei gnädig Herr weit nich, wat hei seggen sall; Lichtwark geiht nah em ran un segt:

„So, Herr! Wenn Sei mi ook taum Wirthschaften nich mihr bruken kännen, tau wat bün ick doch noch nütz. Wenn ick männig Mal ook woll 'en beten blekt heff, wat Sei woll stürt hett, so bün ick doch dorför 'en waken Hund un paß up, dat Sei dat Ehrige nich stahlen ward, dat dei richtigen Spitzbauwen fat't ward'n un kein unschüllig Lüd liden möten. — Doch ick bün bi dei Wrangeli warm word'n un nu ward mi dei Puckel kolt. Min oll stiwen Knaken sünd so 'ne Strapatzen nich mihr gewennt, ick glöw, ick heff mi hier schön wat weghalt. Doch ick will noch All'n 'en gauden Rath gewen: Holt Fred un Einigkeit unner 'n anner, stah't tru tausam tau rechter Tied, dat is beter, as wenn Jug irst dei Noth dortau driwen möt. Wenn dei slichten Lüd marken, dat Uneinigkeit in 'n Lan'n herrscht, säuken Sei dat uttaunutzen un sick tau biriekern!" Herr von Prüßing! „Achten Sei ehre Burn un dei ollen Lüd, seihn 's äwer ehr Mucken un Dickköppigkeit weg, gewen Sei ehr leiwer ein Recht tau veel, as dat Sei ehr ein nehmen. Dorgegen spucken Sei dat Takeltüg up, wat sick ut frömden Lan'n nah Sei ranner slickt! Wat Sei in ehr eigen Dörp un in dei Neeg krigen känen, halen Sei sick nich von buten! — Un Ji!" — segt hei tau dei Buren — „Acht Jugen Herrn un bögt Jug, wenn dat man jichtens geiht. Gah't nich ümmer mit den'n dicken Kopp dörch dei Wand. Wenn Jug mal wat nich klor is, fragt as den'n Neegsten Jugen Herrn, un lat't Jug nich von so'n vermißquemt Volk raden, wat kein Heimath un keinen Glowen hett! Dei Eddelmann un dei Bur hüren tausamen as Pott un Stülp.

Eddelmanns Rock un Buren Kopp,
Königs Land un Börgers Hand
Passen tausam as Pietsch un Stock,
Kleed' tausam as Haut un Band!

„Ick heff min Lewen lang för min Heimathdörp warkt, nn wenn ick mit minen letzten Rath noch Nutzen stifft harr, denn bün ick taufreeden!"

Un as dei Oll sweeg, sackt hei üm un was dod, as sei tauspringen. Sin Herr nehm em in'n Arm un segt: „Brawe Mann, wua krig ick so Einen wedder?"

Dat ganze Dörp güng tau Kihr un trurt üm em. Veele von wied un sied gewen em bi sin Grämniß dei letzte Ihr. In Diekdörp was siet dissen Dag Einigkeit un Freeden, Gott gew, dat't so blifft:

Tru un schöne Einigkeit
Nu un in alle Ewigkeit!

---

3. Dat Brudhemd — dat Dodenhemd.

Vier Biller.

I. Frühjohr.

Wua schön is dat buten — In Holt un in Feld,
Sünn' schint dörch dei Ruten — Man rut in dei Welt!
Wat daut Ji noch huken — In Timmer un Telt;
Ick will Jug wat bruken — Wat beter as Geld:
Dei Frühjohrspracht lacht — Gor prächtig getacht;
Wer harr sick so'n Staat in Winter woll dacht?

Ja, Frühjohr is 't wedder! Frühjohr binnen un buten! Dei Minsch rümt up mit all den'n ollen Pröhl, dei em in den'n langen Winter in Hart un Seel is hacken blewen. All dei ollen dummen Gedanken, dei em in dei fule langwirige Wintertied den'n Däts so verklistert hebben, as olle stöwige Spennwewen up 'n Rökerbähn, ward'n rute stöwt, un frisch un klor weiht em nige Hoffnung, frohe Luft un frische Drift wedder dörch dat Hirn. Grar so, as wenn dei warme Mailuft dörch den'n ollen dunstigen Kauhstall tüht, dat dei ollen Klatschen, dei sick sünst bi ehr fett Winterfauder so schön plegten, dei Snut in dei Luft steken, dat saftige

Gras rüken un brummen vör Mailuft, nich mihr dat schöne Fauder mägen, ümmer wedder los brüllen, wenn dei Dör apen geiht un sei denken: Nu geiht 't in 't Gras! Frühjohr is 't buten: Up den'n Fell'n lewt un swewt dat in luftigen Iwer; dei Knechts singen un fläuten achter den'n Haken un knallen mit dei Pietschen. Un dei Pird', dei mit vulle Winterkrasch in 't Geschirr gahn, kann Einer, dei 'en Oog hierför hett, anseihn, dat ehr dei Arbeit nich swor föllt, dat spelt all, dei Irdklumpen flutschen man so von dei Plaugschor, dei schottschen Egen danzen man so äwer den'n Acker. Un dei Seier smitt sinen Worp mit so'n Swung un mit so 'ne Säkerheit äwer dat Land, dat man markt, hei deiht dat nich, wiel hei dat möt, em ward dat swor, sick von dat Kurn tau trennen, nee, hei gifft dei leiwe Gottsird girn un rieklich ehr Deihl, dat sei em dat lohnt dusentfoltig un gaud. — Ja, dat is 'ne Luft, an so 'n dütschen Frühjohrsdag dörch dat Feld tau ströpen, sin Luft an sin eigen un anner Lüd ehr Arbeit tau hebb'n. Un wat beteres kenn ick nich, as dei Oogen tau bruken tau dei Wunner un Teiken, dei Gott uns gifft so dusentmal in jerer Blaum un jeren Käwer un in sin ganzes Schapenswark! Un so würr vok hier nich dei Arbeit as Last, nee, as Luft fäuhlt. Dei Kurnsaat is farrig, dei Tüffeln sünd all plant, blos den'n Burn sin öllst Jung, Krischan, hett den'n Lienacker noch trecht makt, dat is dat Letzte, denn dat Lien dörft nich vör „Kreuz-Erhöhung" seiet ward'n. Hei hett dat Stück so schier un ewen as 'en Danzsaal makt, nich 'n Klut is tau seihn, jeren lütten Stein hett hei sorgsam affsammelt. Hei spannt sin beiden staatschen Fahlenstauten ut, dei dei Tied gornich afftäuwen känen, üm tau Stall nah ehr lütten datzigen Fahlen tau kamen. Krischan saudert dei Pird' salt un as hei sin Nachtkost tau Vost hett, weit hei dat intaurichten, dat hei buten an dat Soll Mrieken, dat smucke Deinstmäten dröpt, dei sick noch 'n beten Krut an dei Grawenburt plückt, dat ehr ollen Swien doch vok 'n beten Gräuns vör den'n Snawel krigen. Mrieken is 'en düchtiges Mäten un Krischan mag ehr woll lieden. Hei segt tau ehr: „Mrieken, mor'n ward

Lien seiet. Hest du din Saat ook all prat? Ick heff den'n besten Acker von 't ganze Slag trecht makt, un ick ward dorför sorgen, dat din Kawel nich tau lütt meten ward, dat du ook man nich tau wenig Saat bringst!" Mrieken segt, sei will dat Saat noch von ehr Mudder halen un Krischan kickt ehr noch lang nah un denkt: 'Ne prächtige Dirn, blos Schad', dat sei nich Schultendürt ehr Drüddels hett!

II. Sommer.

Dei Sommer is kamen — Wat is 't för 'n Lewen!
Dei irst Luft is nahmen — Dei anner is blewen.
In 'ne Jrd' keem dei Samen, — Gott hett Däg gewen,
Dei Bösen un Framen — Geew hei sinen Segen.
Sinen Sünnenschin gifft — Hei willig un licht:
Dei Saat un dat Kurn ut dei Jrd' ruter stigt!

Wenn ook dei irste Pracht in 'n Frühjohr unf' armen swacken Oogen binah blennt, wenn uns dat ook dücht, dat frische Gräun is nich mihr so saftig un hübsch, wenn dat irst gröter word'n is un dörch dei leiwe Sünn' 'ne düstre Farw kregen hett, — doch freut sick Hart un Oog äwer dei niege Pracht in Holt un Feld. Wenn dei jung' Saat so saftig un rein von Unrack ut dei Jrd' rute quellt, wenn dei Halm so stiew un krähnsch taum Hewen anstigt, denn freut sick woll nich blos dei Landmann, dei sick den'n irsten Nutzen dörch dei Luft verspreckt, dorämer, nee, ook männig anner Minsch hett sin Luft an dat Gedeih'n von Kurn un Gras. — Un wenn dei Gören dörch dei Feller un Hölter ströpen, nich naug Blaumen tausam rapen känen, dicke Kränz' von Radel un Trems, Füerblaumen un Marl binnen, so is dat gewiß kein lüttere Freud' as dei, dei so 'n Bur äwer dat schöne reine Kurn hett. Unf' oll Gott sorgt in sin Weisheit un Gaudheit dorför, dat Keiner tau kort kümmt un Jerer sin Freud' äwer sin Schaffen hebb'n kann. Dei Arbeit is ook nu nich knapp. Dat Heu un dei Kleewer möt nu meiht un räukt ward'n. Dat säute Fauder gifft so'n schönen Duft, un wenn dat wehlte Heu Abends so rüken deiht un dei liese Dau so

sachten tau Hewen stigt, denn kümmt mi dat ümmer so vör, as höll dei Jrd' 'en Rookopfer ehren Gott för all dat Gaude, wat sei von em hett.

Eins Sünndags Abends geiht Mrieken tau Felln, üm ook mal 'ne reine Freud tau hebben an den'n lütten Flicken Land, dei tau ehren eigen Nutzen up Gott's Jrdbodden ligt. Sei hett dat Flaß noch mal eins weid't, obgliek sei kum noch 'n Halm Unkrut dormank süht un ehr jammert binah dei Halm, dei sick hier un dor 'en beten knickt hebb'n. Ook Mrieken hett ehr Lust an anner Lüd ehr Kurn un geiht noch 'n En'n wider nah dat Holt tau un hürt tau, wua dat dor so ruscht un smüstert un süht, wua Haf' un Reh dor rüm spillunken un dei lütte Katteicker in dei Telgen rümmer klaspert. As sei noch so up dei Grawenburt sitt un dröhmt, wua sei mit dei Innahm von ehr schönes Flaß, wenn All's gaud geiht, ehr oll arm Mudder 'ne Freud maken un dat ehr 'ne schöne Hülp sin kann, kümmt Krischan un set't sick bi ehr hen. Hei frögt nah dat un dit, wua ehr Flaß schön steiht un lawt ehren Fliet un noch mihr Schön's. Un wat gifft dat för Schön's bi twei junge schöne Lüd? As sei noch 'ne Tiedlang seten hebben, denkt Mrieken nich mihr an Flaß un Mudder: Krischan hett ehr leiw ümfat't, hei küßt ehr un sei küßt em, sei hüren dei Nachtigal slahn, sei hüren dei Engel singen, ehr steiht dei Hewen apen: Twei junge Minschen dröhmen den'n schönsten Drohm in 'n Lewen, sei hebben Tied un Welt vergeten. — Krischan segt:

„Mrieken, kein Anner as du wardst min Fru, un dat irste Stück Linnen von din Flaß, dat ward taum Brudhemd nahmen!"

III. Harwst.

Dei Luft ward all köller — Dei Wind blast ut Grull,
Dei Stirn glummern heller — Dat riept nu all dull.
Ganz leddig dei Feller, — Dei Schünen sünd vull.
Dei Tüffeln in 'n Keller, — Tau Stall Kauh un Bull.
Dei Vägel sünd furt — Nah 'n warmen Urt,
Blot Sparling un Kreih hüpt dörch Feld un dörch Wurth!

Un wenn ook Männigein weihleidig ward, wenn all dei lütten Frünn', dei uns so männig mal ehr leiwen Leider vörsung'n hebben, uns verlaten, wenn dat schöne gräune Low so trüw un geel utseihn ward, bi den'n irsten Riep dei Uhren hängen lett un still un dod tau Jrd föllt, un wenn dat still un kahl up dei Feller ward — ook disse Tied hett ehr Gaudes. Wenn all dei Arbeiten, dei sick drängten un schubsten, dat man sick kum verpusten künn, tau Schick sünd un dat Klappern von dei Braken Abends von Dörp tau Dörp schallt, denn hebb'n ook disse schönen langen Abende so 'ne trute Unnerhöllung, dei so licht nich von denjenigen vergeten ward, dei sei mit makt hett. — Mrieken ehr Flaß is schön geraden, dat is uptreckt un affrepelt. Den'n Buren sin Flaß is all farrig, nu ward Mrieken ehr in dei Backhitt in den'n groten Backawen set't. Kiek, wua sei dat hild hett! Sei is dei fixte Dirn in 'n Dörp, halt den'n Hund ut 'n Awen, — as man dat nennt, wenn dei Kahlen un Asch rute fegt war'n. — Sei lett sick dat ook nich nehmen, dat Flaß schier in 'n Awen tau setten, un as Abends dat Braken los geiht, as alle Knechts un Dirns ehr helpen, dunn is dat 'ne Lust, so as dat Flaß breckt, so schön hett sei dei Hitt drapen. Un dat Flaß is so schön „fienhärlich", dat All's prophenzeit, dat müßt Linnen gewen, wurut 'ne Eddeldam Hemde dregen künn. Mrieken nimmt dei „Risten" un knüppt dei „Töpp" un hett so'n Deihl brakt, dat männig Dirn neidisch is.

„Ja," segt Dürt Bünger, „Krischan hett ehr ook 'n gauden Kawel affmeten!"

Doch wua is Krischan? Hei hett mit sinen Ollen tau Stadt müßt. — Mrieken is äwer so still, un dei Trurigkeit paßt gornich tau 'ne Freud äwer dei Brakelköst. As dat Braken farrig is, möten alle Knechts un Dirns mit nah ehr Mudder ehren Hus, dor gifft dat Koffe un Stuten, dat lett Mrieken sich nich nehmen, doch sei blifft still.

„Ja," seggen 'en poor Dirns, „dat kümmt dorvon. Sei wull sick woll recht wat seihn laten as sei den'n Hund ut 'n Awen halte. Sei hett sick so heit maracht, nu hett 's sick verküllt!"

Mit Mrieken ward dat gornich beter. Bi dat Hekeln von dat Flaß tuscheln dei ollen Wiewer so veel un so lies, dat dit Denjenigen, den'n sei in dei Mak hebben, woll ebenso weih deiht, as würr hei mit dei scharpen isern Hekeln bigaw't. Mrieken gütt dat heit un kolt ämer, as sei so poor heimlich Würd' hürt as: „tau Kopp stiegen"— „hochrute willn" — „Kirlsjagd" — „Sick wat inbrocken" — „Krischan unglücklich maken" — „Schultendürt friegen" — „Mudder Schann' andauhn".

Mriek lett All's ämer sick ergahn. Dok ehr Flaß ward hekelt un swung'n, doch jeren Slag an den'n Swingbuck fäuhlt sei deip in 't Hart. Mit jeren Slag is ehr, as slög ehr Krischan, den'n sei so heit leiwt hett, un dei ehr nu so wied ut 'n Weg geiht, an ehren Kopp, dat hei ehr platzen möt. Un as dat noch 'en Strämel durt, krigt sick ehr dei Burfru her un nimmt sei in dei Bicht, un Mrieken möt mit Schimp un Schann' ut 'n Hus.

IV. Winter.

O Winter di rugen — Un harten Gesell,
Di deiht Keiner schugen — Garwst du vok dat Fell;
Büst twarst nich tau trugen — Up männige Stell,
Doch deihst jo upbugen — Den'n Dann'bom so hell.
Wenn dei Sneidräwel weiht, — Is dei Awen doch heit,
Un prächtig sick dat dor denn dröhmen deiht.

Ja, mag dei Winter noch so 'n Knasterbort wesen, dat dat Prickelstein friert un Einen dei Sneischanz in 't Finster kickt, uns Meckelbörger deiht dat so licht nicks, wi känen 'en dägten Knacks verdregen. Un wenn man Minschen un Veih kein Noth lieden, denn verzagt so licht nicks. Wua moi is 't achter den'n groten Kachelawen, wenn Mudder ehr Spinnrad mit den'n groten grisen Kater tau Strieb' snurrt; wenn Vadder mit dei Schänstöck un dei Bessenriesi' den'n ollen Köter tau nah kümmt un em in 'n säuten Drohm stürt; wenn Grotmudder ehr ollen Läuschen vertellt un blot upholten dörft, wenn sei dei Gören 'en frischen Bradappel ut dat Rühr halen möt. — Doch vok för Männigein is dei Winter 'en argen

Racker, wenn hei dei knappe Füerung man so weglickt un wenn dei Vadder nich ut den'n Hus kamen un Geld verdeihnen kann un dat Brodschapp leddig ward. Noch slimmer vör den'n, dei sin Harbarg up dei Landstrat un nicks in un up 'n Liew hett.

Dok Mrieken harr 'n trurigen Winter. Sei sitt bi ehr oll arm Mudder un spinnt un spinnt. Un as sei ehr Flaß updrukkt hett, stigt sei up den'n ollen klapprigen Wewstauhl, den'n Mudder siet veele Johren nich mihr binutzt hett, un klappt un schufft, bet ehr arme Bost bi dat krumme Sitten Kasten segt un sei dat rode Blaud heimlich in dat Dauk hauft. Mrieken is nich wedder tau kennen; holl un bleik sünd ehr Backen, wat is ut dei hübsche stramme Dirn word'n? Tau seihn krigt ehr Keiner. Ehr Mudder lett ehr nicks von ehr Schann' fäuhlen, doch helpt kein Trost un Leiw, sei quient as 'ne lütte Blaum in 'ne düster, kolle Kamer. Un as jüst dei irste Märzsünn' den'n Snei weglickt hett, bringt sei ehr schönes fines Linn' in Mudder ehrn Gorn up den'n lütten Grasplacken un bleikt den'n ganzen Dag. Un wenn leiw Sünn nich naug drögen will, denn drögt sei dat Nachts in ehr Stuw an 'n Awen. As dat Linn' slohwitt bleikt is, sitt sei von den'n irsten blassen Sünnenstrahl bett in dei Nacht un prühnt, bett ehr Mudder ehr in 't Bedd dregen möt. Morgens ligt sei still in ehr Bedd, bleik as dat nige Hemd, wat farrig up ehr Bedd ligt un still up ewig. Sei hett Keinen, vok Krischan nich, Schann' andahn. Hei hett nich, so as dat dei Schult wullt harr, nödig, sick mit Mrieken afftaufinnen: Hei kann Schultendürt kriegen. Hei mag sick hüt orrer mor'n mit sinen Herrgott affinnen, sin Ankläger vör 't letzt Gericht ward woll noch Vörbeed för em dauhn. Un ut Mrieken ehr Brudhemd würr — 'en Dodenhemd.

4. Junge Leiw — laates Glück.

I.

Dei Iwersük — Legt in dei Bük;
Dei blinne Wut — Dei waſcht dat ut.

Hansjochen was 'n ſturen Kirl, ſchier von Knaken un gaud von Gemäuth, doch harr hei ook ſin Mucken; hei was ſünſt üm 'n Finger tau wickeln, doch wenn hei glöwte, dat ſinen Schatz, Stiendurtig, 'en Mannsminſch 'en beten nipper in dei Dogen keek, as hei dat för gaud inſeeg, denn bruſte hei up as Füer un Fett. Hei was 'en Burſähn, doch ſin öllſt Braurer harr dei Hauw, un hei würr mit 'n poor hunnert Dahler affunnen un deint bi ſinen Braurer un ſei künnen ſick ſchön paſſen. Sin Dog harr hei all up Stiendurtig, dei Teiglerdochter, ſmeten, as ſei noch Beid' in dei Köſterſchaul güngen un as ſei 'n poor Johr inſegent wirn, güll'n ſei in 'n ganzen Dörp as heimlich Brudlüd'. Stiendurtig was 'ne ſmucke Dirn, un ſo was dat gor kein Wunner, wenn dat noch anner Mannslüd' ſeegen, as Hansjochen. Dei Teigler harr nich veel in dei Melk tau brocken, dor hei 'en ganzen Hümpel Kinner un ook all twei Frugens tau Graw bröcht harr, dei em nich veel hinnerlaten, woll äwer 'en ganzen Hümpel Geld dörch lange Krankheit koſt hard'n. Dei Sähns, dei all grod wir'n, ſlögen all ut dei Ort: Ein güng as Handwarker in dei Frömd', wir 'en groten Ströper un ſpurlos in dei Welt verſwun'n, twei harr hei noch tau Hus, doch beeden ſei ook hier kein Gaud, dor ſei nich veel bi dei Arbeit, äwer deſto mihr in 'n Kraug antaudrapen wir'n, wua ſei ſpeelten un ſöpen un wua ehr Jerer girn ut 'n Weg' güng. Dei Oll was all halw kind'ſch un tau ſwack, üm dörchtaugriepen; blos an ſin Dochter Stiendurtig fünn hei noch ſin enzigſt Stütt un Troſt. Diſſe harr dei ganze Wirthſchaft up 'n Nacken un künn ook noch dei Jungs ſo tämlich in 'n Tägel hollen. Doch diſſe wir'n gornich mit ehr Sweſter ehr Leiwſchaft inverſtahn, dor Hansjochen ehr nich riek naug was, ſei nicks von em plücken künnen, un hei ümmer nich mit ehr

in ein Karw haugen wull, wenn sei rümmer swierten un Geld dörch dei Kehl jögen. Up dei Teigeli was nu 'en Meisterssähn in Arbeit, dei heit Pagel. Sin Vadder harr veel Geld, äwer gegen sinen enzigsten Sähn wier hei gor tau gaud un swack west, so dat disse em dörch disse Apenleiw ball äwer den'n Kopp wüß un dei olle Mann sick von dissen Jung 'ne orrig Plant von antucht. Nu dachten dei beiden Bräurer von Stiendurtig, dit was 'en paßlichen Swager för ehr un dorüm süll sei em mit Gewalt kriegen. Pagel harr dor woll Lust tau, doch dei Dirn makt sick stramm un leet sick ehren Hansjochen nich affspenstig maken. Dei Teiglersähns putschten un argerten Hansjochen, wua sei man jichtens künnen un makten tau jeren, den'n sei habhaft ward'n künnen, dat Gered': ehr Swester kreeg keinen annern as Pagel. Nu keem just dei Tied, dat in 'n Teiglerhus' dei Aufköst gewen würd, un Hansjochen fihrte ook so as dat ganze Dörp mit. Hei harr jo ook all lang 'en Piek up den'n Teiglergesellen un hei quält sinen Schatz den'n ganzen Dag, sei süll nich mit den'n Talps danzen. Sei segt tau em:

„Hansjochen, wes doch nich so 'n Narr! Wurüm sall ick nich mit den'n Minschen danzen? Hei hett mi jo doch nicks tau Leeden dahn, un hei is jo ook ümmer fründlich tau mi west, ick kann em doch üm nicks un wedder nicks so vör den'n Kopp stöten. Dat ick keinen Annern as di leiw heff, un di tru up ewig bliew, weitst du doch!"

„Ja woll," segt hei, „dat hei fründlich tau di is, weit jo dei ganze Welt, un wenn hei ümmer so mit di rümmer scheest un din leiwen Bräurer mi denn so gnittschäwsch un höhnsch ankieken un lachen, denn süht dat ook Jedwerein un taum Gespött will ick hier nich vör dei Lüd' gellen! Danzst du noch 'en enzigst Mal mit em, denn is dat mit uns ut un vörbi!"

As hei dat Wurd kum utspraken hett, kümt dei Teigler nah Stiendurtig un föddert ehr taum Danz up un sei will irst in dei Angst un Fohrt nich so recht, doch ihr sei sick dat versüht, is sei in 't Gedräng, wat woll von dei Bräurer 'en beten künstlich anstifft is, midden mit in

bei Danzreig' un diſſe Danz is, wat ſei nu irſt markt, 'en Küſſedanz. As dit nu los geiht: „Leidi — leidi — leidi u. ſ. w." buckt dei Teigler jo vok ran un will ſinen Kuß halen, dei em nah dei Danzregel von ſin Dam taukümmt, doch hei krigt 'n ſchönen Kuß: Von achter haugt em ut vuller Wuth Hansjochen in dei Viſage, dat em dat Füer ut dei Dogen geiht un dat Blaud pieplings ut dei Näſ' löpt un hei in 'n Dutt ſackt. Doch dei beiden Teiglers luren hier woll blos up, ſei kriegen Hansjochen von achter tau hollen, fohren mit em ut dei Dör un riegeln tau. As Hansjochen wedder tau ſick kümmt, will hei jo nu in vuller Wuth wedder rin, üm ſick för dei nette Vigawung up dei ſülwig Ort tau bidanken, doch hei kümmt taum annern Sluß:

„So, Stiendurtig! Nu is dat Maat vull! Nu heff ick lang naug as din Uhlenſpeigel rüm lopen, nu danz man ümmer un ewig mit dinen Teigler!"

Un ſo löpt hei mit Wuth un Scham furt un ſüht nich, wua in dei lütt Gäwelſtuw Stiendurtig ängſtlich ut dat Finſter kickt un vull Angſt un Bewer nah em röpt. Sei ſlütt ſick in, ſmitt ſick up dei Jrd' un rohrt ehr bläudigen Trahnen, denn ſei weit ganz gaud: mit ehr Leiw is dat ut. — Hansjochen rönnt nah ſin Braurers Hus, halt ſin beten Pröhl, ſin Geld un Sporkaſſenbauk, legt 'en Zettel för ſinen Braurer hen, reiſt aff tau Stadt, halt ſin Geld von dei Sporkaſſ' un aff geiht dei Reiſ', rinner in dei wiede Welt, äwer 't grote Water — nah dat gelobte Land Amerika.

II.

Wenn dei Leiw nich will, — Kümmt 't Glück in 't Spill.

Stiendurtig ſitt in Waddik un Weihdag. Ehr Hart is krank, as müßt dat breken. Sei kann 't nich glöwen, wat dei Lüd' ſeggen, dat ehr Hansjochen äwer alle Barg is. Hei hett twiefelt an ehr Leiw un Tru? — Ja, dat is bi ſinen ſturren Sinn woll mäglich! äwer hei möt jo wedderkamen, hei kann ehr nich vergeten. Sei lurt un lurt — vergebens: hei kümmt nich wedder vör 't Dagslicht.

Sinen Braurer frögt sei nah em; dei rohrt ehr grow an:

„So 'n Däskopp! Löpt vör so 'n Snurrerbann' ut sin Vadderhus herut in 't frömde Land herin! Dat kümmt von so 'n dämlich Treckeri her; wer sick mit Jug Hackmack inlett, gewinnt nicks! As wenn hei nich äwerall harr ankloppen künnt!"

Dat was 'n slichten Trost! Un nu keem för Stiendurtig dei Noth in 't Hus: Dei Bräurer, dei nu glöwten, nu, dor sei Hansjochen los wir'n, slög dei Swester in sick un nehm ehr'n Fründ, doch „Prost Mahltied!" Sei purrten un beeden, sei schüllen un smeichelten, sei draugten un fluchten; dat hülp ehr nicks. Dei Teigler ögelt un swänzelt bi Stiendurtig rüm, sei lett em afflopen. — Un dunn kümmt dei Noth mit ehren Vadder. Hei ward ümmer swacker, swack an Liew un Seel, un swack an 'n Geldbüdel. Hei quient sick noch den'n Winter dörch un as dat Frühjohr fall ward'n, leggen sei den'n ollen mäuden Mann in 't stille kähle Graw. Un nu keemen all dei Schullen tau Rum un dei Pankrott breckt ut. So lang, as noch 'n Pegel Bramwien un 'n Schilling Geld tau finnen is, liggen dei Bräurer wiß, doch as dat Gericht 'en Machtwurd spreckt, teihn sei mit ehren leiwen Fründ aff as dei Kreihn von 't Geriff, üm mit den'n sin Geld un Gaud wider tau lewen. Un Stiendurtig? Mit ehr Lad' un ehr beten Tüg steiht sei up dei Strat, allein, verlaten von Bräurer un Frünn'. Sei hett tworst Frünn', un disse beiden ehr ook 'n Flagg an, äwer sei will hier kein Gnadenbrod eten un söcht sick leiwer ehr Brod in dei Frömd! O, harr Hansjochen disse Dirn nu seihn, wua sei woll trurig äwer ehr hart Loß, doch fast mit Gottvertrugen sick up sick sülwst verleet! Ook in ehr Verlatenheit wist sei noch dei Hand von Pagel taurüg; harr Hansjochen dit erlewt, hei müßt an ehr Leiw un Tru glöwen, doch wua steckt hei?!

Stiendurtig reist mit ehr poor Plünn' aff un söcht sick dor, wua ehr Keiner kennt, 'en Deinst bi 'ne lütt Kräugerfomilg up 'n Lann'. Sei is flietig un still, hölt sick vör sick un geiht dei grote Laut ut 'n Weg'. Sei is

hier nu all 'ne ganz Reig' Johr un verdeihnt rieklich ehr Geld, wat sei tau ehren Liew' brukt. Sei söcht keinen annern Uemgang as mit ehr Deinstherrn un obgliek tauirst woll noch männig jung' Kirl nah ehr utkeek, tau neeg keem ehr Keiner un so würr sei bi Lütten so 'n oll „jung' Mäten". Ehr Leiw drög sei still vör sick binnen, Keiner kreeg tau seihn, dat sei ook so 'ne schöne Flamm von dit heilig Gottsfüer still in ehr Hart drög, dei sei wohrt un ängstlich hödd, dat dei Schin nich nah buten lücht.

Ein's Dag's kümmt dei olle Jud, dei dei Uemgegend unsäker un dei dummen Lüd', dei mit Gewalt riek ward'n will'n, mit dei Lotterielooſe den'n Geldbüdel slapp makt; hei bringt den'n Kräuger sin Loß, wat disse all twintig Johr spelt un wat noch ümmer in 'n Papendiek rinnerplumpst is, un snackt un träufelt bi dei Dirn rüm, sei sall em doch ook mal 'n Loß affnehmen. Sei dankt veelmals, doch so 'n Jud is tag as 'ne Deckelweb'. Hei swäulgt ehr vör von den'n Geldstrom, dei ämer ehr kamen kann, hei hett veele upgeflag'ne Looſe, dei abslut gewinnen möten, un as All's nich helpt, krigt hei ehr bi dei Mildhartigkeit tau packen. Hei wist ehr Looſe, för dei Kirchen bugt, Sklawen fri un Kräpel heil makt ward'n. Stiendurtig lett sick würklich dat Seil ämer dei Hürn krigen un nimmt 'n „Rod Krüz-Loos", gifft zag un ungirn ehren sur verdeinten Dahler her un dei Jud bild't sick 'en heilen Strämel dorup in, dat hei dat farrig kregen hett, wat binah noch swarer is, as 'ne jüst Kauh 'n Kalw afftaubirren. Nah 'n halwstieg Dag kümmt dei Jud mit 'n Fuhrwark in dat Dörp tau jagen, 'ne olle Slachterkarr mit 'n spattlahmen Vossen vorvör; hei knallt mit dei Swep as unklauk, steiht up 'n Wagen, swenkt mit dei Klott un gebird't sick as unklauk. Vör 'n Kraug krigt hei sin oll Tät in 'n Stoppen, springt von 'n Wagen un sleiht mit 'n Pietschenstehl dat ganze Fack Finstern in. Dei Kräuger springt rut as verrückt:

„Jud! Heff ick dei Prämi gewunn'?" Hei küßt den'n Juden binah un ritt em den'n halwen Bort ut 't Gesicht. — Hei hett mit den'n Juden affmakt, wenn hei mal gewünn, künn hei em dei Finstern inslahn. —

Dei oll Jud steiht ganz binaut:
„Ach Gott! Dat süll ick jo bi Sei dauhn!"
„Na, heff ick denn nicks gewunn'?"
„Nee, Ehr Fräulein Mäten, Fräulein Stiendurtig!"
„Hallunk! Un mi sleihst du dei Finstern in? Doch nu man rute mit dei Wohrheit!"

Un Stiendurtig ehr Loß is mit 90000 Mark rute kamen. Ach du leiwer Gott, wat 'n Glück! Doch disse harr leiwer seihn, wenn sei ehren Hansjochen gewunnen harr. Dit gifft 'n Upstand: Stiendurtig hinnen — Stiendurtig vörn! Dei Jud tellt den'n ganzen Kraugdisch vull Geld.

„Gott, du Gerechter! Wat 'ne rieke Dam! Ne Millionärin! Fräulein! Will'n Sei kriegen? Will'n Sei mi? Ick lat mi scheiden von min Memme! Orrer bün ick Sei tau olt? Ick schaff Sei an 'en Herrn Gemahl, 'en Herrn „von", 'en Baron, 'en Graf! Wohrhaftigen Gott!"

Dei Jud krigt 'en schönes Drinkgeld un dienert as 'n Hampelmann. Dei Kräuger krigt sin Finstern dreidumwelt bitahlt. Dei Kräugerslüd dregen Stiendurtig up dei Hänn, sei sall bi ehr bliewen, sei will'n ehr 'n Mäten hollen; teihn Friegerslüd mellen sick den'n irsten Dag. Stiendurtig blifft sick gliek, gifft dei Kräugerslüd 'en sihr anstännig Affstannsgeld, wuaför sei sick twei Mätens hollen känen un reist aff. Sei köft sick in dei Seestadt 'en lüttes stilles Hus, richt sick ehr lütt Nest in un schickt an alle Lüd, dei bi ehren Vadder Geld verluren hebben, alles in mit Tins un Tinstins. Un nu geiht sei an ehr Arbeit, dei sei all so lang girn dahn harr, äwer nich utführen künn,: sei forscht nah ehren Hansjochen in dei ganze Welt, sport kein Geld un Mäuh, söcht dörch Zeitung, Polizei un Konsuln in alle Weltdeihle, doch All's vergew's. Wenn sei glöwt, sei hett 'ne Spör, denn is 't mit Mal wedder ut. Hansjochen is dod, sünst müßt sei em finnen. So lewt sei wider as vörher, still un in Trur. Sei legt ehr Geld säker an, bisorgt an einen von ehr Bräurer, den'n sei bi dei wille Gausjagd upspört hett, heimlich 'ne rieklige Summ un is dei Armen un Kranken ehr Mudder. Sei is nu dörtig Johr un lewt

as 'ne olle Fru von föftig. Alle Andräg', dei ehr makt ward'n, fleiht fei ut. Dag vör Dag geiht fei nah'n Strann' un paßt up jeren Frömden, dei mit 'n Schipp kümmt un alle Zeitungen un Frömdenliften ut dei Gafthüfer lest fei, dat is ehr Arbeit.

III.

Olle Leiw, dei ruftert nich
Wenn 's teihn Johr in 'n Schaapmeß ligt.

Teihn Johr fünd wedder rüm. Teihn lange Johr hett Stiendurtig ehr Arbeit bidrewen. Teihn Johr hett ehr Geld fick vermihrt, obgliek fei nich knaufert hett. Teihn Johr lang hett fo männig arm Vadder, männig kranke Wittfru Geld kregen un Keiner weit wuaher. Un wua oft hett Stiendurtig in diffe teihn Johr dei bitter Wohrnehmung maken müßt: Wat ftifft du mit all din Geld? Wua oft hett dei Dahler, den'n fei 'en ollen Mann gaff, 'ne halw Stunn' laater in dei Kaß von 'n Bramwinshäker legen! Wua oft hett dei warme Mantel, den'n fei 'ne verklamte junge Fru gaff, 'ne Stunn' naher bi 'n Trödler hängt un dei verklamte junge Fru däuht fick bi liderlich Gefellfchaft up un jubelt, un ehr arm Worm von Gör hungert un friert tau Hus. Wat hett dat Geld ehren Braurer hulpen? Hei hett dormit rümmer prunkt, mit Bambufen 'en luftigen Dag lewt un den'n annern Morgen find't em dei Polizei mit leddige Taschen kolt un ftiew achtern Tuhn. — Doch unverdraten ftift't fei Gaudes, fei helpt, wua fei kann, frögt nich vörher: is dei Minfch dat wirth? nee, is hei dat bedürftig. Veele in dei Stadt kennen dei junge olle Dam mit dat olle Geficht un dat junge Hart, Keiner foppt dei olle Jungfer, kein noch fo ruge Matrof' gifft ehr 'ne unfründlich Antwurt, wenn fei bi ehren däglichen Spaziergang an 'n Strann' oft nah den'n Minfchen frögt, den'n fin Nam' alle ollen Seebor'n all bikannt is, as dei bunt Hund, äwer den'n von Angeficht noch Keiner feihn hett. — Ein's Dag's geiht fei wedder nah 'n Strann'. 'En groten Damper is ankamen von grote fwore Fohrt, dat Schipp hett dull

leben un dei Minschen nich minner. Dor ward 'n Minsch up 'ne Böhr an 't Land dragen, as sei an Stiendurtig vörbi kamen, süht sei dorin 'n Mann liggen mit bleike Backen un slaten Dogen.

Sei schriet ut: „Hansjochen!" sei gript nah dei Drägers, smitt sick ämer den'n Mann up dei Böhr un röpt ein Mal ämer 't anner: „Hansjochen, Hansjochen!"

Dei Lüd stahn still un denken, dei Ollsch rappelt dat, doch dei Mann sleiht dei Dogen up, ämer sin bleik Gesicht flügt so 'n Schin as dei Frühjohrssünn' ämer Sneifeller. Hei segt:

„Stiendurtig, bün ick dod un in'n Hewen bi di?"

„Nee, nee! Du lewst un büst bi mi un sallst dor nu bliewen!"

Ahn alle Wedderwürd' kummandirt sei:

„Nah minen Huf', Strat so un so!"

Dei Lüd kennen ehr all un sünd froh, dat sei nich wied tau slepen bruken. Stiendurtig drifft an un het 't so hild, ritt dei Dören apen un helpt ehren Hansjochen up 'n Sofa leggen, dei harten Matrosenfüst gahn ehr veel tau hart mit em üm. Sei gifft dei Lüd 'en schönes Geschenk, schickt ehr Mäten nah 'n Docter, halt warme Däuker un Kruken, starken Win un heiten Thee un räukt un plegt em as ne Mudder ehr Gör. Hansjochen is 't as in 'n Drohm in Mudders Schoot.

Dei Docter kümmt, unnersöcht, schüdt den'n Kopp un segt:

„Typhus. Möt mellt ward'n un in 't Lazareth!"

„Uem Gott'swill'n nich! Lewig kümmt hei nich von mi wedder furt! Ick pleg em un Keiner wider! Docter redden 's em! Ick gew min Vermägen dorför hen!"

„Min leiw Frölen! Mit Geld is hier nicks tau maken; ick fürcht, min Kunst kümmt tau laat, hier möt 'en Anner helpen. Aewer bidenken Sei dei Gefohr mit dei Anstickung!"

„Ach wat Gefohr! Wat ligt an mi. Entwedder hei ward gesund, orrer ick starw mit em!"

„Steiht dat so? Is dei Minsch Ehr Braurer?"

Ahn all's Zieren segt Stiendurtig:

„Dit is min leiw Hansjochen. Min Brüjam was hei vör twintig Johr un hei is noch hüt min Ein un All's up dei Welt!"

Dei Docter weit Bischeid; hei kennt dei oll gaude Dirn von männig Krankenbedd her, wua sei mit em tausam hulpen hett. Hei grummelt in den'n grisen Bort:

„Wenn dei Mann mit Gott'shülp tau helpen is, denn ward hei wedder, denn 'n Engel wakt ämer em!"

Un sei bringen Hansjochen tau Bedd, halen Medizin un dei Docter blifft 'ne ganze Tied. — Söß Dag ligt dei Kranke in 'n Fewer, hei rast mit wille Direr un wille Minschen, hei wirthschaft mit Veih un mit Maschinen, un wenn hei ruhig ward, denn kümmt dat ämer sin drögen Lippen:

„Stiendurtig, min leiw Dirn!"

Dei sämte Nacht sitt Stiendurtig bi em an 't Bedd; sei bedt nich mihr so as sünst jerer Stunn' bi Nacht un Dag, sei hett kein Würd' mihr. Unsen Herrgott sin Will geschehn! Hüt is dat dei sülwig Dag, an den'n ehr Unglück anfüng, an den'n Dag, as in ehr Oellernhus dei letzte Lustborkeit geschach un ehr grötstes Hartleed keem, as ehr Hansjochen ehr upgeew. Dok so as hüt, leeg sei vör ehr Bedd up ehr Knei und bedt so heit tau Gott, hei süll ehr Enzigst nich nehmen. Twintig Johr hett sei so beden, nu hett sei em wedder! Süll hei nu taum tweiten Mal gahn un denn up ewig? Nee, dat kann nich sin, taum tweiten Mal lett sei em nich, denn geiht sei mit! — As sei ehren mäuden Kopp tau Höcht richt, ligt Hansjochen noch grad so up 'n Rüggen, ämer hei hett dei Dogen apen un ut disse ollen trugen Dogen, dei ehr ankeken in dei langen twintig Johr, dei sei nich vergeten dei ganze lange Tied, kickt wedder so 'n ollen Schin von dei junge Leiw. Hei kennt sin Stiendurtig:

„Min leiwe Stiendurtig!" Lies, ganz lies kamen dei Würd' von sin Lippen.

„Min leiwe Hansjochen!"

Ut wat för 'n Mund kümmt disse Lud? — Sünd dit dei ollen drögen Lippen, dei so jubeln känen? Kann ut so 'n stilles verslaten Hart as dei olle Jungfer dat hett,

ſo 'n Glück ſpreken? Dei Docter is kamen, em is dei Nacht nich tau ſwart, hei weit, diſſe Nacht möt ſick dat entſcheiden; hei blifft ſtill an dei Dör, hei weit naug, ſtill geiht hei wedder: diſſe beiden Minſchen bruken keinen Docter un keinen Minſchen, ſei hebben ſick, ehre truge gullne Leiw, un dat is för ehr dei Hewen.

IV.

Is dei Eik vok hart un gris,
Friſch un gräun is doch ehr Ries;
In ſo männig olle Boſt
Gläuht 'ne prächtig Hartenskoſt.

Hansjochen is wedder in dei Bein, hei wahnt bi den'n Docter, dei ſick as Leiwsengel för diſſe beiden Brudlüd upſmeten hett. Gor oft hebben dei beiden Manns ehr Köpp tauſamen un veel ſchütt in diſſe Tied dörch Stiendurtig ehren Kopp. As bi ehren Hansjochen dei Krankheit braken was, as ehr gemeinſam Dank ſo heit tau Gott in 'n Hewen ſteeg un nahſt dei Tied taum Grüweln un Nahdenken keem, ſeet dei olle Dirn dor oft in deipe Gedanken. Tauirſt harr ſei woll an nicks wider dacht as: Du heſt em! Di hürt hei! Un din blifft hei! Doch naher ännert ſick dat, dunn ſchütt dat dörch ehren Bregen oft un bang: Is Hansjochen di tru blewen? Heſt du äwerall noch Andeihl an em? Hett 'ne Anner mihr Recht as Du? Is hei am En'n gor verfrigt? Wat is in dei twintig Johr mit em vörgahn? Wat ſegt dat Hart? Dat ſegt: Hei is fri! Hei hürt di! Wat ſegt dei Kopp?: Dummes Ding von Hart! Willſt du allein ümmer Recht hebben? Süll 'en jungen willen Kirl in dei langen twintig Johr ümmer blos an di allein dacht hebben? Dat kann ick nich inſeih'n!

As Stiendurtig einmal 's Abends in 'n Schummern ſo in ehr lütt Stüwken ſeet, geiht dei Dör up un herinner kümmt Hansjochen. Hei fött ehr leiw üm un ſegt:

„So, min Dirn! Nu ſitt rein ſtill, ſeg nicks un hür tau: As ick von di weg leep, harr ick kein Gewalt äwer mi, min dulles Blaud dreew mi un ick müßt furt, un

tau Besinnung keem ick nich ihrer, as bett ick twischen Hewen un Water swewte. As ick min leiwes Heimathsland nich mihr seeg, as dat Blaud wüßt, so nu hest du em säker un fast, nu kann hei nich taurüg, dunn geew dei böse Find in min Bost mi fri un ick wüßt wedder, dat ick Hansjochen was, dat ick tau di hürt un dat ick 'n dummen Streich makt harr. Aewer nu was dat tau laat, Uemkihren güng nich. Wat ick dunn genaten heff, kann ick di nich bischriwen. Stunnen lang heff ick an Burd seten, un wenn dei willen Bülgen mi äwer den'n Kopp schöten, was mi, as säd jerer Bülg: kumm mit, dor unnen krigst du Rauh! Un wenn ick denn mi von dat kolle harte Holt los leet, üm mi rin riten tau laten, denn keek mi ut dat swarte Water, ut den'n düstern Hewen din oll leiwes truges Gesicht so trurig an as sädst du: Hansjochen, holl ut! Un hastig rönnt ick dahl nah min Kambüs', steek den'n Kopp in dei Küssen un rohrt as 'n lütt Gör, dat min Reis'kumpanen meinten, ick müßt veel up minen Seelensack hebben un güngen mi schug ut 'n Weg'. Ick sweeg un drög minen Fluch, dankt äwer minen Gott, as wi up dei anner Sied von dat grote Water ankeemen un ick dei Minschen ut 'n Weg' gahn künn. Ja, Minschen, dütsche Landslüd, güng ick ut 'n Weg' un Unminschen dröp ick. Dor heff ick lihrt, wat dat heit, sin Heimath upgewen, sin Angehürigen verlaten. — Lat mi swigen von dei irste Tied in Amerika, in dei grote Stadt mit dei wenig'n Minschen. Dei meisten, dei ick dröp, verdeinen dissen Namen nich; bett up dat Hemd hebben sei mi utströpt un ick leep in dei Wildniß un söcht mi Nohrung mank dat Veih. Stiendurtig! Min Hand is rein blewen von Minschenblaud un unrecht Gaud, äwer 'n Ströper bünn ick west, den'n hier jerer Minsch drei Schritt ut 'n Weg' geiht. Harr ick nich midden in disse Wildniß 'en Minschen drapen, 'en unechten Wilden, den'n dat akkrat so gahn harr as mi, ick wier woll vör dei Hunn' gahn. As ick dissen minen Lewenslop vertellte, nehm hei mi up as 'en Sähn; wi hauf'ten tausamen up den'n Placken, den'n hei sick ut Rusch un Busch tauirst mit sin Hänn' herricht harr. Hei was all lange Tied hier un ick künn

nich bigripen, wua hei dat ahn Hexeri farrig kregen harr. Nu harr hei dat nödigst Veih un Geschirr un wi plackten un rackten mit nige Last an unsen Striepen Land un in unsen groten Holt. — Doch vörher noch ein Frag', lütt Dirn: Wat denkst du hüt, dor dei irste Raasch vöräwer is, äwer mi? Is di hüt noch dei olle Vagelbunt, dei di dei ganze schöne Jugend verdorwen hett, un arm un krank tau di taurüg kümmt, wat wirth? Seg ein Wurd un ick swör di dat tau, wenn du dat verlangst, disse Stunn' noch will ick ahn Murren un Grull von di gahn. Ick will di segen un danken tiedlews för all din Tru, dei du mi hollen hest, un glücklich sallst du sin ahn mi!"

„Hansjochen! Segg mi ein Wurt: Büst du noch nich verseggt?"

„Nee, Stiendurtig!"

„So lat ick di nich, un süll ick di mit dei Tähnen hollen, un geihst du mit Gewalt, so lew ick kein Stunn' mihr!"

„Säute Dirn! Dat heff ick dacht! Ick bliew bi di un wua girn! Doch nu hür wider: Min Kumpan, den'n ick Martin nenn' müßt, nehm mi dat Verspreken aff, nich nah ein Flag in unsen Busch tau gahn, wua hei däglich schörwarkte. Alle Woch reist hei twei Dag weg nah den'n neegsten Urt, wua Lüd wahnten, un halt uns Lewensmiddeln un dat nödig Tüg un Geschirr. Mit dei Tied würr uns' Gewes' gröter, un as ick min Prauwjohr gaud bistahn harr, nehm Martin mi mit un wist mi sin heimlich Flag un ick dacht, mi lust dei Ap. Hei harr 'en Demantlager utstöwert, un hiervon künnen wi lewen as Rothschild, blos dei Sak harr 'n infamten Haken. Würd dei Sak ludbor, so harr uns säker Einer uns' Schätz nahmen un uns kolt makt. Dorüm versülwert Martin alle Woch dei lüttsten Dinger, dei hei tau Rum brächt an 'en lütten dütschen Kopmann, dei verswegen was. Ein's Dag's kümmt min Kumpan mit 'n Minschen von dei Stadt tau Hus un wer was dat? Din jüngste Braurer, Stiendurtig! ebenso verlumpt as wi wir'n; doch hei schint sick betert tau hebben un 'en annern Minschen worden tau sin. Hei würr up min Bedd bihollen un inkledt, un ick

künn dei Tied nich afftäuwen, üm wat von di tau hüren. Hei vertellt denn, dat dei Sak mit Jug tau En'n gahn was un dat du den'n Teigler Pagel friegt harst, üm doch unner Dack un Fack tau kamen. Doch güng Jug dat ook nich gaud, un du müßt ook woll Noth lieden. Du kannst di denken, wat ick bi disse Nahricht uthollen heff; nich, dat ick di dat so dull verdacht, dat du den'n Pagel friegt harrst, dor ick di jo upgewen harr, nee, mi durt blos, dat di dat nich gaud güng. Ick vergeew dinen Braurer all dat Slimme, wat hei an mi dahn harr un leet nich nah, minen Martin tau birren, doch wat för di tau dauhn. Hei deed dat lichter, as ick mi dacht, un ick wunnert mi, as hei mi gliek dorup 'en ganzen Hümpel Geld gaff, den'n ick an di kamen laten süll. Dinen Braurer äwer wull dat hier nich gefallen, hei künn dei Luft hier nich verdrägen, hei wull wedder räwer nah Dütschland. Wua girn wier ick vördissen woll mitreist, doch wat süll ick nu dor? Du wirst mi jo nu ganz verluren. So rüsten wi denn dinen Braurer gaud ut un geewen em ook in unsʼ Ihrlichkeit dat Geld för di mit. — As wi nu so mihre Johr furt burirt un uns bi Lütten all 'n nüdlich Captal tausamen söcht harden, markten wi, dat dat üm uns rüm lewig würr. „Unkel Sam" künn sin Minschen nich mihr biharbargen, dei Wildniß würr mit tau Hülp nahmen, wua noch Indianer wir'n, dei müßten wieken un dei Minschen bröchten „Kultur" in dei Wildniß. Dat was, as keemen dei Immen un as räukten un wäuhlten dei Ameisen. Wua noch gistern nich Sünn' un Mand schinte dörch dat dichte Busch un Low, dor leeg hüt all's glatt un morgen stünnen dor Hüser. Doch mit dei Minschen keem ook, Gott sei Dank, Gesetz un Ordnung, un wat was dat En'n von 't Leid? Anner Lüd fünnen ook Demanten un wi wir'n nich mihr dei Enzigsten. Dunn segt min Baas: Süh so, nu is dat Tied! Nu hett dei Herrlichkeit 'n En'n! Wenn dei Goldgier äwer den'n Minschen kümmt, ward dei Minsch taum Höwt Veih! — Martin verköfft sinen Grund mit dei Demantenkuhl an dei Regierung för 'n gruglichen Loppen Geld un wi reisten aff nah dei grote Stadt un wiren wedder „Minschen".

Doch nu leet mi dat kein Rauh mihr; ick müßt weiten, wua dat mit di stünn. Wi leeten dörch 'n säkern verswegen Minschen äwer di nahfragen un dor kreegen wi denn All's tau weiten, wua du wirst, dei letzte Slichtigkeit von dinen Braurer, dat hei All's lagen harr, dat du so veel nah mi söcht, dat din Braurer dat ganze Geld von uns bihollen un nahst dörch din Geschenk so slimm end't harr. Un nu was an Hollen nich mihr tau denken bi mi. Ick bidd Martin üm dat nödig Reis'geld, doch dei seggt: Braurer, wat mi hürt, hürt di ook, denn ick bün kein Anner, as Stiendurtig ehr öllst Braurer. Ick heff 'en ruges Lewen führt, doch bün ick noch tau rechter Tied ümkihrt. Dat anner weitst du. Glöwst du, dat ick di un den'n Annern so licht trugt harr, wenn dat nich so 'n Biwandniß harr? — Stiening, dei beiden Jüngsten hest du verluren, einen, den'n Oellsten hest du man noch, äwer an dissen hest du naug, dat is dei grötst Demant up Gott's Irdbodden uter di! — Ick reis' mit dat irste beste Schipp aff un wua anners as bi min irst Reis'. Wedder seet ick in 'ne schöne, schöne stille Nacht an Burd un dröhmte von di, säute Dirn. Dei See was so leiwlich, dei Stirns glummerten in dat klore Water un dei leiwe Mand versülwert All's: Hewen, See, Schipp un — min Hart. Ick dröhmt, ick stünn in Jugen Teiglergorn, dei Theergeruch up dat Schipp würr tau Fleederduft. Ick led dei Back an dei harte Schippsburd un glöwt, dat wier din weike Bost. Dat Towen un Rastern von dei Dampmaschin höll ick för din leiwe säute Stimm, dei säd ümmertau: „Hansjochen! Stiendurtig! Stiendurtig! — Hansjochen!" — Un as ick wedder upwaak — — keem ick ut 'n sworen Drohm: ick leeg krank, swor krank. Mi würr seggt, dat ick bi dat Dröhmen inslapen un äwer Burd follen wier. Taum Glück harr dei Wach dat seihn un mit veeler Mäuh hebben sei mi ruter fischt, doch halw dod, un so keem ick mit dat Fewer in 't Liew hier an. Stiendurtig, schienborlich hett unf' leiw Gott mi in sin Hand hatt, hei möt dat gaud mit uns meinen, sünst leeg ick staats in din Arm up deipen Meerbodden. So, Stiendurtig, nu kennst du min Geschicht, un min Lewen un Hart ligt apen vör di.

In minen Kuffert ligt 'n Vermägen, doch wenn du nicks harrst un ick wier noch dei sülwig Snurrer as vör twintig Johr, wua froh wull ick doch wesen, dor ick di heff! Du grötster Schatz up aller Welt!"

Lang harden dei Beiden woll noch seten, wenn nich dei Docter kamen was un mit em 'n frömden Mann, doch nich frömd vör Hansjochen; dei springt piehl up em los:

„Braurer Martin! Wua kümmst du her?"

„Ja", segt dei Docter, „Sei weiten jo dat All so schön heimlich tau maken un ehr Brud mit ehr Nieges tau äwerraschen, äwer mi prickelt dat doch so, dat ick Sei doch ook mal 'n lütten Schawernack spelen müßt un hext Ehren ollen Buschklöpper ut Amerika heräwer, Sei möten jo allerwegt, wua Sei gahn un stahn, 'ne Wohrsfru hebben, dor Sei jo blos Dogen för Stiendurtig hebb'n. Ick wull ook nich allein för Sei upkamen, dorüm süll Sei ehr oll Kumpan 'n beten vör Sei uppassen, dat Sei uns nich noch am En'n an 'n helligen Dag nah uns' beten Water rinlopen un uns dei fette Hochtied ut dei Kratz güng!"

Stiendurtig geiht up ehren öllsten Braurer los, den'n sei man blos als lütte Krüper seihn hett un bigrüßt em as ehren wedderfunn' Braurer. Disse seggt:

„Ja, min Dirn, nu büst du borgen! Ick mügt din Vadder un Braurer wesen in ein Person, üm dat gaud tau maken, wat du üm uns rugen Jungs leden un an unsen armen Vadder för Gaudes dahn hest, äwer dat sall jo woll min Straf wesen, dat ick dor nu ook nich mihr tau kamen kann, denn nu hest du jo 'en Beteren, dinen leiwen Hansjochen!"

Dei Nacht würr dei ollen leiwen Lüd tau kort, üm All's tau verkloren un tau birathslagen. Dei Docter bröcht nu Stoff achter dei Friegeri, dat dat Poor nich ganz olt un kolt würr. Tau dei Hochtied keem ook Hansjochen sin Fründschaft un lütt was dei Hochtied, ahn Prunk, doch dei Harten wiren lustig. Dei ganze Strat, alle Armen nehmen Deihl an dei Jungfer ehren Ihrendag, sei bröchten ehr Segenswünsch ut dankboren Harten mit slichte, ihrliche Würd' un Thranen ut Dankborkeit un Leiw. Un dat junge

olle Poor steek in ehr laates Glück männig junges unriepe Poor ut, mihr Leiw un Glück kann kein Hart gewen un ook nich faten.

5. Dei wohre Leiw.

I.

In 'ne lütte Stuw sitt 'ne junge Fru un knüt't so vörsäutsch un iwrig, as müßt sei dei ganze Welt mit Strümp versorgen. Doch was ehr Arbeit oogenschinlich nich dörch Lust drewen, dei Fingern arbeiten as dull, äwer dei Oogen sünd roth, un aff un tau drüpt dorut 'ne Thran up ehr Knütttüg, un 'ne Unrauh un Angst steiht up ehr hübsches bleikes Gesicht schrewen. In dei Stuw süht dat man power, äwer sihr rendlich ut, dat Hus is grot naug, äwer dat fängt an tau verfallen. Ut dei Smäd dicht dorbi schallt kein lustig Hamerslag, un ut den'n Schostein steeg siet Wochen kein Rok. Bi dei Fru pusselt 'en Jung von söß un 'ne Dirn von vier Johr rümmer, un in dei Weig slöpt noch 'n lütt Wesen. Dei Gören speelen up ehr Ort: Dei Jung hett sick den'n Bessenstehl taum Scheitprügel makt, 'en Band an beide En's bun'n un äwer dei Schuller hängt. An den'n Band hett hei 'en ollen Teckelhund un so geiht hei up dei Jagd. Sin Swesting hett sick achter 'n Awen versteken müßt, sei is dat Reh, wat hei scheiten will.

„Bergmann, such!" segt hei un geiht all teihn Mal an den'n Awen vörbi, doch Swesting is noch nich gaudnaug affricht, sei kümmt nich tau rechter Tied ut ehr Verstek rute, so dat dei Jägersmann ganz ut dei Rull fölt un röpt: „Anna, kumm doch!" Dat Wild breckt ut, Wilhelm ritt sinen Scheitprügel von dei Schuller un: pu—u—uh! — un dat Reh is dod, doch föllt dit, üm sick nich weih tau dauhn, in Mudder ehren Schoot.

Dei Mudder fohrt ut deipe Gedanken tau Höcht un dei Jäger staatsch un krähnsch röpt:

„Mudding, du möst di nich so verfihren, wenn ick scheit, wi speelen Jäger un ick heff 'n Reh schaten!"

Dei Mudder kickt ehr Gör'n trurig an un seggt:

„Nee, speelt kein Jäger, denn wakt Ji bi den'n Larm lütt Lening up, speelt doch leiwer Smäd!"

„Nee, Mudding, dat mag ick nich! Uemmer prick up ein Flag stahn un pinkern, dat ward mi äwer, ick mag leiwer rümmer towen!"

Dei Mudder kamen wedder Thranen in dei Dogen un sei lett dei Gör'n ehr'n Willen, sei grüwelt: Wunah slagt dei Jung? Hett hei dei Lust tau dei Jägeri von ehr? Sei stammt jo ut 'en olles Jägerhus, ehr oll Vadder was Jäger, ehr enzigst Braurer is 't noch hüt un sei is in'n Holt geburen un tagen, hett sick wat mit dei Böm vertellt un mit dei lütten Vägel in Busch un Bom klähnt. Sei hett dat Wild biögt un in dei harten Winters saudert un wohrt. Wua oft denkt sei noch an disse prächtige Tied, un dei letzte heite Wunsch von ehren ollen Vadder was, dat sei ook mal 'ne rechte dägte Jägersfru würr; doch dat keem anners. Sei müßt den'n jungen Smädsähn in 'n Dörp seihn, as dei von dei wiede Wannerschaft taurüg keem; hei was 'en staatschen, hübschen Minschen, nah den'n sick dei Dirns dei Dogen utkeeken, un dei ook alle Mätens den'n Kopp verdreihte, wenn hei up den'n Danzsaal dei Lustigst, äwer ook dei Utgelatenst was. Un mit Anna ehr Rauh was dat ut, sei müßt den'n willen Bengel leiw hebben, wenn ook ehr Vadder un ehr Braurer veel affradten un ehr utdüden deeden, dat sei mit den'n rugen Minschen unglücklich warden müßt. Ehr Vadder stürw an 'ne böse Lungenkrankheit, dei hei sick up dei Ahntenjagd halt harr, un ehr Braurer was wied weg up 'ne Jägerstär. Sei friegte den'n Smid, von den'n sei nich laten künn un dei dei Smäd von sinen Vadder äwernahmen harr. In dei irste Tied lewten sei as dei Duwen, so glücklich. Georg drög sin jung' Fru up dei Hänn', dat Geschäft güng heil prächtig, dei Eß bullert von tiedig bett laat, un dei Amboß klüng as dei Kirchenklocken. As dei Adebor 'en Jung brächt, was dei Smid ut dei Tüt un dat geew 'ne Döpelköst, dei säd man so

„ſtah“. Doch bi Lütten würr den'n Smid bei ewige Plackeri äwer. Up ſin Wannerſchaft harr hei dat luſtige Lewen lihrt. Taulettt was hei in 'ne Smäd in Baiern weſt un harr dor oft Sündags mit dei Jägers, dei hei in 'n Kraug kennen lihrt, in 'n Holt rümmer ſtröpt un Geſmack an den'n Kram funnen. Dor harr dat ook veele Wilddeiw gewen un von dor bröcht hei dei Luſt taum Jagen, äwer ook tau dat verbad'ne Jagen, mit. Nu ſeet hei oft Abends, wenn ſin Fru mit dat lütt Gör rümmer puſſelt, in 'n Kraug un ut dei Abende würden Dag'. Dei Smädarbeit güng jo liekerſt furt; twei Geſellen un ein Burß pinkerten jo dor. Doch wenn den'n Meiſter ſin Dog fehlt, denn ward männig Pund Kahlen verſwelt un männig Stück Iſen kümmt in dei Smölt, un wenn dei Katt nich tau Hus is, ſpeelen dei Müſ' up 'n Diſch. Wenn dei Geſellen ehr'n Meiſter in 'n Kraug wüßten, fehlt ook in dei Smäd dei Bier= un Kähm=Buddel nich, un gor männig Stück Arbeit würr makt, äwer dei dei Meiſter kein Reknung utſchreew. Un as gor dei jung' Jäger ſin Fründ würr un mit em up dei Jagd leep, hei ook öfters 'en Haſen mit tu Hus bröcht, dei em äwer heil düer tau ſtahn keem, dunn güng dei Smäd taurüg, un dat durt gornich lang, dunn künn ein Geſell dei Arbeit dwingen. Un as dei Kundſchaft ümmer untaufred'ner würr, ſet't ſick ein's Dag's 'en annern Smid in 'n Dörp un dei tweit Geſell güng nah diſſen. As dei Meiſter nu mit den'n Burßen allein an 'n Amboß ſtahn müßt, ſmeckt em dit heil ſlicht, un hei dankt ſinen Schöpfer, dat Oſtern dei Jung utlihrt harr un utſchrewen würr. Dat hei nich recht Arbeit mihr harr, deed em nicks, hei harr noch 'n poor Drüddels von ſinen ſeeligen Badder un harr dat jo nich nödig, ſick ſo tau ſchinnen, as dei jung' Anfänger. Doch Geld tau verſmölten geiht veel fixer, as wat tauſam tau ſmäden. Un as dei beiden Dirns noch keemen un dei Fru ehren Mann ümmer ſo trurig ankeek, em ook woll männig Mal ehr Noth vör dei Dogen höll, würr em dat tau ungemüthlich in den'n Huſ', hei güng Fru un Kinner ut 'n Weg', un dei Fru wüßt gornich mal mihr, ſeet hei in 'n Kraug orrer leep hei up dei Jagd.

Ball keek dei grise Gast, dei Sorg, in 't Finster un ut dat Brodschapp, un ut dat Geldschapp, ut Käk un Keller keek dei bleike Armauth. Un wenn dei Mann mal Nachts mit 'n Reh orer Has' tau Hus keem, makt hei sin Fru dormit gewiß kein Freud, sei eet leiwer ehr dröge Brodköst as dat sei einen Happen von dat unrecht Gaud anrögt harr, dorüm söcht hei sick för sinen Row 'en annern Affnehmer, dat Geld künn hei jo ook bruken. All dei Fru ehr Beden nützt nicks, un doch leet ehr dei Leiw tau em nich los. — Nu was ehr Braurer wedder hier, hei harr sin Vadders Stär kregen un wua süll dat nu warden? Dei Fru keem nich ut ehr Angst rut bi Dag un Nacht. Dei Braurer harr ehr all bisöcht un wüßt, wua dat mit ehr stünn. Ehr Mann güng splitterndull ümher, dat disse ämernäsige Snückerhans hier herkamen müßt, von den'n hei recht gaud wüßt, dat hei nich mit dei Friegeri inverstahn west was un mit den'n hei ook nich in ein Karw bi dei Jägeri haugen künn. — Dit was dei junge Fru ehr grote Sorg un dorüm sned ehr den'n Jung sin Speelspill so in dat Hart. Wier ook dissen dei böse Lust taum Jagen von Vaddersort wegen kamen? Gott stah uns bi!

II.

Dei Smädfru sitt wedder allein, ehr Mann is all tiedig tau Stadt gahn un sei weit, dat hei nich vör Düsterward'n wedder tau Hus kümmt. Ehr is dat Hart hüt so swor as noch nie. Sei möt dat eins utschüdden. Sei bringt ehr drei lütten Görn nah ehr oll truge Nahwersch, dei Wittfru von den'n Disch er, rüm un geiht Nahmiddags nah ehren Braurer nah 'n Holt. — O, wua japt sei up, as sei an dissen schönen Dag mal wedder unner dei schönen gräunen Bäuken kümmt, wua sei noch jeres Flag un jere olle Bäuk kennt. In männig grise Bäuk steiht ehr Nam insneden, nu is hei dick verwussen, just so, as ehr Hart, sünst vull Leiw un Lust, nu vull Knorn un harte Köst. Doch hüt sackt mal all dat Hartleed von ehr, as smölt dei säute frische Duft ut Low un Musch all ehr Schorw von ehr krankes Hart. Sei säuhlt sick binah wedder frisch un fri

as sünst. — Sülwst dei olle Teckel, den'n sei noch von ehr Vaddershus mitnahmen hett, un dei sünst achter 'n Awen orrer in dei kolle Smäd rümmer ligt, un dei sick mit Katt un Hauhn so vergrätzt rümmer zaust, ward wedder jung, as hei in dat Holt rinner kümmt. Hei snüffelt mit sin olle Snut in dei Luft rümmer, hei birückt jerer Spor un jeden Busch an dei Sneef', un as hei 'ne Hasenspor find't, is an Hollen nich mihr tau denken, dei korten scheiwen Beinen fleigen äwer dat weike Musch, dei ollen langen terreken Uhren slackern in dei Luft un mit sin heische bleckern Stimm blafft hei, dat 't ganze Holt schallt, as wull hei seggen: „Hei, hier is 't 'en Lewen! Hier bün ick tau Hus, hier ward ick wedder jung!"

Dei Jäger hürt dat Hunn'geblaff, hei kümmt sin Swester unner dei Dogen un freut sick äwer ehr frisch Utseihn. Hei set't sick up ehren Wunsch mit ehr vör dei Dör in dei olle Hagbäukenlauw, wua sei so oft tausamen seeten in Freud un Fred. Dei olle Teckel kümmt wedder antauzuckeln, doch mäud un tägerich as dei düre Tied; hei hett keinen Hasen hürt noch seihn un ut dei jungen Johren hett hei noch so 'n oll düster Gefähl von all dei veelen Tagel, dei hei kregen, wenn hei up eigen Hand up dei Jagd gahn is in sin Wehldag'. Dei Tung hängt em ut dat Mul, hei hett sick doch tau veel tautrugt, hei is doch nich mihr jung, dat was man noch so 'n Upblucken von dei olle Wehligkeit; den'n Swanz mank dei Beinen, so kümmt hei an, un as dei Luft rein is, dor dei beiden Minschen mit sick sülwst tau dauhn hebben, legt hei sick up sin olles Flag unner dei Bänk un rauht sick ut von dei Jagd, blos dei ollen Müggen un Schulpusen stüren em.

„Swesting," segt dei Jäger, „geiht Jug dat beter? Du sühst jo hüt ganz anners ut!"

„Ach nee, Bräuring! Dat makt blos dat schöne Holt un dei frisch Luft! Bi uns tau Hus geiht dat sinen ollen Krewtgang wider, dor ward nicks wedder beter!"

„Anning, dat möt 'en En'n hebben! Tau einen Lock möt dei Voß rut! Ick kann 't nich mit anseihn, wua du vör dei Hunn' geihst. Ick weit recht gaud, dat an dinen Kirl Hoppen un Molt verluren is, ick glöw ook,

dat 't noch slimm mit em end't. Hei geiht up 'n Affgrund, ick will di dornah nich fragen, ämer ick weit, dat hei wilddeiwt! Lat von em un kumm nah mi!"

„Nee, nee! Ick heff an 'n Altor sworn, dat ick tau em stahn will in Freud un Leed. Veel Freud heff ick in unsen korten Ehstand tausam mit em deihlt, sälen wi Leed hebben, so dreg ick dat ook mit em. Doch ick wull di bidden, seih tau, dat du wedder as Swager mit em tausam kümmst, am En'n künnst du em wedder up 'n rechten Weg bringen!"

„So? Meinst du? Ihrer kann ick woll bei Böm in 'n Holt mit dei Wörtel nah bawen stellen, as den'n Dullbrägen tau bikihr'n. Orrer süll ick am En'n mit em Halwpart maken, as dat woll bi den'n vörrig'n Jäger bei Fall west is? Süll ick minen Deinsteid breken?"

„Uem Gott'swill'n, snack nich so!"

„Swester, du weitst, wat ick von di holl, ämer schonen kann ick dinen Mann üm dinetwegen nich! Drap ick em, ick dörf em nich schonen!"

Lang noch sitten dei Beiden un raden un klähnen von olle Tieden, sei marken kum, dat dei Dag vergeiht, sei vergeten Eten un Drinken un mit Gewalt möt dei Jäger sin Swester 'en beten Nohrung upnödigen. — As dat schummert, bringt hei ehr dörch 't Holt tau Hus.

As sei binah an 't En'n sünd, föllt an 'ne Kant von 't Holt in 'n Brauk 'en Schuß. Dei Jäger springt den'n Schall nah, Anna schriet up: „Bliew hier!" Doch hei hürt nich un sei in ehr Angst stör't achter an. So geiht dat dörch Dick un Dünn', sei achten nich up Durn un Rank. Dei oll Teckel denkt: „Na nu, packt dei Beiden ook dei Wehldag'? Wenn 't Jug man nich leed ward! Ick lop nich wedder mit!" — Dei Smädfru kann nich folgen. Dor hürt sei nochmal 'en Schuß. Sei sackt in dei Knei un kann nich wider: „Allmächtiger stah uns bi!" Dei Angst gifft ehr Kraasch. As sei neeger kümmt, föllt sei binah ämer wat, dat is 'en Rehbuck, un 'en Minsch, dei ehr bikannt, ach wua bikannt, vörkümmt, springt in 't Holt rin, as wier dei Düwel achter em. Doch 'en En'n wider ligt 'en Minsch, ehr Braurer. Sei schriet ludhals.

Hei ligt up 'n Rüggen, ut sin Bost drüpt dat liesing un roth herut; sei ritt dat Tüg apen, ritt ehr Schört in Stücken un stopt den'n Lewensborn. Dei Jäger sleiht dei Dogen up un kickt ehr trurig an:

„Ach, Anning! Dat En'n keem rascher, as ick dacht!"

Taum Glück kamen Holthaugers, dei dei Schüß un Anna ehr Schrien hürt hebben, un dei Jäger ward sorgsam nah Hus dragen un 'en Docter halt. Dei Swester wiekt nich von dat Bedd. Sei söcht Linnen un verbind't un wascht dei Wun'n so gaud as sei 't kennt. Sei denkt nich an ehr Hus, sei denkt blos an dat Lewen von ehren Braurer. Hei kümmt wedder tau Besinnung:

„Anning, hest du minen Mürder seihn?"

Sei schüdt mit 'n Kopp.

„Anning, hest du mi in 'n Lewen leiw hatt?"

Sei nickt un sött em üm.

„Gelt di min Lewen nicks?"

Sei schriet: „Mihr as min eigen!"

„Kannst du dinen Braurer sinen Mürder noch leiw hebben?"

Sei kickt starr, as wenn 'en lütt anschaten Reh in 'n Dod dat Dog breken will:

„Braurer, dinen Mürder fluch ick!"

„Din Kirl is min Mürder!"

Dat Dog von 't Reh deiht den'n letzten Blick:

„Denn is hei ook min Mürder, doch min Hart un minen Swur bihölt hei!"

Still un blaß as twei Liken sinnen dei Docter un dei Lüd dei Beiden, den'n Jäger in 't Bedd, dei Fru dorvör. Dei Docter makt sick an den'n Jäger, dei Lüd an dei Smädfru.

„Dei Kugel hett 't Hart un Lung' nich drapen, dei Mann kann lewen bliewen!"

As dei Docter dit segt, springt dei Fru up un röpt ut deipen, weiken Harten:

„Gelobt sei Jesus Christ! Plegen will ick em Nacht un Dag!"

III.

'En Stoffkurn von dei Ewigkeit, för dat Minschenlewen 'en rieklich Stück, un vör 'n mäudes, unglücklich Minschenkind 'ne halwe Ewigkeit; dat sünd teihn Johr. Disse Tied is verflaten, siet dei Jäger dodwund', sin Swester vertwiefelt un dei Smid von dei Jrd verswun'n is. Wat nahdem, as dei Jäger so wied wedder was, dat hei vernamen warden künn, twischen dei Beiden vörgahn is, dat hett blos uns' Herrgott in 'n Hewen hürt. Wat dat vör 'ne Seelenpien un Harterbarmen gewen hett, kann man sick blos denken. Dei Jäger segt ut: Hei hett dat Reh schaten, un bi dat Heranlopen is dei Schuß ut sin eigen Büß in sin Vost fohrt. — Dei Smid blifft verswunnen. Nahdem hei upraupen ward, kümmt sin Haw un Gaud unnern Hamer un dei Fru treckt mit dat Beten, wat redt ward, un mit ehr lütten Gören in dat Jägerhus tau ehren Braurer un dankt em mit duwwelte Leiw un Pleg för dat Leed, wat dörch ehren Kirl äwer em kamen is. Hei ward wedder gesund, un dor hei sülwst kein Kinner hett, ook nich verfriegt is, hett hei sin Freud an sin Swesterkinner. Hei is Förster word'n un Wilhelm, dei öllst Jung, is Jägerburß. Hei lett nich nah, hei müßt mit 'n Scheitprügel lopen un Holt un Wild is sin Lewen, sin Upsprung un sin Dahlsprung. Sin Unkel nimmt em stramm in dei Mak un hei is froh un taufreden. — Dei Smädfru dregt ehr Leed un Gram üm ehren Mann still in ehr Vost verflaten, doch ehr Leiw an em vergeten, dat kann sei nich. Sei hofft up 'n Wedderseihn. —

Ein's Dag's kümmt Wilhelm ganz verstürt tau Hus un bringt 'n Breif an sin Mudder, den'n hett em 'n Mann gewen, dei em so snurrig vörkamen is un em nah All's utfragt hett. Dei Mudder lest, schriet lud up un föllt binah in Ahnmacht. In den'n Breif steiht:

„'En arm Sünner bidt üm Vergewung! Bett hüt Abend lur ick bi dei Krüzsneef' up min Urthel!"

Dei Fru löpt nah ehren Braurer un föllt em üm den'n Hals:

„Bräuring, mak dat Maat von din Gäud' vull! Vergiff em!"

Dei segt:

„Nee, Swester! Ick heff di tau Leiw lagen un minen Eid binah braken, üm di tau schonen; mihr verlang nich!"

„So hür taum wenigsten den'n armen Minschen!"

„Nee!"

„Braurer! Ick bün di Dank schüllig tiedlews, äwer dat ick minen Mann, den'n ick hüt noch anhür, nich seihn sall, dat dörwst du nich verlangen, denn gah ick allein!"

„Du willst taum tweiten Mal uns in dei Hand von 'n Mürder gewen? Dat lied ick nich, denn gah ick mit. Hür'n will ick em, äwer ankieken dauh ick em nich mihr as nödig is. Un min Büß is up em anlegt, so drad as hei versöcht, di 'en Hor tau krümmen, denn is hei 'en stillen Mann, dat swör ick di!"

As dat Abend ward, gahn sei nah dei Krüzsneef', dei Fru 'en En'n vörup. As sei dor ankümmt, springt 'en Minsch achter 'n Bom rut un will up ehr los.

„Holt!" schallt dat von den'n Jäger, „bliew ehr von 'n Liew, sünst büst du 'ne Liek!"

Doch wat helpt dat? Dei Fru spingt wider an den'n Mann sin Bost un röpt:

„Scheit tau, Braurer, wenn du kannst, mi is dat recht!"

Doch dei Smid schüwt ehr taurüg, as sei 'n Oogenblick an sin Bost legen hett un segt:

„Anna, din Braurer hett Recht! Ick heff kein Andeihl mihr an dei liewlich Swester von den'n Minschen, den'n ick murden wull! Ick gew mi in din Hand, mak wat du willst, ick wehr mi nich!"

Dei Jäger segt: „Vertell!"

Dei Smid geiht 'n En'n taurüg, stellt sick an 'ne Eik mäud un matt un segt:

„Dat is licht dahn; as 'n Mürder bün ick von Jug lopen, ick heff dorför büßt. Ick güng nah Engelland, heff dor päselt as 'en Pird; ick heff versöcht, min Gewissen still tau maken dörch Racken un Arbeiten, dat mi dei Bast ut dei Hänn' güng, dat gelüng mi nich. All's güng mi

nah Wunſch. Ick heff nu irſt arbeiten lihrt, ick heff hungert un döſt, ick heff Geld un Gaud erworben, ick heff Armen un Kranken gaud dahn, doch min Gewiſſen ſweeg nich. Nu bün ick hier un bid Jug: Makt mi fri, lat't mi büßen! Stekt mi in 't Lock orrer nimm dit lumpig Lewen von mi! Ick heff min Fru noch mal an dat Hart drückt, ick heff mit minen Sähn ſpraken un min Dirns heff ick bilurt, as ſei in 'n Gorn ſpeelten, ick heff ſeihn, dat unſ' Herrgott mi gnädig weſt is un hett min Daht nich all tau ſwor ward'n laten, nu hoff ick ook, vör em Vergewung tau finnen, doch mit dat Gewiſſen, wat mi betther pienigt hett, gah ick nich wedder von Jug furt; lat't mi büßen, denn ward ick fri!"

Dunn kümmt dei Sähn tau Rum un ſmitt ſick vör ſinen Unkel up dei Knei:

„Unkel, ick weit All's, vergew!"

Un dei Fru ſegt: „Braurer, vergew!"

Dei Smid ſegt: „Nee, ſtraf'!"

Dei Jäger ſmitt ſin Büß up dei Ird, geiht up den'n Smid tau, reckt em dei Hand hen un ſegt:

„Minſch! Gott möt di vergewen hebben, ſünſt künnſt du nich ſo veel Leiw finnen! Wenn Gott vergifft, denn möt ick ook! Vergewen un Vergeten!"

Un dörch dei Böm ruſcht dat, un dörch dei Luft ſuſ't dat, as güng dei olle Gott dörch dei Welt un göt mit ſinen leiwen Mandſchin von ſin ewige Leiw un Gaudheit in dei Harten von dei Minſchen, dat ſei kient un waßt: Dei wohre Leiw!

Dei Leiw in Sloß un Kathen.

I. Dat Daggragen.

Dei Sommernacht, dei is man kort,
Dei Dag, dei lacht, dei Nacht, dei rohrt!
Dei Sommerdag, dei is ſo lang:
Vör all dei Plag' ward Mäng'ein bang!
Dei Brauder Dag, dei helle Geſell,
Dei kümmt dei ſwarte Sweſter up 't Fell.
Hei zwickt un zwackt ehr ümmer mihr aff,
Bett hei ehr tauletzt poor Stunnen man gaff.
Hei hett bi Lütten dat Spillwark gewunn',
Dei Sünn' geiht binah gornich mihr unn'; —
Dat Twielicht, dat ſchüwt ſick mank Dag un Nacht
Als Steiffſweſter, nimmt ehr dei Herrſchaft ſo ſacht
Ut 'e Hän'n ook noch as letztes En'n;
Un dei Nacht, dei möt ganz kurlos bikenn':
Ick heff nicks tau ſäuken mihr up dei Ird,
Dei Sünn' hett ehr dei Breitſied taukihrt,
Un lacht un blänkert ehr ümmertau,
Doch paß man up: Nah 'n halw Johr dauh
Ick di doch noch wedder unnen kriegen;
Un möt ick 'ne Tiedlang dorunner lieden,
Dat Brüden geiht üm, denn heff ick dat Wurd:
Denn grugel ick di Klock fiew all furt,
Un regier bett Klock acht an 'n annern Dag.
Denn is dat min Tied, denn fett ick lach'! —
So ſegt dei Nacht mit Thranen in 't Oog;
Dei ſeeten as Dau an 'n Halm; nu toog
Dei Sünn' ſo lieſing an 'n Auken herup,
Un ſpeigelt ſo leiwlich ſick in 'ne lütt Drup,
Dat blänkert un glummert as Eddelſtein;

Un All's lett nu so witting un rein,
Dei Ird hett ehr Kinner dei Oogen utwischt,
Von Stoff un Hitt is All's ni upfrischt. —
Up 'n Hof, dor krigt dat nu Lewen un Bein,
Dei oll Hahn deed all 'en poor Stunnen kreihn,
In dei Lüd'stuw ward 't düster, dei olle Mann,
Dei hängt sin Hurn an 'ne Wand nu ran,
Hei hett 'ne Nacht all wedder affseten,
Hei stigt nu tau Bähn un weckt dei Mäten,
Mamsell, un ook dei Knecht in 'n Stall,
Un geiht tau Hus, denn gor tau ball
Möt hei ook an 'n Dag noch mal in dei Sählen,
Hei deiht jo noch newenbi Gornknecht speelen,
Hei brukt nich veel Slap, hei is jo all olt,
An em is verluren ball Hoppen un Molt,
Dat durt nich mihr lang, denn kann hei naug rauhn,
Wenn f' achter dei Kirch em bedden dauhn. —
Up 'n Hof, dor ward dat bi Lütten sick rögen,
Dei drallen Dirns dei Emmer nu drögen
Nah 'n Veihhus taum Melken gor beinig heräwer;
Dor brummt un bölkt dat, ball fin, ball gräwer;
Dei Käuh drängt dei Melk, dei Kalwer, dei blarr'n,
Bett sei ehr Potschon säut Melk irst harr'n. —
Dei Pird', dei rastern mit Halterkeden,
Ehr durt 't tau lang, bett dei Knecht' ehr geben
Dei irste Fauderung; männig Sleif
Dei hett jo sin Bedd noch gor tau leiw,
Dei Vörknecht schellt: „Sünd Ji ook Mann's?
Dor heff ick 's Mor'ns so veele Jehann's,
Un wenn 'ck mi bisteih, kümmt mit dröhmig Snut
Man einen oll plusigen Bengel herut!
Sall ick di irst würklich denn Bein nu maken?
Ji glöwt woll, Ji kännt nu länger slapen,
Wiel wi nu keinen Inspecter mihr hebben,
Doch nehmt Jug in Acht, Ji blinnen Sneppen,
Abends ströpt Ji mit dei Dirns ümher,
Dor gaht man leiwer bi Tieden tau Berr!
Am En'n bringt Jug noch dei Herr up 'n Draff,
Dor schint all Licht von sin Finster heraff!" —

„„Vör den'n heff 'ck kein Bang'! ſegt Jehann Kracht,
Dei ſitt un leſt jo dei ganze Nacht!
Dor was all Licht üm Klock halwig Ein!"" —
„Haha! Dunn wirſt du noch in dei Bein?
Du Nachtſwierer ſüllſt di recht wat ſchämen!
Du ſüllſt för dat Frölen in Acht di nehmen,
Wenn dei Herr nich kümmt, denn weſ' di nich ſäker
Vör ehr!" — „„Ja, dei ſtigt noch mal up dei Däker
Un ſnückert herüm, ob ſ' dor nicks kann finnen,
Dei ſteckt jo ehr Näſ' nah Buten un Binnen.
'En Inſpecter bruk wi ook gor nich mihr!
Sei dammelt den'n ganzen Dag jo tau Pier,
An dei is 'en Kirl verluren gahn,
Sei kreiht noch düller, as unſ' grot Hahn,
Dei Düwel hahl 't ganz Wiewerregiment!"" —
„Nu ſegg ick taum letztenmal, Sackerment!
Willſt Lümmel din gottloſes Mul nu ball holl'n?
Di hett dat jo ümmer ſünſt hier noch gefollen,
Wurüm denn nu nich mit einen Mal?
Ick haug di up 't Mul, — der Deuwel hahl, —
Wenn du up unſ' gnädig Frölen willſt ſchell'n;
Dei deiht för mi gaud drei anner gellen,
Sei hett dat Hart up 't rechtſchüllig Flag
Un hölt dat Rauder den'n ganzen Dag;
Ja, wenn wi unſ' gnädig Frölen nich hard'n,
Denn wüßt ick würklich nich, wu 't ſüll ward'n.
Dei oll Herr is jo ſo trümſinnig worden
Sieddem dei gnädige Fru is ſtorben.
Un dunn is woll wider noch wat paſſirt! —
Dat gelt di nicks an! Nu man raſch nah dei Pird'!
Un putz't mi dei Mähren ſo blank un ſo ſchier,
As wenn dei ehr Fell din Speigel wier,
Denn richtig Putzen is jo dat halw Fauder.
Doch di hett up 't Gewiſſen din Mauder,
Dei hett di verhudallſcht in kindlich Johren,
Du kämmſt di jo knapp dei ſtruwen Horen
Un ſeegſt noch girn, dat Mudding di waſcht.
Harr ſ' leiwer di, as 't Tied was, kallaſcht,
Dat deed di hütigen Dags noch gaud!" —

So ſchellt bi dat Putzen oll Vörknecht Hauth.
Dat oll Pierveih pruſt un nörrickt un ſnüfft,
Bett dat man ehr Fauder un Wader nu gifft,
Denn nah twei Stun'n, denn geiht dat tau Fell'n,
Dor ſall dat doch bi dei oll'n Käuh man gell'n:
Dat quaſt jo den'n ganzen langen Dag
Un frett up dei Weih blot wat dat mag,
Wier ick man 'ne Kauh un doch man kein Pird!
So denkt ſo 'n oll ſpattlahmes ſtiewes Dirt. —
In 'n Swinſtall, dor gifft dat 'ne anner Muſik,
Dor is dat in einen Gegrunſ' un Gequiek,
Dei ollen Sägen, dei hulen ſo holl,
Ehr tögen dei Farken dat Liew jo ſo boll,
Sei hebben veel Laſt mit dat olle Getreck,
Dorbi ſall Einer bihollen noch Speck!
Dei Farken dei quirren un willen all ſugen,
Dei Pölk, dei dauhn ſick vör 't Schellen nich ſchugen,
Sei ſtiegen ſogor in 'n Trog noch herin,
Dat dei Swinknecht gornich mal ran kamen künn,
Hei ſchellt un ſtött dei Haud bi dei Sied
Un ſegt: „Hefft denn Ji Ban'n kein Tied?
Ick kann mi doch würklich ook nich territen!“ —
Dei oll Bir deiht ſo üm ſick bieten,
Em ſchümt dat Mul, dei Hauger, dei bläkern,
Hei deiht mank dei Börg' herümmer ſtänkern,
Un männigein kennt all ſi'n faſten Griff:
Hei fuckt all ſo eklig ehr Schinken un Riff.
Un as dat 'en beten ruhiger ward,
As ſei all wat hebben, krigt Peiter Swart,
Dei Swinknecht, ook Rauh, un hei krigt dat Singen;
Hei ſingt dat ein Lied, wat em man deiht gelingen
So tämlich, un wat hei gaud utwennig weit,
Un wiel hei ſo 'n Beten ſtamern deiht,
Möt hei ſick oft mal eins unnerbreken;
Hei deiht jo nu eben Füer anſteken,
Uem Düffel tau dampen in 'n groten Ketel,
Wurin hei ſchürrt ſo männigen Schepel.
Hei püſtert un ſingt ſo ſur för 'n Herrn:
„Wie ſchön leuchtet der Morgenſtern!“ —

(„Na, nu heff ick wedder kein'n Keihn nich mihr neer'n!") —
„Am Firmament des Himmels fern! —"
(„Nu kann ick nochmal tau Bähn irſt perr'n!") —
„Die Nacht iſt nun vergangen! —"
(„Dei foſ' Torf kein Füer will fangen!") —
„All Kreatur macht ſich herfür! —"
(„Ick krieg hüt woll nich Rook noch Füer!") —
„Des edlen Lichtes Pracht un Zier! —"
(„Ach, wenn 'ck doch blos irſt farrig wier!") —
„Mit Freuden zu empfangen! —"
(„Na, nu ſall 't mi mal verlangen!") —
„W—a—s lebt!" — „„Na, lewt denn noch All's?"" ſegt dunn
'Ne Stimm; — hei föllt binah in 'ne Tun'n,
So hett hei ſick doch verfihrt ſo degern,
Em dauhn dei krummen Knei noch ſo bewern;
Hei glöwt jo ſo dull noch an Düwel un Späuk,
Un dacht, hei kreeg von 'n Böſen Biſäuk.
Un as hei ſick endlich nu wedder biſünn,
Dunn ward hei gewohr, dat 't Frölen dor ſtünn
Un lacht äwer 't ganze leiwe Geſicht,
Dat ſülwen binah hei dat Lachen krigt.
Sei frögt denn nochmal: „Na, lewt denn noch All's?"
Oll Peiter, dei föllt ehr binah üm den'n Hals
Un freut ſick, dat Frölen tauirſt em biihr',
Un dat dit Muſch Urian nich wier.
„„Jawoll! Ick dank för gnädig Nahfrag'!
Ick harr dat ſülwſt nich dacht, all min Dag',
Dat wi dei Säg wedder ruter kreegen;
Sei was ſo wied tau, dei Farken, dei ſchreegen
So hungrig un kläglich bi ehr herüm,
Wiel kein lütt Dirt dor Sogg finnen künn.
Un nu ſünd ſei all ſo gelb un ſo rund,
Un vok dei oll Säg is nu friſch un geſund; —
Doch möten wi hüt noch dei Farken affnehmen,
Sei känen ehr Sugnücken nu all bitähmen,
Sei ſünd jo fiew Wochen, wi känt ſei verköpen.
Un wat ick wull ſeggen: Dei Daglöhners löpen
Mi giſtern den'n Dörenſüll all dahl,
Ick ſüll gnädig Frölen fragen doch mal,

Ob sei nich von dei Farken kün'n kriegen? — —
Un — denn — gnä'Frölen: — J — ck — m — ügt — frigen!"" —
Dat Frölen, dat kreeg nu stats em dat Verfihren,
Sei dacht am En'n, sei deed sick verhüren,
Un frögt wedder üm: „Wat säd'st du, Peiter?"
„„Ja, Frölen! Dat hier is All's heiter!"" —
„Ick mein taulezt!" — „„Ach, dei Daglöhners wullen —""
„Tau allerlezt!" — „„Ja, ick dacht Sei schullen
Dei Jack mi vull, dat so dumm ick noch wier,
Dat mi dat up 't Oeller vok noch passier:
Je, gnä' Frölen! Ick möt nu woll kriegen,
Dei Käksch deed mi dei weik Sied affkriegen;
Sei hett so veel bi mi rümmer smeert,
As ick dunn in 'n Winter mal unwiß perrdt
Un füll mit dei Dracht up 'n Is bi dei Pump,
Wuvon ick hütigen Dags noch lump
Mit 'n linken Bein bi dat Gahn so 'n Veten,
Dunn hett sei den'n Bein mi ümmer meten,
Dat hei vok jo süll nich körter warden,
Un dorbi versprök ick ehr denn in 'n Harten,
Wenn ick man den'n Bein schön fix bihüll,
Denn sei vok 'en Wunsch utspreken süll,
Ick wull ehr All's taum Gefallen dauhn;
Ick dacht taum Harwstmark an 'n Dauk, ick oll Hauhn;
Doch as ick ehr frag, dunn will sei mi friegen!
Ick denk, ick sall dat Swinhäuden kriegen!
Denn 't Friegen is mi noch in 'n Drohm nich infollen!
Doch wat sall ick dauhn? Min Wurd möt ick hollen!""
„Dat 's jo All recht gaud! Hefft Ji Jug denn leiw?" —
„„Ach Gott! Gnä' Frölen! Ick olle Sleif,
Ick weit all min Leder von Leiw nicks aff.
Ja, wenn min Swin so 'n Fauder ick gaff
Un seeg, dat 't gaud vok slög bi ehr an,
Un sei mästen sick gaud, ja, so 'n Dirt ick kann
Leiw hebben, dat will ick gornich strieden;
So 'n Veih mag ick för min Lewen girn lieden!
Doch dei Käksch? — Dat kann ick nu jüst nich seggen,
Sei deed siet 'en Johr sick tämlich rutleggen
Un hett vok 'n dägten gesunnen Rägen;

Un wenn ick sei nahst dauh orrig plegen,
Un sei föllt nich gor tau dull von dat Fett,
Denn dücht mi, kümmt dei Leiw sacht noch bett.
Ick möt ehr ämer noch beten anlihren,
Sei deiht so veel bi mi rüm scharmiren
Un kratzt un strakt mi dei Jack ganz dünn,
För so 'n Kalweri ick nu gornich bün.
Ick holl doch gewiß naug von min Swin,
Doch tau görsch dauh ick ook nich mit ehr sin,
Kein Häweli, „Gu'n Dag un gaud'n Weg",
Un mit 'n stuwen Bessen min Meinung ick segg.
Ick heff all dei Viertigen achter mi,
Un sei is bi Dörtig all dichting bi,
Mi dücht, wi bruk't nich so 'n Görenkram
Tau driewen!"" — „Na, denn in Gottes Nam'
Man losgeheurath't! Ick gratulier!"
„„O, gnä' Frölen! Ick dank för dei Ihr!
Denn sünd Sei am En'n ook noch so gaud
Un segg'n „Ehr" Bischeid! Ick olles Blaud,
Ick dauh mi binah dorför all scheniren,
Wenn ick 't sülwst ehr säd, dat künn passiren,
Dat sei mi denn gor vör Leiw upfreet
Un mi dei Jack von 'n Puckel reet!
Un denn birr ick tau 'ne Gnad' mi ut:
Bi dat Swinveih, dor bliew ick ut un dut,
Denn süll ick von 't Veih orrer Käksch ein wählen,
Denn deed ick mi dor nich lang' üm quälen,
Denn brök ick sogor min heilig Wurd,
Von min Swin, dor gah ick lewig nich furt!
Denn dauh ick dei Käksch dei Hacken wiesen,
Denn mag sei as olle Jungfer bigriesen!""
„Du kannst ook bliewen! Un nu: Gu'n Mor'n!
Ick möt doch mal irst eins nah den'n Gor'n!" —
„„Gu'n Mor'n, gnä' Frölen! O, man noch ein Wurd:
Ick möt doran denken all ümmerfurt:
Wenn gnä' Frölen ook mal eins leiwen süllen,
Denn gahn S' nich von uns, üm Gotteswillen;
Un wenn dei Brüd'jam nich hier will bliewen,
Denn denken S' mal an den'n ollen stiewen

Swinpeiter. Wua Einen dat ümmer gefollen,
Dor möt hei ook bett an 't En'n uthollen.
Dei Leiw, dei mag ſo ſchön noch weſen,
Doch dat lat ick mi von Keinen vörqueſen,
So ſchön is ſei nich, dat ſei von 'en Urt,
Wua 't Einen geföllt, ſüll driewen furt.
Wenn wi ook 'ne Eik ut dei Jrd dauhn riten,
Up 'n frömd' Flag ward ſei kein Wörtel ſmiten!""

II. An 't Ellernſoll.

Wua geiht 't in 'n Minſchenharten
So kunterbunt doch her!
Wenn dei Gedanken narrten
Dat Ding ſo krüz un quer.

Wenn wi noch niemals dachten
An dei oll dämlich Leiw,
Jn 'n Dogenblick noch lachten
Aewer den'n dummen Sleif,

Dei ſine rug' Gedanken
Uns äwer Leiw harr ſegt,
Denn dauhn wi dornah janken,
Dat ſei in 't Hart ſick legt.

Sei flügt as Sommermetten
Den'n Minſchen in dei Quer,
Un deiht ſo faſt ſick ſetten,
Un Keiner weit wuher.

Sei föllt as Regendruppen
Den'n Minſchen in den'n Schoot,
Dei all ſo manchen Tuppen
Vull halt hett ut den'n Soot.

Sei deiht as lichte Wulken
An uns vöräwer teihn,
Wi ſeihn ſei woll upſwulken,
Doch kriegen dauhn wi kein!

Wuher dei Leiw deiht kamen?
Un wennihr sei woll kümmt?
Wurüm sei Affschied nahmen?
Hett noch kein Minsch bistimmt!

Versäukt sei nich tau fangen,
Wenn s' wild vöräwer flügt,
Doch driest dauht denn taulangen,
Wenn s' Jug in 'n Harten ligt.

Sei lett sick woll eins dwingen
Tau kamen un tau gahn,
Doch deiht 't kein'n Segen bringen,
Dat Ji ehr Zwang andahn.

Sin Nest söcht sick dei Vagel
In Busch un Gras so girn,
Hei schugt nich Storm un Hagel,
Wenn hei dor vok möt frier'n.

Ward em dat Nest terreten,
Hei bugt 'en Nieges sick,
Ward hei in 'n Burken steken,
Dat is för em kein Glück.

So dauht dei Leiw vok nehmen,
Wenn sei friwillig kümmt,
Un dauht dei Gier bitähmen,
Wenn 't mit dat Hart nich stimmt.

Un deiht sei wedder kamen
As wegjagt Duw nah 't Slag,
So gewt in Gottesnamen
Ehr 't Hart as warmes Flag.

So deiht 'en Minsch hier simulir'n
Un kickt so sinnig in dei Firn.
Is dit dat gnädig Frölen woll?
Dei hier sitt an dat Ellernsoll,
Wat dicht ligt achter 'n Käkengorn,
Is dit dat Mäten, wat hüt Mor'n

Bi Peiter in den'n Swinſtall wier?
Dei rümmer krüpt mank Käuh un Pier?
Dei ſünſt ſo hell un luſtig lacht
Un as 'n Mannsminſch is getacht?
Dei ſünſt reed' dörch dat Feld ſo fix,
Am leiwſten drög ſtats Kleed 'ne Büx?
Dei blos nah Wirthſchaft ſtünn dei Sinn
Un dei von Grüweln nicks verſtünn?
Nu hett ſei ſtill dei Hänn' in 'n Schoot
Un ehr Geſicht, dat farwt ſick rod;
'En Breif halt ſei nu ut dei Taſch,
Sei leſt em un verſteckt em raſch
Un hett ſo dägern ſick verfihrt,
As ſei 'en Minſchen kamen hürt. —
Ja, 't is dei ſülwig as vördem,
Dei ganz Perſon von Kopp tau Tehn;
Jedoch, von Binnen ſtimmt dat nich,
Ehr makt dor wer 'en groten Strich
Unner ehr Hartensprotokoll; —
Nu ſitt ſei an dat Ellernſoll
Un hett 'en nieges Blatt ümſlagen
Un deiht ſick ſo unſäker fragen:
Je, ſchriew ick dor nu woll up los?
Is 't ſchad' üm 't witt Poppier vok blos?
Süll ick dei Schriewort woll verſtahn?
Un hett ſo 'n Uemſwang gaud woll dahn?
Wir 't beter vok, ick bleew dorvan?
Ick will dat Bauk tauklappen man
Un ſluten 't weg för alle Tieden,
Is doch man ſchad' üm all dei Sieden!
So ſeeg bi Frölen ut dat Binnen. —
Un ſei künn hier kein Licht in finnen. —
Wua riemt ſick dit denn all tauſamen?
Un wua deed dit ſo raſch denn kamen?:
As ſei von Peitern weg was gahn,
Dröpt mit ehr'n Vadder ſei tauſam,
Dei nödigt ehr nu mit herin.
Hei deed 'en rüſt'gen Mann noch ſin
Un ſeeg ſihr vörnehm ut, allein

Ein jeres Kind kann em anſeihn,
Dat hei kein richt'ge Landmann wier,
Em kled't as Kohlbur nich 'ne Spier.
Sihr ſien un zort von Rick un Schick,
Un in ſin Dog harr hei 'en Blick,
So trurig un ſo ſtill verzagt,
Dat wier, as wenn dat in em gnagt,
Dat hei hier ſeet verlaten gor. —
Ganz ſlohwitt was dat dichte Hor,
Doch düſterblond was noch dei Bort.
Ein Jerer höll em för 'ne Ort
Gelihrten; un ſo was dat vok:
Wenn hei ſo ſeet in 'n Piepenrock
In ſine Stuw, dei proppenvull
Von Bäuker was, ſtudirt hei dull
In olle Smökers, iwrig ſtill
Un quält ſick nich üm Hitt un Küll.
Dei Wirthſchaft güng ſo ehre Läuf'.
Dit was jo grar kein grot Geſäuf',
Doch ümmer noch 'en ſchönes Gaud
Von dörtig Laſt, un Faut för Faut
Dat allerbeſte Weitenland;
Un lang' all in dei ſülwig Hand
Von dat oll meckelbörg'ſch Geſlecht
Von dei Baron's von Engelbrecht.
Dei jetzig Herr, dei harr veel liehrt,
Un mihre Johr vok all ſtudirt,
Doch harr hei nahſt dat Opfer bröcht
För ſin oll Gaud, un ſick entſegt
Sin Leiwlingsdrift, as Vadder ſtorben,
As Enzigſt was hei Landmann worden.
Dat Gaud, was tämlich in dei Reih',
'En gaud'n Inſpecter harr jo hei;
Hei künn ſin Luſt an dei Bäuker hebben
Un ſick up 't Friſch an 't Studiren leggen.
'Ne junge Fru, dei lewte för em
Un All's in 't ruhige Water ſwemm.
Twei Döchter würden em geburen.
So veel as hei up 'n Sähn deed, luren,

Dei keem nich, un wat dei Welt ook säd,
Dat dit den'n Grund tau dat Unglück läd.
Dat was nich dei Ursak dorvon allein,
Dat dat grote Unglück deed geschehn.
In 'ne Welt, dor güng woll 'en stilles Gemunkel,
Doch bleew dei Geschicht tiedlewens dunkel.
Dei Unfreden keem so ganz ähwer Nacht,
Von 'n Duell hürt Männigein woll sacht,
Wubi Herr von Engelbrecht würr drapen
Un dei Anner binah sin Lewen müßt laten.
Doch ein Deihl wüßt dei Welt gewiß:
Dat dei gnädig Fru doran storben is
Vör Schreck in 'n sülwigen Oogenblick.
Un dunn was 't vörbi mit 't ganze Glück.
Dei Herr, dei leeg 'ne lange Tied krank
Un still bleew hei sin Lewen lang.
Dei ein Dochter würr jüst kunfermirt
As dit grote Unglück hier dunn passirt;
Disse, sei heit Marie, was 'ne frische Dirn,
Sei makt sick nicks ut dat veele Lihr'n,
Sei ströpt veel leiwer buten ümher,
Un jeres Höwt Veih, dat kennte ehr,
Un jerer oll Kauh, dei brummt ehr an,
Sei was gaud Fründ mit Jedwermann.
Ein Jerer mügt girn dat drullige Ding,
Kein Kathengör was ehr tau gering;
Doch deed sei ook dull up Ordnung seihn,
Denn wenn dei Gören ehr Näs' nich rein
Un wenn sei mal sick wascht nich harden,
Denn kreeg sei ehr irst recht dägt taum Narr'n
Un kreeg sei ahn Uemstänn' unner dei Pump.
Dei Lüd' wieren gaud, kein enzig Lump
Was drunner, sei würden gaud stets hollen,
Un treckt würr nich, von Jungen bett Ollen,
Dat bleew up 't Gaud as sick 't gehürt. —
Dat Nestküken, Lotte, harr leiwer lihrt.
Den'n ganzen Dag künn sei dor sitten,
Un Bäuker harr sei bi dei Slafitten,
Un rauht nich ihrer, bett sei harr 's ut,

Sei arwt ehren Vadder ſin Bäukerwuth.
Dei Lihrerins lawten ehr dörch 'n Barg
Un ehr Gemäuth was woll ahn all' Arg,
Doch künn ſei in 'n Lewen nich inſeihn,
Wat Marie deed nah dei Wirthſchaft henteihn.
Sei mügt kein Veih an 't Liew blos kamen,
Ut 'n Weg' güng ſei dat alltauſamen,
Wat man ſo 'n beten nah Veih deed rüken,
Un was 't ook man 'n niegeburn Küken.
Un Marie, dei was nu dei Schaul entlopen
Un ſorgt för dei Wirthſchaft alltauhopen;
Un dat was nödig: Dei olle Inſpecter,
Dei müßt tauletzt dahlleggen ſin Scepter,
Hei ſtürw; un dei nu nah em keem,
Dei glöwte, dat hei dat Gaud ämernehm
Mit Hühn un Perdühn, was 'en groten Held,
Dat heit, mit 't Mulwark; in Hof un Feld
Dor würr dat ſofurt 'en beten bunter,
Hei lauſtert un jögt herüm ganz munter
Dor twiſchen dei Lüd', dei höll hei för fuhl,
Doch Keiner frög veel nah ſin grotes Mul;
Sei klagten den'n Herrn un Frölen ehr Leed.
Un dat durt nich alltaulang' dunn ſeet
Min Herr Inſpecter ook up 'n Wagen
Un deed vull Wuth von 'n Hof runner jagen.
Nu keemen denn Anner, doch Keiner wull
Inſlahn, dei weck, dei wiren tau dull,
Un weck leeten All's fiefgrad gahn
Un dei Letzt' deed patzig ingeſtahn:
Dor künn kein Inſpecter gegenan kamen,
Dat Frölen kenn 't beter as Alltauſamen.
Un ſo was 'ne Tiedlang Keiner hier weſt.
Un wenn dat ook güng up 't Allerbeſt,
So harr dat doch in 'n Ganzen kein Ort,
Dor fünn ſick ſo veel mank Veih un Fohrt,
Dor keemen doch Saken, wu 't nödig wier,
Dat dor 'ne Mannshand mal regier'.
Drüm würr denn wedder dat Spill verſöcht,
Ob man noch mal 'en Inſpecter upbröcht'.

As Marie nu bi ehren Vadder seet,
Dunn säd hei, dat gistern hei vergeet
Tau seggen, dat sick 'en Inspecter harr mellt,
Hei harr em tau hüt hierher bistellt
Un geew ehr 'n Breif, den'n hei harr schrewen,
Un dei harr bi em all Utslag gewen,
Wenn dat irst Gefäuhl nich tau dull drög,
Denn müßt man glöwen, dat disse dög'.
Obgliek hei noch jung, harr hei veel sick versöcht,
In Amerika harr hei sin Jungsjohr'n verbröcht,
Doch was hei taulezt hier up Schaulen gahn,
Un hier ook bi dei Soldaten stahn;
Dei Wirthschaft ook lihrt, trotz junge Johren,
All veel seihn un veel erfohren.
Ut den'n Breif, dor sprök so 'n dägten Willen,
Un Marie, dei dacht bi sick in 'n Stillen,
Dat dit woll dei Rechte wesen müßt.
Ehr was, as wenn sei von Buten wüßt,
Wua em dat leet von Kopp bett tau Fäut.
Ut jeres Wurd sprök 'en warmes Gemäuth
Un ook taugliek so 'n Säkerheit rut.
Un sei segt ook tau ehr'n Vadder lud:
„Ick glöw, dei Minsch möt dei Rechte wesen,
Dat kann Einer ut den'n Breif ruter lesen!"
„„Dat mein ick ook!"" segt dei Baron,
„„Wenn hei uns noch geföllt von Person,
Denn will'n wi dissen ruhig annehmen,
Ick glöw, hei hett ook Hor up dei Tähnen!""
As sei noch so wider dräwer spreken,
Dunn kümmt in dei Dör dat Stuwenmäten
Un mellt dor 'n frömden Herr'n an
Un wis't 'ne Kort. — „Nanu? Dit kann
Doch dei Inspecter woll nich sin,
Ick schickt' doch 'en Wagen tau Stadt herin,
Dat hei em süll halen von dei Bahn;
Dei Nam', dei stimmt: Georg Fentzahn!"
Dei Dör geiht up, dei Baron fohrt in En'n,
Em is 't, as möt hei den'n Minschen kenn'!
Süll'n denn dei Doden wedder upstahn?

Hei deiht nu langſam up em taugahn:
„Ich habe wohl die Ehre!“ hei ſegt,
„Mit Herrn Baron von Engelbrecht!
Ich bin Georg Fentzahn! Sie hatten die Güte
Den Wagen zu ſenden; doch ich hüte
Nicht lange das Bett, ich kam früher an
Und ging vorauf, der Wagen kann
Nun auch jeden Augenblick eintreffen.
Ich traf unterwegs Ihren Herren Neffen,
Den Herrn von Malling, der läßt ſich empfehlen,
Er würde beim Erntefeſt nicht fehlen!“ —
„„Ich dank' ſchön! Sind Sie mit dieſem bekannt?““
„Ja, Herr Baron! Er war Leutnant
Und diente in meinem Regiment!“ —
Dei Vadder ſick nu an ſin Dochter wend't
Un ſtellt ſei vok den'n Frömden vör,
Un Marie geiht dorup ut dei Dör.
Ja, ja, dei Breif, dei hett jo nich lagen,
So ihrlich un tru kieken diſſe blagen
Dogen, un in dat ganze Geſicht
So 'n faſte vertrugliche Apenheit ligt.
'En hübſchen Mann is dat förwohr,
So grot un rank, mit brunes Hor,
Un 'n langen Snurrbort, ſo 'n angenehm' Sprak,
Un doch ſo beſtimmt, ahn jeren Praat.
Wat is dorgegen ehr liewlich Vetter,
Hei is jo in 'n Ganzen tau ehr veel netter
As gegen jeres anner Mäten,
Doch kann hei ſick mit diſſen nich meten.
So zierlich un zimperlich is diſſe Held,
Un blos von ſin Pier' un Jagd hei vertellt. —
Dei Baron, dei nödigt Fentzahn nu dahl,
Un hei bikickt em ſick noch einmal
Un forſcht in ſin Dogen ſo dringlich un prick,
Hei weit nich, wua ſeeg hei doch diſſen Blick;
Hei hürt, dat hei hier tau Lan'n is gebur'n
Un dat hei den'n Vadder hett tiedig verlur'n;
Sin Mudder deed nah 'ne Fründſchaft henteihn,
Dor äwer dat Water, hier harr ſei kein

Von ehr Angehürig'n mihr an 'n Lewen;
Von dräwen harr 'n Unkel ehr ſchrewen,
Dei kinnerlos was, dor lang' harr wahnt
Un ſick den'n Weg dor tau Riekdauhm bahnt.
Hei nehm nu Mudder un Kind tau ſick,
Un dor fünnen ſei nu mihr von 't Glück,
As ehr dei olle Heimath deed gewen.
Doch dei Unkel, dei güng ſo raſch ut 'n Lewen,
Hei verlür veel Geld un künn 't nich verwinn',
Un künn ſick in den'n Verluſt nich finn'.
Obgliek hei dat Meiſte doch noch bihüll,
Hei nu in Trübſinn un Krankheit verfüll;
Hei würr ſchön plegt, doch wull 't nich helpen,
Hei deed ſo langſam un ſäker henwelken.
Un as hei ſtürw, arwt ſin Vermägen
Dei Mudder, dei deed hiertau nich dägen,
In 'n frömden Lan'n ſo 'n Geweſ' tau verwachten,
Sei deed dat Geſchäft an 'n Landsmann verpachten
Un tröck nah dei olle Heimath wedder,
Un leet in 'ne grote Stadt ſick nedder.
Georg würr ertrocken up dütſche Ort.
Sin Mudder hett för em ſorgt un ſport
As lütt hei was, nu hett ſei jo mihr,
So dat hei wat Recht's un Düchtiges lihr. —
Georg wiſ't ſin Tügniſſe un Poppieren,
Dei Baron deiht ſick dor nich veel an kihren,
Hei nimmt em an, ſo as hei hier is,
Hei gifft em ſin ihrlich Hand ſo wiß
Un ſegt: „Ick heff tau Sei dat Vertrugen,
Ick weit nich, wat mi ſo lett up Sei bugen,
Doch kann ick nich anners, Sei ſünd mi nich frömd,
Mi is, as kennt ick Sei bett up 't Hemd.
Sei ſünd jo ook 'en Landsmann von mi
Un dorüm ſprek ick plattdütſch un fri.
Dei Sprak, dei hett mi dat einmal andahn.
Ick dauh mihre frömde Spraken verſtahn,
Doch kein is ſo leiw mi as min Platt,
Von allen dei ihrlichſt' un trugſte is dat!" —
„„Herr Baron! Dat is ut dei Seel mi ſpraken!

Ick fünn dor dräwen as Kind veel Saken,
Dei mi gefollen för 't ganze Lewen,
Veel Schön's hett mi dei Frömde dor gewen;
Doch 't Beſte von Allen, wat ick dor fünn,
Was, dat ick plattdütſch mal ſpreken künn.
Wenn Mudder un mi dat Heimweh hett packt,
Denn heff't blos 'en plattdütſches Wurd wi ſnackt;
Denn weiht dat ſo leiwlich in 't Hart herin,
Uns keem dat Schöne denn All in 'n Sinn,
Dei plattdütſche Leiw, dei plattdütſche Tru,
Dei Vägel, dei ſüngen ſo trulich nu,
Dei Blaumen, dei bläuhten ſo leiwlich un ſchön,
So geheimnißvull ruſchten dei utlän'ſchen Böm.
Min Mudding, dei föt mi ſo leiw an dei Hand,
Wi wier'n in dei Frömd' in unſ' Vaderland!
Doch nehmen S' nich äwel diſ' Drähneri,
Ick vergeet, dat dor noch wer wier bi mi!" —
So 'n hellen Schämer flügt up ſin Geſicht,
Als hei an dei Dör tau ſeihn nu krigt,
Dat dat gnädig Frölen is ſtill wedder kihrt
Un hett nu ſin' letzten Praat ook hürt.
Doch dei ſteiht dor, as hürt ſei Muſik,
Dei klingt ehr in 't Uhr, ſei wüßt nich gliek,
Ob lachen orer rohren ſei ſüll,
Sei müßt ſtill ſtahn up 'n Dörenſüll. — —
Dunn bid't ſei dei Herren taum Frühſtück hendahl,
Sei gahn denn ook un ſtärken ſick mal.
Un nahſt ward denn dei Wirthſchaft biſeihn,
Doch wiſen un führen müßt' Frölen allein;
Dei Badder ſo luſtig blos lachen deiht:
„Min Dochter wiſ't ſülwen noch mi Biſcheid!"
Wua is dat hüt anners, as wenn Vetter Fritz
Mit ehr geiht herümmer, wenn hei ſo ſpitz
Denn lacht un ſnackt äwer ehre Manieren,
Wua ſei mit dei Lüd' hier deiht verkihren;
Hei acht' keinen Minſchen, hei grüßt keinen Knecht,
Dat Grüßen is unnütze Kram, hei ſegt,
Dei Deinſtbad', dei is jo dortau verpflicht',
Doch all tau veel Gaudheit, dei makt em man ſlicht!

Dei Inſpecter, dei hett ſin Luſt an dit Mäten,
Hei deiht binah in 'n Iwer vergeten,
Dat hei mit 'ne junge Dam' hier geiht.
Sei weit jo von Allen ſo prächtig Biſcheid.
Hei ſnackt mit ehr äwer allerlei Saken,
As harr mit 'n ollen Kollegen hei ſpraken. —
„Ja, täuwen S' man!" ſegt Herr von Engelbrecht,
„Min Dochter, dei hett ſick up 't Wirthſchaften legt
Un kennt dat veel beter as Männigein,
Sei deiht Sei noch up dei Fingern ſeihn!" —
Georg ſegt: „Gnädiges Fräulein mag ſagen
Wie es geweſen, ich will gerne fragen,
Wie man es wünſcht, ich werde es machen;
Doch wenn ich geordnet habe die Sachen,
Dann möchte ich auch um Zuſtimmung bitten,
Zeitverſchwendung hab' nie ich gelitten;
Denn nichts ſchadet dem Reſpect wohl mehr,
Als wenn der Befehl ſchwankt hin und her;
Umändern thut in der Regel nur Schaden
Und die Schuld will ſchließlich Keiner aufladen.
Drum möcht' ich vorher um Ausſprache bitten,
Denn unter Mißtrauen hat Mancher gelitten.
Ein offenes Wort zur richtigen Zeit
Vermeidet oft unnütze Zwiſtigkeit!" —
Dat Frölen nickt un kickt vull em an,
Sei weit, dit is dei richtige Mann. — —
Un dit was nu hüt Mor'n paſſirt,
Un nu ſitt Mrieken hier un ſtudirt
Noch ümmer den'n lütten knutſchigen Breif. —
O, ſegt mal: Is dit ſo as Peiter'n ſin Leiw?
Sei flög ehr ſo lieſ' as dei Sommermett tau,
O, gnädig Frölen! O, Dirn! Nu dauh
Doch nich lang' grüweln un ſimulirn,
Dei Leiw, dei will in din Hart inkihr'n.
Dor fünn ſei ſo 'n weikes paßliches Flag,
Dor will ſei wahnen woll Nacht un Dag.
Mak apen dei Finſtern, wied apen dei Purt,
Dat dei Leiw am En'n nich tau lang' dat durt.

Un tög sei mit Singen un Klingen herin,
Denn slut un riegel All's tau gewinn!

III. Dei Aufköst.

Dei Sommer is gahn, — Dei Aufarbeit dahn,
Unner Dack un Fack is dei Segen.
Nu is All's bi Sied, — Un nu is dat Tied,
Nah dei Arbeit dei Rauh tau plegen!
Wat wi schafft, wenn in dei Hitt wi hefft smört,
Dat ward nu in frische Gesundheit vertehrt.

Hüt geiht dat hoch her — Bi em un bi ehr,
Hüt dauhn sei jo danzen un springen,
Dei Fiedel dei geiht, — wua piept dei Fläut,
Dei Gören dauhn lustig gor singen.
Dei Brumbaß, dei rummelt un brummelt so lud,
Un dei Klas'nett schriegt ümmer so ut un dut.

An 'n Bähn hängt dei Kron, — Georgin un Pion,
Reseda un bunte Astern,
Dei Prauw' von all 't Kurn, — Sülwst Distel un Durn.
Dat Knastergold deiht so schön rastern.
Dei bunten Bänner un Lexen, dei weihn,
Wenn lustig dei Poore bi 't Danzen sick dreihn.

Un Jehann halt sick Mriek, — Un Jochen sin Fiek,
An 'n Arm nimmt Korl sin Dürten,
Un all dei Jung'n, — Hebb'n hüppt un sprung'n,
So as sei tausamen hürten.
Dei Statthöller danzt mit sin Ollsch vörup,
Un dei is vullwichtig, sei danzt mit 'en Wupp.

As dei irst Danz is dahn, — Dunn dauhn sei gahn
Nah 't Herrenhus alltausamen.
Uem vör all'n Dingen — 'En Hoch tau bringen
Den'n gnäd'gen Herrn un dei Damen.
Un dei gnäd'g Herrschaft mügt dei Ihr ehr gewen
Un sick vok mal anseihn dat lustige Lewen.

Un as sei 't verspreckt, — Dunn All's afftreckt
Nah 'n Melkenkeller herümmer.
Nu lustig Muskant! — Nu rög' man dei Hand!
Un grummel nich so as 'en Brümmer!"
Nu speel mal recht lustig „Dei Wacht an 'n Rhein"
Un „Ick heff jo so lang' min leiw Lotting nich seihn!"

Dei Herrschaft, dei kümmt! — Muskant angestimmt:
Uns' gnä' Herr Baron, dei sall lewen!
Un gnä' Frölen Marie — Un Lotting dorbi
Un hoge Bisäuk ook dornewen!
Ook dei Herr Inspecter un All's tausam'!
Hoch! Dreimal Hoch! raupt in Gottes Nam'!

Dei Inspecter Fentzahn — Deiht nah Frölen rangahn
Un deiht üm 'en Danz ehr birren.
Un ehr Angesicht gläuht, — Un sei lacht so säut,
Wua girn lett sei sick von em führen.
Wua danzt sick 't so schön up den'n struwen Bor'n!
So licht is 't noch ni up 't Parkett ehr wor'n!

Gor kort ehr dat dücht, — Woll girn sei mügt
Noch danzen mit em veele Stunnen.
Doch dei Statthöller kümmt, — Fentzahn sick nimmt
Dei Ollsch; hüt gellt jo kein Unnen.
Hüt geiht dat jo ümmer in bunte Reih',
Mit jeren, dei mag, deiht danzen jo sei.

Blos ehr Vetter, dei mag — Sick nich rögen von 't Flag,
Em deiht tau gemein dat hier wesen.
Blos einmal mit ehr — Danzt hei hen un her,
Vör dei annern Dam's deiht em jo gräsen.
Hei geiht mit dei Ollen ball wedder in 't Hus,
As Marie noch blifft, treckt dei Näs' hei krus.

Doch dei kihrt sick nich dran, — Danzt mit Mann för Mann,
Ehr deiht dat so schön hier gefallen.
In dei Arbeitstied — Stünn sei Sied an Sied
Mit dei Lüd', sei verkihrt jo mit Allen.
Dei Minschen, dei mit uns dei Arbeit dauhn,
Dei möten ook mit uns eins fihren un rauhn!

Tauletzt find't ſei dor — In dei Eck 'en Poor,
Dei ſitten ſo ſtilling in 'n Düſtern.
Hei ſegt kein Wurd, — Doch ſei furt un furt
Deiht mit em tuſcheln un ſmüſtern.
Dat is jo dei Swinpeiter mit ſine Fru,
'En Vierteljohr wahnen in 'n Kathen ſei nu.

Marie, dei geiht ran — Un red't dat Poor an
Ob ſei nich mal danzen eins mägen?
Dei Fru, dei ſpringt up, — gifft Peitern 'en Fuck,
Dat verlangs hei binah hett legen.
Hei kräpelt ſick up un ward denn nu ſtur:
„Nee, Frölen! Dat Uemwen'n ward mi tau ſur!"

Un dei Ollſch, dei legt los: „Gnä' Fröl'n, hüren S' blos!
Wat is dat 'en ſteinpöttſchen Mann!
All' Abend in 'n Sweit, — Twei lang un twei breit
Heff 'ck äuwt, bett 'en Schottſchen hei kann.
Un nu will mi dat abſ'lut nich gelingen,
Ick kann den'n Buck ut dei Eck nich rut bringen!"

„Gnä' Frölen! Sei lügt! — Sei ſülwen man mügt
Girn danzen un ümmertau ſollen.
Dat was gor kein Danz, — Verſchrat un verlangs,
Bün 'ck bi jeren Schritt binah ſollen.
An ſowat kann kein Vergnäugen ick finnen!
Sei kann mintwegen mit Anner jo ſimmen!"

Un 'en Knecht, dei kümmt, — Bi dei Flünken ehr nimmt,
Un heidi geiht dat, dei Röck fleigen.
„Na, nu ſegg mi mal: — Schöt dei Leiw Jug all dahl?"
„„Gnä' Frölen! Nee, denn müßt ick leigen!
Bi dei Minſchen is 't anners, as mit dei Swin!
So as mit 't Veih kann 'ck mit ehr nich ſin!

Ick kann 't jo nich ſtrieden, — Ick mag ehr woll lieden!
Dat Eten ſleiht gaud bi ehr an!
In allen Gäuden — Deiht ſei ſick fäuden,
Doch heff 'ck kein Vergnäugen doran,
Sei hett 'en tau unrauhigen Geiſt in 'n Liew,
Un dat hett kein Däg' bi Swin un bi Wiew!

Wenn dei ollen Swin — Dauhn unruſtig ſin
Un breken un wäuhlen ümher,
Dat hett kein Ort, — Gor lang dat wohrt,
Bett ſei an Gewicht warden ſwor.
Dor helpt kein Fauder un helpt kein Schacht,
Sei ſlahn tworſt nich wedder, doch ward maracht!

Un ſeihn S', min Ollſch — Is ganz verdollſch,
Hölt 't Mul bi 't Eten nich ſtill!
Un as ick dat dahn — Un wull ehr ſlahn,
Ach du Gott, wat würr dat 'en Spill!
Sei ſlög mi dat Ledder ſo dägern vull,
Un ick ehr doch blos Raug' ſchaffen wull!

Nee, Frölen! Mit Leiw — Geiht oftmals dat ſcheiw.
Sei lett ſick nich hiſſen un locken.
Wua ſei nich all is, — Kümmt ſei vok gewiß
In 'n Lewen nich, dor helpt kein Kloppen!
Drüm, Fröl'n! Nehm S' ſick mit dei Leiw in Acht!
Ick heff mi dat vok veel lichter mal dacht!"" — — —

Ja, nimm di in Acht! — Hett Männ'gein woll dacht,
Un doch kreeg ſei em bi dei Flicken.
Ihr hei 't ſick verſeihn, — Deed ſei rinner teihn,
Un dei Klaukheit, dei güng in dei Wicken.
So veel man ſick ſteidelt, ſo veel man ſick wehrt,
Dei Leiw em doch grar as 'ne Blinn'kauh lerrt.

Un Peiter ſin Fru — Von 'n Danz kümmt nu
Un wiſcht ſick den'n Sweit von dei Backen.
Wat hett ſei 'ne Klüer, — Sei gläuht as Füer,
Sei deiht up dei Bänk dahl ſacken.
Un Peiter ſegt: „Nu krigſt' doch woll mal eins naug!
Nu lettſt du nah diſſen mi doch woll min Raug'!"

Un nu kümmt Fentzahn, — Meint, nu möt' ſei gahn!
Dei Lüd' warden all ſo utlaten.
Sei danzen noch mal — Den'n Keller hendahl,
Nochmal deiht hei faſt ehr ümfaten.
Wua ligt ſei ſo ſacht un ſo faſt em in 'n Arm,
Ehr Harten, dei ſlahn tauſamen ſo warm.

Sei gahn ut dei Dör — Un Peiter ſpringt vör
Un röpt, dat dei Keller deiht ſchallen:
„Dat Poor ſall lew'n — Bett an 'n Hew'n!“
Un dreimal „Hoch“ deiht All's brallen.
Dei Beiden, dei löpt dat rod ämer 't Geſicht,
Doch in 'n Düſtern dat Keiner tau ſeihn krigt.

Sei gahn ſtill tauſam, — So hell ſchint dei Man,
Mua ſchinen dei ollen Däker!
Wua lücht ehr Geſicht! — Dei Kuppler, dei krigt
Ehr dat Seil üm dei Hür'n ſo ſäker.
Dei poor lütten Schritt nah 't Hus entlang,
Wat was dat 'en ſchönen ſeeligen Gang.

Fentzahn denn nu gaff — Sin Frölen dor aff,
Hei möt in dei Stuw noch bliewen.
Dat is noch nich laat, — Bi 'en lütten Scat
Dauhn S' ſick dei Tied noch verdriewen.
Doch hei ſpeelt veel dummes Tüg tauſam,
Verweſſelt mit 'n Buren gor oft dei Dam'.

Dei oll Malling, dei ſitt, — Un ümmer hei gütt
Sin Glas mit Win wedder vull,
Sin kopperbrun Snut — Süht allkrat ſo ut,
As wenn ſei upblucken wull.
Dei jung' Malling ſitt un mult ſo ſtill,
Em is woll verhagelt dei Peiterzill.

Un as denn tau Räuk — Sick makt dei Biſäuk,
Dauhn dei Drei ſick tau Rauh bigewen;
Doch ſlöpt woll nich Ein, — Dei Baron ſitt allein,
Bi ſin Bäuker ſick noch mal tau plegen.
Un Fentzahn, dei hett an 't Danzen noch dacht,
Un Marie noch ümmer ein Oog anlacht.

Sei ſitt up ehr Bedd — In 'n Schoot ſei hett
Ehr Mudders Bild, wua ſ' as Brud;
Sei ſo ſtill ehr frögt, — Wat ehr Oog woll ſeggt,
Ob dit ook dat Glück woll ſpreckt ut,
Wat ehr ook gewiß dunn in 'n Harten leeg,
O, wenn doch Jere dat Mudderoog frög!

O, lewt sei man noch, — Dat Marie künn doch
'En Hart mal fragen so liesen,
Ob recht sei deed, — Wenn sei dat leed,
Dat 't Hart sei mit Leiw deed spiesen.
Un wenn sei harr lewt, harr sei 't denn woll wagt,
Dat sei üm 't Geheimniß ehr Mudder harr fragt?

Wat wüßt sei von „em"? — Ob em ook woll brenn'
Dei Leiw so warm in 'n Bussen?
Orer is dat allein — Uem ehr blos gescheihn?
Dat sei äwer 'n Kopp ehr wussen?
Nee, Nee! Sin Dog säd 't so düdlich ehr hüt.
So 'n Dog jo in 't binnelste Hart rinsüht.

Un Fentzahn, dei sitt — Ook in sin lütt
Gewelstuw un kann nich slapen.
Hei hett woll 'en Bauk — un lest as nich klauk,
Doch versteiht hei nicks von dei Saken.
Un sünst is em ümmer so licht dat sollen,
Un wat hei man lest, hett hei ook biholten.

Un lest hei 'ne Sied — Aewer dei Politik,
Dunn dücht em, hei süht dor poor Dogen,
Dei frögen so wacht, — Wuans hei woll dacht,
Dat in Leiwssaken ook dei hogen
Ministers un Herrschers woll dräwer seggen,
Wenn sick twei Harten tausamen leggen.

Un dis' lütten Stirn, — Dei hüren 'ne Dirn,
Mit dei hei hüt schön deed danzen,
Dei lüchten so warm, — As mit ehr in 'n Arm
Harr stürmt woll äwer dei Schanzen.
Un doch kann hei dor woll niemals an denken,
Dat sei em dei Hand för 't Lewen ward schenken.

So is 't in dei Welt — Nu einmal bistellt:
Twei dauhn sick griepen un säuken;
Sünd dicht tausam, — Un ganz infam
Deiht Twiefel mit ehr rümspäuken.
Wat dei Durn bi dei Ros', is dei Twiefel bi Leiw,
Un Beid' schugt kein Blaumen- un Hartens-Deiw'.

Doch weit' Ji, wer ſleep, — As All's noch leep
Nah dei Fiedel in 'n Melkenkeller?
Oll Swinpeiter was 't, — Hei örgelt ſo faſt
Un ſnorkt, ball lies un ball heller.
Hei hürt kein Muſik, hei krigt männigen Stoot,
Doch hei ligt up dei Bänk as wier hei dod.

So is dat gewennt — All Mann, dei em kennt,
Doch männigmal deiht hei ſick rögen,
Hei frögt ſo ſacht: — Kreeg d' Muskant all Schacht?"
Un ſeggt man denn „nee", denn flögen
Dei Dogenklappen wedder verlangs dei Snut,
Mit Schacht is för em dei Auſtköſt irſt ut.

Doch leiw Peiter Swart, — Nu anners dat ward!
Dat is nich mihr ſo as vör diſſen!
Du heſt nu 'ne Fru, — Un dei will nu
Di ümmer as 'n Kauhhund hiſſen.
Hei krigt in dei korten Rippen ſo 'n Fuck
Dat hei denkt, em ſtörr dei oll ſtiwe Buck.

„Dei Schulpuſ' von Mann! — Vermünter di man!
Un ſammel din Knaken tauſamen!
Mi dücht, nu is 't naug! — In 't Bedd di man raug!
Wat willſt hier noch ſitten un klahmen?"
„„Ach, ſall ick nu nich mal dei Schacht mit afflewen?
Ach, wier ick doch man blos leddiglos blewen!

Ja, ja! So geiht 't, — Wenn friegen man deiht!
Dei Hund lett den'n Swanz denn hängen.
Nu heſt du naug hüppt, — Un wer nich gliek krüppt
Wenn du fläutſt, dörch 'ne Ritz deiht bängen,
Dei ward noch vör alle Welt denn anranzt,
So 'n Hunnendanz heff ick min Lewdag nich danzt!""

Wua 't wider noch würd' — Hett Keiner mihr hürt,
Sei ſchubſt mit em rin nah 'n Düſtern.
Up 'ne ſtickdüſter Trepp — Sitt Johann mit Liſett,
Un Peiter, dei hürt dat dor ſmüſtern.
Hei ſüfzt: „Nee, wat ſünd wi Mannslüd' doch mall!
Ja, ja, dei Dummen, dei ward'n nich all!"

Dit tweite Poor — Hett ganz un gor
Kein Häeg bi den'n Gang nah ehr Dör.
Dei Fru is ſchachmatt — Un Peitern durt, dat
Hei ſick för dei Leiw nich ſeeg vör.
Weck ſünd dei Weg' biſtreut mit Roſen,
Dei Annern ſchell'n hart dei weiken Wroſen.

So 'n klauken Mann, — Dei 't weiten kann,
Dei ſegt woll: Dat hett vok ſin Grünn'.
Dei jungen Nar'n — Dei Brudlüd' war'n,
Dauhn ſäuken, wat diſſe all fünnen.
Ehr ward dat nahſten woll ſülwen ſo gahn,
Wenn ſei irſt dei Leiwsſük hebb'n äwerſtahn.

Dei Tweit' blifft dorbi: Du lädſt vörbi
Un büſt ſünſt ſo 'n klaukes Hauhn.
Irſt ſchint dei Man, — Nu 's hei unnergahn,
Hei will vok ſülwen mal rauhn!
Dei Irſten, dei ſläuſten ſo ſchön in 'n Hellen,
In 'n Düſtern dei Letzten in 'ne Meßkuhl föllen.

Doch Keiner hett Recht: — Dei Leiw makt dat t'recht!
Sei hett jo ehr eigenen Moden.
Weck hebb'n kein Rauh, — Un weck ümmertau
Dei ſlapen faſt as dei Doden.
Wer dei Leiw man kennt un richtig plegt,
Den'n makt ſei dat dagshell allerwegt!

IV. Dei Driewjagd.

Wenn dei Wind ſo holl all weiht,
Wenn dei Schacker bleckern kreiht,
Wenn dei Feller up un dahl
Sünd verlaten, ſtill un kahl,
Wenn dei Böm ſo drög dorſtahn
Un dat Low tau Irden gahn,
Röppt dei Jäger ut ſo froh:
„Schöne Tied! Halli, Hallo!"

Wenn lütt Matten ſnickenſett
In dat Kurn ſick freten hett,
Dat oll Reh dat Fell ſo ſtramm,
Un all hadlich dat lütt Lamm,
Wenn dei Hirſch dei Tüffel präuwt,
Hier ſin Häkerkunſt utäuwt,
Un dei Voß hett muſ't ſo ſlau,
Blafft oll Karo heiſch: „Wau wau!"

Wenn denn dei Novembermand
Ranner keem, ihr man dat ahnt,
Ligt dei Riep ſo witt un blank
Up dat Gras dei Sneiſ' entlang,
Wenn dei Newel dick un ſwor
Mit dei Sünn' ligt in dei Hor,
Hett Hund un Jäger dor kein Rauh,
Denn heit dat blos: „Halloh! Wau wau!"

Teihnmal hett dei Jäger fragt,
Ob dei Dag noch nich ball gragt;
Oft deiht hei in 't Weder plier'n,
Ob ſick deed dei Daak verlier'n,
Steckt dei Näſ' woll in den'n Wind,
Putz't herümmer an dei Flint,
Dat dei Lop man glummert ſo,
Un hei brummt: „Halli, Halloh!"

Un dat ganze Köterveih
Stellt ſick up in eine Reih',
Hektor, dei oll Veteran,
Deiht nich von den'n Jäger gahn,
Juno, dei oll lütt Mamſell,
Schürt ſick ſo dat blanke Fell,
Waldmann krüſ't dei Snut ſo ſlau,
Grow un ſin geiht dat: „Wau wau!"

Un nu kümmt 'en ſnurrig Kur
Volk herinner in den'n Dur,
Olle Kirls mit griſe Bör',
Un ſo 'n Räkels, noch halw Gör,

All's klappert, piept un kreiht,
Jerer faſt as unklauk deiht,
Keiner ſchugt dor Küll un Dau
Hell ſchallt dei Kehl: „Halloh! Wau wau!"

Rinner geiht dat in dei Welt,
Dörch Dick un Dün', dörch Wiſch un Feld,
Nah dat irſte Rangdewuh.
Doch, wat towt dei Jäger nu?
Wiſ't un handſlagt mit dei Arm,
Snautzt ehr an mit groten Larm,
Hei is grow as Bohnenſtroh,
Segt gornich mihr: „Halli, Halloh!"

Wer 't nich weit, dei glöwt woll gor,
Hei frett ehr up mit Hut un Hor.
Un dorbi is gornicks los,
Nee, hei inſtruirt ehr blos.
Dat ſei nehm't den'n Grips tauſam,
Un em maken keinen Blahm,
Un dat Keiner ook ward flau.
Bläken as dei Hunn': „Wau wau!"

Un dei Jagdgäſt' kamen an,
All' wat Bein hett, Mann för Mann,
Weck tau Wagen, weck tau Pird,
Weck tau Faut ook anmarſchirt.
O, wat ward dei Jäger lütt,
Em 'ne grote Ihr' is dit!
Segt Jeren 'n beſten Poſten tau,
Los geiht dei Drift: „Halloh! Wau wau!"

Wer hett woll nich mal von 'ne Driewjagd all hürt,
Un männig oll Burß lewt up bi diſ' Würd'.
Dei Landmann is Jäger jo all von Natur,
Wild ſüht jo dagdäglich Junker un Bur.
Doch gor verſchieden ſüht 't Ein as dei Anner.
Dei Ein, dei faudert dat prächtig heranner
Un halt ſick gelegentlich denn ſo 'n Braden,

Un bawenin hett hei dei Luſt von dat Jagen.
Dei Anner, dei faudert dat Wild jo ook grot,
Doch bringt' em kein Burthel, em makt dat blos Noth.
Hei dörwt dat nich ſcheiten, ja nich mal verjagen,
Obgliek em dat Veih deiht dei Saaten affgnagen.
Un is denn mal Jagd, freut doch ſick dei Bur,
Denn geiht jo koppheiſter ſo männig Kretur,
Wat em dat Kurn hett ümmer affgraſ't,
Un noch gor veel mihr mit 't Lopen vertaſ't.
Un dei Jagd, dei ward jo verſchieden ook drewen,
Dat deiht veel gottloſe Jägers ook gewen,
Dei jagen ut Wolluſt un Blaudgier woll gor,
Sei ſchonen kein Rick, ehr gellt dat as Wohr.
Sei hegen un plegen nicks, dauhn blos rowen,
Un hebben ſo 'n ganz verſtockten Glowen,
Dat all dat Wild is för Jedwereinen. —
Noch Anner deiht Jagd as Vergnäugen blos deinen:
Sei quälen dat Veih, ſcheiten Alles taunicht,
Obgliek ſo 'n Jäger man ſelten wat krigt.
Dei waidgerecht' Jäger hett leiw ſin Wild,
Hei makt em kein Qual, hei den'n Hunger ook ſtillt,
Wenn Winterdag's All's vör Küll möt verklahmen,
Un wenn hoge Snei em dei Aeſung hett nahmen.
Hei ſchützt denn ſin Wild as dat Husveih ſogor,
Un wohrt dat för Fiende in Noth un Gefohr.
So 'n richtigen Jäger, den'n law' ick mi ſacht;
Un is bi Gelegenheit denn mal grod Jagd.
Denn geiht 't dor ook tau, as ſick dat gehürt.
Dor ward denn nich blos 'en Vergnäugen upführt,
So 'n Jagd hett ganz wat anners in 'n Munn',
As wenn dor mit Pier un 'en halw Hunnert Hunn'
So 'n armen Haſ, orer Hirſch ward dodjagt,
So 'n Schinneri keinen Barmhartig'n bihagt. — —
Dei hütige Driewjagd, dei was up dat Gaud,
Wat den'n ollen von Malling hürt; dit oll Blaud,
Dat gifft twoꝛſt ſülwſt up 't Waidwark nich veel,
Hei ook üm dat Jagen ſick ſülwſt nich veel quäl,
Doch harr hei 'en düchtigen Jäger in 't Brod,
Un dei Wildſtand was prächtig, dei Höltung grod,

Un prächtige Feller nennt hei sin eigen.
Von dei Jagd kennt Malling blos dat Leigen
Un dei Nahjagd mit Eten un Drinken ut 'n Grunn',
Dor harr hei noch niemals sin' Mäter funn'.
Doch dei jung' Herr, dei bild't sick 'en Strämel drup in,
Dat narns kein betere Jagd man fünn.
Dei Jagd un dat Rönnen was för em dei Zweck
Von dei Landwirthschaft, all dei anner oll Dreck,
Dei was em so heil un deihl tauwedder,
Dormit dörft Keiner em kamen up 't Ledder.
Alljöhrlich würr hier 'ne grod Jagd affhollen,
Un all dei Nahwers hett 't prächtig gefollen,
Wenn hei in dei Runn' schickt Orrer dörch Baden
Un lett tau disse grod Driewjagd inladen.
Dor keem all wat Bein harr in groten Hupen.
Un weck taum Jagen, weck blos taum Supen,
Taum Speelen nn vok taum Danzen sogor.
Dei oll Herr von Malling vok gornicks spor,
Hei leet denn vok hüt 'en poor Drüddel springen,
Dat deed hei up anner Kant wedder inbringen.
Dei Mallings sünd riek, doch ehr Raup is nich fein,
Wenn ehr vok veel dörch dei Fingern ward seihn,
Wiel sei hebben Geld un 'en ollen Adel,
So hölt em doch Män'gein för kumpabel,
Dat hei sick dor nich veel Grappen ut makt,
Dat hei 'en arm' Deuwel mal äwerstrakt,
Dei ut Noth orer Dummheit sick dortau lett bruken. —
Un dei Jung, dei hett gor tau splinige Stuken,
Em bölkt den'n Vadder sin Geld ut den'n Hals,
Hei meint, vör em müßt krupen jo All's.
Dei Vetter, dei Baron von Engelbrecht,
Dei höllt mit em Nahwerschaft slicht un recht.
Hei is mal sin Vetter, un dormit is 't gaud,
Dat Aewrig quält nich dat oll ihrlich Blaud.
Un Jedwerein markt, dat dat jung' Melkgesicht
Woll girn Marie tau sin Fru maken mügt.
Sei is jo 'ne ganz kaptale Partie,
Un denn vok so frisch un so schön newenbi.
Herr von Engebrecht is kein Jäger, hei kümmt

Tau Abend, un ook Marie hei mitnimmt.
Doch as gaude Bikann' is Fentzahn inladen.
Un hei wull ook nich dat Vergnäugen verſmaden,
Sin Baron red't em tau, un hei geiht ook hen,
Obgliek hei nich veel von dei Nahwerſchaft kenn'.
Fritz von Malling, dei nimmt em ganz fründſchaftlich up,
Dat Mängein ſick wunnert, wiel hei hett dei Muck,
Un acht' ſünſt gornich ſo'n Lüd', dei deinen.
Hei ſtellt Fentzahn gor vör Männigeinen
As ſinen ollen Regimentskameraden.
Georg harr dei bunten Snür' jo ook dragen,
Un ook mit weck von dei Leutnants verkihrt,
Un nahſten wier hei ook noch avancirt
Un harr hat nu all tau 'en Feldwebel brächt.
Un as nu dei Poſten verdeihlt warden, ſöcht
Fritz Malling dat denn ſo intaurichten,
Dat Georg deiht bliewen bi em ganz dichten.
Un dat Driewen geiht los, dat Holt ward lewig,
Un männig Rehbuck, dei jüſt noch ſo ſtrewig,
Dei ligt nah 'ne Stunn' ſo ſtilling in 't Gras,
Sogor 'en oll Hirſch tau Schuß kamen was,
Un Fritz von Malling, dei harr em rupknallt,
Doch was dei Kugel verſchrat affprallt,
Doch Georg ſin Kugel, dei dröp em genau
Up 't Blatt, dat 't rode Blaud farwt den'n Dau.
Dit was nu för Malling 'en eckligen Grull,
Wenn em ook Georg girn tauſpreken wull
Den'n follen Hirſch, dat güng doch nich an,
Wiel den'n Vörgang harr ſeihn gor männig Mann.
Nee prächtige Streck' gifft dei irſte Drift,
Un ſo bi jeres Driewen dat blifft.
Dat knallt ſo luſtig un föllt ook dornah,
Dat gifft 'ne Fuhr Wild, dei ſegt man ſo „ſtah".
Fritz Malling, dei blifft ſtets in Georg ſin Neeg',
Un wenn hei ook irſt woll noch affgünſch utſeeg,
So würr hei gaud' Sinn's, as hei harr ook Glück,
Un knallt herunner gor männig Stück.
Un as nu 'en niges Driewen angeiht,
Hei dat denn ſo intaurichten verſteiht,

Dat ſei denn meiſt Beid' tauſamengahn,
Un Fritz, dei deiht dat ſo ſchön denn verſtahn,
Dat hei Georg deiht beten utfragen,
Ob em dat up ſin Flag deiht bihagen.
Georg ſegt denn, hei is dor ſihr taufreden.
Wenn ook dei letzt' Tied dei Wirthſchaft hett leden,
So kann hei doch ämer ſin Herrſchaft nich klagen,
Em führt dor jo Keiner an den'n Wagen,
Dei Baron is tau em as 'n wohren Vader,
Un an Frölen Marie is kein leeg Ader! —
Un Malling, dei kickt em ſo luri denn an
Un frögt em, ob hei em woll ſeggen kann,
Ob bi ſinen Herrn dat Geld is woll knapp,
Un ob hei woll män'gmal wat nödig hett hadd?
Georg ſegt, dat hei ſick drüm nich deiht quälen,
Taum Wirthſchaftsbidriew deiht dat niemals fehlen,
Un dat ut dei Wirthſchaft wat ruter kümmt,
Dat weit hei ook hüt all ſo ganz biſtimmt.
Den'n Herrn ſin Priwatkram, dei gellt em nicks an! —
Un Malling ſegt, hei meint jo ook man,
Hei ſeeg nich girn, dat dor wer Noth deed lieden.
Denn hei wull dat jo gornich biſtrieden,
Dat hei von Harten leiw harr Marie,
Ehr beiden Ollen verhehlten dat nie,
Dat ſei eins Beid' 'en Poor füllen warden,
Un wenn ſei dat noch nich dicht makt harden,
So künn dat doch jeren Dag nu geſcheihn.
Sin Vadder, dei wull nah dei Stadt rinner teihn,
Un hei füll dat Gaud denn ämernehmen.
Un as ſei nu grar an ehr'n Poſten keemen,
So güngen ſei Beid' nu raſch utenein. —
Georg, kannſt du mitmal gornich ſeihn?
Di harr jo binah jüſt 'en Rehbuck ümlopen,
Un as 'en oll Wiew ſchütt hei tauhopen
Un krigt nich mal dei Büß an dei Back;
Georg, heſt du nu gor ſapen all Black?
Dat du den'n kaptalen Buck leetſt dörchgahn? —
Hei deiht ſo ſlapp an dei Bäuk dor ſtahn,
All woll ſei fall'n un hei müßt ſei ſtütten,

Em deiht dei ganze Häg' nich mihr nütten;
Hei kümmt binah gornich mihr tau Schuß,
Em was, as makt em dei Kram nu Verdruß.
Hei steiht un grüwelt, weit't Ji woll wurämer?
Em kröp 'ne Lus woll ämer dei Lewer.
Wat kickt sin Dog so trurig un starr,
As wenn hei 'en Minschen upfreten harr
Un mügt tau girn noch einen upfreten.
Em is 'ne Sait in dat Hart terreten.
Hei denkt an twei Dogen, dei lüchten so warm,
Hei denkt an dat Mäten, wat hei in sin Arm
So fast up dei Aufstköst bi 't Danzen hett hollen,
Hei denkt an den'n Gang, dei ehr Beid' so gefollen,
Hei denkt an den'n Strahl, dei ut 't Hart ehr brök,
Un an jeres Wurd, wat sei mit em sprök,
As den'n irsten Dag hei so warm harr spraken,
As em dei leiw Sprak dat Is harr braken.
Hei denkt an den'n Twiefel in dei Aufstköstnacht,
As dunn em so leiw dei oll Mäning taulacht,
Un dunn was dat Nacht, so düster un swart,
Un doch tröck dei Leiw so hell in sin Hart!
Un nu is dat hellige lustige Dag,
Nu blennt em dei Sünn', dat hei rohren mag!
O, süllen dei trugsten Dogen denn leigen?
O, süll denn dat heiligst Gefäuhl nu all dreigen?
Dull hramert sin Hart! — Dat Waldhurn blas't lud!—
Dei Die wjagd un — vok sin Leiw — is ut! —
Dat Waldhurn jubelt, — sin Leiw is verbläuht,
Dei Jagdherr smüstert, — Dei Driewers sünd mäud'.
Wua farwt dei Jägers ehr Back sick nu rod!
Wua männig Stück Wild ligt hier stiew un dod!
Wua männig jung' Has' lett slackern dei Uhren,
Wua männig lütt Kitz hett dei Mudder verluren!
Dei König, dei stolze Hirsch ligt so still,
As wenn 'en Feldherr nich lewen mihr will,
Wenn all sin wackern Kriegers sünd sollen,
As harr hei dei Tru bett 'n Dod ehr hollen.
Doch deed kein Kugel un Schrot woll sei weih,
As dei Pieler, dei Georg reet dat Hart intwei,

'En Minſchenhart, ſo grod un ſo warm,
Un dorför hett kein Minſch mal Erbarm'.
Wat weiten dei Minſchen, wua 't binnen utſüht!
Wer fäuhlt ſo 'n Weih, wat ſo heftig dörchtüht
Unſ' heiligſt' un koſtborſt' binnelſtes Mark,
Wat dei Welt ſo bawenhen nennt dat Hart;
Dat Ding, dat is jo man blos dortau dor,
Dat dat den'n koſtbor'n Saft höllt klor,
Dei uns ſo warm dörch dei Adern deiht rullen,
Un wat wi nahſten mal upfriſchen wullen
Mit Beker un Humpen bi 't Zechgelag',
Wer quält ſick woll hüt ook mit Leiwesplag'?
Sei glöwen woll, hei is fünſch gewiß,
Dat hei nich Jagdkönig worden is,
So as dat bett tauletzt woll utſeeg,
Un nu Fritz von Malling em unnen kreeg.
Hei harr ein Stück mihr as Georg dahlſchaten,
Wiel diſſen tauletzt deed dei Luſt verlaten.
Fritz ward denn as Jagdkönig proklamirt
Un fäuhlt ſick hiervon bannig geihrt,
As vör dat Sloß is dei Streck henlegt,
Un hei den'n Bruch an den'n Haut nu dregt.
So warden dei Damen, dei nu ook ankamen,
So fierlich in Empfang denn nahmen.
Marie von Engelbrecht is ook all hier,
Ehr Oog, dat kickt nah Georg ſo ſihr,
Doch deiht ehr Fritz mit Biſlag bileggen
Un lett ſick den'n irſten Danz tauſeggen,
Un ook ſin Diſchdam' möt ſei jo ſin.
Un Georg man ganz von Firn ſo ſtünn
Un kickt ſo trurig up dat jung' Poor,
Un Marie, dei ward em gornich gewohr. —
Mit mal kümmt 'ne Dam' an Georg heran,
Dat is Frölen Guſte von Hannemann.
Ehr Vadder harr einſt bi dei Soldaten ſtahn
Un was äwer 't grote Water gahn,
As em hier bi uns würr dei Borr'n tau heit.
Un wenn ook Manchein nich richtig dat weit,
Wat dor vördiſſen mal was paſſirt,

Würr Hannemann doch infam kaſſirt;
Dei Dochter was körtlings wedder kamen
Un würr von Herrn von Malling upnahmen.
Dei harr mit ehr 'n Vadder tauſamenhackt
As dei Klieben, bett diſſe was utrackt.
Man munkelt woll veel von dit ſauber Poor,
Dei ſick ſo gleeken genau up 'en Hor.
Blos Malling, dei deed dat veel beter verſtahn,
Un Hannemann, dei müßt koppheiſter gahn. —
Von Malling ſin Fru was lang all ſtorwen,
Un Frölen Guſte was Husdam' nu worden.
Sei meiſtert dat ganze Huspersonal,
Sogor ook den'n ollen Malling woll mal.
Sei harr em woll in dei Korten mal keken
Un künn, wenn ſei wull, ut dei Schaul veel ſpreken.
Irſt deed ſei dat up Fritzen affſeihn,
Doch deed dor woll wat mit den'n Ollen geſcheihn,
Dat ſei ſick dit ut den'n Sinn nu harr ſlagen,
Dei treckten tauſam nu an den'n Wagen,
Un nicks deed ahn ehren Willen geſcheihn,
Sei harr dat Wurd binah ganz allein.
Dat Frölen, dat deed mit Georg ſo vertrut,
Un red't em hüt an ſo driſt un ſo lud
As ollen Bikannen. — Georg, dei biſinnt
Sick 'en beten un hei ook trecht wedder find't.
Sei ſünd in dat Utland tauſamen kamen,
Ehr'n Vadder harr Georg ſin Unkel upnahmen,
Un harr em as Minſchenfründ wider brächt,
Un em taum Minſchen tau maken verſöcht.
Dei Heuchler künn gor tau leidig dauhn,
Un deed denn nu ook nich ihrer rauhn,
Bett hei ſick ook wedder tau Höchten bringt,
Dörch Arbeit un Fliet den'n Ollen affringt
So 'n beten Achtung as ihrlichen Mann.
Hei ſet't nu all ſin Plietſchigkeit dran,
Sick in ſin 'n Herrn ſin Vertrugen tau ſlieken,
Deiht Dag un Nacht nich von 'n Poſten wieken,
Bett dat dei Oll ſülwſt möt ingeſtahn,
Dat dei Lüd' em woll hebb'n Unrecht dahn,

As sei em tau Hus harr'n unihrlich schullen.
Un durt nich lang', dunn hett hei in 'n vullen
Vertrugen bi den'n ollen Herrn seten.
Dat was nu för em so 'n schön sunnen Freten,
Den'n Seckel tau füllen up unihrlich Ort.
Un dat hett ook gor so lang' nich wohrt,
Dunn was hei utknepen mit 'n ganz Deihl Geld,
Un as tauirst all mal is vertellt,
Was disse Bidreigeri ook dei Grund,
Dat dei Unkel so tiedig keem up den'n Hund. —
Dei Fru un Dochter leet Hannemann
Dor sitten in 't Elend, 'en Fründ, dei namm
Sick ehr in sin Gaudmäudigkeit an,
Doch dei Fru dit ook nich verwinnen kann,
Sei welkt un quient nu so still dorhen,
Un 't durt nich lang', so stürw sei denn.
Dei Dochter, dei ward tau den'n Fründ nu dahn,
Doch deed sei gor veel nah den'n Vadder slahn,
Sei harr 'en gor tau infamen Sinn,
As Kind sei all schändlich leigen künn.
Sei dreew sick veel allein nu ümher
In slichte Gesellschaft dei Krüz un dei Quer. —
Taufällig find't sei mank ehr'n Vadder sin Saken
Noch Breiw', dei deeden veel Spaß ehr maken,
Dei wies'ten ehr denn up 'ne gaude Spör:
Sei wüßte tau maken oll Malling nu mör.
Sei schreew an em so kläglich sogliek,
Wua slicht ehr dat güng, hei was jo so riek,
Un leet so verluren dor Saken infleiten,
Dat sei dor üm männige Streich deed weiten,
Dei hei mit ehr'n Vadder harr früher utfreten,
Un dei dei oll Malling binah all vergeten.
Hei kreeg denn nu 'en gewaltigen Schreck,
Un keem von 'n Regen gor in dei Leck.
Hei schickt ehr nämlich 'en Posten Geld,
Dormit sei man blos nicks dorvon vertellt;
Un denkt, nu is dei ganz' Sak affdahn,
Doch ein's gauden Dag's deiht vör em stahn
So 'n steuersches Frugensminsch ganz frech,

Un geiht ook för 't Irſte nich wedder weg.
Dat is jo nu Guſte von Hannemann.
Sei ſtellt ſick tauirſt ganz biſcheiden an
Un bid't för 'ne Unnerkunft up 'ne kort Tied,
Doch gor tau ball hett ſ' den'n Ollen ſo wied,
Dat ook gornich mihr an Gahn ward dacht.
Sei ſet't ſick dor faſt ſo warm un ſo ſacht. —
Sei hett nu all lang' von Georg veel hürt,
Un hüt em bei Taufall in 'n Weg grar führt,
Orer ſüll dat ook woll Bireknung ſin,
Dat ſei up ehr Anſtiften em lad'ten in?
Genaug, ſei ſpinnt den'n Faden nu wider.
Georg, dei is hüt verköft as 'en Snider,
Un lett rein All's ämer ſick ergahn;
Un as ſei naher tau Tafel denn gahn,
Markt hei irſt, dat ſei ſin Diſchdam' ook is.
Marie ſitt ſchrat ämer un kickt em ſo wiß
Un von dei Sied ſo barmhartig an.
Wua is hüt ſo ſnurrig dei leiwe Mann!
Hei hett noch kein enzigſtes Mal ehr taulacht,
Man kum ehr bigrüßt, ehr faſt gornich biacht',
Ehr ſneert ſick dat Hart ſo ängſtlich tauſamen,
Sei kann gornich achter diſ' Saken kamen.
Wat is em denn hüt woll Dulles paſſirt?
Wua hett hei dit Frugensminſch kennen woll lihrt,
Dei em ſo upfällig ligt up 'n Liew?
Un dei mit em ſnackt ſo drieſt un ſo ſtiew? —
Sei deiht ſo vertrut mit em verkihren
Un deiht ſick nich mal 'n beten ſchaniren.
Sei ſnackt von ehr Jugend dor dräwen ſo lud,
Un Georg, dei ſegt faſt nich einen Tuht. —
Fritz von Malling, dei führt ſo 'n ſnurrige Reden,
Hei is mit dat Spillwark ſo prächtig taufreden;
Dat geiht all as 't ſall, dat kann em nich fehlen,
Hei ward ball den'n letzten Trumpf utſpeelen.
Hei hett dat ſo iwrig mit Frölen Marie,
Un is ſo upmarkſam, as ſünſt noch nie.
Hei ſtött up ehr Geſundheit oft an,
Un Jedwerein dat nu marken kann,

Dat hei ſick ſihr ſtark mit Afffichten dregt,
Uem mit ehr tau kamen up ümmer taurecht.
Hei tuſchelt mit ehr; as Marie nu frögt
Nah Georg un Guſte, hei liſtig dunn ſegt,
Dat Frölen Guſte em ſtill hett geſtahn,
Dat Georg ehr dat all lang' harr andahn.
Un dat ſei ſick all von Kind an kennen,
'Ne Jugendleiw kann man dat woll nennen.
So, lütt Marie! Nu kümmſt du an dei Reih'!
Den'n giftigen Pieler ſteek eben hei
Di lieſing in 't arm lütt Hart herin,
Nu büſt du vok drapen ſo fix un geſwinn;
Nu is 't üm din heilig Leiw vok geſcheih'n,
All wedder 'n lütt Wild deiht ſin En'n all ſeihn.
Ja, ja, dei Jagd is 'en grauſames Spill.
Nu, dat dat in 'n Holt is ſo lieſing un ſtill,
Wua nu ſick hett legt dei Höllenlarm,
Nu jagt dei Düwel, mit ſtarken Arm
Gript hei ſick ſin arm Opfer ſo ſacht;
Un dor, wua bettber dei Leiw harr blos lacht
As idel prächtigen Sünnenſchin,
Dor deiht nu Trur un Vertwiefelung ſin.
Arm Hart, dor helpt di kein Hamern un Kloppen!
Wat nützt di 't, dat du den 'n Born willſt ſtoppen,
Dat drüppelt doch ümmer bettau wedder rut.
Un ſchriegſt du vok dinen Jammer nich lud
Vör alle Lüd' in dei Welt herinner,
So fäuhlſt du dei Weihdag' dorüm nich minner,
Wenn ſick dat Hart ſtill tauſamen treckt,
Un hett nich ihr' Rauh, bett du ſtill verreckt. —
För Marie un Georg was dit Feſt man 'ne Pien.
Un as dat Eten tau En'n deed ſin,
Dunn güng dat tau Danz, Marie künn 't nich ſtüren,
Sei möt jo mit Fritz Polonäſ' upführen.
Un Georg, dei hett dei Anner an 'n Arm,
Em is, as füll hei tau 'n Richtplatz brächt war'n. —
Wat was dat doch anners in 'n Melkenkeller,
Hier is dat veel glatter, hier is dat veel heller,
Hier is ſo veel Staat un ſo fine Damen,

Un doch deiht 't Georg ſo dodig vörkamen.
Wua ward 't em hier ſwor, wua was dat dor licht,
Dei Muſik em hüt ſo trurig man dücht,
Hei mag ſin Dam' gornich mal anfaten,
Em ward ſo kort un ſwor dei Athen,
Nee, wua is dat mäglich doch blos up dei Welt,
Dat 't em hüt nich ook ſo as nülich geföllt?
Un Marie, dei geiht as mit Bli an dei Bein,
Dei Saal deiht ſick ümmer rundüm dreih'n,
Dei Kronlüchter danzt ümmer gegen ehr an,
Un Fritz nicks mit ehr anfangen kann.
Hei is jo ſo richtig hüt in ſin Fett,
Un is tau Marie ſo prächtig un nett,
Hei drähnt un wispelt in Einen furt,
Un Georg ſäd nülich binah kein Wurd
Wenn hei mit ehr danzt, un doch was 't 'ne Häg',
Un hüt hett dat ganze Danzen kein Däg'!
Un as dei Danz tau En'n, birrt Marie
Ehren Vadder — un deiht ſo ängſtlich dorbi —,
Dat ſei man üm Gott'swillen weg will'n führen;
Un wenn ook Fritz nicks dorvon will hüren,
Von Engelbrecht is tau biſorgt üm ſin Dirn,
Hei markt, dat mit ehr wat deed paſſir'n.
Sei führen tau Hus, Georg, dei führt mit;
Hei ſo ſtiew un ſtur up 'n Rückſitz ſitt.
Dei Weg, dei is jo nich wied tau führen.
O, wenn ſei noch Beid' ſo as nülich wieren,
Wat würr dat 'ne prächtige Fohrt denn ſin!
'Ne klore Harwſtnacht mit Vullmandſchin,
Dei Stirn's, dei glummern up ehr hendahl,
Un doch lett dei Welt ehr ſo dodig un kahl.
Dei Mand, dei makt ehr ſo 'n ſcheiw' Müler tau,
Dei Stirn's, dei laten ehr Beid' kein Rauh,
Sei prickeln ehr in dei Dogen ſo grell;
Sei danken Gott, as ſei ſünd tau Stell.
Wat was dit 'ne lange, ſchreckliche Fohrt,
Un doch hett ſei 'ne halw' Stunn' man wohrt.
Sei ſeggen „Gu'n Nacht" ſick ſo frömd un ſo kolt,
Un ſtahn ſo ſtiew, as 'en Stück dröges Holt.

Ein Jerer geiht ſtill nah ſin Stuw herup,
In 't Dog kümmt kein enzig Thranendrup.
Den'n Nachtfroſt linnert kein warme Regen;
Marie hett för Mudders Bild lang' noch legen,
Wua ſei dat witte Dodenkleed drög,
Un wua för ümmer is braken ehr Dog.
O, Mudder! Segg mi, was di ſo tau Sinn,
As di man drög Badding för dod herin?
Deed ick ook den'n Fluch von din Leiwsunglück arwen?
Un ſüll ick ook an dei Leiw woll ſtarwen? — —
Georg, dei leſ't hüt ook wedder ſo ſtill,
Doch is dit ſi'n Badder ſin letzte Will.
Wua oft hett hei em woll nich all ſtudirt,
Hett dei prächtigen Würd' binah utwennig lihrt,
Wua dei arme Minſch ſo trurig deiht klagen,
Dat hei an den'n beſten Fründ müßt verzagen,
Dei em ſogor för 'en Schurken hett hollen,
Von den'n ſin Fründ'shand hei is ſollen.
Un wurüm? — Uem 'en Frugensmiſch, un denn unſchüllig!
Dei Satan, dei was hier ook mal ſihr willig,
Un bütt ſin Hand, dat 'ne Daht deed geſcheihn,
Dei bröcht twei Frünn' up ewig vonein.
O, Badder! Süll dat woll gor mäglich ſin,
Dat ick noch ſo jung, ſüll koſten dei Pien?
Dat Frugensfalſchheit un Frugenſtück
Up ewig terſtürt min Lewensglück? —
Ja, Kinner! Fragt Ji man dei leiwen Doden,
Dei liggen woll ſtill unner gräune Soden,
Doch ſeihn ſei Jug' Elend un fäuhlen mit Jug,
Sei waken ſo leiw un ſorgen ſo trug
Aewer Jug mit ſorgſame Oellernhänn',
Ji krigt ook Antwurd! Sei dauhn noch wen'n
Jug 'Weih; ſei ſchicken Jug Rauh un Freden,
Sei dauhn för Jug tau Gott woll beden,
Dei drüppelt Jug Balſam in 't kranke Hart,
Un lett Jug rohren, dat lichter Jug ward.
Holt't ut! Holt't ut! Noch is 't nich ſo wied!
Hei end't Jug' Noth, wenn hei 't hölt för Tied! — —
Doch ſegt mi mal, hefft Ji an Einen nich dacht?

Dei is Jug ſo neeg' hier in diſſe Nacht,
Hei ſitt in ſin Stuw ſo ſtilling allein
Un deiht in kein von ſin Bäuker ſeihn;
Wenn Ji ook glöwt, hei hett blos noch Sinn
Up ſin Gelihrſamkeit, wider wat künn
Em gornicks ſtüren; Ji irrt Jug doch!
Hei hürt un ſüht doch woll wider wat noch:
Hei hett ſin leiw Dochter all lang' anſeihn,
Dat binnen bi ehr wat deed geſcheihn.
Hei ſeeg ehr Leiw jo ſo prächtig upbläuhen,
Un mügt ſei ſo girn vör Nachtfroſt bihäuden.
Un hüt würr hei tau ſi'n Schrecken gewohr,
Dat dei böſe Geſell mit mal nu is dor.
Ehr keek jo dat Hartleed ut 't trurige Oog,
Hei fäuhlt, wua ehr Hart ſick tauſamen toog.
Hei kennt jo dei Pien un dei bittere Noth,
Wenn 't arm Hart glöwt, ſin Beſtes is dod. —
Hei ſitt un grüwelt, wua hei kann wen'n
Dat Leed von ſin Dochter mit ſorgſame Hänn'.
Hei fäuhlt den'n Tog, dei von 'n Hewen dahl kümmt,
As dei Mudder bid't för ehr armes Kind.
Marie weſ' getroſt! Dei Hülp is dicht bi!
Du ahnſt blos nicks in din Biſteri.
Dat Glück un dat Leed makt di ſtockenblind,
Du ſeegſt nich dei Sorg' von 'n Vadder för 't Kind.
Hei dregt ſinen Gram ſo ſtill un verſtecken,
Doch kannſt up ſin Hülp du ſäker reken.
Ein bid't dor bawen, Ein ſorgt hier unnen;
Nu heſt du poor düchtige Hülpsmaten funnen.
Un Marie, dei find't nu endlich ook Rauh,
Dei Slap drückt dei leiwen Oogen ehr tau.

V. Dei Heiligabend.

Heiligabend! Wua klingt dat ſo ſchön,
So ſäut un herrlich as Orgeltön'.
Heiligabend! Denn tüht dörch dei Dröhm'
Dei Luſt von dei gräunen Dannenböm'.

Heiligabend! O, Oellernfreud'
Un dei Gören ehr Seeligkeit.
Heiligabend! Von 't Wiehnachtsfeſt
Is Heiligabend dat Allerbeſt'.
Heiligabend! O, ſeelige Tied!
Wua ward dei Lütten ehr Hart ſo wied.
Heiligabend! Dat köllſte Hart
Hüt woll vör Rührung weiker ward.
Heiligabend bringt Leiw un Glück!
Heiligabend dwingt Haß un Tück!

So is dat vör hunnert von Johren all weſt,
Hüt freut ſick noch Jerer tau 't Wiehnachtsfeſt.
All Wochen vörher geiht dat Schörwarken los,
Dei Frugenslüd', dei präkeln noch blos
An Geſchenke herümmer in Iwer un Haſt,
Denn biſchenkt möt warden ſo männig Gaſt.
Un dei Groten, dei laten ſick nich biluren,
Un dei Lütten, dei ſpitzen ſo heimlich dei Uhren;
Sei kieken dörch 't Slätellock un dörch Ritzen,
Sei mügten ſo girn beten Säut's ſtibitzen,
Un mügten vörher all girn mal eins ſeihn,
Wat in dei verſlaten Stuw deiht geſcheihn;
Ob Mudding dor woll all den'n Wiehnachtsmann hett,
Un ob em dat nu all ſo gruglich lett,
As wenn hei den'n Dannenbom nahſten bringt. — —
Hüt Mor'n ſogor oll Swinpeiter ſingt
'En niges Leid, dat „Stille Nacht!"
Em lett dat hüt Mor'n ſo kregel un wacht,
Hei ſchellt gornich mal äwer 't ballſtürig Veih
Un äwer dat Füer; ſo fixing krigt hei
Dat hüt in 'n Gang', dat bullert ſo lud,
Dei Qualm pröddelt luſtig ut 'n Ketel herut,
Dat ſuſ't mit ſin bleckern Stimm tau Stried,
Hei rümt hüt All's ſo hurtig bi Sied,
Dat ſauber un rendlich taum Feſt dat is;
Wat ſünſt kreeg män'gmal ſo Strich un Bliß,
Hüt ſchüert un ſpäult hei ſo emſig un dull,
Hei ſin Veih ook wat tau Gauden dauhn wull,

Dat dit doch ook von 't Feſt deed wat marken,
Un wiern dat ook man Swin un Farken. —
Sin Ollſch, dei ſchörwarkt in 'n Huſ' ümher,
Dei ſchubſ't mit em rümmer dei Krüz un dei Quer,
Dat hei froh is, dat hei dor man herut,
Un lett ehr allein mit ehr Schüerwuth.
Oll Peiter ſingt lieſing ſin „Stille Nacht"
Un hett ſo in 'n Stillen ſin Deihl ſick ook dacht,
Wua hei ſin gnä' Frölen 'ne Freud' künn maken:
Hei hett all lang' markt, wua ſtahn dei Saken;
Hei is jo man dumm ſo flägwiſ', allein,
Hei hett ook twei klore Oogen, dei ſeihn
So männigmal mihr as teihn anner.
Hei ſeeg, wua dei Leiw bi Marie tög heranner,
Un tworſt ganz anners, as bi ſin Fru.
Doch wua bleew dei Luſt un dat Glück denn nu? —
Sied dei Driewjagd is hier dat Unglück intagen;
Wua kieken ſietdem ſo trurig dei blagen
Luſtigen Oogen von Frölen Marie?
Nu is dat mit Luſt un Wehldag' vörbi. —
Sei leeg jo ſo krank, man bangt för ehr Lewen,
All's deed in Angſt un Sorgen dunn ſwewen,
Von 'n Lütten bett Groten un von Jedwerein
Deed ſtill dei Beed taum Hewen rupteihn,
Dat unſ' Herrgott ehr doch dat Frölen ſüll laten,
So bedt dat in jeren lüttſten Kathen.
Un unſ' Herrgott, dei müßt jo dat Beden denn hüren,
Hei deed den'n böſen Dod noch mal ſtüren,
Dat hei dit Opfer leet ut ſin Krallen,
Doch wull von ehr dei Swermauth nich fallen;
Sei was rein utſchutert ſiet diſſen Dag,
Sei ſitt ſtunnenlang up dat ſülwige Flag,
Am leiwſten an ehren Vadder ſin Sied,
As ſei nich harr dahn ſiet männige Tied.
Dei Beiden, dei brödht dei grod Noth tauſam,
Sei ſnackten nich mihr von den'n Wirthſchaftskram.
Marie hett in 't Fewer ehr Hart utſchürrt,
Un Vadder hett ganz ehr Leed kennen lihrt,
Wat hei all lang' ahnt, weit hei nu gewiß,

Un hei ehr ſorgſamſte Pleger nu is;
Hei heilt nich den'n Körper, hei ſorgt för dei Seel,
Un Marie an ehr Vadders Boſt nu feel.
So hebben dei beiden irſt richtig ſick fun'n
Un ſäuken tau heilen dei deipen Wun'n. —
Marie, dei kümmt nich mihr veel up den'n Hof,
Doch hürt ſei jo ſingen Fentzahnen ſin Low
Von Grot un Lütt, wua hei düchtig doch is,
Un hölt dei Tägel ſo ſtramm un ſo wiß.
Ein Jerer, dei löpt för em dörch dat Füer;
Un as dunn keem mit ehr dat Mallür,
Dunn jagt hei jo noch ſülwen tau Stadt,
Un raugt nich, bett hei den'n Docter hett hadd.
Hei ſorgt für All's, wat nödig ehr deiht,
So lieſing un ſtill dei Wirthſchaftskram geiht,
Dat nicks ehr ſtürt, wenn ſei ruhig ſlöpt,
Nich mal dei Nachtwächter lud noch röpt. —
Un as ſei geſund un dat Bedd hett verlaten,
Un hei ehr nu ſeeg, dunn is dor ſchaten
Ut ſin truges Oog ſo 'nen leiwen Strahl,
As ſei vördiſſen ſo männigmal
Harr ſeihn, dei güng ehr bett in dat Hart;
Ehr würr dat vör ehr Oog binah ſwart. —
Doch mit dei Tied keem dei olle Wieſ',
Sei keemen tauſamen ſo ſtill un ſo lieſ',
So frömd un kolt ſpröken ſei tauſam,
Ehr Hart, dat bleew ſo terſlagen un lahm. —
Dei Mallings, dei keemen faſt dagdäglich her,
Un ſeegen nah, wua 't ſtünn mit ehr;
Doch makten ſei Keinen dormit grote Freud',
Un Jerer was froh, wenn ſ' furt wedder Beid'. —
Oll Swinpeiter mißt jo dat Frölen veel mihr,
Dei enfoltig Minſch güng ſo ihrlich tau Kihr,
Hei frög Fentzahn woll teihnmal an 'n Dag
Nah 't Befin'n, ſtets up dei Lur hei lagg.
Un as Marie nahſt ſtümpert ümher,
Leep hei as 'en Hund piehl los up ehr
Un lacht äwer 't ganze breide Geſicht,
Dat hei ſei mal wedder tau ſeihn eins krigt.

Un hüt an den'n Heiligabenddag
Hei gor nich dei Tied mal afftäuwen mag,
Dat hei ook ehr 'ne Freud' mal kann maken,
Bett sei up ehr'n Gang bi em vörspraken.
Hei keek ut dei Dör woll all twintig mal,
Ob sei noch nich kümmt von' Huf' hendahl,
Un as hei all denkt, nu kümmt sei nich mihr,
Dunn is sei all dor, hei ganz sick verfihr,
Un breckt so snubbs sinen Singsang aff
Un löpt ehr entgegen in 'n Zuckeldraff:
„Gu'n Gor'n, gnä' Frölen! Wua freu ick mi doch,
Dat Sei ook hüt an mi denken noch.
Siet Sei nu wedder nah 'n Swinstall hen kamen,
Hett All's 'en betern Upswung nahmen.
Un denken S' mal an, dei lütte Pölksäg,
Dei brächt hüt Nacht twölf Jungen tau Weg',
Un all so grelling, kein enzig is swack,
Nu kieken S' mal blos, wua krauwelt dat Pack!
Dei krigen wi alltausamen woll grod!
Herr Fentzahn meint ook, dat harr woll kein Noth;
Hei freut sick ook dräwer jo gor tau sihr
Un meint, dat 't för Frölen 'ne Freud' woll wier,
Wenn Sei hüt Mor'n den'n Segen seegen,
Denn Sei jo dei Dierer an 'n Harten leegen. —
Mit so 'n Inspecter lat ick dat gefallen,
Obgliek hei sorgt so düchtig för Allen,
So söcht hei 't noch ümmer beter tau maken,
Dor, wua hei weit, dat Frölen dei Saken
Bisonners vör Allen ganz nah deiht gahn.
Wat hett hei nich all bi dei Krankheit dunn dahn;
Hei makt jo sülwen den'n fixen Baden,
Wiel Keiner em rasch naug keem tau Wagen.
Hei hett sick ook Nacht un Dag nich raugt,
Hei hett Jedwerein so streng' andraugt,
Dat Keiner makt unnützen Larm up 'n Hof.
Un männigmal würr hei tau 't Swinveih gor groff,
Wenn dit oll Takel so dull deed rumoren;
Hei deed Sei ehr Rauh so ängstlich wohren.
Ut 't Oog künn man em dei Sorg' ansehn,

Hei leet ſick dat tworſt nich marken, allein,
Ick heff naug markt, dat hei männig Nacht
So ſtill up ſin Stuw hett ſeten un wacht,
Dat hei ook ümmer tau Hand deed ſin,
Wenn Hülp würr brukt; un oft ick künn
Woll ſpören, wenn ick em ſo ſiedwarts anſeeg,
Dat hei woll binah dat Rohren kreeg,
Wenn hei up min Frag' müßt trurig bikennen,
Dat ſick nich dei ſwore Krankheit wull wennen.
Ick weit ook von min oll Zanzel von Fru,
Dat hei dei irſten Nacht' hett ſo tru
Mit 'n Herrn Baron in 'ne Newenſtuw ſeten
Un hett ook hulpen, wenn 't Stuwenmäten
Sei in dei Fewerangſt nich künn hollen,
Bett Sei taulettt in 'n Slap ſünd ſollen. —
Doch wat ick wull ſeggen — Ick kann 't nich bigripen,
Dat ſick dei Sak nu will gornich mihr glieken.
Nu, dat Sei ſünd wedder in dei Bein,
Nu will'n Sei gornich ſo glücklich utſeihn;
Un hei geiht noch jüſt ſo dröhmig herüm,
So wiß, as wenn gor 'en Biel hei ſünn.
Sei deeden doch ſünſt gaud Fründ ümmer ſin,
Wua Ein utpedt, tred dei Anner in,
Un nu gahn Sei ſick ſo girn ut 'n Weg';
Gnä' Frölen, dat hett allmindag' kein Däg'.
Ick will mi gewiß dat nich unnerſtahn,
Un Sei mit 'n Rath unner 'e Dogen gahn,
Doch dat weit ick, un drup ſegg ick „Amen",
Nah ſo 'n Muleri deiht ſin Dag' nicks kamen.
Wenn Sei ſick mit Herrn Fentzahn mal wat dahn,
Hei hett kein Schuld, dor dauh 'ck för inſtahn;
Un hei is Sei böſ' ook nich 'ne lütt Spier,
Wuarüm güng hei ſünſten ſo dull tau Kihr,
As Sei up 'n Dod ſo krank dunn leegen,
Un wua em dei Thranen ut 't Dog ruter ſeegen.
Gnä' Frölen Marie! Wenn ick Sei dauh birren,
Denn weſen S' em gaud! — Doch dei Farken, dei quirren
Un hebben Hunger, — ick drähn un drähn
Un möt mi halen noch Schrodt von 'n Bähn.

Na, ick ſo veel düller nahſten mi ſpaud!
Un dat Gedrähn hollen S' mi man tau gaud;
Min Ollſch hett mi heil un deihl all verführt,
Ick heff von ehr dat Drähnen all lihrt.
Doch is dat en groten Unnerſcheid
Mit mi un ehr: Mi blos weih dat deiht,
Dat Sei nich will'n wedder luſtig war'n,
Un dat brächt nu mi oll dummen Narren
Tau diſſen Praat; doch dei Ollſch ſnackt blos,
Wiel bi ehr 'ne lütte Schruw is los, —
Grar as bi den'n ollen Tüffeldamper, —
Dor höllt nich mihr dicht dei ein oll Anker,
Dor pröddelt dei Damp nu ſo luſtig herut,
Ick mag dorbi ſchruwen ook ut un dut
Ick mag dor ook gor 'en Proppen bikloppen,
Un dei Ollſch ehr Ventil lett ſick ook nich ſtoppen!" —
Dormit löpt hei furt un brummt mank dei Tähnen:
„Süh ſo! Dat ward ſei nich äwel nehmen!
Nu heff ick ehr mal dei Oogen upknöpt,
Sei harr ſick an 'n En'n ſünſt noch verſöpt!"
Ach, Peiter! Du oll dumm gaudes Blaud,
Du meinſt dat gewiß von Harten ſo gaud,
Doch is din Fuſt nich dortau biſchapen
Wun'n tau heilen, du rittſt ſei blos apen!
Dat Frölen, dat ſteiht un kickt up ein Flag,
Dat was, as ob ſei in 'n Fewerdrohm lagg.
Sei glöwt, ſei hödd dat Geheimniß ſo ſäker,
Nu piepen 't dei Sparlings all von dei Däker;
Dei Swinknecht ſogor, dei oll dumme Geſell,
Dei is doch wohrhaftig ſünſt nich ſo hell,
Un dei hett dat markt, wua dat mit ehr ſteiht,
Un denn jo woll Jedwerein dat weit,
Dat ſei ſo verraden is un verköfft,
Un dat man in 'n Lüd'mund ehr all hett brächt.
Nu kümmt dei Sorg' noch von Friſchen heran,
Süh ſo, Marie! Nu grüwel du man,
'En Swinknecht, dei geew di en Radels up,
Hei geew di dat Gift ſo Drupp för Drupp,
Dat döſtig Hart ſög ſo nürig dat in,

Un glöwt so girn, dat 't helpen em künn. —
Süll „Hei" doch am En'n kein Bidreiger sin?
Hett sick blos verdüstert din eigen Sinn?
Wua grippt dei Leiw nah 'en Strohhalm so girn! —
Un doch deed Marie sick so dägern verfihrn,
As achter ehr tred' Fentzahn in den'n Stall,
Sei glöwt, mit all ehr Bisinnung is 't all,
Hei stutzt ook, as hei ehr stahn hier süht,
Un denn so höflich sin Mütz hei tüht
Un segt ehr nu mit gliekgült'gen Würden:
Dor keem Bisäuk, ehr Vadder leet birren!
Sei swäkt ut dei Dör, dei Halm was tau swack,
Un Peiter sin Trost was man idel Black. —
Dei Bisäuk sünd dei Mallings, Fritz kümmt ehr entgegen,
Wua jieprig sin swarten Oogen utseegen!
Hei grüßt ehr so fründlich un deiht so vertrut,
As wier hei ehr Brüjam un sei sin Brud.
Hei freut sick, dat sei wedder fix tau Bein,
Un dat sei kann taum Gerechten seihn;
Dat is woll nödig, denn as hei man hürt,
Upstunn's dei Inspecter woll jüst so stürt
As sin Vörgängers dat Schipp ut dei Richt;
Hei lang' nich mihr so up dei Wirthschaft ligt
As sünst. Hei sall ook Tausamkunft hebben
Mit Frölen Guste, dei Lüd' dat all seggen! —
Marie gript noch mal nah den'n lütten Halm
Un glöwt girn, dat dit all man blos Qualm
Von Fritzen is, üm em slicht tau maken,
Sei segt, dat ehr nich kümmern dei Saken,
Dei Georg noch uter den'n Wirthschaftskram drifft,
In den'n Deinst hei doch ümmer dei Sülwige blifft.
Dei Wirthschaft, dei deiht nich 'en Spierken lieden,
Dat kann up 'n Gaud kein Minsch nich bistrieden,
Ein Jerer, dei lawt em jo dörch den'n Barg;
An den'n Mann is einmal kein Falsch un Arg'! —
Un Fritz, dei kickt nu so lurig ehr an
Un segt, dat mag sin, doch sin Vadder, dei kann
Von em ganz snurrige Ding' vertellen;
Doch hei wull ehr hüt nich dei Höll vörstellen,

Hei keem blos, üm ehr 'en beten tau nütten,
Un wull ehr helpen, wenn sei för dei Lütten
Un Groten deed' dei Bischeerung upbugen,
Hei deed ehr Kraft noch nich so recht trugen,
Sei künn sick sünst wedder ämernehmen. —
Ook künn hei sin Ungeduld nich mihr tähmen,
Uem ehr mal tau seggen, wua leiw hei ehr harr! —
So, nu is dat rut! Dei arme Narr,
Dei künn nich mal swigen, bett dat sei allein.
Marie segt kein Wurd, deiht em gornich ansehn,
Un deiht, as harr sei em gornich verstahn.
Deiht still mit em nah dei Husdör ringahn,
Bigrüßt sinen Vadder; un Fritz deiht mitkamen,
Dat sei upputzen den'n Dann'bom tausamen.
Doch Marie nimmt ook noch ehr Swester mit,
Dat sei nich allein mit Fritzen dor sitt;
Ehr deed denn dis' lütte List ook gelingen,
Denn Fritz künn nu nich sin Leiwsleid anbringen. —
Oll Malling, dei makt nu willdeß ook sin Sak
Un bringt up den'n Inspecter dei Sprak,
Un smitt mit so snurrige Reden ümher,
Un makt ümmer enger dei faste Sneer,
Bett Engelbrecht segt, hei sall gradut seggen,
Wat hei meint; un nu deiht Malling los leggen:
Hei hüll dat gradtau för sin Christenpflicht,
Dat hei Engelbrecht mal tau weiten gifft,
Wat sin Inspecter von Herkunft wier;
Dor sünst am En'n noch Malür passier.
Sin wohre Nam' was „Georg von Lobsam",
Un sin Vadder wier dei, dei dat Leed harr dahn
Oll Engelbrecht dunnmals vör veele Johr,
Wuran sin Fru tau Grun' gahn sogor.
Guste von Hannemann harr ingestahn,
Dat Fentzahn ehr harr 'n Gelöwniß dahn,
Hei wull ehr ook hüt over mor'n friegen,
Wenn sei von sin Geheimniß wull swigen.
Sei harden as Kind tausamen verkihrt
In Amerika, as dat Mallür wier passirt.
Dor harr hei den'n Adelstitel afflegt,

Un so sick hier intausliken versöcht;
Fritz harr em ook bi 't Militär jo drapen,
Un dor wüßt Keiner wat von dei Saken.
Blos Guste wier in dei Möt em hier kamen;
Un as up dei Jagd sei dröpen tausamen,
Dunn harr hei ehr üm Stillswigen beden.
Un so as weck von dei Lüd' nu säden,
Süll'n sei nu all beid' sick jo einig sin.
Hei glöwt, Georg, dei führt irst in den'n Sinn,
Sick hier mit Marie woll intauspeelen,
Denn künn em am En'n jo dat ook nich fehlen,
Dat hei hier 'en warmes Nest mal fünn.
Man blos dat Guste verraden em künn,
An dissen Taufall harr hei woll nich dacht,
Sünst harr hei woll noch in dei Fust sick lacht.
Doch nu wull'n sei ook nich länger upstütten
Dei Verlawung mit Fritz un Marie! — Bi Lütten
Würr em dat Wirthschaften doch all tau swor
Fritz süll dat Gaud hebben noch disses Johr! — —
Un Engelbrecht schütt dat mitmal dörch den'n Sinn,
Dat em nich dei Aehnlichkeit gliek föll in,
Wiel Georg sinen Vadder so ähnlich seeg,
Un wat em sogliek in 't Gefäuhl ook leeg.
Dei sülwigen Dogen, dei braken einst sünd
Dörch 'ne falsche Kugel von 'n besten Fründ,
Den'n leiw hei as 'en Braurer gor harr.
Vör Schreck keek hei up Malling so starr,
Dat hei sinen Andrag gornich hett hürt,
Un disse möt wedderhalen dei Würd'.
Nu segt hei so mäud': „Lat uns blos taufreden!
Wi hebben dei letzt' Tied tauveel all leden!
Wi möten uns' Gliekgewicht wedder irst finnen,
Marie sall sick jo för 't Lewen binnen,
Un sall sowat Hals äwer Kopp denn gahn,
Dor deiht all min Dag' Unheil ut entstahn.
Lat för Allen ehr Hart man irst gesunnen,
Un hett sei ehren Freden denn funnen,
Un segt sei, dat sei hett leiw dinen Fritz,
In Gottesnam'! Doch sett't mi dei Spitz

Von 't Metz nich so up min arme Bost!
Ick heff in 'n Lewen so veel all dörchkost't,
Wat ick minen argsten Find nich mal günn,
Un wenn ick müßt' warden, wat ick nu bün,
So heff ick dat dörch dei Leiw müßt lieden,
Ick würr jo all olt doran vör Tieden!"
Dei Anner treckt tworst dat Mul beten scheiw
Un denkt, dor is Schuld an dei lange Sleif
Von Inspecter, dei steek ehr woll all in dei Näs',
Sei makten doch sünst nich so 'ne Hes'wes'
Mit ehre Inspecters un leeten sei lopen;
Na, täuwt man! Wi makt Jug noch tam alltauhopen,
Wenn Jug dat Water an 'n Hals deiht kamen! —
Hei nehm sick nu beten strammer tausamen
Un vertellt von anner Dingen nu wat,
Un segt, dat dor in 'ne grote Stadt
'Ne grote Fabrik up Actien bugt,
Dei hei 'en groten Gewinn fast tautrugt,
Hei hett all 'en ganz Deihl Actien nahmen,
Hei lett em hiervon girn 'en poor taukamen,
Dormit hei ook mal licht künn Geld verdeinen,
Un harr hei nicks liggen, wull hei em wat leihnen! —
Un Engelbrecht, den'n dei Kopp noch so vull
Von den'n Inspecter, hei grüwelt so dull
Noch äwer dei ollen bösen Geschichten,
Dei deiht em so deip in Gedanken bipflichten,
Obgliek hei noch segt, hei frögt nah so 'n Swinnel
Von Actienkram nich veel, slicht Gesinnel
Gifft dat dor unner so 'n Judengesnus';
Sei lewen dor lustig in Saus und Braus,
Mästen sick von ihrlich Lüd' ehr Geld.
Doch Malling so veel em hiervon vertellt
Un birekent em ganz horklein den'n Verdeinst,
Den'n Jerer mit wenig Geld bor inheimst,
Dat Engelbrecht blos, üm em los tau sin,
Segt tau; un Malling meint nu, hei künn
Em furts 'en poor von dei Dinger hier laten,
Hei harr jüst weck kregen von sinen Afkaten.
Hei süll man blos sin Unnerschrift gewen,

Dat wier man blos üm Dod un Lewen.
Sünst deed hei em jeren Posten ook so.
Hei kickt nich mal rinner, hei is blos froh,
Dat Malling nich up Friegeri deiht bistahn,
Un dat dis' Sak nu is ditmal affdahn.
Hei schriwt sinen Namen nu unner dei Lappen
Un deiht hierför siesdusend Dahler birappen
Un legt dei bunten Dinger in 't Schapp;
Un as dit Geschäft is farrig man knapp,
Dunn dauhn Fritz un Marie ook ankamen,
Sei hebben nu farrig All's tausamen;
Un känen nu doch bett hüt Abend nich bliewen,
Drüm trullen sei aff, as sei noch so 'n stiewen
Krock taum Affschied hebben genaten,
Dei ward noch achter dei Binn' rasch gaten. —
Un Engelbrecht un sin lütte Marie,
Dei hebben 'n Wiehnachtsgeschenk as noch nie:
'En groten Packen so hart un so swor,
Wuran sei Beid' möten slepen sogor.
Dei Packen, dei drückt ehr so dull as 'ne Mort,
Wua girn harr Marie sick ehr Hart lichter rohrt,
Doch wull sei sick hüt jo nich marken dit laten,
Ehr'n Vadder nich swörer dat Hart noch tau maken.
Doch disse, dei nimmt ehr so fast in den'n Arm:
„Marie, legg du dinen Kopp man so warm
An din's Vadders Bost un wein di man ut,
Hier is din Flag nu doch ut un dut!
Un fäuhlst du denn sachter warden din Weih,
Denn legg' wie uns hier vör Gott up dei Knei
Un beden mal eins so recht hartlich tausamen,
Dat hei uns lett Rauh un Freden taukamen.
Dat hei uns gifft Kraft, üm dat Leed tau dregen;
Ick harr di dat sünst noch girn verswegen,
Wat ick von den'n ollen Malling heff hürt,
Ick gew jo nich veel up sin spietschen Würd';
Doch kann dat am En'n doch beter sin,
Dat ick di schenk reinen Win gliek in,
Denn so un so is dat mit Fentzahn!"
„„Ach, Vadding! Mi hett all 'en Anner dahn

Veel deiper dat Metz in dat Hart rinner ſtecken,
Fritz deed hüt ſogliek von dei Sak tau mi ſpreken.
Hei wull mi woll maken ſo 'n beten mör,
Dat ick dat man blos as 'ne Gnad' ſchier ſpör,
Dat hei mi wull nehmen tau ſine Fru!"" —
Süh ſo, leiw Vadder! Wat ſeggſt du nu?
Du wullſt din Dochter dat ſachten anbringen,
Doch deed di dat doch nich mihr recht gelingen,
Dei Anner, dei ſegt, hei deiht ehr leiwen,
Un deed' ahn Erbarmen dit Stück utäuwen,
Dat hei ehr dat Hart reet von Friſchen intwei?
O, wat för 'nen räukloſen Minſchen is hei!
„Min arme Marie, min oll leiwe Dirn!
Un ick dacht, du harrſt em doch beten girn,
Sin Vadder, dei hett bi mi üm di anhollen,
Ick glöwt', Fritz harr di ſünſt tämlich gefollen,
Doch ſegg mi, kannſt du ſin Fru woll warden?" —
„„Leiw Vadder! Ick birr di von ganzen Harten:
Sprek dat Wurd nich ut! Ick mag 't nich mal hüren!
Ick gelaw' di mit min heiligſten Swüren:
Ick warr friwillig nie Fritz ſin Fru!
Hei was mi tauwedder all ümmer, doch nu
Heff ick ſo ganz ſchienborlich vok ſeihn,
Dat hei is grundfalſch von Kopp tau Bein.
Hei hett mi all männig Schoſen vörlagen,
Un nu üm min Seelenheil mi bidragen.
Ick fäuhl dat ſo faſt, dat ſünd luter Lägen,
Denn Fritz deiht in dei Wörtel nich dägen.
Süll Fentzahn uns ſin' wohren Namen verſwiegen,
So will ick dor nich 'en beten vör ſtrieden,
Denn hett hei ſin Grünn' dortau, doch üm ſick
Hier intauſlieken, üm hier ſin Glück
Tau maken un üm mi tau verführen,
Dat is nich wohr! Ick warr niemals lihren,
Von diſſen Minſchen mal ſlicht tau denken,
Den'n ick einmal deed min Vertrugen ſchenken,
Den'n lat ick nich fall'n up 'n irſten Verdacht!"" —
„Ja, ja, min Dochter! Dat heff ick mi dacht,
Dat du ſo tapfer würſt woll ſpreken!

Jedoch deedſt du denn ook ganz vergeten,
Wat ſin Vadder mal an uns hett dahn?
Dat Mudder müßt dorüm von uns gahn?
Dat ick müßt dorvon an 't Lewen verzagen,
Dat mi bett an 't En'n dei Swermauth möt plagen.
Ick heff an Liew un Seel doran quient,
Min beſte Fründ — nahſt min düllſte Find!
Un hei is ſin Sähn, hei glickt em up 't Hoor!
Sin Dogen, dei lüchten jo eben ſo klor,
Hei hett den'n ſülwigen Ton in ſin Stimm,
O, dat ick nich gliek dit marken künn.
Wua keem mi dei Frömde doch vör ſo bikannt,
Wua geew ick ſogliek em vertruglich dei Hand!
Mi was, as kennt' ick em männigen Dag,
Ick wüßt nich, wurüm mi dit ſo recht geſchach.
Ick ſeeg in em minen ollen Fründ,
Un nu is hei minen Dodfind ſin Kind!
Hei mahnt mi dagdäglich an all dat grod' Leed,
Un ick noch mal hoffte, dat ick dit vergeet;
Von Friſchen ward nu upreten dei Norr,
Un wat ſall ick maken? — Sall ſeggen ick gor
Em All's, wuvon hei woll gornicks mal weit?
Un dat hei man wedder wider gahn deiht?" —
„„Ach, Vadding! Wenn du din Rauh wedder finn'ſt
Un di nich mihr up dat oll Elend biſinn'ſt,
Denn will ick gewiß nich taurüg di hollen,
Doch glöwſt du woll ſülwſt, dat du all' dei ollen
Geſchichten denn würſt ſo ball vergeten?
Würr di dat Gefäuhl in 't Gewiſſen nich freten,
Dat du em ſin Vadders Schuld letſt entgellen?
Un wenn du nu All's em deedſt vertellen,
Würdſt du em ook nich mit unglücklich maken?
Hei weit jo doch ſäker nicks von dei Saken.
Glöw' mi, hei dregt ook nu all ſinen Packen.
Wullſt du em noch mihr von dei Sorgen upnacken?
Dauh em doch dat ſchön Andenken nich rowen,
Dat hei an ſin' Vadder verliert ſinen Glowen.
Lat naug dat ſin, dat wi elend ſünd,
Un denk, hei is dei Sähn von din'n Fründ!"" —

„Du heſt recht, min Dochter, as ümmer! Gott gew',
Dat ick blos ſo lang' up Jrden noch lew',
Dat ſick dit unſeelig Geheimniß mag lüften,
Un nu lat rauhn dei ollen Geſchichten.
Wi will'n uns dat ſchöne Feſt nich verdarwen!
Dei Sähn deed von 'n Vadder dat Gaud 's woll blos arwen!"
Ja, leiwen Lüd'! Ji meint dat jo gaud!
Ji will't em jo nich nehmen den'n Mauth,
Ji harr't ſo girn dat Geheimniß woll wohrt,
Doch anner Lüd' denken up anner böſ' Ort.
Hei kreeg hüt 'en Breif ahn Namen tauſchickt,
Un diſſe is ſo vull Falſchheiten ſpickt,
Dat Fentzahn ſo heit dat Blaud deiht kaken,
Dor warden uprögt all dei ollen Saken:
Sin Vadder, dei ward as 'n Jhrloſen ſchullen,
Un em ſtellt man hen as ſo 'nen dullen
Glückszjäger, dei ſick Marie wull infangen,
Un dei nah dat Gaud harr ſo 'n grotes Verlangen.
Dat ſüll em äwer doch niemals gelingen,
Man deed dat den'n Herrn ſo heimlich bibringen,
Wat Georg för 'n ſlichten Minſchen deed ſin.
Un man ſchenkt em in nu reinen Win! —
Süh ſo, Georg! Dit 's din Wiehnachtsgeſchenk!
Nu heſt du din'n Packen! Nu grüwel un denk
Du ook man, dat di dei Seel deiht weih;
Un wenn du di ook dei Hänn' wringſt intwei,
Dat helpt di doch nicks! Du möſt hier doch rut!
Marie ward nu un nimmer din Brut!
Nu pack man din Bünnel un gah wedder furt!
Hier hett jo nich lang' din Herrlichkeit durt,
Hier wieſen ſ' mit Fingern noch achter di an,
Du büſt dei Sähn von 'n unihrlichen Mann!
Du heſt von em arwt woll all dei Tück,
Du wullſt territen Marie all dat Glück,
Du heſt dei lütt Dirn ehren Freden jo nahmen,
Dat ſei ſo rein up 'n Hund müßt kamen.
Dit ward woll 'en fröhliches Wiehnachtsfeſt!
För di is dat nu woll dat Allerbeſt',
Dat du di makſt ſo heimlich ut 'n Stoff,

Sünſt krigen ſei woll noch gor Ämerglow',
Dat du noch 'en ſchönes Geſchenk willſt mit hebben!
Doch nee! Wat würd dei Herrſchaft woll ſeggen,
Dat ganz ahn Affſchied, ſo as 'en Bidreiger
Hei utkneep, nee hei wull reiſen man leiwer
Tau Feſt nah ſin Mudder un dor verſäuken,
Ob dei ehren groten Sähn noch künn räuken,
Ob ſei noch kann heilen dei grote Noth,
As ſo oft, wenn hei ehr ſeet up den'n Schoot
As Gör un jankt nah dei Heimath ſick ſo;
Ach, wua würd hei glücklich, wat was hei froh,
Wenn ſei em deed von Vadding vertellen,
Wenn ſei em nu all dei Daten müßt mellen,
Dei hei harr as beſte Rider von Allen
Einſt utführt, dat Jeren hei müßt gefallen;
Wenn hei bi männig Weddrönnen as Sieger
Gewunnen, un as hei naher as Krieger
Ut Frankreich was kamen mit 't iſerne Krüz,
O, wua em tauſlögen dei Kränſ' un Strüz'.
Mit ſin Schwadron harr hei Wunnerding' dahn,
Dei deed as 'en Weder dorinner ſlahn,
Un nehm dei Franzoſen gor mihre Kanonen;
Sin Kaiſer, dei deed em ſo ſchön bilohnen,
Un geew' em dei Hand vör 't ganz Regiment,
Un Jerer mit Stolz ſinen Namen nennt.
Sinen beſten Fründ, Herrn von Engelbrecht,
Den'n hett hei dodwund rut brächt ut 't Gefecht,
Doch wenn ſei bi diſſen Namen ankeem,
Sei em ſo faſt in 'n Arm denn nehm
Un drückt em ſo wild an ehr truge Boſt;
Sei bewert, ehr ſchürrt dei kolle Froſt,
Un ut was dei Luſt, un ut was 't Vertellen.
Un wenn Georg ook ſogor wull ſchellen,
Sei ſüll doch wider noch von em birichten,
Denn ſäd ſei, dat wieren för em kein Geſchichten,
Wat denn noch keem, dat ſüll hei ſülwſt hüren
Ut Vadder'n ſin' letzten Willen; nich ſtüren
Wull ſei diſſe prächtigen gullenen Würd',
Wurut man ſin warmes Hart ſo klor hürt.

Un as denn för em einſt dei Tied ook keem,
Dat hei in diſ' Bläder Inſicht nu nehm,
O, wat greep em diſſe Bicht an ſin Hart!
Hei fäuhlt, wua 'en Minſchen tau Maud woll ward,
Dei ſo von dei ganze Welt ward verkennt,
Un den'n ſin Hart ſo vull Leiw hett brennt
För 'n Fründ! Un diſſe, dei deed em gor hollen
För 'n Schurken! Von den'n ſin Hand is hei follen!
Siet diſſen Oogenblick ſtünn för em faſt:
Du günnſt di in 'n Lewen nich Rauh noch Raſt,
Bett du dinen Vadder ſin Ihr heſt reb't,
Diſ' Drifft hett biſtännig an em nu tehrt,
Sei was ſin Sporn bi all ſin Dauhn,
Hei deed tiedlewens kein' Oogenblick rauhn,
Dat hei ſick aneigent dat nödige Weiten;
Hei deed up dei Schaulen ſo ochſen un ſweiten,
Hei würr in dei Lihrtied veel Mäuh ſick gewen,
Un deed ſo flietig un iwrig furtſtrewen,
Uem ſick dei Stellung in 'n Lewen tau ſchaffen,
Dei gliek em ſtellt ſo 'n vörnehmen Laffen,
Dei ſünſt em nich för Sin'sglieken höllt,
Doch den'n hei nu dordörch ſo ſchön geföllt,
Dat hei em kann bruken tau männige Saken,
Dei em ſo veel Mäuh un Noth dauhn maken.
So keem dat ook bi dat Commiß, dat Fritz
Von Malling em acht', wiel hei ſin Litz
Von em treckt, dat hei in ſin Dämlichkeit girn
Sick leet von Georg mit Veeles bilihrn.
Dei Off'cier's, dei eſtermirten em ſihr
Un treckten em ranner nah ehren Verkihr. —
Un as 't nahſten ſo wied, dat hei vörſtahn gaud künn
'En Poſten up 'n Gaud, un as hei dor fünn,
Dat Engelbrecht mal 'n Inſpecter ſöcht,
Dunn harr hei glöwt, dei Gelegenheit brächt
Em nu heran nah den'n Lewenszweck,
Sinen Vadder tau Ihren tau bringen, hei tröck
Denn hen nah den'n Mann, den'n hei trotzdem bidurt,
Un den'n hei leiw kreeg bi 't irſte Wurd,
Wat hei as ſo 'n Vadder dunnmals tau em ſprök.

Un dunn keem dat Wunner: Dei Leiw, dei brök
Bi em so dull tau Marie jo hervör,
Dat weik hei würr as 'en ganz lüttes Gör.
Hei vergeet sinen Vörsatz, wurüm hei was kamen,
Marie harr sin Sinnen un Denken innahmen.
Un dunn keem dei Jagd, — un dunn keem dei Noth,
Wua girn harr hei opfert dei Leiw mit 'n Dod,
Wenn hei man blot sinen Vadder künn redden.
Un nu deed em hier man 'en Riegel vörsetten;
Dei Slichtigkeit leed nich, dat hei sinen Vadder
Wull rechtschapen maken; dei giftige Adder,
Dei harr nich naug dahn, sinen Vadder tau steken,
Sei deed ook so heisch den'n Sähn nu anbleken.
Un wull em woll noch in dei Tied weg grugen,
Sei deed sick woll noch vör den'n Räker nu schugen.
O, harr doch Georg dei Adderort kennt,
Hei harr sick nich hüt so schuddernd affwend't,
Hei harr sei mit fasten Griff denn woll packt,
Em wier von dat Gift nich 'en Spierken anhackt;
Twei Lüd' harr'n 'en beteres Wiehnachtsfest fihrt,
Doch Georg harr noch nich naug Slichtigkeit lihrt,
Em grugt vör dit ecklige Wormgetücht,
Tau smutzig so 'n giftiges Takel em dücht. —
So bidt hei üm Urlaub, hei krigt em jo ook.
Dei Herr un Marie, dei sitten tauhop
Un snacken grar äwer dat Geldgeschäft,
Un Engelbrecht em dor nu ook nah frögt,
Ob hei wat kennt von dit nige Geschäft.
Georg krigt 'en Schreck un dringlich hei segt,
Dat hei nicks Gaud's sick dorvon verspreckt,
Dat hei hett hürt, dat dei Grünner bizweckt,
'En Geschäft tau maken, wat Keiner recht trugt,
Wurup kein säker Geschäftsmann recht bugt.
Hei rad't den'n Herrn doch dorvon tau bliewen,
Wenn hei 't em verlöwt, denn will hei updriewen
Noch neegere Utkunft un will girn verjäuken,
Dat Poppier tau verköpen, ihr dat ward späuken,
Un ihr dat tau laat, dei Gefohr dei is grot.
Marie red't ook tau, doch hebben sei Noth,

Den'n ollen Herrn tau ämertügen,
Hei meint, so kann sick sin Blick jo nich trüwen,
Dat hei harr Malling so Slicht's nich anseihn;
Doch birren sei Beid' em so Stein un Bein,
Dat tauletzt hei Georg dei Dinger gifft mit
Mit 'ne Vullmacht an sinen Bankjeh, dei dit
Nah sin Insicht so ball as mäglich sall maken,
Dat hei krigt verhannelt dei düren Saken.
Georg reis't aff, un dei Beiden, dei fihren
'En gor stilles Fest, von Mallings sei hüren
Kein Starwenswurd, dis' sünd verreist,
Un dei Famil'g, dei sitt hier so still verwaist.
Fritz würr jo sin Vrudgeschenk nu noch nich los,
Doch lurt hei up 'n beteren Oogenblick blos;
Dei Sak, dei wier jo so schön in dei Läus',
Sei lewten nu froh in dat grotstädtsch Gesäus'.
Von Georg dröpt den'n annern Dag vok all in
'En Breif, dat von Glück hei noch seggen künn,
Hei wier dei Actien los noch jüst worden,
Dat durt woll nich all tau lang' denn rohrten
So veele Lüd' üm ehr schönes Geld,
Denn heimlich dei Sak för 'en Swinnel man hölt.
So as hei man von den'n Bankjeh hett hürt,
Is dis' Geschicht von Malling upführt,
Dei ämer sülwen kein Actien nehm,
Un blos as Sleper in 't Spill hier keem,
Hei kreeg woll sin Bitahlung dorför,
Dat hei so 'n Hümpel Dumme upspör.
Dei Bankjeh schriwt datsülwig, denn möt 't jo so sin.
Nu treckt wedder Hoffnung in 'n Harten herin,
Marie, nu mak man 'en fröhlich Gesicht,
Din Georg, din Leiwste, is doch nich slicht!
Dei Slichtigkeit sitt up 'n anner Flag,
Dei Sünn' bringt dat noch mal eins an 'n Dag!
Un Wiehnachtshoffnung un Festesfreud'
Treckt mit den'n Dannenbom in ehr Gemüth. —
Un as sei in 'n Swinstall kümmt 'n annern Mor'n,
Dunn markt Peiter: Frölen is anners wor'n!
Ehr hett am En'n dat Christkind bisöcht,

Ehr hett dei Kinn'jeſ' woll wat Schönes brächt:
'En Zuckerhart orer 'en gullen Ring;
Süh ſo, nu ick wedder as früher ook ſing:
„Wie ſchön leuchtet der Morgenſtern!“ —
(Leiw' Gott, mag doch noch dei Leiw ehr rehr'n!)

VI. Faſtelabend.

Wedder geiht hüt mal dei Fiedel,
Doch is dit nich ſo candidel,
As dat up dei Auſtköſt wier.
Junge di! Wat is 't 'en Weder,
Prickelſtein früſt 't, all min Leder,
Un dei Snei föllt ümmer mihr.

Dei Muskanten hebben Kruken,
In dei Hackelsſäck; hier krupen
Sei herin bett an dei Mag',
Un ehr warden ſtief dei Knäwel,
Un ſei piepen as dei Vägel,
Un dei Näſ' früſt ehr ſo blag.

Doch, dat junge Volk, dat wrägelt
Sick ſo warm, un Keiner tägelt
Ehre Luſt trotz Snei un Küll.
Blos Swinpeiter hett ſin Turen,
Hei deiht dor ſo rümmer luren,
Treckt ſick äwer 't Uhr dei Hüll.

Jedwerein, dei deiht ſick wunnern;
Hei treckt pahl, as dat deiht ſchummern,
Hei is gor tau äwerögt.
Doch ſin Ollſch, dei deed ſo ſtähnen,
Dat ſei nich ward danzen känen,
Un ward krank, ſei ſäker glöwt.

Ja, dat kümmt von 't dämlich Friegen!
Wat müßt mi dei Düwel rieden,
Dat 'ck mi mit 'en Wiew affgeew.

Nu kann ick 't mi ſülwſt verſäuken,
Dat ick möt 'en Kranken räuken,
Un wenn ſ' mi nu dod gor bleew.

Ook Marie denkt nich an 't Danzen.
Fentzahn güng mit Jäger Franzen
Up den'n Anſtand nah dat Holt.
Dunnmals gläuhten heit ehr Harten,
Doch ſietdem dei Grill'n ehr narrten,
Würr dei Leiw ſo iſig kolt.

Ja, wua is dei Luſt hüt blewen!
Dunn dei Glücklichſt' unnern Hewen,
Alles idel Sünnenſchin.
Doch, nu nicks as Gram un Quälen,
Uemmer blos Verſtecken ſpeelen,
Un in 't Hart dei wille Pin!

Hier is dat noch ümmer dei olle Geſchicht:
Ein Jerer, dei grunſ't ſick un Jerer, dei ſwigt.
Man blos dei ſlichten Minſchen, dei wäuhlen;
Un Malling lett Engelbrecht däglich fäuhlen,
Dat hei 'n Bidreiger in 'n Huſ' deiht hegen.
Un as hei Wiehnachten tau weiten kregen,
Dat Engelbrecht Wind von 't fuhl Geſchäft kreeg,
Hei em nich länger up 't Heck dormit leeg.
Hei vertellt em noch von den'n ſchönen Schmuh,
Dat hei all ſchön wat verdeint dormit nu,
Wenn hei dei Actien wull all verköpen,
Hei müßt äwer noch veel mihr inſtröpen,
Wenn hei dei Dinger noch ſtiegen bett leet.
Hei wüßt jo nich, dat Engelbrecht ſeet
Mit ſin Geld in 'n Drögen un ſnackt em vör,
Dat Fentzahn woll von den'n Profit ook wat ſpör,
Un harr em girn dei Dinger affſnackt.
Dei Annern, dei wieren jo längſt verrackt,
Un was kein Enzigſt mihr von tau kriegen,
Un beeden jo däglich in 'n Wirth nu ſtigen.
Un Engelbrecht leet em ook bi den'n Glowen

Un denkt: Na, lat dei Heiden man towen!
Wi mägen dat En'n woll noch erlewen,
Un Gott mag jo noch 'en Teiken gewen,
Wua sitt dei Ihrlich un wua dei Böj'! —
Dei Klock sleiht teihn, dei Nachtwächter blöj'
Soeben dei irste Stunn' von sin Wacht,
Obgliek jo All's was munter dij' Nacht.
Un Malling, dei nu sin Ladung woll fäuhlt,
Sick nu nah sinen Schej'wagen rin wäuhlt
Un führt tau Hus, Fritz keem hüt nich mit,
Dei leeg so krank in 'ne Fewerhitt,
Un was all putschent so etzliche Dag';
Oll Malling deiht noch so verluren dei Frag',
Wua denn dei Herr Inspecter hüt bleew?
Un as hei denn nu tau weiten kreeg,
Dat hei up 'n Anstand hüt Abend wier gahn,
Dunn hett hei so listig un lurig dahn:
„Ach so! Denn hett hei Gesellschaft woll gor,
Denn Guste hüt Abend tau Stadt ook noch kor',
Sei harr jo wat Wichtiges afftaumaken,
Denn tüfteln sei Beid' woll tausamen dei Saken. —"
Un dunn führt hei aff. — Dunn kümmt üm dei Eck
Fentzahn mit den'n Jäger; Marie krigt 'en Schreck:
Denn Georg, dei ward von den'n Jäger stüt't,
Hei is so bleik un so matt hei kickt.
Sei kamen nu ran un dei Jäger vertellt,
Dat sei sick Beid' an 'n Holt upstellt
Nich wied von 'enanner, doch will nicks kamen,
Un as sei all wider will'n gahn tausamen,
Dunn knallt 'en Schuß, doch wider von ehr,
Hei löpt nah Georg, doch den'n sin Gewehr,
Dat ligt up dei Jrd, un 'en En'n lang bettau,
Dor lehnt Georg an 'ne Bäuk sick so flau
Un segt, up em hett eben wer schaten,
Em beeden man blos dei Kräfte verlaten,
Sünst harr hei den'n Mürder noch wullt nahjagen,
Hei harr em gewiß noch kregen bi 'n Kragen.
Dei Kugel, dei güng em nah 'n Arm herin,
Blött harr dat düchtig, doch was 't woll nich slimm;

Sei harr'n den'n Minſchen noch weglopen ſeihn,
As hei ſick makt nah den'n Schuß up dei Bein,
Doch künnen ſei em unner' e Kund' nich kamen.
Georg ward mit nah dei Stuw rinner nahmen,
Un dei Wunn' genauer nu unnerſöcht,
Marie gliek dat Nödige alles ran brächt,
Dat man den'n Arm tauirſt künn verbinnen;
Dei Kugel, dei künnen ſei nich mihr finnen,
Sei hett taum Glücken jo Fleiſch blos drapen,
Un deed ſo dicht an 'n Knaken lang ſchrapen.
O, wua lüchten Marie ehr Oogen ſo klor,
As ſei ſüht, dat dit noch kein grot Gefohr.
Dei Strahl, dei treckt Georg dörch dat Hart,
O, wua ſo warm in dei Seel em dat ward.
Von Engelbrecht mäuht ſick ſo ſorglich üm em,
As wier dit ſin eigen Blaud, wat hier ſwemm.
Hei weit nich, hei möt jo noch ümmertau denken
An dei Tied, wua em ſin Fründ deed ſchenken
Dat Lewen, as hei em drög up den'n Arm
Von 't Slachtfeld ſo krank, o, wua ſo warm
Deed dunn ſin Oog in dat Hart em ſchinen,
Un as hei nahſt noch deed ümmertau quienen,
Dunn plegt em dei Fründ as 'ne Mudder, ſo trut,
Un wenn hei nu leeg un ſäd keinen Lud,
Denn ſchrew dei Anner willdeß an ſin leiw
Brud ſo heimlich un ſtill as 'en Deiw,
Dat em dat 'en ganz Deihl beter all güng.
O, wua dij' tau Hus dat Hart denn ſprüng!
So reiſen oll Engelbrecht ſin Gedanken.
O, wua deed hei ſick nah Licht nu janken!
Un Licht füll dat warden: — Swinpeiter kümmt rin,
Man markt dat nicht ihrer, bett hei dor ſtünn.
Hei kickt ſo ſnurrig dei Näſ' entlang,
Sin Oog ſchint halw glücklich un doch ſo bang',
As wull hei rohren un lachen taugliek,
Doch ſüht hei ſo bleik ut as 'ne Liek.
Hei is in korten Tüg' un in' Horen,
As wenn em ook gornich beten froren:
„Gnädig Herrſchaft! Ick heff ſoeben hier funnen

'Ne Tasch, dei leeg an den'n Krüzweg dor unnen,
Sei föll von 'en Wagen, dorup seet dei Dam',
Dei mit Herrn von Malling wahnt tausam.
Ick wull ehr noch raupen, doch hürt sei mi nich,
Dat güng as verrückt, leet All's in 'n Stich;
Un as ick an 't Holt keem, leep mi in dei Möt
Dei jung' Herr von Malling, hei üm mi ball löp.
Hei drög so 'n olles Tüg un 'ne Flint,
Ick wull em noch gewen dit lütte Spind,
Doch stünn hei kein Wurd, as wier hei verraden,
So deed hei den'n Weg entlanke drawen.
Hier is nu dat Ding, ick makt dat all apen,
Doch liggen dorinnen so kostbore Saken,
Dat ick dit wull leiwerst man hier affgewen!" —
Dat was, as deed 'en Geist dor rüm swewen,
So still was dat nu in den'n lütten Rum,
Un Engelbrecht segt: „„Dat glöw ick kum,
Dat dat dei jung' Herr von Malling is west,
Hei ligt doch all siet drei Dag' in 't Nest
So krank an 't Fewer, wat süll dei dor säuken?""
„Je, Herr! Ick glöw jo sünst dull an dat Späuken,
Ick meint tauirst, dei Bös' wier dat gor,
Mi kröpen up 'n Kopp all min poor Hor,
As ik den'n Minschen dor ranner seeg stöwen.
Doch, gnädig Herr! Dat känen Sei glöwen:
Den'n jungen Herrn sin Person was dit,
Doch dei Bös' was 't, dei dor in em sitt!" —
Dei Drei, dei kieken stillswigens sick an,
Herr von Engelbrecht geiht nu nah Peitern ran
Un nimmt em dei lütte Tasch ut dei Hand,
Dat Slott was sprungen, un allerhand
Smucksaken, dei Fru von Malling einst hüren,
Dei liggen dorin un veele Poppieren;
'En Bünnel Breiw' ligt ganz bawen up.
Un Engelbrecht langt dornah mit 'en Wupp,
Hei kickt un stiert dei Handschrift so an,
Dat is 'ne Adreß an Hannemann,
Sin leiwe Fru ehr Schrift is dit jo!
Hei kennt sei so gaud, wat würr hei so froh,

Wenn früher hei kreeg dei Schrifttäg' tau seihn. —
Hei leſt den'n Breif, em bewern dei Bein,
Hei ſackt in den'n Stauhl un Marie, dei ſpringt tau;
Doch hei ſegt: „Lat man, min Dochter! Ick dauh
Man blos wat ahnen, ick glöw, ick krieg Licht
Noch vör min En'n von dei olle Geſchicht!"
Fentzahn, dei deiht von den'n Stauhl upſtahn
Un ſegt, hei will nah ſin Stuw nu man gahn.
Doch dei Herr ſegt, wenn hei dat kann uthollen,
Denn mag hei noch bliewen, em gellen dei ollen
Geſchichten mihr an, as hei woll glöwt. —
Un dunn hett ſick an dei Stuwendör rögt
Oll Swinpeiter, den'n harr Jerer vergeten,
Hei hett ſick ſo ſtill nah dei Dör ranner ſleken
Un will ſick nu up Franzöſ'ſch empfehlen,
Em deiht jo dit wider hier nich mihr quälen.
Doch Marie, dei geiht nu mitmal up em los
Un röpt em an: „Peiter, ſeg mi doch blos,
Wua deed dit nu einmal blos ſo kamen,
Dat du diſſe Saken fünn'ſt all tauſamen?"
Oll Peiter, dei lacht äwer 't ganze Geſicht:
„„Je, Frölen! Dat is 'ne ſnurrig Geſchicht,
Un dor is ſo veel von tau vertellen:
Sei weiten, min Fru deed ſo veel rebellen,
Dat dod ſei bleew woll hüt Abend noch gor,
Dunn leeg ſei biſtännig mi in dei Hor,
Ick ſüll doch mal nah dat Nahwerdörp gahn
Un halen dei Ollſch, dei dat deed verſtahn,
Dei Suchten tau breken, un ick müßt' man dauhn,
Un hierbi fünn nu ick blinnes Hauhn
Diſ' Saken un bröcht dei Ollſch ook gliek mit.
Jedoch, 'ne ſnakſche Geſchicht würr dit. —
As ick dei Fru ſeg' von All's Biſcheid
Un wua min Ollſch dat nu hebben deiht,
Dunn lacht ſei ſo plietſch mit ehr roden Leckogen
Un ſegt: „Du leiwer Gott in den'n hogen
Hewen, wat ſünd Ji Takeltüg dumm!
Hier, nimm diſſen Korw un nu fixing kumm!
So as du di heſt, kännt wi nich lang' luren!" —

Sei geiht nah dei Kamer, nich lang' deiht 't duren,
Dunn hür ick dor binnen so 'n snurrig Gewes',
Ick legg minen Finger nu an min scheiw' Näs'
Un sparr min Uhren sparrangelwied up,
Mi is, as harr mi stött dei oll Buck. —
Ick warr nich klauk ut dat oll Frugenstakel,
Dor binnen, dor gifft dat so 'n gruglich Gekakel,
Dor geiht 't woll nich tau mit rechten Dingen,
Mi is binah, as deed dor wat singen;
Un dei Dör geiht up un mit einen Mal,
Dei Ollsch, dei legt dor 'en Bünnel nu dahl
Un lacht un segt so wacht un so heiter:
„Hier, Klas! Hier hest du 'en lütten Peiter!"
Ick kiek dat Bünnel Flicken nu an,
Du leiwer Gott! Ick oll appeldwalsch Mann!
Ick lat 't binah fallen, dei Ollsch springt nu vör:
„Mein Gott! Makst du gliek dod dat lütt Gör?
Dat bitt di nich! Dat is jo kein Adder!
Dat is din Jung, du büst jo nu Vadder"
Un wider kümmt hei nich in sin' Praat.
Marie, dei röpt: „Dat is jo 'en Staat!
O, Peiter! Von Harten ick di gratulier'!
Ick wull, dat dat nu all Dag blos wier.
Denn keem ick mit un biseeg mi dat Gör;
Un Gevatter stah ick! Dor börgst du mi vör!" —
Un Peiter segt: „Fröl'n, dat is 'en schön Wurd,
Ick leep jo all driewens dorüm ook gliek furt
Un wull Sei dat seggen un birren dorüm.
Doch nu heff 'ck kein Tied mihr! Mein Gott, ick bün
Jowoll 'ne klocknige Stunn' hier all west,
Wat nu woll dei Ollsch gliek wedder los höst!" —
Georg wünscht ook Glück; — doch Engelbrecht sitt
Un lest ümmertau, segt nich swart noch witt;
Un as Peiter gahn un Marie nah em kümmt,
Segt hei kein Wurd, hei ehr Hand blos nimmt
Un gifft ehr 'en Breif, sei lest em so still,
As was dat ehr Mudder ehr letzte Will.
Ehr Mudder schrift an den'n slichten Minschen:
Sei deed em all lang' taum Kukuk wünschen,

Wiel hei ehr all so lang' nahstellt,
Ehr wier dat blos leed, dat sei nich vertellt
Ehr'n Mann harr all sin slichten Affsichten,
Doch dor hei nu makt so 'n infame Geschichten
Un wull Lobsam in dei Schauh nu gor schuwen,
Wat hei von ehr wull, nu deed sei nich schugen
Den'n bangen Schritt, den'n sei lang' müßt dauhn,
Sei wull doch nu un nimmermihr rauhn,
Un ehren Mann dei Dogen upknöpen,
Un em mal dat glatte Kleed affströpen,
Dormit von Lobsam nich falsch würr bidacht. —
Un dissen Breif schreew sei in dei Nacht
Vör den'n sworen Gang, sei keem nich dortau,
Ehr'n Mann dei Sak tau bichten; tau Rauh
Läd sei sick, as man vör Dau un Dag
Ehr'n Mann deed bringen, as hei dor lag
So still un stiew in dei Stuw vör ehr;
Dunn stockt ehr dat Hart, dit was tau swer!
Sei wüßt tworst nich, mit wen hei sick schaten,
Sei wüßt jo nich, wecken sin Kugel harr drapen,
Sei ahnt jo ook nich, dat ehr Mann noch lewt,
Ehr Seel so licht taum Hewen rupswewt. —
Dit säd dei Breif. — 'En anner wier
Von Malling; hier güng hei so dull tau Kihr,
Dat Lobsam nich beten beter harr drapen,
Un beed dor Hannemann, dat hei dei Saken
Uem Gotteswillen ook süll verbrennen
Un süll nu man rasch nah hinnen sick wennen,
Dat hei dat grod Water achter sick kreeg,
'En Posten Geld dor prat för em leeg,
Mit Engelbrecht würr hei woll sülwen noch farrig;
Un wenn hei sick irst ook woll noch harr sparrig,
Bi dit swack Gör deed 't em doch noch gelingen,
Dat schöne Gaud noch mal an sick tau bringen,
Wat em doch von Rechtswegen mal eins taukeem,
Wenn nich anners, denn Fritz Marie sick nehm. —
Ein Breif was von Malling an Guste dor schrewen,
Hei beed ehr dorin bett an den'n Hewen,
Doch nicks von dei bösen Streich' tau seggen,

Hei deed ook 'en Posten Geld hierbi leggen; —
In den'n letzten an Guste schreew' Hannemann, —
Dei keem nah den'n Stempel irst gistern an, —
Hei säd, Fritz süll Georg einen bipuken,
Den'n Lümmel, den'n künnen sei Beid' nich bruken,
Fritz harr sünst bi Marie jo kein Däg',
Un em wier hei bi den'n Kram ook in 'n Weg',
Den'n hei mit dei Ollsch ehr Geschäft wull maken,
Mit 'n Pächter harr hei all All's bispraken,
Dat wullen sei Beid' woll sihr slau anfangen,
Doch blos noch för Georg deed ehr bangen. —
Den'n Breif gifft dei Oll nu Georg tau lesen
Un segt, dit würr för em wichtig wesen.
Georg, dei lest nu, em krüpt dei Hut,
Nu weit hei ook, wua dei Mürder seeg ut.
Hei wull den'n Verdacht nich lud warden laten,
Doch glöwt hei gliek, dat Fritz nah em schaten.
Hei steiht nu up un segt tau den'n Ollen:
„Herr Baron! Sei sälen nich länger hollen
För 'n Bidreiger mi! Ick heit „von Lobsam"!
Fentzahn was min' Unkel sin Nam',
Dei hett mi as Eigen jo dunnmals annahmen,
Un mit dissen dacht ick wider tau kamen.
Min Vadder, dei was jo Ehr beste Fründ,
Mit den'n Sei in Unfreden scheidt eins sünd.
Ick harr mi dit för 'ne schön' Upgaw' nu stellt,
Dat ick Sei, wenn 't Tied wier, dei Wohrheit vertellt,
Dat Vadder wier unschüllig an den'n Bidrog.
Mit den'n letzten sworen Athentog
Hett hei up sin Dodenbedd heilig noch sworen,
Dat hei von Falschheit tau Fall brächt wor'n.
Hei hett Sei nich flucht, hei hett mi updragen,
An Sei tau mellen in späderen Dagen,
Dat Sei unschüllig sünd an sin En'n.
Un Gott mügt doch All's taum Gauden wen'n,
Dat Sei em as sinen Fründ noch anseegen.
Un wenn Sei sin' letzten Willen denn kreegen,
Denn wür'n Sei finnen, dat hei bett an 't En'n
Sei ümmer as trugen Fründ deed nenn'.

Hier sünd sin letzten Würd'! Nehmen S' hen!
Un ick heff min' Updrag ook utführt denn,
Ick gah nu wider un säuk mi 'en Flag,
Wua ick verget, wat bett dissen Dag
Ick leben heff, mi mag 't woll gelingen,
Dat ick bi dei Arbeit dei Sehnsucht dauh dwingen,
Dei mi nah dei leiwen Minschen hentreckt,
Dei mi so fründlich dei Hand hebben reckt.
Dor dräwen is nu jo min richtig Flag,
Gott gew, dat ick Affreknung hollen mag
Mit den'n Minschen, dei uns hett unglücklich makt,
Un dei minen Namen mit Smutz birakt.
Denn künn ick ook Sei jo 'en Deinst noch bringen,
Uem mal tau territen dei falschen Slingen.
Un so, Herr von Engelbrecht, Fräulein Marie!
Ick birr Sei, denken S' ook mal eins an mi!
Gott erholl Sei frisch un lat Sei gesund!
Ick dank Sei noch för so männig schön Stund,
Dei ick as in 't Oellershus hier verbröcht,
Ick fünn jo veel dusendmal mihr as ick söcht!"
Hei gifft ehr dei Hand hen nu Beid' so warm,
Doch Engelbrecht fleiht üm em sinen Arm
Un hölt em so wiß un will em nich laten.
„Min Sähn! Un harr di hüt Abend dod schaten
Dei Mürder, ick müßt di as Sähn jo birohren.
Doch nu will ick kiken di in dei kloren
Blagen Dogen, dei min nu för ümmer;
Weitst du ook, dat ick mi üm nicks nu kümmer?
Lat lopen dei falschen nicksnutzigen Minschen,
Ick dauh ehr nicks Leeges, kein Straf' mihr wünschen,
Sei hebb'n mit ehr List nu sülwen sick fungen,
Ick heff stats den'n ollen Fründ nu den'n jungen!
O, Gott, wenn dit din leiw Vadder künn seihn,
Hei deed sick woll noch in sin Graw rümmerdreihn
Un keem tau uns! — Un wüßt dit min Fru!
O, Gott, wua föllt 't von dei Dogen mi nu,
Wat was ick doch för 'n unmündiges Kind!
Dei Leiw tau min Fru makt mi dow un blind!
O, harr ick doch Mor'ns, ihr ick deed gahn,

Mi blos, wat ick wull, doch ook unnerſtahn,
Un harr ehr upwakt; dat wier nich geſcheihn,
Ick deed minen Fründ woll hüt noch hier ſeihn!
Doch, min Sähn! Gott hett dat nu doch mal ſo wullt,
Hei mag mi vergewen min grote Schuld!
Ick heff dorför büßt, un ick will 't gaudmaken,
Ick ſeeg lang', wua mit Jug Beiden dei Saken
Von Anfang an mit Jug' Harten ſtünnen,
As ſei ſick in 'n irſten Dogenblick fünnen;
Willt Ji mi dei Schuld man 'en beten linnern,
Denn dauht mi nu nich in min Vörhebben hinnern:
Hier hefft Ji Jug nu för ewige Tied!"
Un hei bringt Marie an Georg ſin Sied
Un legt ſei Georg ſo baff in den'n Arm;
Sei ligt an ſin Boſt ſo borgen, ſo warm.
Un Georg, dei drückt ehren Kopp an ſin Hart,
Hei fäuhlt nu kein Weihdag'; Marie, dei ward
So ſacht un ſo ſeelig, ſei hürt blos ſo 'n Klingen,
As beeden dei Engels 'en Stännſchen ehr bringen.
Oll Engelbrecht ſet't ſick nu ſtill an den'n Diſch
Un ſmitt up dei Ird all dei falſchen Wiſch
Von Breiw', dei dei Düwel dei Minſchen diktirt;
Hei ſitt un ſitt, hei leſt, hei ſtudirt,
Hei hett dat Poppier von den'n Hartensfründ nahmen
Un up dei oll'n Bläder, dor klackern dei Thranen
Un miſchen ſick mit Georg ſin tauſam,
Dei dor all rup föllen, wenn hei ſo fram
As in 'ne Bibel dorin oft deed leſen. —
Wat deiht dit doch för 'ne Nacht hüt weſen!
Dat früſt dor buten, dei Stuw, dei ward kolt,
In 'n Melkenkeller danzt Jung un Olt,
Un hier in dei Stuw, dor fäuhlt Keiner Küll,
Sei hebben jo Warmniß dei Hüll un dei Füll.
Dei Harten, dei gläuhen, dei Lippen, dei brennen,
Un Keiner deiht hüt dei Mäudigkeit kennen.
Den'n Ollen ſin Kopp ſackt up 'n Diſch hendahl,
Hei bedt för den'n beſten Fründ woll noch mal,
Dat hei bi den'n Herrgott ſall Förſprak dauhn! — —
Un Swinpeiter, dit oll piepſige Hauhn,

Dei löpt so hild in sin lütt Kathenstuw
Un flurr't ümher as 'ne lütte Duw,
Dei Stroh un Feddern tau 'n Nest deiht säuken;
Hei deiht sin Ollsch un den'n Jungen räuken.
Un obgliek dei Sünn' un dei Stirns gornich schinen,
Deiht hei doch so grallögt ut 't Finster rut grinen
Un singt, as hei makt dei Weigenber'n:
„Wie schön leuchtet der Morgenstern!"
Ja, sin Morgenstirn lücht an sin Firmament,
Hei hett jo sünst nicks von Vaddersglück kennt.
Dei Morgenstirn, dei nu so fründlich em lücht,
Is sin' Jung sin Dog, wua prächtig em 't dücht!

VII. Hochtied un Kinnelbier.

Dei schöne Mai will herinner in 't Land,
Dat Frühjohr reckt fründlich den'n Winter dei Hand,
Den'n rugen Gast, den'n snakschen Gesellen,
Dei ludhals mit Storm un Regen deiht schellen,
Dat hei nu sall endlich dei Jrd fri gewen,
Nu hebben jo Minschen un Veih naug leden
Dörch sin oll grusiges ekliges Weder,
Nah Warmniß jankt All's in Dörper un Städer.
Dat Frühjohr, dat sprekt so tautruglich un weik
Tau dissen affgünnschen Brauder, dei bleik
Un grämlich achter den'n Barg deiht stahn
Un will abslut noch tau Rauh nich gahn.
Nachts, wenn All's slöpt, denn söcht hei tau schaden,
Hei deiht up dei arm Jrd nochmal affladen
Sin Nahbliewels, hei legt den'n witten Riep
Up 't frische Gräun un sogor den'n Diek,
Den'n gifft hei noch mal so 'n lütt fine Hut
Von Js, dat dei Ahnt hüt krüst dei Snut,
As sei so rasch wull tau Water gahn,
Un harr an dat Tügs ball weih sick dahn.
Dat Frühjohr, dat lacht mit dat leiwe Gesicht
Den'n Braurer Winter nu an un krigt

Den'n Brummbor nu binah all taum Narren
Un segt: Wat wist di noch länger sparren?
Du wullst noch so girn un kannst doch nich mihr,
Min Fründin, dei Sünn', dei is nu gliek hier
Un schickt ehre Strahlen so warm denn hendahl,
Dat dei Minsch süht din Undäg' gornich mihr mal,
Sei lickt din Makwark so licht denn henweg,
Dat drög is an 'n Morgen all Weg un Steg.
Un min Bläumings un Gras, un Bläder un Büsch',
Dat Kurn in dei Koppel, dei Halm up dei Wisch,
Dei warden denn plätt't von den'n Sünnenstrahl,
Dei estemiren din Schelmstück nich mal;
Dat lett all so blank, so gelb un so nett,
As wenn ehr dei olle Bull lickt hett.
Oll Murjahn! Nu giff di man endlich tau Rauh,
Ick doch nich länger mihr täuwen nu dauh.
Min lütt Jung, dei schön Mai, tüht jo Mor'n in 't Land;
Nu giff mi taum Affschied mal orrig dei Hand
Un lat di nich ihrer wedder hier seihn,
Bett in 'n Harwst dei willen Gäus' dauhn kreihn,
Bett all dei lütten Vägel sünd furt
Un hebben sick borg'n an 'n säkern Urt,
Bett dei Minsch all sin Kurn un Awt hett in 'n Drögen,
Denn kannst du din Flüchten nah Mäglichkeit rögen,
Denn kannst du regieren nah Hartenslust;
Denn smeckt den'n Minschen dei frische Wust
Un dat Päkelfleisch noch mal so gaud
Bi dei Küll. — Süh so, nu man rasch di spaud.
Nu mak di man fixing up den'n Stoff
Un wes' nich so affgünnsch, un schell nich so grow!
Ick heff nu dei Herrschaft, günn mi doch ook wat;
'Ne korte Tied wohrt dat jo man, dat
Ick mi so krähnsch un staatsch kann utbreiden.
Wat wist du dei Minschen verdarwen dei Freuden?
Un wist ehr dei korte Lust noch versuren?
Denn ach, wua lang' ward denn grod noch duren,
Denn kümmt dei Braurer Sommer an 't Stür
Un brennt dei Minschen up 't Fell as Füer,
Un bringt ehr veel Arbeit un lett sei sweiten

In Auſtarbeitslaſt bi Roggen un Weiten.
Ick bün man 'ne korte Tied up dei Ird,
Un doch mi dei Minſchheit ſo acht un ſo ihrt,
Sei däuht jo up, wenn ick blos mi rög',
Wenn ick mit min lieſen Flüchten rup tög'.
Un wenn dei Vägel in grote Hauden
Dauhn kamen! Mak furt un dauh di ſpauden!
Un rittſt du di ut ook all din griſ' Hor,
Dat helpt di nu nicks, denn dei Mai is dor! — —
Ja, dat Frühjohr is kamen, dei Winter müßt gahn! —
Wat is all verännert, wat bleew noch biſtahn,
Dei olle Herrgott, wat hett hei uprümt;
Wenn hei ook woll mal 'ne Tiedlang hett ſümt,
Un veel tau lang' dat dei Minſchen mal durt,
Bett hei mal eins ſpreckt 'en driſtes Wurd.
Sin Mählen, dei mahlen twarſt langſam doch ſäker,
Hei ſtigt den'n Minſchen doch mal up dei Däker
Un bringt dei Lüd' dat mal tau Verſtand,
Dat hei ehr dröpt mit ſin ſtarke Hand. —
As oll Malling den'n Abend tau Hus is führt,
Dröpt hei ſinen Fritz tau Hus ſo verſtürt,
Hei krigt tauirſt kein Wurd ut em rut,
Doch as hei em Grüß' bringt von ſin Brud,
Dei hei ſo dickdriftig tauſamenlög',
Dunn ut Fritz ſin ſwartes Dog dor flög'
So 'n häßlichen Schin, dat dei Oll ſick verfihrt,
So dei Burß dei ſlichten Dogen verkihrt.
„Ja, Brud! Proſt Mahltied! Dat Spillwark is ut!
Dei Düwel, dei hett wat tauſamenbrut',
Nu ſup dat man ut, ick mag nich mihr drinken,
Dei Jüch, dei deiht jo nah Swäwel ſo ſtinken.
Du kümmſt jo her von dei ſaubere Klick!
Harrſt du man noch täuwt einen Dogenblick,
Un harrſt 'ne halw Stunn' noch wider ſapen,
Denn harrſt du den'n Brüjam woll noch drapen,
Dei mit Dirn un Gaud geiht in dei Wicken,
Wi känen dei Fingern uns dornah licken.
Un din Schätzſchen, unſ' Guſte, dei fläut ook man nah,
Dei is woll up 'n Weg nah Amerika

Un hett kaum Andenken Veeles mitnahmen.
Ick fünn in dat Schapp nich soveel tausamen,
Dat ick künn ook noch dis' Nacht affburren,
Dat ick am En'n ehr noch künn verpurren,
Dat sei mit dei Breiw' noch Unheil anstiff't,
Nu giff mi rasch Geld, ick stick noch vör Gift!
Ick möt herut ut dit stinkrige Nest
Un kam nich wedder; dat Allerbest'
Is, dat du Knall un Fall man verköffst
Un dräwen von Frischen din Heil versöchst.
Din oll Kumpan, dei ward di woll lihren,
Dat kläuker tau maken! — Kannst du denn nich hüren?
Dat Spillwark is ut, giff Geld mi nu rasch!"
So bölkt hei den'n Ollen an nu ganz basch.
Doch dei segt kein Wurd, hei sitt in dei Eck,
Em harr jo ämernahmen dei Schreck.
Fritz grippt nah dei Tasch un söcht nah dei Slätel,
Un schürrt sin' Badder as 'n ollen Ketel.
Dei Oll is slapp, hei verkihrt dei Oogen,
Un ämer dei fetten Backen dor togen
Dei Schatten so bleik, hei röchelt so holl,
Un all is 't, dei Slag hett rögt em woll.
Fritz klappern dei Tähnen, hei springt piehl in En'n,
Em bewern dei Knei, em sacken dei Hänn'
An 'n Liew hendahl, wua sall dit blos war'n?
Ach wat, hier helpt kein Sümen, kein Blarr'n!
Nu redt man noch, wat tau redden is,
Dei Oll, dei hett woll 'en Flag noch gewiß,
Wua hei 'ne Muckerkist sick hett anlegt.
Un Fritz, dei ritt un wäuhlt un söcht,
Un kramt dor jeren Penning tausam,
Un steckt von all den'n wirthvulen Kram,
Von Breiw' un Actien, Schins, Hypotheken,
Un Goldsaken un all dei ollen Scharteken
Rasch in sinen Kuffert, so veel hei man kann,
Un quält sick nich üm den'n ollen Mann,
Dei still un stiew in dei Sophaeck sitt.
As Fritz is farrig, dei Dör hei slütt
So hastig nu tau un makt sick ut 'n Stoff,

Dat was, as jög em dei Düwel von 'n Hof.
Hei löpt nah den'n neegſten Iſenbahnurt,
Kümmt jüſt mit den'n letzten Tog noch furt.
Dunn reiſt hei achter ſin Guſte herin,
Dat hei in drei Düwelsnamen ehr fünn'. —
An 'n neegſten Morgen find't man den'n Ollen
Muſ'dod, un Jeren is 't furtſen upfollen,
Dat All's utrümt, dei Kaſten un Kiſten,
Un gor veel Saken dei Lüd' vermiſ'ten.
Un ob man ook ümkihrt dei Stuwen un Ritzen,
Man find't kein Guſte un ook keinen Fritzen,
Kein' Schilling Geld, dei Poppieren un Saken,
Dei beeden ſei Beid' jo tauſamenraken.
Man ſchickt tau Gericht, un 't En'n von 't Leid
Is, dat dei Welt ſogliek jo ook weit,
Dei Beiden, dei ſünd tauſamen utknepen,
Den'n Ollen deed dit dat Hart affbreken.
Man forſcht dörch Steckbreiw' veel nah dei Beiden,
Dei Polizei ſöcht an Grenzen un Scheiden,
Doch nicks kümmt herut, un dat En'n is, dat raſch
Dat Gericht bilegt 't Gaud ſofurt mit Biſlag,
Un nu breckt denn ook alles tauſam,
Verſchuld't un verpänd't is dei ganz Kram.
Borgeld un Wirthſaken ſünd jo all fläuten,
Un mit dei Fabrik würr dat nu ook ſpäuken,
Dorvon hett oll Malling tauletzt noch 'en Part
Man nehmen müßt, wiel dat all höll hart,
Dei Dinger noch ſünſtwua unner tau bringen.
Un nu deiht dei Kram in dei Luft denn ſpringen.
Dat Gaud ward verköfft un Engelbrecht blifft
An 't Meiſtgebot, wiel em dei Noth dortau drifft,
Dat hei ook noch 'n Poſten Geld man redt,
Wat hei hett Malling tauletzt noch vörſtreckt.
Un Georg, dei hett nu kein Tied, ſick tau plegen,
Hei hett nu nigen Mauth wedder kregen.
Hei telegrafirt ſofurt an 't Gericht
In Amerika, dat dit tau weiten krigt,
Wat dor mit ſin Mudder ehr'n Kram deiht paſſir'n.
Von dor ward man wedder trüg depeſchir'n,

Dat man dei beiden Hallunken hett tangt,
Dat Hanneman un den'n Pächter afflangt,
As sei dor Beid' sick ran wullen maken
Uem tau vermöbeln sin Mudder ehr Saken.
Veel is noch redt, dat Gericht deiht dor leggen
Sin Hand up, un Georg sall nu seggen,
Wat dor nu wider sall mit gescheihn.
Georg nimmt in dei Hand nu sin Bein
Un reist nah sin Mudder un makt mit ehr aff,
Dat dei Gerichten sei Vullmacht nu gaff,
Dat Geschäft tau verköpen mit Hühn un Perdühn,
Un so kümmt't. Sei deeden nu farrig sin
Mit 't frömde Land, nu is All's tau Schick,
Nu gifft ehr dei Heimath vok mal ehr Glück.
Dei Frömde hett blos dei Schurken bihollen,
Un noch 'en poor jung' keemen tau dei ollen:
Fritz un Guste hebb'n tauletzt sick funnen,
Un as sei sick Beid' von den'n Schreck irst bisunnen
Un seegen, dat hier nicks tau maken wier,
Un wiel sei tausamen vok paß'ten jo sihr;
So würden sei einig un bleewen tausamen,
Sei sünd ahn Unglück vok räwer kamen,
Doch dei Breiw' sünd futsch, un Guste, dei kann
Nu nich dormit temsen ehr'n leiwen Mann,
As sei mit dei Dinger woll girn dat harr mügt;
Un as dat denn Fritzen nu rathsam dücht,
Dunn lett hei ehr sitten un geiht mit dat Geld
Allein herin in dei wille Welt
Un bringt dat in slichte Gesellschaft so wied,
Dat hei mal mit ruges Volk kümmt in 'n Stried.
Dei fackeln nich lang' un haugen em dod,
Dat is bi so 'n Takeltüg einfach Mod'.
Un Guste, dei fängt nu von Vörn wedder an,
Sei was jo gaud Fründ sünst bi Jedwermann,
Jedoch vör Johren, nu is sei all öller,
Un dei Mann's, dei warr'n tau ehr ümmer köller,
Sei sackt ümmer deiper un ennigt in Smach,
Un tauletzt sei elend verkamen dor lagg
In 't Spital an Liew un Seel verdorwen,

Un hier is as 'en Höwt Veih sei storwen. — — —
Doch naug von dei Schann', nu 'en fründlich Bild:
Up uns' Gaud hett Jerer dat bannig hild,
Dat schörwarkt dor rümmer in 'n Dörp up'n Hof,
Wat fleigen dei Bessen, wua weiht dei Stoff
Herut ut den'n Hus', dei Finstern sünd apen,
In 'ne Käk ward klappert mit Ketel un Grapen.
Dei Dirns binnen Kränz', dei Knechts slepen Low.
„Jehann, holl mal still! Minsch, büst du denn dow?
Ick möt doch ook Gräun's tau den'n Swinstall hebben!
Glöwst du, ick will hüt in 'n Nettel leggen
Un sall min Ihrenflag nich mal bikränzen?
Nu kumm un mak mi nich veel Sperenzen!
Sünst seg ick dat Frölen un 'n jungen Herrn,
Dei warden dei Uhren di apen woll sprehrn!
Ick bün dei Hauptperson bi dis' Geschicht,
Un min Swin, dei lat ick mi maken nich slicht,
In 'n Swinstall, dor hett sick so veel anspunn',
Dor hebben „wi Beiden" dei Leiw jo funn'!"
So röpt Swinpeiter in einen Athen,
Hei weit sick vör Wehldag' un Freud' nich tau laten,
Hüt is jo sin Frölen ehr schön Ihrendag,
Un hei hölt ook Kinnelbier; dit lagg
Em heil un deihl in dei stiewen Knaken.
Hei deed up twei Dag' all Swintüffel kaken,
Dormit hei hüt hett 'en lichten Dag,
Un Lobsam em hüt jo ook Afflösung gaff,
Dat hei ook fihren kann, doch hei rauht
Sick nich 'ne Spier, hei so dull sick spaud,
Dat hei ook dat Swinhus upputzt krigt.
Un ach, wat makt hei 'en fründlich Gesicht,
As 't Frölen nu ut dei Dör ruter kümmt
Un ehren Weg nah den'n Swinhus' nimmt.
Wat süht Marie hüt so glücklich ut,
Wua kledt ehr dat smuck nu as junge Brud!
Oll Peiter, dei pliert von dei Ledder hendahl,
Sin breides Gesicht gläuht ut dat Gräun mal.
„O, Peiter!" segt sei, „lat di man nich stüren!
Ick müßt hier doch noch mal eins henhüren,

Ick kam jo nahsten nich mihr dortau,
Un nahst will dat Veih ook hebben sin Rauh!
Ick will nochmal bi dat oll Veih eins inkiken,
Ick hür jo so girn dei Farken ehr Quiken.
Bliew ruhig man dor! Ick gah jo allein!"
Doch Peiter, dei hett üm dei Eck noch seihn,
Wua sei up dat Flag nu stahn dor bleew,
Wua hei ehr den'n irsten Unnerricht geew
In Leiwssaken, — bi den'n Damper steiht sei —
Un wua ehr taum tweiten Mal Mauth geew hei.
Bi 'n Tüffeldamper blifft still sei stahn.
Wat mag ehr woll dörch den'n Kopp nu gahn?
Woll Peiter sin Red' as hei ehr schugt?
Ob ehr ook woll vör dei Leiw so grugt?
Ob sei woll ook spört oll Peiter'n sin Leiden,
As sick nich passen wullen dis' Beiden? —
O nee, ehr geiht wat anners dörch 't Hart!
Ehr schint dat oll Awenlock gornich so swart,
Dorruter lücht ehr so 'n leiwes Gesicht;
Un as dei oll Ketel dat Prusten nu krigt,
Wiel dat oll Ventil noch ümmer is lack,
Dat ehr dei Qualm sprützt up ehr rod Back,
Dunn makt ehr dat nich 'en Happen Verdruß,
Ehr is, as geew ehr Georg 'en Kuß.
Sei kickt noch so leiw in 'n Swinhus herüm
Un lurt, ob Georg sei nich drapen hier künn,
Dei is jo nich hier, sei hett ganz vergeten,
Dat hei up dat nige Gaud nu all seten,
Wiel dat dor so veel tau dauhn nu gifft. —
Obgliek sei girn hier noch länger blifft,
So hett sei doch keinen Oogenblick Tied.
Sei segt noch tau Peitern, dei steiht an dei Sied,
Un dei nu ook all sin Kränz' hett anbünzelt,
Un nu so verleiwt tau ehr ruppe blinzelt:
„Na, Peiter! Denn stell di ook rechttiedig in!
Dat du dei Tru nich versümst, un geswinn
Halst du denn din' Jungen taum Döpen ook her!" —
„„O, Frölen! Dat hannelt sick blos man üm „ehr"!
Wat „sei" is, dei kann kein En'n an sinnen,

Sei ſchürt un ſtrigelt „em“ vörn un hinnen,
Den'n Jung, den'n will jo ſo ſtaatſch ſei hüt maken;
Sei hett all ſo veel ſick den'n Kopp terbraken,
Wua dei Jung noch wider ſall heiten as ick,
Nam's ſall hei hebben jo vier Stück
Un mintwegen fiew, mi ſall dat nich quälen,
Wenn blos nich dei irſt, „Peiter“, deiht fehlen.
Doch kam ick mit 't Hartſlag, un ſüll ick 't henſchuwen
Tau Schuwkor, ick warr ehr woll ruter grugen!“ “ —
Un dei Truung güng vör ſick, ſo ganz in 'n Stillen,
Marie, dei kreeg jo richtig ehr'n Willen;
Sei wull keinen Trubel, nich Staat un nich Prunk,
Sei fihrt mit ehr Lüd'; All's, Ollt un Jung,
Dat freut ſick mit ehr, man künn ehr 't anſeihn,
Dat ganze Dörp was jo up dei Bein.
Dei lütte Kirch was ſo proppenvull;
Un Peiter, dei ſüng ſo lud un ſo dull,
'En nieges Leid deed veel Mäuh em maken,
Dat heit „In allen meinen Thaten!“ —
Georg ſin Mudder ſtünn bi den'n Baron,
So jung, ſo friſch leet dei olle Perſon,
As wier ehr eigen Ihrendag hüt;
O, wua ſei ſo leiw ehr'n Sähn nu anſüht. —
Un Engelbrecht is hüt gornich tau kenn',
Man ſüht em an, ſin Noth is tau En'n,
Hei hett ſinen ollen Gram ganz vergeten. —
Un Marie, dat oll lütt ſäute Mäten,
Sei hett ehren ollen Taumauhr wedder funnen,
Sei is ſo lewig von bawen bett unnen,
Blos wenn ſei ehr'n leiwen Georg ſo ankickt,
Denn ſick dei Sorg' ſo lieſen inſlickt:
Süll hei di ook bliewen up ewig un ümmer?
Slickt nich dei Falſchheit dor an em noch rümmer?
Günn't dei Slichtigkeit di ook den'n beſten Mann?
Kümmt ook dei oll Adder nich wedder ran
Un verſöcht di din Ein' un All's tau nehmen?
Doch Georg, dei kreeg nu ook Hoor up dei Tähnen,
Hei hett jo 'en Blick in dei Falſchheit nu dahn
Un deiht nu dörchut keinen Spaß mihr verſtahn.

Hei hölt ehr in 'n Arm so fast un so stark,
Hei lett nich rauh'n un sacken dat Wark;
Wat hei anfungen för 'n Vadder tau dauhn,
Hei deiht nich ihrer rasten un rauhn,
Bett hei sinen Vadder sin Ihr hett herstellt,
Up den'n noch ein Ferer so veel hett tellt.
Dei Sak ward bi 't Regiment unnersöcht,
Sin Nam' ward so prächtig tau Ihren brächt,
Un dei ganze Schurkeri kümmt an 'n Dag. —
Un nu Georg nich mihr heiten mag
So slichtweg „Fentzahn", hei heit „von Lobsam",
Hei führt nu sin' Vadder sin' ihrlichen Nam'. —
Dei Tru is ut, sei sünd Mann un Fru!
Un Peiter'n sin Hauptsak, dei Döp kümmt nu.
Wat strahlt dei oll Burß, wat hett hei dat hild!
Dat is, as was stats sin Ollsch hei nu wild.
Dat Schörwarken hett hei nu ganz alleinen,
Hei lett dat Gör in dei Hänn' fast Keinen.
Hei gaff dat Marie, as was dat nu ehr,
Hei ängst sick, dat ehr dei Jung ward tau swer,
Dat Sei em kann hollen nich äwer dei Döp,
Hei glöwt woll, dat hei in 'n Döpbecken versöp.
Hei krigt dei Namen: Peiter, Georg,
Fritz, Korl un Gust; un dor is kein Sorg',
Dat hüt orrer mor'n hei nich süll geraden,
Wat harr hei doch för poor staatsche Paden:
Frröl'n mit ehr 'n Mann un denn noch twei Tanten,
Dei Beid' von sin Vaddersort herstammten,
Dei ein was Swindirn up 'n Nahwersgaud,
Un dei anner stammt gor ut Holländnerblaut!
Süll denn dei Jung nich 'en Swinknecht mal gewen?
Wenn Peiter dat blos noch mal deed erlewen!
Un Frölen hett würklich dat Kunststück uthollen,
Dei swore Päks is nich dahl ehr follen;
Un Peiter süfzt up, dat dit äwerstahn,
Un deiht so froh nah sin Hus nu gahn.
Un hei segt tau Marie: „Gnä' Frölen! — ach so!
Dat heit jo „gnä' Fru!" — Ick versprök mi man jo! —
Wi ward doch all min Dag' nich recht klauk!

Ick meint', ick was plietſch, un nu? Nu dauh 'ck
So girn ut frien Stücken bikennen,
Ick deed mi in Leiwsſak ſo faſt verrönnen;
Ick glöwt jo, an 't Swinveih dat uttauprobirn,
Un deed all ſo 'n Tiedlang dat Takel ſtudirn,
Ick kennt' ehre Knäp, verſtünn ehre Rücken,
Ick regadirt All's un 't deed jo ook glücken;
Ick bröcht up min Ollſch jo all dit tau Paß,
Man blot ein eklige Fehler dor was:
Ick heff mi oft argert ſo äwer ehr Mul,
Ick dacht, ſei bröcht mi noch mal in dei Kuhl,
Un nu is ſei reinemang as utgeſchutert,
Den'n ganzen Dag ſei ſtill rümmer mutert
Un bünzelt bi ehren Lütten ümher.
Mi ward dat männigmal orrig ſwer,
Dat ick nich mihr hür ehr Gezanzel un Schellen,
Sei deiht dei Weltordnung up 'n Kopp jo ſtellen.
Nu ſeih ick dat in, nu 's ſei rauhig worden,
Dortau helpt kein Schacht, dor helpen kein Johren,
Dat enzigſte Middel, dat is ſo 'n lütt Gör,
So 'n Raſſelbann' krigt ehr am irſten mör.
Un ſeihn S', mit dei Swin is dat ebenſo:
Ick heff weck ſeihn, dei laten dat Stroh
Dok nich 'en Dogenblick ſtill blos liggen.
Sei harden enanner ſick bi dei Flicken,
Un nahſt dei Farken, dei freten ſei up.
Doch harr'n ſei ſülwſt weck, denn geew ſick ehr Muck,
Sei würr'n ſo tam, ſei ſchickten ſick gaud;
Dat ligt dei Swin un dei Minſchen in 't Blaud.
Un denn, Gnä' Frölen, — Fru! — wull ick ſeggen —
Dauhn S' ſick dat faſt up 't Hart jo leggen:
Dei Leiw is anners nicks as dei Natur!
Bi Minſchen, dor ward dat dei weck gor tau ſur —
All vör dei Hochtied — dei Leiw tau finnen,
Bi anner geiht ſei naher tau hinnen;
Ick glöw, dei Sük heff wi Beid' äwerſtahn,
Ick bün nu taufreden, min Ollſch is nu fram,
Un Sei? — Sei hebben dat vörher all hadd,
Nu ſünd Sei all dörchſükt; un dorüm, dat

Sei minen Rath folgten un bleewen uns tru,
Un bliewen bi uns as unſ' gnädig Fru,
Dat gnä' Frö' — Fru, dat nehm ick Sei gaud,
Dei Leiw, dei ward Sei ſtiewen den'n Mauth,
Dei faſt' Stamm kann nu in Mudderird bliewen,
Dor ward hei ook woll jung' Schotten driewen!" — —
Un Peiter harr Recht, dei oll plietſche Geſell,
Dei Sünn', dei ſchint up ehr Glück ſo hell,
Dat 't Oeller ſo gulden dorvon würr anſtickt:
Herr von Engelbrecht up 'ne Haud' Gören kickt;
Nachts ſitt un grüwelt hei nich mihr allein,
Doch Dags äwer kann in ſin Stuw man ſeihn
So 'n Flaßköpp, dickdriftig, von Schelmſtück ſo vull,
Dat kramt mank ſin Bäuker ſo iwrig un dull;
Un Grotvadding möt ehr bei beſten rutſäuken,
Doch ſo 'n mit Biller, dei kum ſei känn' räuken,
Dei ollen Smökers in Swinsledder, denken
Dei Görn, dei dauhn ehr dat Krüz verrenken. —
Un Peiter hett wedder veel Larm in 'n Huſ',
Sin Ollſch trecken ſei jo twoorſt ut dei Kuſ',
Doch nu ſünd all dor drei Görn, dei harr'n
Dat Mulgeſchirr von ehr Mudder, ſei blarr'n
Un kakeln herüm as dei wille Jagd,
Doch Peiter is 't nu all gewennt, hei lacht:
Ji geewt Jug noch tiednaug! Frieg't Ji man irſt!
Dat Stillſwigen kümmt bi Jug allermirſt! —
Hei mölt noch ümmer in 'n Swinſtall ümher,
Em ward jo dei Arbeit noch nich beten ſwer.
Hei ſorgt för den'n jungen gnäd'gen Herrn,
Singt „Wie ſchön leuchtet der Morgenſtern!"
Un mal eins „In allen meinen Thaten!"
So bläuht „Dei Leiw denn in Sloß un Kathen!"

En'n!

Inholt.

I. Schattenbiller.

Vörwurd.

Sieb.

1. Dei blank Mütz 7
2. Jochen fin Wiehnachten 8
3. Dei Nijohrswunſch 9
4. Hei is ſwinplietſch 11
5. Dei Zeitungsleſer 12
6. Hei krigt kein Brud 13
7. As du mi — ſo ick di 15
8. Dei nige Schinlamp 16
9. Dei gaude Rath 19
10. Dei billig Kinnelbier 20
11. Hierjungsknep 22
12. Dei Aptheiker up dei Landreiſ' 26
13. Dat volksthümlich Radels 28
14. An em is Hoppen un Molt verlur'n 30
15. Dei geiſtlich Fiſcher 31
16. Dei Seefohrer tau Pird 33
17. Dei Nachtwächter 35
18. Dat gaude Middel för dei Nigihr 36
19. Dei flietige Korl 38
20. Ut dei Schuppſtunn' . . . . . 39—47
    I. Dei Sag' von Borrentin 40
    II. Dei Ridſenower Kirchhofsklocken 41
    III. Dat Dodengeſicht 42
    IV. Dat Klockenlüdden in dei Heilignacht 42
    V. Dei Doden ehr Gottesdeinſt 43
    VI. Dei Draak 43
    VII. Dei Johann'snacht 43
    VIII. Dei Hexen 44
    IX. Dei Düwel helpt 45
    X. Dat fule Greithel 46

II. Oogenblicksbiller.

Vörwurd.

Sieb.

1. Dat kolle Dörp — dei warme Stadt 49
2. Einigkeit äwer All's 57
3. Dat Brudhemd — Dat Dodenhemd (4 Biller). . . 65—71
   I. Frühjohr 65
   II. Sommer 67
   III. Harwst 68
   IV. Winter 70
4. Junge Leiw — laates Glück (4 Biller) 72
5. Dei wohre Leiw (3 Biller) 87
6. Dei Leiw in Sloß un Kathen (7 Biller). . . . . 97—178
   I. Dat Daggragen 97
   II. An 't Ellernsoll 104
   III. Dei Aufstöst 115
   IV. Dei Driewjagd 122
   V. Dei Heiligabend 137
   VI. Fastelabend 156
   VII. Hochtied un Kinnelbier 167

Anhang.

Von denſülwigen Verfater is 1901 bi **Wilhelm Süßerott-Berlin** verlegt:

Nahſchrapels.

Irnſthaftig Rimels, ſpaßig Läuſchen un Vertellels

in meckelbörger Platt.

236 Sieden 8°, — Pries: 2.— Mark.

Dei „Roſtocker Anzeiger“ ſchrift hieräwer:

„Nahſchrapels“ nennt der uns bisher auf dieſem Gebiete noch nicht bekannt gewordene Verfaſſer (Gr. Lantow bei Laage?) ſein inhalt- und gehaltreiches Buch. „Dat is kein „Frikaſſee“, „Ragout“ un „Braden“, dat is 'ne Koſt, ſo as 't dei Landmann gifft.“ — Nun, Hausmannskoſt pflegt ja bekanntlich am bekömmlichſten zu ſein, und das trifft auch hierbei in vollſtem Maße zu. — Der Stoff iſt glücklich gewählt und geſchickt behandelt (z. B. „Min Drohm“ S. 50); im Ganzen überwiegt der Ernſt. Der Verfaſſer weiß rührende und erhebende Töne anzuſchlagen, aber auch recht herzhaft zu lachen; unter den Läuſchen findet ſich manches, was bisher noch nicht in weiteren Kreiſen bekannt war, wie das vom „Immenrump“ des Schulzen von H. und dem „bäwelſten Herrn Kirchenjuraten“ K. (S. 109) u. A. — Beſondere Beachtung verdient auch das S. 124—230 geſchilderte Stück „Stromtied“. — Das voll anzuerkennende Streben nach glattem Versbau und glatter Diktion iſt faſt durchweg von Erfolg, außerdem gebietet der Verfaſſer über einen reichen Wortſchatz und es dürften dieſe Dich-

tungen, von der lexikalischen Seite betrachtet, eine vielleicht nicht unerhebliche Bereicherung des meckl. Idiotikums ergeben. — Der Ertrag des wirklich empfehlenswerthen Buches ist, wie auch der voranstehende „Upraup" in zu Herzen gehender Weise besagt, für das Rostocker „Krüppelheim" bestimmt. — Wünschen wir besten Erfolg!

Dei „Rostocker Zeitung":

„Nahschrapels" . . . . . Wir können diesen Beitrag zur plattdeutschen Literatur nur warm empfehlen und mit Freuden begrüßen. Es enthält manche ansprechende Gabe, die so recht das Herz trifft un rührt. Dazu kommt noch der wohlthätige Zweck, welcher mit der Anschaffung des auch äußerlich hübsch ausgestatteten Buches verbunden ist. Folgen Proben: „Upraup" un „Vörwurd".

Dat wier man blos üm Dod un Lewen.
Sünst deed hei em jeren Posten ook so.
Hei kickt nich mal rinner, hei is blos froh,
Dat Malling nich up Friegeri deiht bistahn
Un dat dis' Sak nu is ditmal affdahn.
Hei schriwt sinen Namen nu unner dei
Un deiht hierför siefdusend Dahler bira
Un legt dei bunten Dinger in 't Sch
Un as dit Geschäft is farrig man k
Dunn dauhn Fritz un Marie ook
Sei hebben nu farrig All's tausa
Un känen nu doch bett hüt Abe
Drüm trullen sei aff, as sei n
Krock taum Affschied hebben
Dei ward noch achter dei B
Un Engelbrecht un sin lütt
Dei hebben 'n Wiehnacht
'En groten Packen so b
Wuran sei Beid' möte
Dei Packen, dei drüc
Wua girn harr M
Doch wull sei sick
Ehr'n Vadder n
Doch disse, dei
„Marie, legg
An din's W
Hier is di
Un fäuhl
Denn l
Un be
Dat
Da
Un
Dat
Un
Dat
Un
Dat